Lebensbilder aus beiden Hemisphären

Charles Sealsfield

Lebensbilder

aus

beiden Hemisphären.

Vom Verfasser

des Legitimen, der Transatlantischen Reiseskizzen,
des Virey, ꝛc.

Fünfter Theil.

Zürich,
Druck und Verlag von Friedrich Schultheß.
1836.

Digitized by Google

Pflanzerleben

oder der

Transatlantischen Reiseskizzen

Fünfter Theil.

Vom Verfasser
des Legitimen, der Transatlantischen Reiseskizzen,
des Virey, ꝛc.

Zürich,
Druck und Verlag von Friedrich Schultheß.
1836.

Digitized by Google

P. o. germ. 1360 i/5.G

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

45 Pg

Digitized by Google

Pflanzerleben.

Digitized by Google

BAYERISCHE STAATS BIBLIOTHEK MÜNCHEN

I.

Das Vaterhaus.

Es ist ein entzückender Abend — im Westen der Pflanzung erglühen die Wälder wie ein wogendes Feuermeer, die gebrochenen Strahlen flammen durch Plaquemine, Traubenkirschenbäume, Papaws und Peccans herüber, leuchten die ganze Landschaft in siegender Glorie auf, sie erscheint wie die Hesperiden-Gärten, die Giebel des Vaterhauses neigen sich und tanzen in dem verschwimmenden Farbenschmelze der Cotton- und Aca-

Digitized by Google

cienwipfel, die es überragen, Himmel und Erde scheinen in den lechzenden Strahlen des abscheidenden Gestirnes sich noch einmal zu umarmen — es bebt alles, zittert in den letzten Pulsschlägen des Tages. Bäume und Sträuche, die Orangen- und Citronenbosquets, die südwest und östlich vom Seechen sich gegen das Negerdorf hinabwinden, schimmern vor euern Augen, die Negerhütten mit ihren winzigen Gärtchen scheinen zu tanzen in der scintillirenden Atmosphäre, die unabsehbaren Cottonfelder, die eine Meile lang bis zu den Urwäldern hinüberlaufen, zu wogen, — so weit das Auge reicht, flimmert es; — ein solcher Abend läßt euch wieder die Hitze eines ganzen Sommers vergessen. Ist doch ein glorioses Land, unser Louisiana!

Aber Mistreß Houston und Compagnie sind bereits ausgestiegen, warten unser auf der Piazza, neben ihnen einige fremde Gesichter, die unsere guten Landsleute in einige Verlegenheit zu bringen scheinen. Sie schauen darein mit Mienen, die recht deutlich sagen: Touch me not*). Ist eine wahre Plage diese unsere Steifheit und Formalität, die aller geselligen Annäherung Trotz

*) Rühre mich nicht an.

bietet, so lange sie nicht auf- und eingeführt ist. Wie ganz anders wieder diese Franzosen oder Creolen, was sie sind! — Welche zuvorkommende Beweglichkeit! sie hüpfen, tanzen, springen uns entgegen, wie Schulknaben, die der Ruthe des Präceptors entschlüpft, der Mama entgegen kapriolen, schon von weitem nach dem Butterbrode haschend, das diese in der Hand hält. Es ist ein schöner Zug, der unsere Schwiegereltern trieb, ihren Kindern entgegen zu fahren — ein lieber Zug in diesem Creolen-Tableau, der viel Vertrauen in den Zartsinn ihrer Gäste beurkundet, das diese auch vollkommen zu rechtfertigen scheinen. Zwei Damen zu Pferde mit einem ältlichen Herrn kommen gerade als wir auszusteigen im Begriffe sind, durch das Dorf an unsern Wagen herangesprengt — aus den Laubengängen, die den See einfassen, brechen ein paar andere hervor. Es sind Vergennes und D'Ermonvalle mit einer Dame, die wahrscheinlich in einer Seefahrt begriffen waren —; sie schultern ihre Ruder, präsentiren und springen dann lachend herbei. Alle fühlen sich augenscheinlich wie zu Hause, bis auf Mistreß Houston und Compagnie, die sehr anständig, unbeweglich, in der beweglichen Umgebung sich ausnehmen. Maman und Julie werden unterdessen von zwei Messieurs Lassalle und Monteville

aus dem Wagen gehoben, Louise hüpft lachend statt mir, dem Chevalier der beiden Damen, den sie Papa Rossignolles tauft, in die Arme, der auch sans façon, ohne mich erst zu fragen, vom Wagenrecht Gebrauch macht, und ihr einen Kuß auf die linke, einen zweiten auf die rechte Wange drückt, und sie macht es ihm recht bequem. — „George," lacht sie, „Papa Rossignolles, Papa Rossignolles mon mari!" Und der Mann präsentirt sich mir, eine altadeliche Physiognomie — man sieht es beim ersten Blicke. Ich war im Begriffe, während Louise den beiden von ihren Pferden abgestiegenen Damen in die Arme flog, einige Worte mit ihm zu wechseln, hatte aber nicht die Zeit, die Embracements gingen so stürmisch vor sich — „Ninon! Genievre! Louise!" rufen alle drei auf einmal, und halten sich eine Weile umschlungen, dann tanzen sie Arm in Arm der Piazza zu, ich hinterdrein mit Ridicule, Shawl und derlei Concomitantien. — Auf dem Wege hat sie, nämlich Louise, noch ein halbes Dutzend Knixe zu machen, Embrassements zu erwiedern; Vergennes und D'Ermonvalle kommen gleichfalls, um ihren Antheil abzuholen, sie aber schlägt ihnen ein Schnippchen: „How dye do?" lachend, und ihnen die kleinen Finger beider Hände reichend, die sie in Ermanglung etwas

Digitized by Google

Subſtantielleren zum Munde führen, was ſie nicht zugiebt, und ganz recht iſt, denn reicht man dieſen Franzoſen den kleinen Finger, wollen ſie in einer halben Stunde darauf die ganze Hand. Und jetzt kommt ein Dutzend Kammerzofen und Hausbediente, verſteht ſich ſchwarze, alle in ihrer Gallalivree, grün mit Goldſchnüren, die Mädchen dunkelroth mit grünen turbanartig gewundenen Kopftüchern, alle vor Freuden grinſend, die Zähne fletſchend, unter Anführung der alten Diana, der Hausmeiſterin, die mit vier Schlüſſelbünden, jeder wenigſtens zwanzig Schlüſſel haltend, bewaffnet, einen Major Domo gar nicht übel vorſtellt. Kaum wird ſie von Louiſen erſehen, ſo wird ſie auch bereits in Empfang genommen. „Ah Diana! Unſere Zimmer, geſchwind unſere Zimmer!“ Und nicht Zeit läßt ſie der Alten, ihr die Hand zu küſſen, ſie muß ſogleich fort, die Zimmer, die Zimmer. Und hinter uns ein Viertel-Dutzend ſchwarzer dienſtbarer Geiſter, jeder etwas von unſerer Luggage *) in den Händen, fort geht es wie im Sturme, durch die Gänge den Zimmern zu. Louiſe ruft: „Aber mein Gott Diana, wo willſt du denn hin, haſt du denn den Kopf verloren? Da ſind ja unſere Zimmer.“

*) Reiſegepäcke.

Digitized by Google

Und Diana lacht, und grinſet, und weiſt die Zähne; „Monsieur le comte de Rossignolles.“

„Aber mein Gott! Papa Roſſignolles hatte ja ſonſt ſeine Zimmer über dem See.“

„Le baron de Lassalle;“ grinſet die Alte wieder mit einem ſchlauen Lächeln.

„Welche Verwirrung!“ ſchmollt Louiſe; — „Da ſiehſt du George, wenn Unſereines vom Hauſe iſt, ſo geht alles bunt über Eck.“

Und fort trippelt ſie bereits höchlich ungeduldig der Alten nach, die endlich am äußerſten Ende des ewig langen Corridors, vor einem Galleriezimmerchen hält, und es ſofort aufſchließt.

Wunderſchön dieſes Zimmerchen, recht lieblich traulich! — Zitronen- und Orangenzweige ranken durch die Jalouſien in das Cabinett, ihr könnt die goldenen Früchte pflücken, ohne die Hand durch die Fenſter zu ſtrecken.

„Aber klein Louiſe, ſehr klein, kaum zwölf Fuß lang zwölf Fuß breit, enge gar zu enge, und nur ein einſchichtiges Bett.“

„Aber mein Gott!“ ruft wieder Louiſe, „wo hat nur Papa hingedacht?“

Und die alte Diana lacht ihr ins Geſicht, ſie aber

Digitized by Google

läßt alles liegen und ſtehen, faßt mich bei der Hand und rennt fort, wohin weiß der Himmel, doch fort geht es, durch den ganzen langen Zickzackgang zur Piazza, wo der Papa noch mit den Gäſten ſteht. Wie er Louiſen erſieht, überfliegt ein ſchelmiſches Lächeln das einigermaßen vertrocknete väterliche Geſicht. Sie aber zieht ihn ungeduldig ſeitwärts, „viens Papa, viens Papa, qu'as-tu fait?“

Und mit muß er, er mag wollen oder nicht, durch den *labyrinthiſchen* Gang; denn wie geſagt, das Haus oder vielmehr die drei Häuſer bilden ein wahres chaotiſches Labyrinth, das aber wieder mehr Comfort birgt, als ihr darin ſuchen würdet. — Und vor dem Zimmerchen angekommen, zieht ſie ihn hinein, läßt ihn dann ſtehen, trippelt höchſt ungeduldig auf und ab, — einmal, zweimal, recht poſſierlich iſt ſie zu ſchauen, gerade als ob ſie die Nußſchale von Zimmer abmeſſen wollte; auf einmal wendet ſie ſich zum Papa:

„Mais Papa! que penses tu — comment nous arrangerons nous — mais c'est trop petit.“

Und der Papa lacht — „Mais oui ma chère fille — mais ma bonne petite, c'est pour ton mari, et ton mari, n'est ce pas mon cher Howard, vous aimez ce petit cabinet — et pour toi ma bonne

Digitized by Google

petite Louise j'ai le cabinet, qui tient à notre apartement.“

„Mais Papa, comme tu es drôle;“ ſchmollt Louiſe.

„Mais ma bonne petite Louise, je pensais, que tu aimerais mieux être près de Papa et Maman.“

„Mais tu es bien bon;“ meint Louiſe, läßt aber dazu das Unterlippchen ſo allerliebſt ſchmollig herabhängen, daß ihr die ſchneeweißen Perlenzähne durchſchimmern — ſonſt ein ſeltener Artikel bei unſern Creolinnen, ſie eſſen ſo viel — Zucker. Es iſt allerliebſt dieſes ſchmollige Geſicht.

Und der Papa lacht und hüpft ein Entrechat zur Wand, und greift unter die Seidendecke des Bettes, und es knarrt eine Feder, und eine vergoldete Handhabe kommt zum Vorſchein, und er dreht, und die Schuppenwand bewegt ſich, geht auseinander, das einfache Bettchen wird zum doppelten, das Cabinettchen zum geräumigen Schlafzimmer. Louiſe ſchaut, klatſcht in die Hände, fällt dem lieben Papa, der ſo wie die Mehrzahl der Creolen, ein mechaniſcher Tauſendkünſtler in derlei Bagatellen iſt, um den Hals, und der Papa rollt die Wand wieder in einander, und zeigt auf eine zweite Feder, die eine in der Wand verborgene angebrachte

Digitized by Google

Thüre öffnet, dann lauft er mit den Worten: „Ah, te voilà bien attrapé“ zur Thüre hinaus. — Und wir beſehen den niedlichen Einfall, die artige Ueberraſchung, um ſo artiger, als wirklich eine Mauer durchbrochen werden mußte, um ſeinem lieben Kinde den kleinen Streich zu ſpielen. Das hätte wieder ein amerikaniſcher Pa nicht gethan, eine ſolche kurzweilige Idee wäre alle Tage ſeines Lebens nicht in ſein trockenes Gehirn gekommen.

Recht artig, wirklich recht artig! die beiden Toiletten allerliebſt, das Schlafzimmer im beſten Geſchmacke eingerichtet kann nach Belieben in zwei Ankleidezimmer umgewandelt werden. Und Louiſe trippelt aus einem Zimmerchen in das andere, prüft die Toilette, die verſchiedenen Parfumes, Eau's, Bürſten, alle die namenloſen Items — Alles findet ſie allerliebſt.

„Louiſe wollen wir uns nicht umkleiden?“

Und ſie legt den Finger auf einen der Knöpfe ihres Reitkleides — zögert aber — etwas Neues fährt ihr durch den Sinn. Zuvor muß ſie noch ſehen, ob das Haus auch noch am alten Flecke ſteht. „Die Veränderungen, die Improvements;“ lacht ſie, muß ſie zuerſt ſchauen, und ich muß natürlich mit, und die Inſpections-Tour geht zuerſt in das Apartement der Maman, die aber nicht chez elle iſt, ein flüchtiger Blick wird auf das

Digitized by Google

Boudoir geworfen, und dann geht es wieder heraus. Diana, die gerade vorüber trippelt, wird mit den vier Schlüsselbünden in Empfang genommen. Und nun beginnt ein Fragen, ein Examiniren. Beide reden auf einmal, jeder Nagel, der während ihrer Abwesenheit eingeschlagen worden, wie er eingeschlagen worden, alles wird erörtert, mit einer Volubilität erörtert! — es ist etwas Einziges um ein Paar voluble Weiberzungen! — Alle Gemächer, die noch nicht besetzt sind, werden im Fluge durchstrichen, in jeden Winkel wird hineingesehen, selbst die Vorrathskammern, die Garderobe für die Schwarzen wird nicht vergessen. Bei dieser letztern kommt der Papa dazu. „Papa," meint sie, „gar zu viele Wolldecken, was willst du mit all den Wolldecken machen? die Motten, weißt du." — Und der Papa lächelt. — „Ein hundert Wolldecken könnten wir brauchen," ist ihre unmaßgebliche Meinung; „wollen darum senden, oder besser Papa, du sendest sie uns selbst;" — Und Papa lacht, und nickt, und sie fliegt ihm um den Hals, — O mon cher Papa — und er „Ma petite chère Louise" — Und weiter geht es, nachdem sie ihm die Hand zum Danke für die Wolldecken geküßt — Alles wüßte sie zu gebrauchen, ich glaube, ließe sie der Pa schalten und die Ma, sie behielten keinen Topf im Hause. Aus dem

Hauſe geht es in den Garten, oder vielmehr den Orangen- und Citronenhain, einige hundert Orangen- und Citronenbäume ſind mit Früchten ganz beladen, das erſte Mal ſeit ſechs Jahren, denn im Winter von 22 erfroren ſie in ganz Louiſiana, ſie bilden einen deliziöſen Kranz goldener Früchte, duftender Blüthen, auch hier weiß ſie Rath. „Noch ein dreißig bis vierzig Citronen- und Orangebäume könnten wir wohl brauchen, George, die unſrigen tragen vor einigen Jahren nicht.“ „Aber Louiſe, wir müßten erſt Kübel haben, und ſie darin hinabſchaffen, die Vorrichtung würde viele Mühe verurſachen.“ — Aber ſie meint: „laß du dafür nur Papa ſorgen, er wird ſchon Rath ſchaffen.“ Und ich glaube, er würde Rath ſchaffen, denn in dieſem Punkte iſt wieder der Creolen-Papa ein ganz anderer, als eure amerikaniſchen Pa's. Je mehr die Kinder plagen, deſto lieber es ihm iſt — ſeine Zärtlichkeit hat keine Gränzen, iſt wirklich unerſchöpflich. — Aus den Gärten ſpringt ſie hinüber ins Negerdorf, und kaum erſieht das ſchwarze Völkchen die Geſtalt des Lieblings, ſo erhebt ſich ein Jauchzen, von allen Seiten kommen die Kinder, Knaben, Mädchen, frohlockend herangeſprungen, eine ganze Heerde von ſchwarzen Wechſelbälgen, wenigſtens hundert ſtark, vom zweijährigen Picanini zum zwölfjährigen Mädchen

Digitized by Google

oder Knaben. In jede Hütte guckt ſie, ein paar Worte lacht ſie hinein, und ſpringt wieder heraus, um daſſelbe Spiel bei der nächſten fortzuſetzen. Fort geht es weiter ins Negerdorf hinab, immer fort, endlich wendet ſie ſich: „George, wir gehen zur alten Toni, weißt du die alte Toni, die ſchon bei Großpapa —“

Es iſt die erſte Schwarze, die in die Familie gekommen, gewiſſermaßen die Stammmutter der ſchwarzen Generation der Pflanzung. „Toni!“ ruft ſie, „Toni, liebe gute Toni, kennſt du deine Louiſe nicht.“

Toni iſt eine eisgraue Negerin, die ihr, ſäße ſie in einem Garten im Geſtrippe, oder vor einer Eremitage, ohnfehlbar für eine verwitterte mit Moos überzogene Statue halten würdet — ſo iſt ihr Geſicht nicht mit Negerwolle, nein, einem Haar-Mooſe überzogen, das auf dem dunkelgrünen verſteinerten Geſichte euch wunderbar anſpricht. Ihre Augen ſind tief eingefallen, und bloß ein zeitweiliges Schimmern des Weißen verräth, daß ſie der Sehkraft nicht ganz beraubt iſt. Sie iſt ein maleriſches hundertjähriges Fragment, die alte Toni, wie ſie daſitzt, in dreifache Wolldecken, trotz der lieblich milden Lüfte, gehüllt. Wie ſie Louiſen hört, erhebt ſie ihre Stimme, es iſt mehr röchelndes Geächze, als menſchliche Stimme; ſie ſtreckt ihre klapperdürre Rechte

Digitized by Google

aus der Wolldecke heraus, und erfaßt die Hände Louisens, und preßt sie in die ihrigen, und schlägt ihre Augen auf, senkt sie aber wieder, die Abendröthe ist zu grell für sie. — „Mon bon enfant!“ kreischt sie endlich. Und Louise ruft ihr zu: „Toni! Toni! du mußt in die Hütte, die Abendluft wird zu kühl für dich, und die Alte nickt, und wir heben sie und führen sie ihrer Hütte zu, in der eine ihrer Urenkelinnen mit ihr wohnt, und lassen sie auf ihrem Bette nieder, und die Alte kreischt ein nochmaliges Bon enfant! Und Louise frägt sie, ob sie zufrieden, ob sie keinen Wunsch habe.

Den hat sie nicht, zur Ehre Menous sey es gesagt, der die Alte wie seine eigene Großmutter nährt und pflegt, obwohl sie mehrere tausend Dollars eigenes Vermögen besitzt, was sehr häufig bei alten treuen Negern, die mit ihren Ersparnissen Haus gehalten haben, der Fall ist. Und sinnend verlassen wir die Hütte Tonis, vor der nun die ganze junge schwarze Bevölkerung des Dorfes versammelt ist. Louise hat nun Gelegenheit, ihren ziemlich schweren Ridicule zu erleichtern. Und sie erleichtert ihn, Jeder erhält seinen Antheil, die größern einen halben, die kleinern einen Viertel-Dollar, die kleinsten ein Escalin. Der Jubel ist groß, wir müssen uns im Ernste der Zärtlichkeiten erwehren, denn sonst

Digitized by Google

würden wir auf Händen in das Haus zurückgetragen. Zürück geht es endlich auf dieses zu, gerade wie der flammende Feuerknäuel hinter dem Kranze der Traubenkirschbäume verschwindet.

„Wir müssen auf unsere Toilette denken, George;“ meint Louise. „Papa sieht bei solchen Gelegenheiten darauf.“

„Er hat Recht, Louise, eine elegante Toilette ist das Lebensprincip eines Saloons.“

Doch siehe da! Wie wir vor dem Wirthschaftsgebäude ankommen, finden wir Doughby mit Julien auf einer ähnlichen Tirer begriffen, nur daß Julie weniger beweglich, auch kürzere Entfernungen liebt. Sie steht vor dem Wirthschaftsgebäude, Doughby mit dem Aufseher, einem Monsieur Tricot, vor dem Hundebehälter. Menou hält nämlich ein Dutzend Hunde, auf deren Zucht und Veredlung er viele Sorgfalt verwendet. Es ist eines seiner altadelichen Steckenpferde. Drei Bluthunde von der Höhe halbjähriger Kälber, furchtbare Thiere, aber dabei ungemein edel und schlank gebaut. Doughby hat wieder irgend eine Teufelei im Kopfe, was es ist, weiß ich noch nicht. Er schaut sich die Hunde so inquisitorisch an, und man sieht zugleich, daß ihm etwas durch den Sinn fährt, endlich kommt es heraus. Er

Digitized by Google

will die Hunde herausbaben, ihren Gang und so weiter sehen. Monsieur Tricot dagegen meint, wenn er vier Leben hätte, so möchte er es wagen, drei würden sie in weniger Zeit nehmen, als nöthig wäre, eine Cotelette zu verzehren, bloß Monsieur de Menou könne sie meistern. Doughby aber meint, er wolle es probiren.

„Pah mit ihren Bluthunden und wildem Gethiere!“ schreit er. „Sag' euch, Schwager, das wildeste Gethier ist der Mensch, der ledert sie alle. Sah letztes Jahr so eine wilde Caravane in Neworleans, einen Löwen und ein Paar Bären und Panther, mit denen sie eine Hetze veranstalteten. Schaute mir den Löwen so an, und wie ich ihn mir ansah, kam es mir in den Sinn, und ich war auch vollkommen überzeugt, ihn ledern zu können. Sagt' es auch dem Thiertreiber, sagte ihm, was gilt die Wette, ich nehme es mit euerm großmauligen Löwen auf, will ihn ledern, euch zeigen, wie ein Kentuckier einen Löwen ledert, und mögt noch dazu ein Paar Affen und Zibetkatzen an meinen Rockschößen herumzerren lassen, will mit allen fertig werden. Wollte es auch mit einem dieser Bluthunde aufnehmen. Aber wo geht ihr hin?“ ruft er uns nach, die wir bereits

die Richtung dem Hause zu eingeschlagen haben, um nicht einer neuen kentuckischen Großthat beiwohnen zu müssen, das beste Mittel, den Wildfang ins Geleise zu bringen. Er hat Lust, man sieht es, zu einem pugilistischen set to *). Vor acht Wochen würde er kaum widerstanden haben, aber sechs Wochen Ehestand machen doch kühler, zahmer. —

„Toilette zu machen;“ war unsere Antwort.

„Toilette zu machen?“ meint er — sich von Kopf zu den Füßen besehend. „Glaube, wir schauen doch sauber genug aus.“

„Gehen zur Tafel, und die Gesellschaft ist, wie ihr wißt, eine ausgesuchte — können doch nicht in Stiefeln unsere Erscheinung machen.“

„Habt Recht, dürfen uns nichts vergeben, möchten sonst glauben, sind so ein Paar Squatters.“

Noch wirft er einen Blick auf die beiden Bären, die auf einer Kette gefesselt vor dem Hundezwinger umherschreiten, kehrt ihnen aber dann den Rücken und trabt uns nach.

„Wollen also Toilette machen, nicht wahr Julie,

---

*) Anbinden, Boxen, Fechten.

Digitized by Google

aber macht es kurz, Schwager, bin bei euch, ehe ihr es euch verseht.“

Braucht euch nicht sehr zu beeilen, lieber Doughby, werden ohnedem noch oft genug das Vergnügen eurer Gesellschaft haben.“

„Ist im Grunde genommen gar kein übler Bursche, liebe Louise, ein wenig rauh zwar, auch juckt es noch stark in ihm, lodert, brennt heraus, wie inneres Feuer, kommt aber doch bereits nicht mehr so stark, die Ausbrüche sind bei weitem nicht mehr so heftig, und eine sehr schöne Falte in ihm ist wieder die Abwesenheit aller Malize, Bösartigkeit. Im Ganzen ist doch schon viel Unterschied zwischen dem Junggesellen Doughby, und dem Ehemanne zu spüren.

„Aber noch fehlt die Politur,“ meint Louise, „die Aufmerksamkeit, er ist ein halber Barbar.“

„Das ist wahr, wird sich aber geben, denn er besitzt vielen Ehrgeiz, und dieser, weißt du, ist ein trefflicher Hebel, der den rauhsten Klotz —“

Doch Louise ist bereits in ihr Cabinett verschwunden, und ich mache mich nun gleichfalls an die Toilette.

Ich bin bis zum Anlegen des Rockes fertig. Louise tritt so eben im Peignoir in die Thüre, in der Hand

Digitized by Google

zwei Kornähren aus Madame Dubois berühmter Blumenfabrik, als es an der Corridorthüre klopft.

„Walk in!“ *)

Und Doughby tritt bereits umgekleidet ein.

„Doughby, wenn ihr ein zehn Minuten später uns mit euerm Besuche beglücken wolltet, so glaube ich, unser Vergnügen würde durch die Verzögerung kaum gemindert, ihr seht, wir machen Toilette.“

„Dann will ich euch nicht stören,“ versetzt Doughby. „Komme nur, weil mich Julie mit dem Musquittowedel forttrieb, habe ihr, sagt sie, ein ganzes Blumenbouquet verdreht, das, weiß nicht, wie viele Dollars kostet, und aus einer weltberühmten Fabrik her ist.“

Louise giebt mir einen Wink, der zu sagen scheint: laß ihn.

„Wohl Schwager, so nehmt denn Platz.“

„Hört ihr,“ fährt er fort: „wenn ich so allein bin, und gar nichts zu thun habe, kommen mir immer Teufeleien in den Kopf, eine nach der andern.“

„Was sagst du, George?“ frägt Louise, die die beiden Kornähren über die in einen Knoten geschlungenen Haarflechten hält.

---

*) Treten Sie ein! — Herein!

Digitized by Google

„Recht artig, doch würde ich sie nicht im Knoten, sondern zu beiden Seiten, und zwar mehr liegend, wogend anbringen, beiläufig auf diese Art, sie dürfen das Haar nicht verbergen.“

Und ich legte die beiden Kornähren zu beiden Seiten des Haarknotens.

„Du hast Recht, George;“ meint Louise, die wieder ins Cabinett zurückhüpft, und in der nächsten Minute coeffirt herauskommt.

„Und Robe? George?“

„Evening Dress Louise. Weiß läßt dir ungemein gut, rosaroth zu deinen blonden Locken und Schelmenaugen noch besser.“

„Aber was nimmst du für einen Rock?“

„Braun ist die letzte Mode.“

„Wohl, dann will ich gleichfalls braun nehmen.“

„Auch das kleidet dich vortrefflich.“

Und mein liebes Weibchen schlüpft abermals durch die Thüre, Doughby sieht ihr aufmerksam nach, schaut dann mich an, er ist augenscheinlich in Gedanken. Sie kommt wieder hereingetanzt, in einer Robe von braunem Gros de Naples.

„Nun,“ lacht sie, „gehe und thue desgleichen, ich will unterdessen unsern Schwager unterhalten.“

Digitized by Google

Und ich ging und that — den braunen Frack an.

„Die emaillirten Buſenknöpfe laſſen dir recht gut, George, ich glaube ich will Bracelets von derſelben Façon nehmen.“

Und abermals ſchlüpft ſie durch die Thüre, kommt jedoch ſogleich wieder mit den Bracelets in der Hand, die ſie mir reicht.

„Willſt du ſo gefällig ſeyn?“

Und ich lege die Goldſchnallen um die zarten Gelenke, die ich dann küſſe, gerade als die mit ihrer Toilette fertige Julie an der Thüre klopft, den Kopf hereinſteckt und fragt:

„Darf ich?“

„Siehſt du, Doughby!“ lacht Julie, auf mich deutend, der ich ſo eben mit meiner Aufgabe fertig bin.

„Aber Julie,“ ruft Louiſe, die Hände in komiſchem Schreck zuſammenſchlagend — „du haſt ja noch die Chauſſüre vom Dampfſchiff her!“

„Daran iſt Doughby ſchuld, der mir und Polly den Kopf ſo wirre machte, daß ſie mir wieder die Prünellſtiefelchen anlegte. Pſyche gehe und ſage Polly, ſie ſoll die grünen Schuhe bringen.“

Und Pſyche läuft, und Polly bringt die grünen

Digitized by Google

Schuhe, und Pſyche das gepolſterte Fußſchemelchen, auf das Julie den rechten Fuß ſetzt.

„Nun Doughby, wißt ihr nicht, was Pflicht und Schuldigkeit von einem galanten Ehemann heiſcht?“ ſagte ich.

„Was?“ meint Doughby.

Ich deutete auf den Fuß.

„Werdet doch nicht wollen, ich ſoll die Schuhriemen auflöſen?“

„Er iſt's nicht würdig, ſie aufzulöſen,“ meint Louiſe.

„Da hat meine ſchöne Schwägerin ganz Recht,“ lacht Doughby, der ſich recht bereitwillig herabläßt, die Schuhriemen zu löſen, und ſich bückt, obwohl etwas mühſam ungelenkig, und ſeine Bärentatzen an die Stiefelchen legt.

„Doughby das iſt brav, ſehe, es läßt ſich etwas aus euch ziehen, aber was würden eure Demokraten ſagen, wenn ſie jetzt einträten.“

„Hony soit qui mal y pense,“ erwiedert Doughby, der bereits einen Fuß ſeiner Einfaſſung entledigt, und dafür eine neue ſubſtituirt. Während er mit dem zweiten beſchäftigt iſt, treten der Papa und die Maman ein.

Einen Augenblick ſchauen ſie, angenehm überraſcht, die Scene freut ſie ungemein, beſonders die Maman,

Digitized by Google

die nach ihrer halbverwundernden Miene zu schließen, Doughby einer solchen Aufmerksamkeit gar nicht fähig zu halten scheint.

„Schwager,“ raunt mir Doughby zu, während der Pa und die Ma mit den beiden Töchterchen die Toilette Louisens besehen — „Ihr macht mich noch zum Adepten.“

„Der den Stein der Weisen noch sicher finden wird, Doughby. Merkt euch das, unsere Weiber sind Creolinnen, oder was dasselbe sagen will, Französinnen, die zwei Seelen haben, eine äußere conventionelle, und eine innere. Erst wenn euch in diese letztere zu dringen, euch darin festzusetzen geglückt ist, seyd ihr ihrer sicher, sonst nicht, und das unfehlbare Mittel, da einzudringen, sind diese kleinen Aufmerksamkeiten, Spielereien, sie wollen in der Ehe ein wenig flattirt, cajolirt seyn.“

„Wahr, aber ein wenig lästig.“

„Nicht, wenn ihr euer Weib liebt — dann ist es eine Lust. Auf alle Fälle laßt euch ja keine Impolitesse, wie die auf dem Dampfschiffe, mehr zu Schulden kommen.“

„Hobelt mich nur immer ein wenig,“ meint Doughby, mir die Hand drückend; „brauche es, weiß es wohl.“

Digitized by Google

Und unſere Lieben, die wieder zu uns treten, unterbrechen unſere weitere Unterhaltung, und die Tafelglocke, welche ſich nun hören läßt, führt uns Alle heiter und fröhlich ihrem Schalle nach, dem Speiſeſaale zu. —

Digitized by Google

II.

Ein creoliſches Diner.

In den Corridors fängt es an zu dunkeln, die Gentlemen und Damen, wie ſie ihre Zimmer verlaſſen, ſind kaum mehr von einander zu unterſcheiden, der Gäſte ſind mehr, als ich gedacht, die Letzteren allein erreichen die ſchöne Zahl der Muſen, die der Herren ein volles Dutzend. — Und wie wir nun in den hell erleuchteten Salon einſchreiten, ſchweben, tänzeln, tritt eine kurze Pauſe ein; Eingeführte und Einführende werfen ſich

Digitized by Google

forſchende Blicke zu, die einen Augenblick auf den Geſichtern, den Toiletten haften, und dann in ein zufriedenes Lächeln übergehen. Es iſt etwas naiv drolliges in dieſem wechſelſeitigen Muſtern, Spioniren, das mit einem Blicke herausfinden will, wer das Vis-à-vis, ob es auch comme il faut iſt. — Den Creolen oder Franzoſen jedoch gebührt der Vorzug in dieſer Eſpece phyſiognomiſcher Kritik, ihre Blicke ſind neugieriger, verrathen aber mehr Delikateſſe, Wohlwollen, obwohl ein leichter Anflug von Perfidie auch wieder nicht zu verkennen iſt; — die der Unſrigen ſind wieder ſtarrer, fixirter, bohrender. Auch die Haltung der Franzoſen iſt natürlicher, ungekünſtelter, franker. Man ſieht es ihnen an, daß gute Geſellſchaft das Element iſt, in dem ſie ſich von Jugend auf bewegt — ſie ſind ganz at their ease *), wogegen die Unſrigen, beſonders Miſtreß Houſton, wieder ſo geſpreizt daſteht, als ob ſie die ganze Würde unſerer Pſeudo-Ariſtokratie zu repräſentiren hätte. Kommt mir wie eine Repräſentantin unſerer Geldariſtokratie vor, die oft mehr in Sorgen iſt, ihre

*) Ungenirt. Correſpondirt mit den Franzoſen a leur aise. —

neu erlangte Fashionabilität, als ihre Geldsäcke zu conserviren; sie mustert Franzosen und Creolen mit zweifelhaften Blicken, die erst in süßes Lächeln aufthauen, als sie die klassischen Namen: Le Comte de Rossignolles, le Baron de Lassalle, de Monteville und so weiter hört, Namen, die sich an sehr bedeutende Häuser an unserm Redriver und in den Attacapas knüpfen, und deren Gründer ihre Geschäfte so wohl verstanden, daß sie heut zu Tage die gute Gesellschaft par excellence bilden. Und soll ich euch die Wahrheit gestehen, so nehme ich, wenn ich zwischen guter Gesellschaft zu wählen habe, lieber die der Creolen, als die unserer Pseudo- oder Geldaristokraten in Newyork, Boston oder Baltimore, sind beinahe durchgängig bloß Provinzial-Nachdrücke euerer Londoner Ausgaben, die, habt ihr wirklich guten Ton, euch durch ihre Nachäfferei, je länger desto unausstehlicher aneckeln. Diese hingegen bilden eine wahrhaft gute Gesellschaft, der man es ansieht, daß sie noch aus jener alten Zeit herdatirt, wo der Adel noch keine Rivalin an der Geldaristokratie hatte, so daß er human tout le monde à son aise zu versetzen gewissermaßen nothgedrungen war. — Doughby hat bereits mit den Meisten Allianz-Traktate abgeschlossen, die Hände der Herren so wie der Damen mit

Kentucky-Anmuth erfaßt — ſo eben frägt er den Grafen Roſſignolles: „And how dye do my dear Mister Comte?“ — „Very well my dear Mister Doughby,“ erwiedert der Graf. — Ich glaube, käme der gute Doughby in die Tuillerien zu Charles dix, er würde die Hand des alten Geſalbten gleich ungenirt erfaſſen, und ihn eben ſo unbekümmert fragen: „How dye do my dear Mister Charles dix?“ — Nur Schade, daß die aufgehenden Flügelthüren des Speiſeſaales uns dieſe intereſſante Unterhaltung verkürzen, aber was kommt, iſt noch intereſſanter, obwohl Doughby frappirt ſcheint. — Es iſt recht poſſirlich zu bemerken, wie naiv er auf einmal darein ſchaut, ſich ſo auf einmal allein ſtehend, von aller Welt verlaſſen zu finden. Der gute Doughby iſt noch Neuling in dieſem Punkt, hat keine Idee von den angenehmen Empfindungen, die der Anblick eines wohlarrangirten Speiſeſaals, einer elegant uns in die Augen blinkenden Tafel erregen, wie wohlthuend das Enſemble gaſtronomiſcher Vorrichtungen auf Herz und Sinn wirkt, wie der Vorgeſchmack auf allen Geſichtern ein ſo unvergleichlich wohlwollendes Lächeln hervorzaubert. Bei Einigen äußert ſich auch bereits der Effekt dieſes Anblicks durch ein unwillkürliches leiſes Schnalzen der Lippen und der Zunge. Das iſt der

Digitized by Google

Fall mit meinem Nachbar, dem Chevalier D'Ecars, den Doughby mit einem Satyrslächeln anſchaut, aber Doughby, wie geſagt, iſt in dieſem Punkte ein ganzer Barbar, der weder von Lucull noch Apicius gehört, von Epicurs Lebensphiloſophie keine Idee hat, eine Canvas-back duck hinabſendet, als wäre es eine Hammels-Cotelette. Ich wieder nicht. — Ich liebe mir eine wohlbeſtellte Tafel, mit appetitlich weißem Tiſchzeuge, elegantem Tafelgeſchirr, um Silberſervice frage ich nicht viel, wäre auch bei uns, die wir unſer Capital zu andern Dingen nöthiger brauchen, ganz am unrechten Orte, aber erträgliches Sêvres Porzellain thut es auch, und gegenwärtiges läßt ſich ſchauen. Die Aufſätze ſind geſchmackvoll, die Kühlwannen mit den Bouteillen, alle in kühlende Präparate eingewunden, verrathen viel savoir vivre, die ganze Vorrichtung viel Takt mit unſtudirter Einfachheit. Haſſe eure Berge von Roaſtbeef, die euch ſchon bei euerm Eintritt in den gaſtronomiſchen Tempel den Magen drücken, und die Ungeheuer von Schinken und Welſchhühnern, wie in eine Bucht verſchlagene Wallfiſche auf trockenem Lande aufliegend, oder in einem Fettſumpfe ſchwimmend. — Nein ſo iſt's recht, einfach aber geſchmackvoll. Feine Servietten auf den Couverts, zwei Suppennäpfe an beiden Enden, nebſt einigen ge-

Digitized by Google

deckten Schüſſeln, in der Mitte einen Aufſatz, und hinter den Seſſeln ein halbes Dutzend ſauber gekleideter Diener. Verabſcheue das Gelaufe, Gerenne, Getreibe euerer großen Diners, die euch allen Appetit durch den Gedanken an die Plage und Mühe verleiden, die die armen Gaſtgeber mit euch haben.

Doch wir haben Platz genommen. Der meinige iſt neben Louiſen und Geniève Roſſignolles, einem allerliebſten Mädchen, die Emilien gefährlich werden dürfte — mit der, wie ich erſt heute vernahm, die Eheſtandspreliminarien nichts weniger als abgeſchloſſen ſind. — Meine Rhapſodien werden durch den Ausruf: „Deliciöſe Suppe!“ unterbrochen, der den Lippen Montevilles entfährt. — Es iſt eine Auſterſuppe, die ihn in Entzücken bringt, ich halte es mit der braunen, die das Forte der Maman iſt. — Laſſalle iſt meiner Meinung, und auch D'Ecars; Andere nehmen die Parthei der Auſternſuppe; es entſteht eine kurze Debatte, die aber inmitten abgebrochen wird, denn die Deckel werden von den Schüſſeln gehoben, und natürlich nimmt der Ideengang eine neue Richtung.

„Weißt du aber, theurer Menou,“ hebt de Vignerolles an, „daß das neueſte gaſtronomiſche Axiom gegen das Bedecken der Fiſche iſt?“

Digitized by Google

„Es kommt nur darauf an, welche Gattung von Fiſchen es iſt. Zum Beiſpiel Soles und friſcher Stockfiſch, das gebe ich dir zu, aber unſere Sturgeons und Turbots vertragen es nicht," verſetzt Menou mit dem Geſichte eines Kathedermannes.

„Du haſt mir verſprochen, das Myſtere deiner Auſterſauce mitzutheilen," nimmt D'Ecars das Wort.

„Das iſt etwas Bekanntes," fällt Roſſignolles ein; „ich ziehe aber zur Sole die Hummernſauce vor, dieſe iſt vortrefflich."

„Ich nehme zwei Drittheile Hummern, ſehr fein geſchnitten, mit einem Drittheile Butter, und meine Gewürzeſſenz."

Die einigermaßen wäſſerige Fiſch- und Saucen-Converſation wird durch das Anſtoßen der Malagagläſer unterbrochen, worauf eine kurze erwartende Pauſe eintritt, deren Uebergang zu regerer Thätigkeit durch zwei neue Erſcheinungen bewirkt wird. Es ſind Green Turtle *) und Ringeltauben-Paſteten.

„Bon," ſagt D'Ecars.

„Delicieux," Laſſalle.

---

*) Die beſte Gattung der Seeſchildkröten.

Digitized by Google

Wollen alſo die Schildkrötenpaſtete verſuchen — ſonſt liebe ich ſie nicht ſehr, denn das Fleiſch, ſagt was ihr wollt, iſt weder Fleiſch noch Fiſch, und erhält erſt durch Gewürze ſeinen haut-goût — und ich haſſe alles, was Gewürz heißt, — ſelbſt gegen Papa's Extract habe ich mein Bedenken. Gewürze bleiben Gewürze, die, mögen ſie noch ſo fein deſtillirt ſeyn, euch die Säfte verderben, und die Hydropſie früher oder ſpäter auf den Hals bringen. Ich halte es mit der Würze, die uns die Natur giebt. —

Da kommt das wahre Ding, die zweite Tracht, und mit dieſer als Einleitung —

Canvas-back ducks *). Die ſind eine Delikateſſe, die, hätte ſie Lucull geahnet, Columbus um die Ehre der Entdeckung unſeres Welttheiles gebracht haben müßte. Keine europäiſche Kaiſertafel kann ein Gericht ſo zart, ſo duftend, ſo ſchmelzend aufweiſen, das Fleiſch zerſchmilzt euch buchſtäblich auf der Zunge, das Fett träufelt, ihr mögt es anfangen, wie ihr wollt, euch

*) Eine Gattung Waſſerenten, die bloß in den Vereinigten Staaten zu Hauſe iſt. Im Norden ſind die der Cheſepeakbay vorzüglich geſchätzt.

über die Lippen; es ist ein wahrer gastronomischer Hochgenuß, dieses Gericht. Tiefe Stille herrscht während der sechs Minuten dieses sardanapalisch-heliogabalischen Schmauses, Jeder ist mit sich selbst beschäftigt, und von den schönsten Lippen fällt euer Blick schnell wieder auf euern Teller — denn sie glänzen von Fett. — Die allerliebsten Thierchen sind in der letzten Nacht im Oeasse-See gefangen worden, und also ganz frisch, was sie seyn müssen; denn zwei Tage alt haben sie ganz den haut-goût, allen goût verloren. Unsere Seen, im Vorbeigehen sey es bemerkt, so höllische Dünste und Dämpfe sie ausathmen, sind wieder für den Gastronomen ein wahres Himmelreich. Sie wimmeln von Fischen, und sind ganz bedeckt mit allen Arten von Wasservögeln. Eine Jagd auf dem See bei Natchitoches — die Zeit kommt nun — ist der Mühe werth. Der Horizont ist eine dichte Wolke von Wildenten, Gänsen und fliegendem Gethiere, unter die ihr blindlings hineinschießt, ohne Unterlaß ladet und schießt, wie der Infanterist in die Rauchwolken des Schlachtfeldes hinein, ohne euch zu bekümmern, ob ihr getroffen. Es ist eine wahre Schlacht, die zwei oder drei Stunden dauert, und auf der einen Seite von ein paar hundert Schützen geliefert, auf der andern von Hunderttausenden von Wasservögeln aus-

Digitized by Google

gehalten wird. Erſt wenn ihr müde und matt, weder mehr laden noch ſchießen könnt, ſammelt ihr die Todten, von denen in der Regel auf den Mann mehrere Hunderte kommen. — Ueberhaupt ſo wenig ihr uns im Sommer um unſere Tafeln zu beneiden Urſache habt, ſo reich, luxuriös werden ſie jetzt. Der liebe Gott weiß, was ſeinen Louiſianern gut thut, und daß vieles Eſſen im Sommer ſie mit Extrapoſt in ſein Himmelreich bringen müßte, deßhalb ſpart er ſich und uns die Freude auf den Herbſt und Winter. — Aber dieſer Herbſt und Winter! Das iſt ein ganz anderer Winter als bei euch! Ganze Armeen von Zug- und Waſſervögeln kommen nun aus dem Norden herabgezogen, unſere Schaalthiere, den Sommer hindurch ungenießbar, erlangen jetzt ihre Reife — unſer Louiſiana iſt doch, nehmt es, wie ihr wollt, eine ganz gute — die beſte Welt, die einen Carême ſelbſt um ſeinen Verſtand bringen konnte. — Was ſind zum Beiſpiele eure wilden Truthühner im Norden gegen dieſen Coloß, der vor uns in ſeinem eigenen Fette ſchwimmt, wie ein zwanzig Gallon haltendes Faß. Es iſt jetzt ihre Maſtzeit, und ſo wohl benutzen die guten Dinger die Gelegenheit, daß von zwanzig ausgewachſenen Hähnen, die ihr ſchießt, achtzehn ungezweifelt im Falle zerplatzen. Dieſer iſt jedoch gefangen, denn wie ihr wißt,

ſo werden dieſe treuherzigen, aber wie alle Treuherzigen, einigermaßen dummen Thiere, auf unſern Pflanzungen zu Dutzenden in Fallen verlockt, in die ſie den Weg, ſo enge er iſt, hinein, aber nicht wieder herausfinden. Ihr Fleiſch iſt jetzt eine wahre Delikateſſe, doch wir ziehen die Schnepfen vor, deren lange Schnäbel uns recht angenehm anlächeln. Auch dieſe haben vor euern nordiſchen Woodcocks den Vorzug der Fette, ich habe nie im Norden einen gefunden, der über ſechzehn Onzen wog, wogegen die Unſrigen bis zwanzig ſchwer ſind. Sind ein unvergleichliches Verdauungsgericht, die juſt das Gewürz haben, das ich liebe. — Doch genug von unſern Louiſiana-Delikateſſen — die fragmentariſch abgebrochene Unterhaltung, die ſich vorzüglich über Kochkunſt ausließ, in der zu meiner Verwunderung D'Ermonvalle und Vergennes recht ſolide Kenntniſſe an Tag legen — fehlt ihnen alles, ſo können ſie doch noch Köche abgeben, die bei uns beſſer als unſere Gouverneure bezahlt werden; denn ich kenne Köche, die fünfzehnhundert Dollars Gehalt haben und Gouverneure mit nur tauſend per annum; — alſo die Converſation beginnt in neue Geleiſe überzugehen. Es entſteht ein Geſumſe, aus dem man zu dato noch nicht ſo eigentlich klug werden kann. Der Chambertin und Chateau Margôt thun ihre Wir-

Digitized by Google

kung, bei den Franzoſen, bei uns der Madeira, an den wir uns für unſern Theil halten. —

„Iſt doch die Krone aller Weine, der Madeira,“ bemerke ich zu Richards.

Und Laſſalle fällt andächtigen Blickes ein — „Oui, er iſt die Krone aller Weine.“

„Aber nur, wie er bei uns getrunken wird,“ bemerkt Hauterouge, Baron de Hauterouge, muß ich beiſetzen.

„Ah iſt auch in Charleſton vortrefflich;“ fällt Laſſalle ein.

„Haben die nämliche Behandlungsweiſe,“ verſichert Vignerolles.

„Abominable aber in England;“ behauptet Monteville. —

„Verſtehen das Zeitigen nicht,“ belehrt ihn Menou. „Glauben genug gethan zu haben, wenn ſie ihren Madeira ein- oder zweimal nach Oſtindien ſenden, dann legen ſie ihn wieder in ihre feuchten kalten Docks, und dieſe verderben den Wein durch und durch, nimmt in dieſen Docks einen widerlichen Nachgeſchmack an.“

„Mein Keller,“ bemerkt der Graf Vignerolles, „iſt das Dach.“

„Die mittlere Terraſſe der meinige, wie du weißt;“ verſichert ihn Menou. „Dieſes Gewächs iſt erſt ſechs

Digitized by Google

Jahre alt, liegt aber ſeit fünf in Demi Johns *) der Hitze ſo wie der Kühle ausgeſetzt.“

„Ziehſt du die Demi Johns den Johns vor?“ frägt D'Ecars.

„Er kam in Demi Johns an,“ erwiedert Menou.

Und die obere Weinunterhaltung wird durch die untere Doughby's und ſeiner beiden Antagoniſten D'Ermonvalle und Vergennes überſchrieen. Sie ſind am Ende der Tafel placirt, und in eifriger Debatte begriffen. Doughby parlirt franzöſiſch, Vergennes radbricht unſer Engliſch; D'Ermonvalle giebt ein Quodlibet von beiden Zungen zum Beſten. Es iſt der Mühe werth, ſie zu hören. Vergennes ſpricht mit apodiktiſcher Beſtimmtheit:

„I say de English Ladies are booty full also.“

„Booty full!“ frägt Doughby, ihn anſtarrend. „Que pensez-vous avec cela.“

„Bootyfull!“ wiederholt Vergennes noch beſtimmter.

„Ah vous voulez dire,“ verbeſſert ihn Doughby lachend; „Nos dames sont presque belles dans visage et leur figure.“

---

*) Große gläſerne Flaſchen, die von fünf bis zehn Gallons, 25 bis 50 Bouteillen enthalten.

Digitized by Google

„Presque belles," lacht wieder Vergennes zu D'Ermonvalle. „Hear him, Presque belles! He mean by dat, Les dames américaines sont les plus belles quant au visage et à la taille."

„Oh how drôle!" meint D'Ermonvalle.

„Ah Mister Doughby, I must laugh over you," lacht Vergennes wirklich.

„Vous riez sur moi?" frägt Doughby — „mais non pas sur moi à particulier?"

„No indeed, in public, out open — I laugh not in particular over you but, I laugh over your french, because you laugh over my English, and you must know I live for two year in England, I rid de English, rode de English, I rid de Edinbro Waterly —"

„De Edinbro Waterly?" wiederholt Doughby, ihn anſtarrend.

„The Edinbourgh Quaterly," platzt Richards heraus, und wir alle mit ihm. Lautes Gelächter erſchallt durch den ganzen Speiſeſaal. Die Comedie erinnert mich an die Debatte, die vor einigen Jahren zwiſchen zwei ehrenwerthen Mitgliedern unſerer Aſſembly Statt fand, zur großen Beluſtigung der Uebrigen. Denn wie ihr wißt, ſo haranguiren in unſerer General-

Assembly die Creolen französisch, die Amerikaner englisch. Der gute R—n war so eben in seinem besten Redestrome, die Nothwendigkeit darthuend, das Balize in einen bessern Zustand zu versetzen — zu welchem Zwecke er bloß fünfzig tausend Dollars forderte. „Was!“ schrie ein Creole ihm in die Rede, „fünfzig tausend Dollars für eine Balise! mit zwanzig will ich eines herschaffen.“ Der eine hatte die Stockade an den Missisipi-Mündungen, der andere ein Felleisen verstanden.

Mit dem funkelnden Champagner tritt eine frischere Lebensperiode ein — die Geister werden lebendiger, stürmischer, wären die Damen nicht, vielleicht nur zu lebendig stürmisch. Vergennes hat eine neue Batterie eröffnet, läßt etwas von seinem französischen Liberalism, seiner weltbeglückenden Philanthropie hören, Richards und Doughby beginnen die Stirnen zu runzeln.

„Eh bien, et le principe de l'ordre social!“ ruft ihm der gemäßigtere D'Ermonvall zu.

„Ah le principe de l'ordre — c'est une abomination, que ce principe de l'ordre.“

Und fort fährt er, findet es horribel, daß in einem Lande der Freiheit, das sich mit seiner Aufklärung, seiner Humanität brüstet, die Sklaverei existire.

Monteville nimmt den hingeworfenen Handschuh auf,

Digitized by Google

er bemerkt dagegen, ziemlich gelaſſen, obwohl ihm die Lippen bereits zucken, daß unſere Sklaverei ein altes, ſeit anderthalb Jahrhunderten eingeführtes und ſo eingewurzeltes Uebel iſt, das nur mit der Zeit gehoben werden kann. Das giebt wieder Vergennes nicht zu, ein ſo monſtröſes Uebel, das die Moralität der bürgerlichen Geſellſchaft von Grund aus zerſtöre, ſollte zur Stelle ausgerottet werden, die Regierung ſollte ſogleich eingreifen, die Sklaven frei geben, ihnen Ländereien anweiſen, Schulen errichten und ſo fort. Hätte unſere Regierung die Allgewalt des olympiſchen Zeus, und den Verſtand ſeiner Tochter dazu, Vergennes wüßte ihnen Beiden Beſchäftigung genug. Mit Ausländern und beſonders politiſchen Syſtemsmännern über unſere politiſchen Einrichtungen zu debattiren, iſt das Peinlichſte, das es geben kann. Sie ſind ſo ganz in ihren Formen befangen, ſo ganz Cockneys, Kleinſtädter, die nie über die Nußſchaale, in der ſie gelebt, gewebt, hinausſehen, daß ſie wie kleine Kinder, die aus dem engliſch redenden Norden nach Louiſiana, oder von hier hinaufgeſchickt werden, um die neue Sprache zu lernen, immer nur daſſelbe herplappern. Schon das Prinzip, von dem ſie ausgehen, iſt dem unſrigen ſo ſchnurſtracks entgegengeſetzt; — ihnen iſt die Regierung ein abſtraktes

halb überirdiſches Weſen, das alles leiten, lenken, bewirken, ſchaffen ſoll, eine Art irdiſcher Gottheit, die das Volk als Materiale behandelt. Daß wir ſelbſt, wir Pflanzer, die Regierenden ſind, daß das Volk es iſt — und unſere Repräſentanten, Senatoren, Gouverneure, Staatsſekretaire mit dem Präſidenten obendrein bloß die Diener unſeres Willens, unſere Organe ſind, das können ſie nimmermehr begreifen. Daß wir in den Beſitz unſerer Sklaven durch unſere Voreltern, unter der geſetzlichen Garantie der Staaten- und Central-Conſtitution gelangt, in dieſem Sklavenbeſitze ein eben ſo unantaſtbares Eigenthum haben, als jedes andere Eigenthum iſt, das will ihnen nicht einleuchten. — Der Menſch kann nimmermehr das Eigenthum des andern ſeyn, iſt ihr ewiger Einwurf. „Er iſt richtig, Vergennes," giebt ihm Monteville zu: „wir geben unſere Neger frei," fährt er fort, „ſobald ihr uns für die Summen, die unſern Eltern ihr Ankauf, ihre Erhaltung gekoſtet, entſchädigt. — Wir haben, gezwungen durch Frankreichs, Englands Regierungen, nothgedrungen, unſer Capital, unſer Vermögen, unſer Alles in ſie hineingeſteckt, es unter der Garantie der damaligen, der nachfolgenden Central- und Staaten-Conſtitutionen, ſo wie ſie noch heute zu Tage beſtehen, hineingeſteckt, wir fordern als unſer Recht, daß die Gewähr-

Digitized by Google

leiſtungen für den uns aufgedrungenen Beſitz, auch gehalten werden. — Wir haben in den ſüdlichen Staaten über zwei Millionen Sklaven, auf eine Bevölkerung von etwas über vier Millionen Weißer, in Louiſiana allein auf weniger denn hunderttauſend Weiße mehr denn hundert und zwanzig tauſend Schwarze und Farbige. Die zwei Millionen Schwarze der eilf Sklaven haltenden Staaten — der Kopf im geringſten Durchſchnittspreiſe nur zu dreihundert Dollars gerechnet, fordern eine Entſchädigungsſumme von ſechshundert Millionen Dollars, weit über drei Milliarden franzöſiſcher Franken. Wo iſt," fährt Monteville fort, „der Nationalſchatz, der dieſe Summe aufbringen, wo die Nation, die ſich und die kommenden Geſchlechter zu Gunſten einer ſolchen Raçe mit einer ſo ungeheuern Schuldenlaſt beladen würde? Aber ſelbſt wenn der Fall Statt fände, und die acht Millionen unſerer nordiſchen Mitbürger, denn ſie allein müßten die Entſchädigung leiſten — ihren fünf nachkommenden Generationen dieſe Schuldenlaſt aufbürden wollten, wäre dem Uebel abgeholfen? Könnten ſie die thieriſchſte, die trägſte Raçe des Erdbodens, die einzig durch die Peitſche regiert, zur Arbeit vermocht wird, durch eine Emancipationsakte zu thätigen Bürgern umwandeln? Würden dieſe nicht in den erſten Monden ihrer

Freiheit das Spielwerk irgend eines ſchwarzen Spartacus den Kampf auf Leben und Tod mit uns beginnen?“

So beiläufig lautete die Schlußfolgerung Monteville's, der während ſeiner ſprudelnden Rede immer heftiger wird, auf einmal abſchnappt, das Champagnerglas unwillig von ſich ſtößt, und Vergennes mit einem Flammenblicke mißt. Der gute Monteville merkt, daß er eine Unbeſonnenheit begangen, indem er ſich in die Widerlegung einer Frage eingelaſſen, die nie von einem Fremden in unſerm Lande geſtellt werden ſollte. — Es iſt eine Frage über Mein und Dein, eine Exiſtenzfrage, eine Lebensfrage, die Uns, und Niemanden ſonſt angeht, in die ſich kein Fremder zu miſchen hat. — Was würde, ich ſage nicht der franzöſiſche oder engliſche Peer, nein, der bloße Fabrikbeſitzer ſagen, an deſſen gaſtlicher Tafel ein Fremder das Monſtröſe der Sklaverei ſeiner Fabrikarbeiter, die enorme Ungleichheit, die zwiſchen dem Verdienſte des Taglöhners und dem Gewinnſte des Fabrikherrn herrſcht, aufs Tapet bringen wollte? Aber unſere Freiheit hat wieder das Unbequeme — weil unſer Land frei iſt, erlaubt ſich Jeder, der importirt wird, Freiheiten, die er ſich in ſeinem Lande herauszunehmen, wohl hüten würde.

Eine unheimliche ja bange Stille herrſcht im ganzen

Digitized by Google

Saale, eine ſchweigſame Spannung; keine Sylbe iſt zu hören, Alle ſcheinen den Athem an ſich zu halten, es iſt die Windſtille, die dem Tornado vorhergeht, Aller Zungen ſind wie gelähmt, die Augen der Creolen auf Vergennes und Monteville geheftet, einige bleich vor Zorn, die allgemeine Heiterkeit iſt verſchwunden, unſere Damen ſind nicht weniger aufgeregt. Bin nur begierig, wie die Epiſode endigen wird.

Auf einmal läßt ſich die Stimme Monſieur de Vignerolles vom obern Ende der Tafel herab hören. Sie hat eine freundlich wohlwollende Betonung. „Sind Sie ſchon lange in unſerm Louiſiana, lieber Vergennes?“

„Bereits zehn Wochen, Monſieur de Vignerolles.“

„Schon zehn Wochen? da haben Sie freilich unſer Land kennen zu lernen Gelegenheit gehabt.“

Und die Miene des Grafen überfliegt, während er ſo ſpricht, ein ungemein fein ironiſches Lächeln, das ihn allein ſchon intereſſant machen würde. Wir Alle ſehen ihn erwartend an.

Er wandte ſich an Papa Menou.

„Gedenkſt du noch der Zeiten von 88, du warſt damals freilich noch ſehr jung, biſt nun fünf Jahre jünger als ich — ah welcher Unterſchied zwiſchen der vieille, und der jeune France!“

Digitized by Google

„Es hatte viele loyauté und Delikateſſe, das gute alte France," murmelt Laſſalle.

„Les extrêmes se touchent," bemerkt der Graf — „die alte und neue Welt berühren ſich. Wir hörten in unſerer Jugend die Nachklänge der alten — in unſerm Alter hören wir die Anklänge der neuen Herrſchaft."

„Ich halte es mit der neuen," ruft Vergennes mit beinahe herausfordernder Heftigkeit. Der gute Junge hat etwas zu viel Chambertin eingenommen.

„Ich glaube nicht, lieber Vergennes," erwiedert de Vignerolles in demſelben freundlichen Tone, „daß der geſellſchaftliche Zuſtand im Ganzen bei den großen Umwälzungen verloren hat; wir haben verloren, ſo viel iſt ausgemacht, aber das Volk hinwieder gewonnen."

„In fünfzig Jahren wird Europa republikaniſch oder koſackiſch ſeyn," verſichert Vergennes kurz und beſtimmt.

„So hat Napoleon geſagt," entgegnet der Graf in demſelben gefällig leichten Tone. „Ich wieder bin der feſten Meinung, daß die Throne der alten Welt ſo ruhig fortbeſtehen werden, als in der neuen Republiken entſtehen und fallen werden. An ihrem Glanze mögen ſie allenfalls einbüßen — und vielleicht das nicht einmal — aber ihre Exiſtenz iſt zu tief in der menſchlichen Natur begründet, als daß ſie je geſtürzt werden könnten. Als

Digitized by Google

Napoleon die berühmten prophetiſchen Worte ſprach, hatte er noch keine Idee von der großen Potenz, die ſeit ſeinem Falle erſtanden, der Potenz der Geldariſtokratie, die als Mittlerin zwiſchen Völkern und Thronen beide in ihrer Wagſchaale balanzirt, keine von beiden ſinken läßt, und koſackiſcher prinziploſer Willkür nie den Eingang in das eigentliche Heiligthum europäiſcher Civiliſation geſtatten wird. Das Prinzip der Geldariſtokratie la propriété, welches die Stelle der loyauté eingenommen, kämpft für die Throne gegen die Proletaires, und umgekehrt, — ihr Loſungswort iſt Sicherheit des Eigenthums.“

„Aber Sie geben doch zu, Monſieur de Vignerolles,“ hebt Vergennes abermals an, „daß die Welt ſeit den letzten zwanzig Jahren demokratiſcher geworden iſt, als ſie es je war.“

„Ohne Zweifel,“ erwiedert der Graf, „haben die materiellen, oder was daſſelbe ſagen will, demokratiſchen Intereſſen, ſeit zwanzig Jahren gewonnen, aber eben weil ſie materiell ſind, werden ſie, wenn ſie bis zu einem gewiſſen Punkte gelangen, conſervativ; denn merken Sie wohl, Individuen ſo wie Staaten ſind nur ſo lange, als ſie arm ſind, demokratiſch; reich geworden zeigen ſie ſich conſervativ, ariſtokratiſch, — die Intereſſen —“

Digitized by Google

„O dieſe Intereſſen, dieſe prezioſen Intereſſen!“ bricht Vergennes aus.

„Für uns Franzoſen ſo wie Europäer überhaupt iſt es ungemein ſchwer, lieber Vergennes, das Weſen des republikaniſchen Charakters zu erfaſſen, und noch ſchwerer, Geſchmack daran zu finden. Wir ſind in zu künſtlichen Formen auferzogen, um an der natürlichen Ungezwungenheit einer philoſophiſchen Ordnung der Dinge Gefallen zu finden. Die Menſchen erſcheinen uns nicht nur zu ungenirt, ſondern auch zu ſelbſtſüchtig, intereſſirt im Vergleich mit dem dévouement der alles aufopfernden generöſen Loyauté rein monarchiſch beherrſchter Nationen, aber die Urſache iſt wohl dieſe, daß in reinen Monarchien die Intereſſen Aller, der allgemeine Egoismus, wenn ich ſo ſagen darf, in der Hand eines Einzigen und ſeines Cabinettes concentrirt, in Republiken hingegen dieſer Egoismus, dieſe Intereſſen wieder über die ganze Maſſe der Bürger zerſtreut ſind, daher die Erſcheinung, daß je republikaniſcher eine Regierung wird, deſto ſelbſtſüchtiger, egoiſtiſcher, geldſüchtiger das Volk. — Ich zweifle, ob Napoleon, wenn er heute in all ſeiner Kraft erſtünde, noch die Hälfte der Opfer von unſerm Frankreich erlangen würde, die ihm während

seines Consulats und Kaiserthums zu seinem Unglücke gewissermaßen aufgedrungen wurden.“

„So zweifle ich,“ fährt er nach einer Pause fort, „ob Sie heut zu Tage fünfzig Cavaliere finden würden, die, wie wir zu Tausenden es thaten, unserm Vaterlande, unsern Besitzungen, Familien den Rücken kehren würden, um für eine hohe Idee zu kämpfen. Die materiellen Interessen sind das Grab der eigentlichen Loyauté, wie sie früher verstanden wurde; aber diese materiellen Interessen haben wieder auf der andern Seite das Gute, daß auch die sogenannten Prinzipmänner nur wenig mehr heut zu Tage ausrichten würden.“

„Und halten Sie das für etwas Gutes Monsieur de Vignerolles?“ frägt Vergennes, und die Lippen des jungen Mannes kräuseln auf eine Weise, die nicht undeutlich zu verstehen giebt, wie er gerne einen solchen Prinziphelden spielen würde.

„Allerdings lieber Vergennes, weil wir die Uebel geschaut, gesehen die Brände, die Stürme, die diese Prinzipmänner, die Mirabeau's, die Robespierre's, Danton's, Marat's verursacht.“

Und der Mann hält inne, sieht den Jüngling einen Augenblick mit einem diamantfunkelnden Blicke an, und fährt dann fort:

Digitized by Google

„Ah mein junger Freund! Es iſt etwas Schönes und wieder etwas Furchtbares mit einem ſogenannten Prinzipmanne. Er iſt ein Weſen, das ſeinem Prinzipe Alles opfert — Religion und Familie, Vaterland und Heerd, alles ſoll ſich dieſem fügen; Anarchie und Verwirrung, das Zerreißen aller Liebes-, Freundes-, geſelliger Bande, Ströme Blutes, brennende Städte und rauchende Landſchaften kümmern ihn nicht, ſo nur ſein Prinzip weiter ſchreitet. Es iſt ſein Gott, dieſes Prinzip, dem er das ganze Menſchengeſchlecht zum Opfer bringen möchte. Und es iſt wirklich etwas Göttliches, Gottähnliches in dem conſequenten Aufrechthalten eines Prinzipes, aber darum wehe dem ſchwachen Erdenſohne, der ſich Allgewalt anmaßt, ohne den Arm derſelben zu beſitzen. Er fällt früher oder ſpäter als der Sklave, das Opfer ſeiner Anmaßung. Mirabeau und Robespierre und Danton und Marat waren Prinzip-, Syſtemsmänner, Erdengötter, ſie fielen. Warum? weil ſie nicht die Kraft hatten, ihr Prinzip bis zum Ende durchzuführen. Noch einen Schritt, und ſie hätten triumphirt, aber dieſen Schritt vermochten ſie nicht mehr zu thun, die Kraft ging ihnen aus, weil ſie beſchränkte Erdenſöhne waren.“

Digitized by Google

„Aber ihre Prinzipe, ihre Syſteme ſtehen feſt," erwiedert Vergennes; „ein Anderer führt ſie, bringt ſie zum Ziele."

„Nie," verſetzte der Graf, „nie wird ein Prinzip ein Syſtemsmann fortführen, was ein anderer begonnen, es iſt moraliſch unmöglich — ein Denkmal wahnwitziger Vermeſſenheit findet er es, und ſo läßt er es — kahle rieſige Grundmauern eines aus den Trümmern einer zerſtörten Stadt aufgebauten Warnungstempels, den vorübergehenden Wanderer ins Auge zu ſtarren, ihm die furchtbaren Schickſale der geſchlachteten Tauſende, den Jammer der Väter, Mütter, die Flüche der Verzweiflung eines ganzen Volkes zu erzählen — und Nachteulen, Schlangen und Fledermäuſen zum Schlupfwinkel zu dienen."

„Was hat der Mann gegen Prinzipe — ſcheint kein Freund von Prinzipien?" raunt mir Doughby herüber. „Gebe keinen Strohhalm für den Mann ohne Prinzipien."

„Vergebung, Miſter Doughby. Ein Mann ohne Prinzipien, ohne Grundſätze, der iſt freilich nur wenig werth, aber es iſt ein großer Unterſchied zwiſchen dem Manne von Grundſätzen, und dem Prinzip-, dem Syſtemsmanne," verſetzt der Graf, der ihn gehört hatte.

Digitized by Google

„Verſtehe, was Sie ſagen wollen, Monſieur de Vignerolles,“ fällt Doughby ein. „Dem einen ſind ſie Meilenzeiger auf ſeinem Wege, die ihn die gerade Straße fortführen, dem andern iſt ſein Syſtem, ſein Prinzip ein Sporn, der ihm Tag und Nacht in den Flanken ſitzt, ihn zu Tod hetzt. Wüßte auch etwas von derlei Prinzipmännern zu erzählen.“

„Aber mein Gott Papa,“ unterbricht auf einmal Louiſe die Prinzip-Diskuſſion; „über lauter Prinzipien haben wir ganz auf das Deſert vergeſſen — Papa das Deſert.“

Und Alle ſchauen auf und rufen laut ein Ma foi — En vérité — mais voyez donc. — Wirklich haben wir in der Hitze der Diskuſſion und der darauf folgenden Spannung ganz auf dieſen weſentlichen, ja vorzüglichen Beſtandtheil einer Louiſianatafel vergeſſen, und die Ueberbleibſel der zweiten Tracht ſtehen noch immer in nichts weniger als pittoresken Bruchſtücken umher, und die Leute, ſcheint es, machen es ſich auch bequem, keiner iſt zu ſehen.

„Mein Gott! wo ſind denn die Leute alle?“ frägt die Maman. „Wo ſind ſie? kein Einziger iſt da, Champagner ſeit einer halben Stunde auf der Tafel, und kein Deſert! Welche Verwirrung!“ jammert ſie.

Digitized by Google

Und der Papa ſpringt auf und Louiſe mit ihm, und Beide laufen zur Thüre hinaus in den Salon. Louiſe kommt laut lachend zurück.

„Stellen Sie ſich nur vor, Amadee ſteht mitten unter unſern und ihren Domeſtiken, und erzählt ihnen der Himmel weiß was für Geſchichten, und ſie hören zu alle mit offenem Munde!—“

Und neues Gelächter, „ma foi, c'est drôle.“

„Wer iſt dieſer Amadee?“ fragte ich Louiſen.

„Der Amadee? kennſt du Amadee nicht? — Es iſt der Amadee von Papa Roſſignolles — mein Gott, alle Welt kennt ihn. — Da kommt er, Amadee, lieber Amadee!“

Und der liebe Amadee kommt wirklich mit Papa Hand in Hand, ein Paar Worte flüſtert dieſer dem Grafen und Maman in die Ohren; die gute Mama ſchaut auf, wird betroffen, faßt ſich jedoch gleich wieder, reicht dem Alten freudig die Hand, die er recht franzöſiſch galant an die Lippen drückt. Wir alle ſchauen der Pantomime geſpannt zu. Die Creolen ſtecken die Köpfe zuſammen, horchen, und ihre Geſichter erheitern ſich; ſie werden kindiſch ausgelaſſen. Die guten Creolen! Nichts als Amadee, bon Amadée iſt zu hören.

„So ſage mir nur, was das alles ſoll?“

Digitized by Google

„Später!“ liſpelt mir Louiſe zu — „Du wirſt hören.“

„Amadee deine Geſundheit!“ ruft der Papa, das Glas hebend.

Und Alle heben die Gläſer.

„Amadée ta santé.“

Und der alte Amadee hebt das ihm von der Maman gereichte Glas gleichfalls, ſalutirt mit Anſtand rings umher, und leert es dann auf unſer Aller Geſundheit.

Das iſt doch ſeltſam, wirklich ſeltſam. Der alte Vendeer oder Gascogner führt uns unſere Diener mir nichts dir nichts aus dem Saal, um ihnen alte Geſchichten zu erzählen, ſtatt ſie das Deſert aufſtellen zu laſſen, und wird dafür von ſämmtlichen Creolen toaſtirt, als ob er eine Heldenthat vollbracht hätte. Auf alle Fälle iſt er ein ganz einziges Exemplar eines Ci-devant Valet de chambre oder was er iſt. Ein wahres Laternengeſicht, das bloß Haut und Knochen vorweiſet, und Runzeln, und eine ſcharfe ſpitze Naſe am äußerſten Ende roth punktirt, ein Paar kleine funkelnde Augen, ſchneeweiße Wimpern, das ganze Profil ungemein ſcharf, nicht eigentlich ariſtokratiſch, aber verſchlagen ſcharf, eine Häſcher-, Polizeidirektors-Phyſiognomie hat er. Für

das ihm übrig gebliebene Haarkapital trägt er übrigens viele Sorge, ein kurzer dicker Haarzopf ſitzt ihm im Nacken, und zwei eisgraue Wülſte über den Ohren, die mit dem ſpiegelglatten ehrwürdigen Scheitel nicht übel contraſtiren. Sein Rock iſt aus dem feinſten blauen Tuche mit weißen Aufſchlägen, aber in einer Façon geſchnitten, die wenigſtens ein halbes Säculum alt iſt. Auch ſeine Kamaſchen datiren in dieſe Zeit zurück. — Jetzt iſt er ganz mit Aufſtellung der Deſerts beſchäftigt, das er recht kunſtgerecht vor die Augen zu bringen weiß. Unſere Deſerte aber verdienen es auch, unſere Ananastorten allein, die vor uns ſtehende verräth eine Meiſterhand — ſind wahrhaftig deliziöſe Artikel, auch unſere Bananentorten, obwohl ſie nicht das Piquante haben, ſind nicht zu verwerfen. —

Und wie er den Schwarzen die Teller, Schüſſeln und Schüſſelchen abnimmt, und ſie in gefälligerer Perſpective auf der Tafel arrangirt, geht mir auch das Licht auf. Der Alte hat ſie mit den Dienern der Gäſte zweifelsohne aus dem Saale bugſirt, um zwiſchen ihre Ohren und die Zunge Vergennes die gehörige Diſtanz zu legen — „Nicht wahr Louiſe?“

Louiſe nickt, legt aber den Finger mit einem vielſagenden Blicke auf meinen Agnaten an den Mund. —

Digitized by Google

„Weiß nicht, liebe Louise, wer so rücksichtslos jede Convenance verletzend, wie dieser junge Mensch seine crude philanthropische Club-Effervescenz bei jeder Gelegenheit auskramt, und den fanatischen Apostel spielt, verdiente eigentlich eine ernstliche Zurechtweisung. Respekt vor jeder Meinung, aber Delikatesse ist da am unrechten Orte, wo unsere und der Unsrigen Sicherheit, und Leib und Leben in Gefahr stehen. Ohne die einigermaßen seltsame Dazwischenkunft des fremden Majordomo, würden ein Dutzend Sklaven Dinge gehört haben, die in Zeit von einer Woche unsern fünf und zwanzig tausend Negern am Redriver — auf die wir nicht fünf und zwanzig Hundert Weiße haben — die Köpfe leicht so lichterloh hätten anbrennen können, als uns unser Louisiana nur zu heiß gemacht haben dürfte. Ist nicht zu scherzen in diesem Punkte, es ist furchtbarer Ernst, versichere euch. Wir sitzen auf einem Vulkan — auf einem Pulvermagazin, wir dürfen es uns nicht verhehlen, so qualvoll, so entsetzlich diese Gewißheit auch seyn mag, aber kennen, wie wir unsere Lage sollen, sollen wir auch nicht jeden Unbesonnenen mit brennender Lunte in dieses Magazin eintreten lassen, ehe wir aufgeräumt, die Explosion unmöglich gemacht haben. — Wie Männer sollen wir unsere Lage ins Auge fassen, nicht wie alte thörichte Weiber, und die Creolen

und Franzosen sind in diesem Punkte belfernde, leichtsinnige, schnatternde Weiber. Befürchte, gestehe es aufrichtig, diese Creolen bringen früher oder später eine St. Domingo-Teufelei über uns und unser Louisiana! Zum Glück haben wir Uncle Sam im Norden! —

Doch die Stimmen werden wieder fröhlicher, die Zungen lauter, die Inspiration beginnt sich auf den Gesichtern, der Männer wenigstens, zu zeigen. Alle fühlen sich so wohl, wie man es immer nur seyn kann, wenn Annanas- und Bananentorten und Granadillos und Peccans und Orangen und zwanzigerlei Arten tropischer Früchte mehr, und Champagner- und Madeiraweine euch anlächeln.

Es ist erstaunlich, welche Niederlage in den Vivres und Fluiden unsere zwanzig Personalitäten oder vielmehr unser Dutzend, denn die Damen zählen nicht, angerichtet; — es scheint, als ob Alle das versäumte wieder einbringen wollten. Einige sitzen bereits wie im Traume, die Acacien vor dem Hause beginnen ihnen Menuets zu tanzen — werden revolutionär, die Tafel, die Sessel fangen an zu promeniren. — „Hauterouge," ruft de Vergennes zu, „De l'ordre, de l'ordre —

on a toujours assez de liberté, c'est de l'ordre qu'il nous faut."

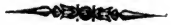
Vergennes hat die dreifarbige Kokarde in der Hand, die er an die Lippen drückt, er schreit: „C'est une honte, qu'on ait reculé devant l'idée d'une nation assemblée, qu'on n'ait point fait révolutionairement une loi d'élection; qu'il fallait une nouvelle loi d'élection, une nouvelle chambre, puis un und so weiter, zum offenbaren Verdrusse D'Ermonvalles, der ein ganzer Doctrinär — eine neue Espece Menschenbeglücker, philosophirender Geldaristokraten — in kurzen abgebrochenen Sentenzen das Belle-France analysirt, dividirt, subdividirt, so daß es zuletzt impalpable erscheint. — Er thut wieder die Nothwendigkeit des Friedens dar, der Quiescenz der großen europäischen Familie. Es geht uns nur, um die verschiedenen Nüancen der großen Nation alle zu haben, noch ein St. Simonist und ein Congregationalist ab. — Wir wußten gar nicht, welchen Partheien-Reichthum unser Louisiana besitzt; Bonapartisten und Republikaner, Legitimisten und Doctrinäre, alle möglichen Arten und Abarten tauchen auf. Die Wirkungen des Champagner und Madeira springen in die Augen. —

Schade, daß Mistreß Houston endlich sich vom Sessel

erhebt — sie hatte mit einiger Ungeduld der französischen Sitte, an der Tafel zu bleiben, das Opfer gebracht — jetzt erhebt sie sich jedoch, mit ihr die Uebrigen. — Es ist auf alle Fälle Zeit, den Aufruhr, den die Weinfluthen angerichtet, mit dem Oele der Moccabohne zu beschwichtigen. —

„Mesdames und Messieurs! Ist's gefällig in den Salon zurückzukehren?“

Keine Einwendung gegen die Motion des guten Papa — wir arrangiren uns in Reihe und Glied.



Digitized by Google

III.

Die Soiree.

oder

Neworleans im Jahre 1799.

An unserer Spitze zieht der Graf mit Mistreß Houston ein; — wirklich ein vollendeter Gentleman. Elegante Formen, leichte ungezwungene anmuthige Haltung, die alles Auffallende, Auszeichnung heischende, zu vermeiden weiß, lebendige, geistreiche Physiognomie, von einem fortwährenden Lächeln aufgehellt, das bald mild ironisch, bald schärfer spöttisch, wieder freundlich gutmüthig, den von Natur malignen Franzosen so wohl ansteht. Die

Digitized by Google

ſe inariſtokratiſchen Züge, der ſchöne ſchneeweiße Kopf mit der geiſtreichen Stirne, leicht gerunzelt, der zarte Teint mit den lichtblauen, ungemein brillianten Augen, hatten mich ſchon beim erſten Zuſammentreffen ungemein angeſprochen. Ich liebe wieder gute alte Dinge, alten Wein, alten Rum und alten Adel. Wüßte auch nicht, warum ich in das zur Mode gewordene Pöbelgeſchrei John Bulls einſtimmen ſollte, das den Handlanger eines Sir Arkwright *), der ſich ſeine Millionen auf Unkoſten von Tauſenden zuſammengeſcharrt, in die Wolken erhebt, und den edlen Sprößling einer noblen Raße mit neidiſchem Hohne anglotzt. Wartet zuerſt mit euerm Verdammungsurtheile über die alten Feodalen — bis ihr die Segnungen geſchaut, die euch eure neuen Zwingherrn gebracht, die verbutteten verkrüppelten Millionen von Weſen, in denen ihr kaum das Ebenbild Gottes mehr erkennt. — Wenigſtens ließen dieſe Barone und Grafen euch und euern Vorfahren Mark und Kraft in den Knochen und einen regen Geiſt, etwas zu entdecken, eure neuern Patrone — doch wollen unſere Rhapſodien für

*) Sir Richard Arkwright, der Vervollkommner der Spinnmaſchine.

ein andermal verſparen; jetzt zurück zu unſerm Grafen. Er hat vieles vom Höflinge, im beſſern Sinne des Wortes. Wie unvergleichlich er die krampfhafte Spannung, in die der heilloſe Vergennes die ganze Tiſchgeſellſchaft verſetzt, zu löſen, das Phantom, das er heraufbeſchworen, zu verſcheuchen gewußt, wie gefällig, leidenſchaftslos der Wortfluß ſeiner Rede, auch nicht die mindeſte Aufregung; — Sprache, Ton, Haltung, Kleidung, alles verräth den gebornen Ariſtokraten jenes alten Regime, bei dem Leidenſchaften und Thränen längſt verſiegt ſind. Wohl ſagt Chevalier D'Ecars, er habe herbe Tage in ſeinem Leben geſehen. In ſeiner Jugend am Hofe Ludwig XVI. und Vertrauter einer der Brüder des Königs, ſoll er nach dem Tode des unglücklichen Monarchen in den wichtigen Aufträgen gebraucht worden ſeyn, die Aufſtände in der Vendee mit organiſiren geholfen, gegen die Weſtermanns, die Marceaus, die Dumas und Hoches gefochten haben, war, als alles verloren, außer die Ehre, nach England und von da nach Amerika entwichen, wo ſeine Familie noch aus früheren Zeiten her eine bedeutende Schenkung an Ländereien in den Attacapas beſaß. Auf dieſer hat er eine Pflanzung gegründet, die zu der bedeutendſten in Louiſiana gehört, und ſich durch muſterhafte Zucht und Ordnung aus-

Digitized by Google

zeichnet. So lieb soll ihm sein neuer Wirkungskreis geworden seyn, daß er es abschlug, nach Frankreich zurückzukehren, wo ihm nach der Restauration seine Familiengüter mit einer bedeutenden Entschädigung von der Milliarde heim fielen.

Welche immer die Gründe seyn mögen, die ihn bestimmten, die immer grünen Wiesen und Orangenbosquets der Attacapas den glänzenden Antichambres der Tuillerien vorzuziehen, sie verrathen einen bestimmten dezidirten Charakter. Das Portefeuille dieses Mannes müßte eine reiche Ausbeute von Erfahrungen darbieten.

Er hat sich mit Mistreß Houston auf dem Sopha niedergelassen und Louisen nachgezogen. Ein zweites, das herangeschoben wird, nimmt Genievre, Lassalle und mich auf; die übrigen Gäste gruppiren sich in kleinen Abtheilungen, mustern die Gemälde, D'Ermonvalle ergeht sich im Reiche der Töne, und verliert sich in einer stürmischen Symphonie Bethovens. Er spielt meisterhaft, auch Vergennes hat ungemeine Fertigkeit.

„Es ist eine merkwürdige Eigenheit," bemerkt der Graf, „daß diese schönste erhebendste aller Künste, bei freien Völkern so wenig betrieben wird. So ver-

Digitized by Google

ſichert man mir, daß Muſik heut zu Tage in Frankreich viel weniger, als ſonſt, einen Theil männlicher Erziehung ausmache; überhaupt wird ſie weniger in England, als in Frankreich, in Frankreich weniger als in Deutſchland, weniger in Deutſchland als in Italien, am allerwenigſten in Amerika getrieben. — Ich habe nie von einem amerikaniſchen Staatsmanne, oder überhaupt einem Manne von ausgezeichneter Stellung gehört, der Muſik triebe!"

„Ich glaube wohl vorzüglich deßwegen," fiel ich ein, „weil eine gewiſſe Fertigkeit in der Muſik wieder ſo vielen Zeitaufwand bedingt, als Jeden, der ſeine Stunden zu ſchätzen weiß, abſchrecken muß. Bei uns zum Beiſpiel würde ein guter Fortepianoſpieler zugleich Vergnügen und mitleidigen Spott erregen. — So gerne wir künſtleriſche Fertigkeit an unſern Damen ſehen, bei dem Manne können wir uns eines gewiſſen mißbehaglichen Nebengedankens nicht erwehren, wie dieſer ſeine Zeit und Kräfte hätte beſſer gebrauchen können. Wir ſind ferner ſehr behutſam, uns nicht von Gefühlen, von leidenſchaftlichen Aufſchwüngen fortreißen zu laſſen, und Muſik iſt es vorzüglich, die allmählig weich ſtimmt. Gefühlvolle ſenſitive Individuen ſowohl als Nationen ſind nicht für die Freiheit geboren. Die

Digitized by Google

Aeußerung, die Crösus zugeschrieben wird, enthält viel Wahres *).

„Ich glaube, Sie haben im Ganzen genommen Recht," versetzte der Graf; „nur Schade, daß der Erde größtes Gut gerade wieder mit so vielen Entsagungen verbunden ist."

„Amadee!" wandte er sich zum Alten, der mit chasse caffé nun die Runde zu machen begann. „Woran denkst du jetzt?"

„Vergebung Herr Graf, ich denke mir so allerlei."

„Zum Beispiel?" fragt der von seiner Tasse nippende Graf weiter: „war es der Rencontre bei St. Florent?"

„Nein Herr Graf."

„Oder die furchtbaren Tage von Nantes — armer Knabe! wo deine Schwester und — in dem Boote mit zwanzig Fuß breiten Fallthüren —"

„Nein Herr Graf, diese alle habe ich zu vergessen gesucht."

„Ja ja alter Freund, du hast zu deiner Zeit den

---

*) Willst du Sklaven, so gieb ihnen Musik.

Digitized by Google

Hof und die königliche Familie gekannt, den Marquis von Beaulieu und Charette und Marigny.“

Und während er so spricht, streckt er die Hand dem alten Diener dar, der sie mit Herzlichkeit erfaßt, und in beiden seinigen haltend, dem Grafen gerührt in die Augen schaut.

Es ist ein schöner Zug, diese freundliche, beinahe brüderliche Umgangsweise der alten Franzosen mit ihren Dienern, verglichen gegen unser und unseres Verwandten John Bull vornehmes Herabsehen auf dieselben dienstbaren Geister. — Dafür sind aber unsere Diener bloße bezahlte Miethlinge, Werkzeuge, jene Kinder des Hauses, die am Wohl und Wehe desselben kindlichen Antheil nehmen.

„Also erzählt hast du, Amadee?“ fragte der Graf wieder.

„Aufzuwarten Herr Graf.“

„Und was hast du erzählt?“

„Vergebung Herr Graf!“

„Wissen Sie,“ wandte er sich zu uns, „daß Amadee durchaus nichts davon wissen will, daß wir wieder nach Frankreich zurückkehren.“

„Ah Herr Graf, Sie thun wohl daran, daß Sie hier bleiben,“ murmelte der Alte.

Digitized by Google

„Schön, lieber Amadee," fällt Louise ein; „du mußt uns den Papa Rossignolles hier behalten helfen."

„Dazu bedarf es nicht viel Drängens, liebe Louise," fällt dieser ein; „nein liebes Kind, wer die Höhen gemessen hat, in seiner Jugend darauf so viel herumgeklettert, und sich die Beine müde gezappelt hat, wie wir, der liebt in seinen alten Tagen Ruhe. Zudem würden, aufrichtig gesagt," — sein lächelnder Blick fiel auf Baron Lassalle — „uns, die wir seit so langer Zeit gewissermaßen nicht aus dem Schlafrocke gekommen, halbe Hinterwäldler geworden sind, die Tuillerien einigen Zwang verursachen."

„Würden uns wenigstens anfangs seltsam genug darstellen," meint Lassalle.

„Und dann, was dürften wohl unsere dreihundert Neger sagen?" schaltet Amadee ein.

„Du hast Recht, Amadee. La belle France, unter seine legitimen Monarchen zurückgekehrt, wird auch ohne uns bestehen können, aber unsere armen dreihundert Schwarzen würden es nicht so wohl."

„Es wundert mich, Monsieur de Rossignolles, wie Sie sich so leicht in unsere Sklavenverhältnisse hinein finden konnten; für einen Europäer aus den höheren Ständen sicherlich keine leichte Sache."

Digitized by Google

Meine Frage schien de Rossignolles zu frappiren; er warf Lassalle einen jener Blicke zu, die indefinissable genannt werden könnten, und versetzte dann: „Sie haben vollkommen Recht, Mister Howard. Es ist wirklich für einen Europäer, und vorzüglich Unser Einen, keine leichte Sache. — Schon das Wort Sklaventhum hat für unsere Ohren etwas Beleidigend-Verletzendes, die Idee war mir anfangs qualvoll.“

„Und wie überwanden Sie das allgemeine Vorurtheil?“

Der Graf zuckte die Achseln. — „Das Gebot der Nothwendigkeit anfangs, die Ueberzeugung später, daß sich in diesem Wirkungskreise ungemein viel Gutes thun lasse. — Was aber unsern Widerwillen vorzüglich und am schnellsten besiegte, war der Reiz der Neuheit, und die furchtbar grausige Natur des Landes, das wir betraten.“ —

„Wie,“ fragte ich, „der Reiz der Neuheit, die furchtbar grausige Natur?“

„Ich glaube,“ fährt der Graf fort, „daß der Anblick der gräßlichen Gestade Louisiana's an den Mündungen des Missisipi, und die kaum minder gräßlichen theilweisen Striche, die unsere Ländereien umgeben, vieles, ja das Meiste beitrugen, mich mit dem Sklaventhume zu ver-

Digitized by Google

söhnen, indem sie mir beim ersten Anblicke die Ueberzeugung aufdrangen, daß der Weiße, sich selbst überlassen, unmöglich dieses Land der Cultur gewinnen könne.“ — Er fuhr nach einer Weile fort: „Ich hatte viel Entsetzliches gesehen, als ich in Louisiana vor neun und zwanzig Jahren ankam, aber nie so etwas Grauen erregendes, als diese unabsehbaren Flächen von Sumpf und Schlamm und Wiesen, diese Tausende vermoderden Baumstämme, mit Tausenden von Alligatoren, diese gräßlichen Wolken von Musquittos; überhaupt dieses Chaos einer erst beginnenden Gestaltung. Ein solches Land der Cultur zu gewinnen, schien mir etwas so Ungeheures — daß selbst das Furchtbare der Sklaverei dagegen verschwand, in meinen Augen gerechtfertigt ward.“

Es liegt sehr viel Wahres in dieser Bemerkung — obwohl, wenn unser Sklaventhum keine positiveren Rechtsverhältnisse aufweisen könnte, es kümmerlich genug darum stünde.

„Ja Herr Graf, Sie riefen oft aus: mein Gott, in diesem Lande sollen wir leben!“ schaltet Amadee ein.

„Wir kamen noch dazu in der schlimmsten Jahreszeit, im Anfang Juli,“ bemerkt Lassalle.

„Das war freilich eine übel gewählte Jahreszeit!“

„Wir fuhren in der Mitte Aprils ab,“ berichtigt

wieder der Graf, „brachten aber drei volle Monate auf der See zu. Es war ein trauriger Eintritt, der unsrige, nach den langen Mühseligkeiten und Entbehrungen einer solchen Seereise die trostloseren Gestade der Mississipimündungen zu sehen.“

„Und die Hauptstadt —“ gab wieder Amadee das Schlagwort.

„Mit ihren leeren geschlossenen Häusern, Fensterladen, schmutzigen Gassen, statt des Pflasters mit Abfällen aller Art besäet, abgenagten Knochen, Gerippen, an denen ganze Schaaren sogenannter Carankros *) hackten und zerrten, kein Mensch zu sehen — unser Schiff das einzige, das im Hafen lag. Es war die häßlichste verödetste Stadt, in die ich je den Fuß gesetzt. Eine todte Stadt, aus der alles Lebende gewichen.“

„Mit vieler Mühe,“ fuhr wieder der Baron fort, „fanden wir endlich ein Estaminet.“

„Am untern Levee gegenüber der Cathedrale.“

„Pierre, Brodin,“ schaltet wieder Amadee ein.

„Aber dieses Estaminet, dieser Pierre Brodin,“ be-

---

*) Die creolische Benennung der Turkey Buzzards, Aasgeyer.

Digitized by Google

merkt der Graf, „war auch der Wendepunkt unſerer Leiden.“

Alle drei wurden auf einmal ungemein heiter geſtimmt.

Der Baron nimmt das Wort. „Gerade wie wir an die Thüre der Kneipe herantreten, wird dieſe geöffnet, und eine Leiche von zwei Negern herausgetragen.“

„Courage, Monſieur de Bignerolles, ſie ſehen, man macht uns Platz, ſagte der arme Ducalle;“ ſchaltet wieder Amadee ein.

Eine ſonderbare Erzählung, die, was ihr an Zuſammenhang fehlt, durch Originalität erſetzt; wenigſtens hat ſie den Vortheil der Authenticität, denn die drei Referenten berichtigen ſich viva voca. — Es iſt eine Art Terzett, ungemein lebendig, raſch vorgetragen, Jeder ſteuert ſeinen Antheil gewiſſenhaft bei, fällt mit dem Schlagwort auf eine Weiſe ein, die die andern immer auf dem qui vive erhält. Wir ſind gerade in jener glücklichen Stimmung, die bei geſundem Verdauungsvermögen in der Regel nach einem guten Diner einzutreten pflegt, jener behaglich wohlwollenden Trägheit, in der die abgeſpannten körperlichen und geiſtigen Kräfte ſich mit irgend einem Surrogate geiſtiger Nahrung begnügen. — So laſſen wir denn dem Trio ſeinen eigenen Weg nehmen.

Digitized by Google

„Pierre Brodin," fährt der Baron zu den Beiden gewendet fort, „war der schwärzeste Bretagner, den ich je gesehen, voll Pockennarben, mit einer dicken russischen aufgestülpten Nase, und ein Paar ewig umherrollenden rothen Fuchsaugen. Als wir zehn Mann hoch angerückt kamen, übersah er uns einen Augenblick vom Kopf zu den Füßen, schrie den Negern nach, sie sollten ja sogleich zurückkehren, und ja nicht den Todten entkleiden, er sey am gelben Fieber gestorben, dann sprang er in die Schenkstube zurück, ohne sich auch nur im Mindesten um unsern Zuspruch zu bekümmern."

„Wir standen zweifelhaft," fuhr der Erzähler fort, „ob wir in diese Gelb-Fieberhöhle eintreten sollen oder nicht." —

„Sie haben also die Ueberfahrt zusammen gemacht?" fragte ich.

„Zu dienen, lieber Mister Howard," antwortet der Graf. „Wir waren unserer Zehn: de Lassalle, Hauterouge und Ducalle, mit ihren Dienern, ich und Amadee mit noch zwei Bedienten. Wir verließen Europa acht Monate nach dem 18. Brumaire. Das Aplomb, mit dem Buonaparte die Zügel der Regierung erfaßt und festhielt, hatte unserm Treiben ein Ende gemacht. Unsere Rollen in Frankreich waren ausgespielt — für unsern

Digitized by Google

König, unſere ererbten Rechte hatten wir gekämpft, ſo lange ein Hoffnungsſtrahl des Erfolgs leuchtete — der letzte war verſchwunden, und wir dachten es ſey an der Zeit, mit den Trümmern, die wir aus dem Schiffbruch gerettet, eine eigene Hütte zu bauen.“

Dieſe Worte waren mit einer gewiſſen Würde geſprochen, die jeder Mißdeutung vorbeugen zu wollen ſchien.

De Laſſalle nahm wieder das Wort: „Pierre Brodin, wißt ihr, ließ ſich endlich herab, hinter ſeinem ſchmutzigen Schenktiſche hervorzukommen, und uns einige Worte zu ſchenken. Als er hörte, daß wir die Paſſagiere waren, die ſo eben mit dem Schiffe angekommen, verzog ſich ſeine Fuchsmiene in ein ſchlaues Lächeln, und er fragte, ob wir bei ihm Quartier nehmen wollten.“

„Auswahl war keine, ſo traten wir in das Schenkzimmer, in dem ein Dutzend Spanier, Meſtizzen und freie Mulatten tranken und lachten, wurden in ein anſtoßendes Hinterſtübchen geführt, und nahmen Platz auf den Seſſeln und Bänken.“

„Pierre Brodin muſterte uns abermals vom Kopf zu den Füßen, und fragte dann Plait-il?“

„Ohne unſere Antwort abzuwarten, lief er fort, und kam in einer Minute mit einem Korbe Bordeaux und einem Dutzend Cigarren zurück.“

Digitized by Google

„Eh bien," fährt der Baron fort, der nun in die Erzählungslaune gekommen zu seyn scheint, „wir setzten uns. Die Promenade durch die häßliche Stadt, obwohl kurz, hatte uns gänzlich erschöpft, die Hitze war ungeheuer, die Musquitos jedoch in Vergleich zu denen, die uns an den Mündungen des Missisipi zur Verzweiflung gebracht hatten — zu ertragen. Wir tranken das erste Mal auf Neufrankreichs Grund und Boden."

„Kommen jetzt die Lettres de récommendation," fiel Amadee im Baßtone ein.

Der Baron nickte.

„Eh bien!" Wie wir so saßen und tranken, trüben Gedanken Audienz gebend, nimmst du Rossignolles dein Portefeuille heraus, und wir folgen deinem Beispiele. Pierre Brodin, der durch die Thüre hereingelugt hatte, kam, schlich eine Weile wie der Fuchs um den Hühnerstall um uns herum, schielte Hauterouge und Ducalle über die Achseln, und hob endlich mit einem spöttischen Seitenblicke an —"

„Ah des lettres de récommendation — Empfehlungsbriefe an Monsieur Bouligny; — Nicht in der Stadt, der Monsieur Bouligny — An Baron Marigny, auf seinem Landsitze der Baron Marigny — Pah."

„Und er wandte sich, drehte sich herum, rief abermals

ein Pah — gut, ſehr gut; dieſe Empfehlungsbriefe ſind gut, fährt er fort, uns wechſelſeitig mit Luchsblicken meſſend.“

„Die Wahrheit zu geſtehen, ſo war unſere Toilette nichts weniger als gewählt, unſere Wäſche — wie ſie nach einer ſolchen triſten Fahrt ſeyn mußte. — Pah, rief Pierre Brodin Hauterouge und Ducalle zu: Habt ihr fünftauſend Thaler jährlich?“

„Hauterouge und Ducalle ſahen ihn mit großen Augen an.“

„Habt ihr fünftauſend Thaler jährlich, wohl und gut — ſo werden dieſe Empfehlungsbriefe weit gehen, um euch eine niedliche Demoiſelle zu verſchaffen, eine Quateroone oder derlei Zeitvertreib, die euch eure Gourds verzehren helfen wird. Pah! und Meſſieurs wird es geben, die euch belehren werden.“

„Auf einmal wandte er ſich ausſchließend an Ducalle, den er über die Achſel in ſeinen Brief geſchaut.“

„Ihr ſeyd ein Bretagner?“

„Ja mein Herr, antwortet Ducalle.

„Ihr habt einen Brief für die Attacapas?“

„Ja mein Herr.“

„Ihr hattet, was man eine Erziehung nennt?“

„Ich glaube Ja, mein Herr.“

Digitized by Google

„Verſteht etwas von Chemie, von Chirurgie, von — von —“

„Ducalle ſah den Mann erſtaunt an.“

„Tenez! fuhr dieſer fort — werde euch etwas ſagen. Ich, Pierre Brodin, ſage euch — verlaßt die Hauptſtadt ſo ſchnell als möglich, befördert euch weg von hier, ſonſt werdet ihr befördert, ſo wie der, der ſo eben vor euch hinausbefördert worden. — Ihr habt Chemie ſtudirt, fuhr er beſtimmter fort, beide Hände in ſeine Weſtentaſchen ſteckend, denn er hatte keinen Rock an, — Chemie ſtudirt, oder was daſſelbe ſagen will, Medicin, man nimmt es hier nicht ſo genau, — ſo ſage ich euch denn, Ich, Pierre Brodin, ſagt es, geht in die Attacapas — in den Attacapas herrſchen, regieren intermittirende Fieber — intermittirende Fieber, verſteht ihr mich? Balot! ſchrie er auf einmal zur Thüre hinaus, Balot!“

„Balot, brüllte eine Stimme aus der Schenkſtube herüber, was wollt ihr mit Balot?“

„Balot! nicht wahr bei euch in den Attacapas herrſchen intermittirende Fieber?“

„Herrſchen, ja wohl herrſchen, regieren ſie, brüllte Balot — brauchen Rekruten, wißt ihr, Rekruten für die intermittirenden Fieber. Boudin haben die Krebſe, Allien die Alligatoren, Borel gleichfalls.“

Digitized by Google

„Ballot kam mit einem halbvollen Rumglase zur Thüre herein, die Aussage durch seine Persönlichkeit zu bekräftigen, die eine der abschreckendsten war, die wir noch je gesehen hatten.“

„Pierre Brodin, schrie er, das Rumglas leerend und diesem zuwerfend, der es wie ein Pudel den Bissen, erhaschte, und zur Thüre hinauslief.“

„Und wir saßen und schauten bald den uns mit trunkenen Blicken musternden, hemde=, schuh=, hutlosen Ballot, wieder einander an. Es war etwas Trostloses, Verzweifelndes in unserer Lage, fremd, unbekannt in einer öden, verlassenen, vom gelben Fieber heimgesuchten Stadt, und unter solchen Menschen.“

„Aber hat Sie denn nicht der Capitän in seine Obsorge genommen?“ fragte ich kopfschüttelnd.

„Capitän und Matrosen,“ war die Antwort, „waren in der ersten Stunde verschwunden, um sich für die langen Entbehrungen so schnell als möglich zu entschädigen.“

„Brodin trat wieder unter uns, und nachdem er Ballot das gefüllte Glas gereicht, hob er zu Ducalle gewendet an: —“

„Ihr geht also in die Attacapas, das ist mein Rath, werdet da kuriren, Leute begraben, Geschäfte machen, Geld machen. — Apropos, habt ihr Geld?“

Digitized by Google

„Die Frage frappirte Ducalle. — Er ſchaute Pierre Brodin wieder mit großen Augen an.“

„Pierre Brodin maß Ducalle mit einem blinzelnden Seitenblicke, und fuhr fort: Gut ihr habt keines, ſchadet aber nichts — thut nichts. Sollt Geld haben. Habt da eine goldene Uhrkette, hängt doch auch eine Uhr daran. Strecke euch zwanzig Gourds vor, laßt die Kette mit der Uhr als Unterpfand zurück. Kauft Medizinen ein, will ſie für euch einkaufen. Mit zwanzig Gourds Medizinen kurirt ihr ganz Attacapas, wenn ihr die Sache verſteht. Calomel iſt die Hauptſache, verſteht ihr, legt einen tüchtigen Vorrath von Calomel ein. Strecke euch zwanzig Dollars vor, will für eure Paſſage noch extra ſorgen, nehme bloß fünf per cent per Monat, bin billig, ſeyd ein Landsmann, ein Franzoſe, ein Bretagner. Man muß billig mit Landsleuten ſeyn. Einem andern thäte ich es nicht unter zehn per cent. Gebe euch einen Brief an Damien mit — iſt alles was ich thun kann, das Uebrige iſt keinen Picaillon werth. — Schaut daß ihr ſo ſchnell fortkommt, als möglich.“

„Schaut daß ihr ſo ſchnell fortkommt, als möglich, wiederholt der trunkene Ballot.“

„Und Pierre Brodin, nachdem er ſolchermaßen Ducalle abgefertigt, wendet ſich an dich, Roſſignolles.“

Digitized by Google

Der Graf nickte.

Und der Baron erhebt ſich, ſteckt die beiden Hände in ſeine Weſtentaſchen, und mit kecker ſorgloſer Miene tritt er an den Grafen heran.

Und wir ſchauen alle hoch auf, begierig auf die neue Wendung, die dieſer Trilog nehmen zu wollen ſcheint.

„Ihr ſeyd ein Gentilhomme von Geburt?“ fragt Laſſalle den Grafen im höhniſch lachenden Tone.

„So glaube ich,“ verſetzt dieſer.

Der Baron wirft ihm einen halb mitleidigen, halb verächtlichen Seitenblick zu.

„Ah ben — es hat ihrer — hat ihrer in erkleckliher Zahl — kommen, kommen. Auch ich, auch ich war, was ihr ſeyd — Ihr wollt in die Attacapas?“

„Ich glaube ja —“ war wieder des Grafen Antwort.

„In die Attacapas?“ frägt der den Pierre Brodin repräſentirende Baron. „In die Attacapas alſo? Habt ihr Geld?“

„Habe es nicht gezählt.“

„Nicht gezählt, ſo recht — auch ich zählte es nicht, als ich es nicht hatte. Man zählt nicht, wenn es nicht im Beutel iſt,“ lacht der Pſeudo-Brodin — „Ihr wollt alſo in die Attacapas? Ihr wollt? — Sage euch, Pierre Brodin ſagt es, thut beſſer, ihr geht nach Natchitoches.“

Digitized by Google

„Geht nach Natchitoches, richtet euch einen kleinen Laden mit Pulver, Blei, Seidenbändern zum Handel mit Indianern und Negern ein.“

„Eh bien,“ versetzt der Graf.

„Richtet euch einen Laden ein,“ versetzt der Pseudo-Pierre Brodin, „leihe euch zehn Dollars — leihe dir zehn Dollars, Kamerad, du giebst mir ein Pfand — fünf per Cent — kaufe dir die Waaren ein — verstehst du mich? he —“

Und so sagend faßt er den Grafen beim mittlern Rockknopfe.

„Chien,“ schreit auf einmal der alte Amadee, der vor und auf den Baron zuspringt, „chien, du wagst es, den Herrn Grafen zu duzen?“

Und wir schauen, wie aus den Wolken gefallen, den alten Amadee an. Das ist doch ein wenig zu weit gegangen. —

Der Baron läßt sich jedoch in der übernommenen Rolle nicht irre machen.

„Pah,“ entgegnet er, Amadee mit einem höhnischen Blicke messend. — „Pah, was geht das dich an, Freund? Freund bekümmere dich um deine Schuhe. Wenn der Mann da will, was geht das dich an? will er nicht,

Digitized by Google

ſo geht es dich auch nichts an. Iſt ihm mein Cabaret zu ſchlecht, ſo — hier iſt die Thüre.“

Und der Baron ſpringt der Salonthüre zu, und öffnet ſie.

Die ganze Geſellſchaft hat ſich um die drei Akteure gruppirt. — Es iſt etwas Einziges um dieſe Franzoſen, ſie ſind wirklich geborne Schauſpieler.

„Ah,“ fährt der Baron fort, indem er wieder näher an den Grafen, der mit vornehmer Nachläſſigkeit im Sopha liegt, heranrückt. „Ah auch Wir — auch Wir — Wir wüßten etwas zu erzählen von adelichen Vorfahren, vom Hofleben; auch wir, die wir Oberſter im Regimente von Artois, die wir Graf, Baron, Chevalier, Beſitzer von Herrſchaften, Silberbergwerken —“

„Im Regimente von Artois? darf ich um ihren Namen bitten?“ fragt de Vignerolles.

„Louis Victor Comte de Roſſignolles — Baron de Pierpont, Chevalier de Mazanares,“ trompetet der Pſeudo Pierre Brodin mehr, als er ſpricht.

„Alſo habe ich die Ehre mit dem Grafen Louis Victor de Vignerolles zu ſprechen?“ frägt der Graf.

„Mit dem Grafen Louis Victor, verſetzt Pierre Brodin, mit Louis Victor de Vignerolles, Herr der

Digitized by Google

Herrſchaften von Pontbleu, der Silberbergwerke von Blois.“

„Der Silberbergwerke von Blois?“ frägt wieder der Graf, „in welchem Theile der Welt liegen dieſe Silberbergwerke von Blois?“

Der Baron wird wüthend. „Was!“ ſchreit er, „ihr wollt Pierre Brodin zum beſten halten, die Silberbergwerke von Blois nicht kennen? Ihr wollt ein Franzoſe ſeyn? Ein ſauberer Franzoſe ſeyd ihr!“

Und wir alle ſchauen den den Kneipenwirth nachäffenden Baron an, und ſchlagen ein lautes Gelächter auf. Und der alte Amadee ſpringt mit ſeinem Rohrſtocke vor, und ruft dem Baron zu: Pierre Brodin! kennſt du mich?

Und Pierre Brodin ſchaut Amadee verblüfft an, verliert die Faſſung ſichtlich, und ſtammelt: „Nein mein Herr, ich kenne Sie nicht.“

„Jacques Pajol!“ ſchreit Amadee ſtärker — „Jacques Pajol! Sohn der Marketenderin und Wäſcherin Jeannot vom Regimente Provence! kennſt du den Sergeanten Amadee nicht?“ ruft dieſer, den Stock ſchwingend.

Und der Pierre Brodin ſpringt verblüfft, halb entſetzt im Saale herum. Er, der Doppelgänger Louis Victors

Digitized by Google

Graf von Vignerolles, Oberſt des Regimentes Artois, hatte ſich in den Sohn der Marketenderin Jeannot und Trommelſchläger Jacques Pajol verwandelt.

„Jacques Pajol!“ ſchreit Amadee ſtärker, den Stock ſchwingend — „Jacques Pajol! höre mich an. Unſere Effekten und Gepäcke und zwar des Herrn Grafen Roſſignolles, deſſen Doppelgänger du biſt, und der Barone Laſſalle, Hauterouge und Monſieur Lacalle, ſind am Bord unſeres Schiffes, und wenn beſagte Effekten in einer Stunde noch am Bord des Schiffes ſind, und die Erlaubniß zur Ausſchiffung nicht ertheilt iſt, ſo wird dieſer mein Stock auf deinem Rücken einen Cottillon aufführen.“

„Parbleu!“ ruft der nun in Jacques Pajol traveſtirte Baron Laſſalle — „Was ſoll das bedeuten, Herr Sergeant?“

„Jacques Pajol!“ wiederholt dieſer trocken: „höre mich an. Unſere Effekten und Gepäcke, und zwar das des Herrn Grafen Roſſignolles, deſſen Doppelgänger du biſt, und der Barone Laſſalle, Hauterouge und Monſieur Lacalles ſind am Bord unſeres Schiffes, und wenn beſagte Effekten in einer Stunde noch am Bord des Schiffes ſind, und die Erlaubniß zur Ausſchiffung nicht er-

theilt iſt, ſo wird dieſer mein Stock auf deinem Rücken einen Cottillon aufführen.“

„Pierre Brodin, alias Jacques Pajol, cidevant Louis Victor Graf von Vignerolles, Baron de Pierpont, Chevalier de Mazanares und Herr der Herrſchaften Pontbleu und der Silberbergwerke von Blois“ — fährt der Baron ſich ſetzend mit ungemein drolliger Wichtigkeit fort, weit entfernt, über die Entdeckung ſeines urſprünglichen Charakters verblüfft zu ſeyn, wußte zum böſen Spiel gute Miene zu machen. Er ſprang auf Amadee zu, drückte ihm die Hände, machte tauſend Kratzfüße vor dem Grafen, und ſchien ganz Jubel und Entzücken, ſeiner Doppelgängerſchaft los geworden zu ſeyn.“

„Amadee unterbrach abermals die Luſtigkeit des Wichtes: Gnädiger Herr der Herrſchaften von Pontbleu, wir müſſen Sie, wie geſagt, bemühen, ſich mit ihrer eigenen Reiſe-Equipage auf die Douane zu verfügen, und unſere Effekten aus den Händen dieſer weltlichen Hermandad zu erlöſen, anſonſt unſer Stock doch unvermeidlicher Weiſe einen Menuett auf ihren Rücken tanzen müßte.“

„Was, ſchrie Jacques Pajol, in meinem eigenen Hauſe?“

„Auf alle Fälle wollten wir uns erkühnen, fiel mein

Digitized by Google

Jean ein, der sonst gerade nicht sehr zu Scherzen aufgelegt war.“

„Chevalier de Mazanares! schrie der Diener Hauterouge's.“

„Herr der Silberbergwerke von Blois, der Lacalle's.“

„Allons, alle zugleich, fort mit euch.“

„Jacques Pajol flog umher wie ein Ball, aus einer Hand in die andere.“

„Ma foi! Morbleu! schrie er, wer wird mir aber mein Estaminet besorgen?“

„Wir Alle, riefen unsere Diener. Jacques jedoch kratzte sich hinter den Ohren, und Ducalle machte dem Zögern durch den Vorschlag ein Ende, die Demi Escalins für ihn einzunehmen. Erst nachdem er ihn in die schöne Kunst, Sangaree und Toddy, Sling und Cocktail zu bereiten, eingeweiht hatte, trollte er sich fort.“

„Es war die erste fröhliche Stunde, die wir in Louisiana genossen,“ bemerkte de Hauterouge.

„Wirklich erquicklich war sie,“ bekräftigt de Lassalle, „sie erschien uns gewissermaßen als eine glückliche Vorbedeutung unserer Schicksale in der neuen Welt. Und wahrlich, wir brauchten eine solche Aufmunterung, hülflos wie wir waren, inmitten einer, von allen nur einigermaßen respectablen Einwohnern verlassenen, verpesteten

Stadt, in der nur der verworfenste Auswurf zurückgeblieben war, gleich den Carancros über jene unglückseligen Opfer herfallend, die Zufall als Beute ihnen in den Weg führte.“

„Noch saßen wir lachend über unserm Bordeaux, der wenigstens dem Estaminet zu keiner Schande gereichte, als Jacques mit einem kleinen klapperdürren Spanier — denn Louisiana war, wie Sie wissen, bei unserer Ankunft noch unter spanischer Herrschaft — zurückkam. Der Hidalgo war eingethan in einen braunen Rock, den er noch von seinen Universitätsjahren von Salamanca her haben mußte, denn die Arme hingen sechs Zoll über die Gelenke aus den Aermeln heraus, seine Spindelbeine waren in gleichfarbige sehr zerlöcherte kurze Beinkleider eingehülset; er griff bei seinem Eintritte mit vieler Amtswürde an seinen dreieckigten Hut, gab uns seinen langen Namen und längeren Titel, von denen ich bloß das Don Henriquez behalten habe, und sah uns dann, eine Antwort erwartend, der Reihe nach an.“

„Wir waren alle aufgestanden.“

„De Vignerolles bekomplimentirte den Don, der aber nichts weniger als redselig schien. Nach den ersten Begrüßungen fragte er: ob Se. Excellenz, Don Salceda, der Gouverneur, in der Stadt sey.“

Digitized by Google

„Se. Excellenz, der Civil- und politische, auch militärische General-Gouverneur der Provinzen von Louisiana und Westflorida sind auf der Inspectionstour der Festungen, versetzte der Spanier, der während der Erwähnung der Excellenz den Hut abgenommen und dann wieder aufgesetzt hatte, mit feierlich erhobener Stimme.“

„Perdon *), entschuldigte sich Vignerolles: Wir haben eine letra de recommendacion **) an Se. Excellenz, und bedauern sehr, Hochdemselben unsere Aufwartung nicht machen zu können.“

„Diese Worte besänftigten in etwas den beleidigten kastilianischen Stolz, so daß Vignerolles die Frage wagte: ob vielleicht der Ober-Intendant der königlichen Finanzkammer in der Hauptstadt sey.“

„Wieder schrie der Hidalgo: Se. Herrlichkeit, der Ober-Intendant der königlichen Douanen für die Provinzen Louisiana und Westflorida, auch Intendant der Krondomänen, ferner Richter der Admiralität, und Chef der Handelskammer besagter Provinzen, sind auf dem Lande.“

---

*) Vergebung.

**) Empfehlungsschreiben.

Digitized by Google

„Perdon, entschuldigte sich abermals Vignerolles: Wir haben eine Schenkung über Ländereien in den Attacapas, ausgestellt von Sr. Majestät Louis dem XV.; und wünschen sehnsüchtig, die gesetzlichen Formen zu beobachten, um in den Besitz besagter Schenkung eintreten zu können.“

„Se. Herrlichkeit, Don Maria Nicolas Vidal, Chavez, Fahavarri de Madrigal, Valdez, bürgerlicher Gubernador Lugerteniente *), auch Kriegsauditor in den Provinzen Louisiana und Westflorida, ferner Oberrichter etc. etc. sind in der Stadt, leben aber zurückgezogen von allen Geschäften.“

„Vignerolles spielte, statt der Antwort, mit ein paar Goldstücken zwischen den Fingern.“

„Der Spanier verzog keine Miene, schwenkte sich aber mit ächt kastilianischer Grandezza dicht an Vignerolles heran.“

„Auf keinen Fall zu sehen, sprach er in demselben abgemessenen Tone: der aber dann eine Ausnahme findet, wenn Don Henriquez die Staatsgeschäfte von hinlänglicher Wichtigkeit erachtet, um Sr. Herrlichkeit kostbare Musestunden durch eine Unterbrechung zu behelligen.“

---

*) Vice-Gouverneur.

Digitized by Google

„Vignerolles ließ einen Louisd'or in seine Hand schlüpfen.“

„Der Spanier besah das Goldstück, und sprach trocken —“

„Es bedarf noch einer Bedingung, Se. Herrlichkeit zu sehen.“

„Vignerolles ließ ein zweites zwischen seine Finger gleiten.“

„Muy bien, erwiederte der Spanier. Sennores wollten aber auch ihre Effekten ans Land haben? Gefällt es Ihnen, die Bedingungen auf einmal zu erfüllen, oder? —“

„Vignerolles sah sich abermals genöthigt, seine Finger in die Börse zu senden.“

„Zwei Bedingungen sind hinreichend, versicherte ihn der pragmatische Diener Sr. katholischen Majestät.“

„Nachdem diese erfüllt worden waren, verneigte sich der Hidalgo, griff an den Hut, und mit den Worten: Venid Senor! *) schritt er gravitätisch durch die Schenkstube des Estaminets der Thüre und dann dem Levee zu.“

„Wir folgten, und nahmen unsere Effekten, die zur

---

*) Kommen Sie gnädiger Herr.

Digitized by Google

Ausschiffung auf dem Verdecke bereit lagen, in Empfang. Während unsere Leute beschäftigt waren, die Kisten und Ballen mit Hülfe der Neger, die uns Pajol mitgegeben hatte, vor das Estaminet zu schaffen, winkte der Hidalgo Vignerolles, ihm zu folgen. Ich habe vergessen zu bemerken, daß unser Capitän, gleich nachdem das Schiff an der Levee befestigt worden *), mit unsern Pässen verschwunden war, und das Schiff zwei Matrosen zur Bewachung überlassen hatte. — Jetzt fragte der Spanier, welcher von uns beiden der Chevalier Mazanares sey; der Umstand, daß einer der Vorfahren Vignerolles das spanische Adelsdiplom erhalten, hatte wahrscheinlich am meisten beigetragen, unsern steifen Führer so zuvorkommend, nämlich spanisch zuvorkommend, zu stimmen. Mir, der sich anschloß, wurde erst nach wiederholten Betheuerungen, daß auch ich ein Caballero sey **), gestattet mitzukommen. Wir gingen durch die mit den ekelhaftesten Abfällen angefüllte und beinahe ungangbar gewordene St. Louis-Straße hinab, der Rue Rempart zu, und die

*) Wegen der Tiefe des Mississipi werden nie Anker geworfen, sondern man befestigt die Schiffe mittelst starker Taue an der Levee.

**) Cavalier.

Digitized by Google

kurze Promenade war, ich versichere Sie, hinreichend, unsere gute Laune wieder so ziemlich zu verscheuchen. Unbegreiflich war es uns, wie in solchen Umgebungen und einer so gänzlich verpesteten Atmosphäre ein lebendiges Wesen es aushalten konnte. Auch sahen wir keines; doch, hinter den zerstreuten Häusern der Rue Rempart krochen in den Gräben Alligatoren und anderes namenloses Gewürm herum. Dies waren die einzigen lebendigen Geschöpfe, die wir sahen. Die Häuser bestanden durchgängig aus einem bloßen Rez de chaussée mit breiten vorspringenden Dächern. Vor einem, das einige dreißig Schritte aus der Straße abstand, hielten wir."

„Der Spanier sah uns bedeutsam an, legte den Finger warnend auf den Mund, und mit den Worten: Se. Herrlichkeit recreiren sich von den Lasten der Staatsgeschäfte, bedeutete er, uns einige Schritte seitwärts zu halten, während er an die Schwelle des barackenähnlichen Häuschens trat, und leise anklopfte."

„Eine rauhe kreischende Stimme fragte:"

„Que es eso?"

„Don Henriquez, versetzte unser Führer."

„Nach einer Weile wurde die Thüre aufgethan, unser Führer sprach die Worte: Ave Maria purissima; der

Oeffnende erwiederte lachend: Sine peccado concebeda, und die Thüre ging zu.“

„Wir ſtanden einige Minuten, unſere Blicke auf die ominöſe Hausthüre gerichtet. Sie wurde abermals geöffnet, unſer Führer trat zwiſchen ſie, und nachdem er uns herangewunken, ſchritt er vor uns her, uns in ein mäßig großes aber unglaublich ſchmutziges Zimmer einführend.“

„Auf einem hochlehnigen Seſſel, der hinter einem Tiſche ſtand, auf dem Schnürleibchen, Muſchettowedel, alte Beinkleider, Gläſer mit Ueberreſten von Ananaspunſch, Strumpfbänder und derlei Sachen herumlagen, ſaß die Perſon, der wir, oder vielmehr der Caballero Mazanares, von unſerm Führer mit einem tiefen Bücking präſentirt wurde. Er hatte kurze, auf dem Knie offene, Beinkleider an, aber keine Strümpfe, einer der Füße war in einem alten Pantoffel, der andere baar. Ueber dem Hemde hatte er einen ſchwarzen Rock, auf dem Kopfe einen dreieckigten Hut, und obwohl er ſaß, einen Degen um den Leib gegürtet. Das war Se. Herrlichkeit der Vice-Gobernador, im Vorbeigehen ſey es bemerkt, die gräulichſte Affenphyſiognomie, die mir je im Leben aufgeſtoßen.“

„Don Mazanares, redete er Vignerolles an.“

Digitized by Google

„Dieſer verbeugte ſich und überreichte ihm mit einigen vorläufigen Komplimenten unſere Pergamente.“

„Der Senor warf nochmals einen amtlichen Blick auf uns, und winkte dann Don Henriquez, der ihm die Brille brachte, die Se. Herrlichkeit gravitätiſch auf der Naſe befeſtigten, worauf Sie die Dokumente überlaſen. Dieſes dauerte ungefähr fünf Minuten. Ohne ein Wort weiter zu ſagen, erhob er ſich, ſtreifte mit ſeiner Rechten die Namen und keinen Namen habenden Dinge, die auf dem Tiſch ſtanden und lagen, mit Ausnahme des Punſchnapfes und der Gläſer hinweg, ſo daß ſie auf die Erde fielen, und ſetzte ſich nieder.“

„Por todos los Demonios! *) ſchrie dieſelbe rauh kreiſchende Stimme, die wir bereits gehört hatten, und eine Glasthüre, die in ein anſtoßendes Cabinet führte, flog auf, und heraus eine Geſtalt, die uns bei einem Haar aus der Faſſung gebracht hätte.“

„Carracco! ſchrie ſie ſtärker: Que querir decir eso? — El viejo no vale!“ **)

„Unſer Senor ſchien ein wenig frappirt über dieſe

---

*) Bei allen T—n.

**) V—t! Was will das ſagen? Der Alte hat ſeinen Verſtand verloren.

Digitized by Google

unvorgesehene Erscheinung, aber nur ein wenig, obwohl er vollwichtige Ursache gehabt hätte, es mehr zu seyn; denn die Schöne, die so unzeremoniös hereinsprang, war eine Mulattin, und im Mulattinnen-Negligee, übrigens noch jung und sehr corpulent."

„Que es este?" *) fragten Se. Herrlichkeit der Vice-Gobernador, mit unvergleichlich kastilianischem Phlegma eine Prise nehmend, und die Mulattin fragend anschauend."

„Que es este? fragte sie höchlich erbittert entgegen, — Que es este? En Verdad — wandte sie sich — El bobo viejo no vale." **)

„Und sofort bückte sie sich, um die Hemden, Schnürleibchen, Muschettowedel von den Matten aufzuraffen, was sie mit unglaublichem Sans gêne that, und sich dann gleich ungenirt, wie sie stand, im bloßen Hemde, zu Don Henriquez wandte."

„Ah caro mio, como estamos? Que hay de nuevo? De estrannos!" ***)

---

*) Was giebt es?

**) Was es giebt? Wahrhaftig, der alte Geck hat den Verstand verloren.

***) Ah Lieber, wie befinden Sie sich? Was giebt es Neues? — ah Fremde!"

Digitized by Google

„Und ſie überflog uns mit lüſternen Blicken.“

„Seas decente, ſprachen mit demſelben kaſtilianiſchen Phlegma Se. Herrlichkeit, eine zweite Priſe nehmend.

„Seas decente, y manda por un Padre, y trac un puerco, en donde echar el demonio.“*)

„Und ſo ſagend, erhob er ſich gravitätiſch, ging auf ſie zu, die jedoch die Hand, mit der er die ihrige ergreifen wollte, zurückſtieß, und mit den Worten: Gasta calcones **) lachend hinter der Glasthüre verſchwand.“

„Wir ſtanden, ohne eine Miene zu verziehen, den ſcharfen Rattenblick des alten Wollüſtlings ruhig aushaltend. Es war wohlgethan. Ohne ein Wort zu ſagen, ſetzte er ſich abermals, Don Henriquez zog aus ſeiner Rocktaſche Feder und ein Dintenfäßchen hervor, und der Alte unterſchrieb die Dokumente, die er Letzteren mit dem Bedeuten zuſtellte, das Staatsſiegel beizudrucken. Mit einem Buen viage ***) entließ er uns, und ſchloß die Thüre.“

---

*) Sey doch anſtändig, und ſende um einen Prieſter, und laſſe ein Schwein bringen, auf daß er den Teufel aus dir in ſelbes treibe.

**) Er macht den Hoſen Schande.

***) Glückliche Reiſe.

Digitized by Google

„Erſt jetzt durften wir lachen, über die ungemein groteske Erſcheinung des zweiten Stellvertreters Sr. katholiſchen Majeſtät, in den Provinzen Louiſiana und Weſtflorida, des bekannten Vidal, der der ſonſt humanen Verwaltung Spaniens durch ſeine grenzenloſe Raubſucht und Schamloſigkeit einen ſo garſtigen Schandfleck aufgedrückt; aber die Luſt zum Lachen verging uns. Es lag etwas zu Unnatürliches in dieſer gräßlichen Carricatur des Laſters. Wir eilten wie getrieben vom Peſtengel unſerm Eſtaminet zu, nur eines Gedankens mächtig, nämlich, ſo ſchnell als möglich aus dieſer jammervollen Hauptſtadt zu entkommen. Wir waren kaum unter unſern Freunden zurück, als wir dieſen auch unſern Entſchluß mittheilten, alſogleich in die Attacapas überzufahren. Alle waren es höchlich zufrieden und unſere Abreiſe wurde auf den folgenden Morgen mit Tages-Anbruch feſtgeſetzt, Pajol die Weiſung ertheilt, mit Valot in Unterhandlungen zu treten.“

„Pajol jedoch ſchüttelte den Kopf, und bedeutete uns, er wolle mit unſerer Abreiſe nichts zu thun haben, und wir thäten beſſer, unſere Empfehlungsbriefe abzuſenden, und die Antworten abzuwarten.“

„Dieſes ließ ſich nicht wohl aus dem Grunde thun, weil die Abwartung der Antworten nothwendig einige

Digitized by Google

Tage nehmen, und jede Stunde unſeres Bleibens uns, die wir nicht acclimatiſirt waren, in Gefahr bringen mußte. Wir machten Pajol darauf aufmerkſam, ſo wie auf ſein früheres Dringen, ja ſo ſchnell als möglich abzugehen.“

„Pajol gerieth in einige Verlegenheit, blieb aber dabei, wir ſollten die Antwort auf die abgeſandten Briefe abwarten, wollten wir jedoch nicht in Nouvelle-Orleans bleiben, ſo möchten wir über den Pontchartrain vorgehen.“

„Und mittlerweile unſere Effekten in deiner Verwahrung laſſen, fragte Amadee, den Mann auf die Achſel klopfend.“

„Beſſer ihre Effekten bleiben in Neworleans, als Sie ſelbſt, meinte Pajol, der ſeine fröhliche Stimmung noch mehr als wir, eingebüßt zu haben ſchien. Es war etwas Barſches, Mürriſches, Unruhiges, in den Mann gefahren, das uns nothwendig hätte auffallen müſſen, wenn wir, im halben Taumel, wie wir waren, irgend eines andern Gedankens fähig geweſen wären, als ſo ſchnell als möglich fortzukommen.“

„Kurz und gut, ſprach ich, du unterhandelſt mit Balot, der ſich anheiſchig gemacht hat, uns nach den Attacapas zu bringen.“

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Digitized by Google

„Oder, fiel Amadee ein, seinen Stock hebend.“

„Pajol ließ sich jedoch durch diese Drohung nicht einschüchtern. Ich will nichts mit ihrer Abreise zu thun haben, war seine Antwort. Sie thun am besten, ihre Empfehlungsschreiben abzusenden, und sich durch ihre Freunde eine Gelegenheit in die Attacapas zu verschaffen. Wollen Sie mit Balot abgehen, so mögen Sie, allein ich will meine Hand nicht dazu bieten.“

„Wir schauten einander an. Etwas war nicht richtig, das sahen wir; allein wer kann in der Lage, in der wir uns befanden, erwägen?“ —

„Vignerolles nahm den Mann auf die Seite und fragte um die Ursache seiner Meinungsänderung, ob Balot ein verdächtiger Charakter; — er bat ihn aufrichtig zu seyn.“

„Balot kehrte sich ab, und brummte etwas, das ich nur zur Hälfte verstand. Es war etwas von neun Zoll kaltem Eisen — dann wandte er sich wieder zu Vignerolles, und versicherte ihn, daß Balot Hunderte in die Attacapas überfahren, daß er uns aber rathe, auf das jenseitige Ufer des Pontchartrain zu gehen, wo wir vom gelben Fieber nichts zu befürchten hätten.“

„Wir wandten uns unwillig von dem Manne,

Digitized by Google

bei dem weder Bitten noch Vorstellungen fruchten wollten.“

„In diesem Augenblicke trat der wilde Balot ein, warf einen fragend mißtrauischen Blick auf Pajol, der diesen noch verstörter zu machen schien, und schrie: Messieurs, ich bringe Euch nach den Attacapas.“

„Pajol stand mir zunächst, und wisperte mir in die Ohren: gehen Sie nicht mit Balot, gehen Sie über den Pontchartrain.“

„Balot stand, Einen nach dem Andern anstierend, allem Anscheine nach aber viel nüchterner, als es nach der bedeutenden Quantität gebrannten Wassers, die er zu sich genommen, zu vermuthen stand.“

„Ich war nachdenklich geworden und mehr noch unser alter Freund Amadee, der mir seine Bedenklichkeiten leise zuflüsterte. Vignerolles hatte sich unterdessen mit dem Patrone in Unterhandlungen eingelassen, dieser sich anheischig gemacht, mit seiner Voiture *) den folgenden Morgen um fünf Uhr an der Levee zu seyn, und die

*) Nennt man sonst in Louisiana bedeckte Boote, in welchen vor Erfindung der Dampfschiffe gewöhnlich die Reisen gemacht wurden.

Digitized by Google

nöthige Mannschaft mitzubringen, die aus zehn Rameurs, einem Bootmann und ihm als Patron bestehen sollte. Seine Forderung bestand in einem Dollar per Tag für jeden Ruderer, zwei für den Bootmann und drei für den Patron. Der Handel war kurz abgeschlossen worden. Von Zeit zu Zeit sah sich Valot nach Pajol um, der ängstlich hinaus=, wieder hereingetrippelt war, auf einmal sich an Amadee herangeschoben und diesem etwas in die Hand gedrückt hatte.“

„Mir war keine Bewegung des Mannes entgangen.“

„Valot hatte das Darangeld von zehn Dollars erhalten, für das Uebrige sollte ihm ein Cheque ausgestellt werden. Während dem diese Verhandlungen ins Reine gebracht wurden — was einige Schwierigkeiten hatte, denn der Mann wollte Vorausbezahlung, um seine Schulden bei Pajol und einen Crochet zu berichtigen — hatte Amadee einen Blick in das ihm so geheimnißvoll zugesteckte Papier geworfen. — Gleich darauf trat er auf Valot zu.“

„Valot! sprach er: welchen Weg gedenkt ihr zu nehmen?“

„Valot warf einen fragenden Blick auf Amadee, schoß einen giftigen in der Stube umher, aber Pajol war verschwunden.“

„Der Mann wurde mir jetzt unheimlich.“

Digitized by Google

„Welchen Weg? brüllte er — welchen andern Weg, als den nächsten, besten, wo meine Voiture und meine Passagiere am schnellsten dahin kommen, wo wir sie haben wollen.“

„Diese Worte hatten einen höhnend lachenden Nachklang.“

„Und dieser Weg? fragte Amadee weiter.“

„Was geht euch der Weg an, brüllte mit einem Roßgelächter Balot. Ihr geht den Weg, den eure Herrschaft geht, der Herr da, auf den Grafen deutend, hat accordirt.“

„Nicht so vorschnell, Balot, fiel ich ein, Amadee ist unser alter Freund, und was er spricht, wiederholen wir. Nicht wahr Vignerolles?“

„Vignerolles bejahte es.“

„Und dieser Weg? wiederholte Amadee.“

„Führt durch das Bayou La Fourche.“

„Nein, versetzte Amadee, diese Straße gehen wir nicht — wir gehen durch das Bayou Plaquemine.“

„Dann mögt ihr allein gehen, ich bleibe, sprach er trotzig.“

„So mögt ihr, versetzte ich, bei dem nun der Argwohn tiefe Wurzel geschlagen hatte, obwohl mir die Einrede Amadee's, der das Bayou Plaquemine dem von

Digitized by Google

La Fourche vorzog, auffiel. Wir hatten uns nämlich während unserer vierzehntägigen Auffahrt von den Mündungen des Miſſiſipi nach Neworleans, häufig mit dem Capitän und den Matroſen über die beſte Art und Weiſe, von der Hauptſtadt nach den Attacapas zu gelangen, beſprochen, und erfahren, daß das Bayou La Fourche, ſiebenundzwanzig Stunden ober Neworleans vom Miſſiſipi ausgehend, bei weitem der beſte Weg ſey, wogegen der von Plaquemine eine Reiſe von neun und dreißig Stunden aufwärts des Miſſiſipi erfordere, was uns zwei Tage mehr nehmen würde. — Aber eben dieſer Umſtand machte die letztere Tour auch für den Patron gewinnreicher, und die Weigerung, ſie zu nehmen, um ſo verdächtiger.“

„Aber was fällt dir auf einmal ein Amadee? fragte der Graf unſern alten Freund.“

„Ich glaube, wir thun am beſten, Herr Graf, wenn wir unſere Empfehlungsbriefe abſenden und über den Pontchartrain gehen, im Falle Valot nicht durch die Plaquemine will.“

„Ich ſtimmte bei, und Vignerolles, der nun zu merken anfing, daß wir wichtige Gründe haben mußten, die uns zur Veränderung unſeres Reiſeplanes bewogen, gleichfalls.“

Digitized by Google

„Balot hatte wechſelsweiſe mich, wieder Amadee mit Dolchblicken gemeſſen.“

„Pah! ſchrie er endlich, habe doch die zehn Dollars, die mir Niemand nehmen kann; ſind gerade recht zu einem Zeitvertreibe bei Crochet.“

„Und fort ging der Mann mit brüllendem Hohngelächter zum Zeitvertreibe bei Crochet.“

„Und wir ſchauten, fuhr der Baron fort, dem Manne nach, ſo troſtlos, wie geſtrandete Seefahrer, die das Rettungsſchiff herannahen und wieder verſchwinden ſehen. — Erſt lange, nachdem er gegangen, fielen wir beinahe unwillig über Amadee her, der uns die Ausſicht verdorben, aus dieſer verpeſteten Stadt zu entkommen.“

„Amadee aber wies uns ſtatt aller Antwort das Papier, das Pajol ihm in die Hände gedrückt hatte. Es waren mit Bleiſtift die Worte darauf gekritzelt: Um Gottes Willen! fahren Sie nicht durch die Bayou La Fourche, fahren Sie durch das Bayou Plaquemine. Balot iſt ein Quateroon, ſeine Rameurs Neger und Mulatten.“ —

„Pah, rief Lacalle, und was hat das zu ſagen? Quateroon oder Weiße, das iſt alles eins, Pajol iſt ein Narr. Ein Quateroon iſt ſo gut wie ein Weißer.“

Digitized by Google

„Sie wissen, daß in Frankreich damals die Negromanie Steckenpferd war," bemerkt der Baron.

„Pajol sprach zur Thüre herein: Monsieur! wenn Sie noch in sechs Wochen am Leben sind, werden Sie Pajol keinen Narren schelten."

„Wir riefen ihn herein, drangen in ihn, sich deutlicher zu erklären, aber er weigerte sich ganz entschieden. Bereits habe er mehr gethan, als er vor Balot und seinen Genossen verantworten könne, er könne nichts weiter sagen, als daß Balot und Compagnie Farbige wären, und Pflanzer es vorziehen, ihre Reisen auf dem Missisipi und den Bayous mit Akadiern zu machen."

„Und seine Neger rufend, fingen diese an, den Tisch für unser Abendessen zu decken und die Speisen aufzutragen."

„Wir setzten uns, aber sowohl die Speisen als Getränke widerstanden uns. Es bedurfte gar nicht der öfteren Erinnerungen Pajols, ja mäßig im Genusse der Fleischspeisen zu seyn, wir konnten absolut nichts als Gemüse und einige Schinkenschnitte zu uns nehmen, die Hitze war zum Ersticken."

„Und wie wir so saßen, kam abermals Balot zur Thüre herein."

„Messieurs, brüllte er uns an: ich bringe Sie durch's

Digitized by Google

Bayou Plaquemine, aber es koſtet Sie die Hälfte mehr.“

„Ihr erhaltet, was ausgemacht iſt, bedeutete ihm Amadee, einen Gourd für die Ruderer, zwei für den Bosman und drei für euch.“

„Wohl, ſo gehen wir Morgen um ſechs Uhr ab.“

„Wir waren es zufrieden, Vignerolles ſchrieb die Anweiſung, die nach unſerer Ankunft von unſerm Banquier in Nouvelle-Orleans ausgezahlt werden ſollte, und Balot entfernte ſich, um ſeine Leute zuſammenzubringen.“

„Sind Sie mit Waffen verſehen? fragte mich Pajol, nach einer Weile wie gelegenheitlich.“

„Mit Piſtolen und Doppelflinten, auch Cavalleriefäbeln.“

„Die letzteren ſind gut, meinte er, aber nichts gegen Dolche auf Voitures. Sie müſſen auch Dolche haben.“

„Glaubt ihr, daß wir ſie vonnöthen haben werden?“

„Das läßt ſich unmöglich vorausſagen, verſetzte Pajol, der das Eſtaminet verließ. — Ich theilte, was mir zugeflüſtert worden, meinen Freunden mit. Die Eröffnung verſcheuchte, ganz wie ich vermuthete, auf einmal die trübe Laune, die alle niedergedrückt hatte. Die verpeſtete Atmoſphäre, die heißen Dämpfe waren es, denen alle um jeden Preis entkommen wollten;

Digitized by Google

dieſe Ausſicht hatten wir nun, und zur Zugabe eine zweite auf einen Straus, die uns Hitze und Fieber vergeſſen ließ. Pajol kam und brachte ſechs ſpaniſche Dolche, die wir für ſo viele Piaſter eintauſchten. Bei Allen war dreifacher Muth wiedergekehrt, lachend beſchloſſen wir unſer Abendeſſen, lachend ſuchten wir unſere Lagerſtätte, die im Schoppen des Eſtaminethofes neben unſeren Kiſten und Ballen aufgeſchlagen worden war — da wir billiges Bedenken trugen, uns den Betten Pajols anzuvertrauen, obwohl er uns hoch und theuer verſicherte, daß ſowohl die Zimmer gelüftet, als die Leintücher und Tillandſea-Matratzen nach Jedem, der am gelben Fieber geſtorben, verbrannt, oder in den Miſſiſipi geworfen worden wären. Trotz Mochettoes, Brulôts *) und anderm namenloſen Ungeziefer ſchliefen wir ruhiger, als es ſeit drei Monaten der Fall geweſen war.“

„Amadee allein theilte unſere Sorgloſigkeit nicht. Er war wach geblieben. Vor Tagesanbruch kam er zu unſerm Strohlager, rüttelte Vignerolles, Hauterouge und mich aus dem Schlafe, und winkte uns, ihm zu folgen.“

---

*) Sind kleiner als die Mochettoes, dringen aber durch die Kleider, und ihre Stiche ſind ungemein peinlich.

Digitized by Google

„Schlaftrunken folgten wir ihm, Lacalle kam gleichfalls nach.“

„Was giebt es, Amadee?“

„Ich glaube wir thun am beſten, und gehen über den Pontchartrain.“

„Was zum Henker fällt dir ein, jetzt nachdem der Handel abgeſchloſſen!“

„Amadee ſchüttelte den Kopf. Es ſind Farbige, traue den Farbigen nicht. War zudem im Eſtaminet — gefallen mir nicht.“

„Das finde ich begreiflich, du konnteſt nie einen Farbigen ſeit den Zeiten des Club Maſſiac *) leiden, ſpottete Lacalle.“

„Wir ſind hier unbekannt, verſetzte Amadee, der den Vorwurf nicht gehört zu haben ſchien, dieſe Menſchen mögen uns hinführen wo ſie wollen — kein Hahn kräht um uns. Geben wir unſere Empfehlungsſchreiben ab, Herr Graf — das wenigſte, was die Herren thun können, iſt, uns Gelegenheit nach den Attacapas zu verſchaffen.“

---

*) Die bekannte Aſſociation von Negrophilen, die ſich im Anfange der Revolution zu Paris gebildet hatte, und der die Revolution in St. Domingo großentheils zuzuſchreiben ſeyn dürfte.

Digitized by Google

„Haſt du etwas gehört? fragten wir.“

„Ich blieb im Eſtaminet, um mit Pajol wegen der nöthigen Lebensmittel zu verabreden. Was ich hörte, gefiel mir nicht, erwiederte Amadee.“

„Und was hörteſt du? fragten wir.“

„Bloß unſere Namen, verſtehen konnte ich ihr negercreoliſches Kauderwelſch nicht.“

„Pah, Amadee, du biſt doch ſonſt nicht furchtſam, haſt das Herz am rechten Flecke; zehn Franzoſen werden ſich doch nicht vor zwölf Farbigen fürchten, meinte Hauterouge. Es iſt point d'honneur für uns, zu gehen, man würde uns auslachen.“

„Ich meinerſeits bin feſt entſchloſſen, mit den Leuten zu gehen, ſprach Lacalle.“

„Und ſo bin ich, fiel Hauterouge ein.“

„Wir waren unentſchloſſen, beſonders Vignerolles, aber jetzt kam Balot, und der Gedanke, uns vor dieſem Menſchen bloß zu geben, beſchwichtigte alle Bedenklichkeiten, ſo ernſter Natur dieſe auch waren.

„Wir begannen unſere Effekten an das Levee und an Bord des Fahrzeuges ſchaffen zu laſſen, wohin wir, wie Leute, die nicht recht wiſſen ob ſie wachen oder träumen, nachfolgten.“

Digitized by Google

IV.

Die Sklaven-Debatte.

Und es tritt eine kurze Pause ein, die Vergennes durch die Worte, halb lachend und halb laut D'Ermonvalle zugeraunt, unterbricht:

„Ma foi! hast du je so etwas gehört? Zehn Franzosen, die nicht recht wissen, ob sie träumen oder wachen, während sie —"

Und er hält inne, und sieht D'Ermonvalle und dann die übrige Gesellschaft an, die in dem Augenblicke gerade

Digitized by Google

in einem Zustande ist, von dem es nicht weniger schwer zu bestimmen gewesen wäre, ob er träumend oder wachend sey. Einige studiren den Plafond, andere lächeln die Bilder an der Wand vergnügt an, die Gesichter Aller sanft geröthet, mit jener Leerheit in den schwimmenden Augen, die auf eine zu starke Versuchung der digestiven Fähigkeiten deutete, alle aber im holdseligsten Far niente, das jetzt erst in eine mäßige Regung übergehen zu wollen scheint. Wir Amerikaner sahen Lassalle fragend an, um unsere Mundwinkel mochte der spottende Zug, der im Gesichte Vergennes zu lesen war, gleichfalls spielen. Hauterouge nahm eine hastige Prise.

„Aber konnten Sie denn keine andere Gelegenheit finden?“ fällt D'Ermonvalle vermittelnd ein.

„Andere Gelegenheit finden?“ erwiedert Lassalle empfindlich; „es finden sich da Gelegenheiten, wenn das gelbe Fieber grassirt, kein Schiff, kein Boot zu sehen ist, die wenigen Einwohner, die zurückgeblieben sind, sich in ihre Häuser wie in belagerte Festungen einschließen, bloß einige hundert Elende wie Schakale oder Aasgeier umhertreiben. Daß wir Zutritt bei Don Valdez erlangten, war ein bloßes Ohngefähr und Vergennes Dublonen so wie dem Umstande zuzuschreiben, daß einer seiner

Vorfahren den Titulo de Castilla *) erlangt hatte. — Aber was läßt ſich da weiter ſagen. Man muß Nouvelle-Orleans gekannt haben, wie das gelbe Fieber und der Spanier zugleich da graſſirten.“

„Auch darf man nicht vergeſſen,“ bemerkt Hauterouge etwas beißend: „daß wir weder auf einer philanthropiſchen Negrophilen- noch einer mediziniſchen Beobachtungsreiſe begriffen, nicht gekommen waren, die Natur des gelben Fiebers auszumitteln, ſondern uns daſſelbe ſo fern als möglich zu halten, kurz uns anzuſiedeln in dem Lande, das uns als von Milch und Honig fließend beſchrieben worden war, und das uns ma foi! auf eine Weiſe aufnahm, die ſelbſt Monſieur de Vergennes Verſtand aus der Faſſung hätte bringen können. Parbleu! es iſt ein großer Unterſchied zwiſchen dem Nouvelle-Orleans von 1799 und dem von 1828.“

„Immer bleibt es mir unerklärlich, zehn Franzoſen! und zwar Franzoſen von guter Familie! — aber natürlich, zehn Farbige ſind freilich eine ominöſe Erſcheinung.“

Dieſer Vergennes iſt ein heilloſer Spötter.

---

*) Das ſpaniſche Adelsdiplom.

Digitized by Google

„Die Amerikaner, lieber Vergennes, haben ein Sprichwort," nimmt der Graf das Wort, „das da sagt: ein Europäer bleibt sieben Jahre in Amerika blind, und wenn Sie bleiben, dürften Sie erfahren, daß dieses Sprichwort viel Wahres enthält. — Wenigstens wir, ich gestehe es gerne, waren blind, als wir ankamen, und blieben auch geraume Zeit gleichsam blind, befangen in einer Weise, die dem Zustande des Schlaftrunkenen glich; weit weniger so fühlten unsere Diener. Aber die Erscheinung war natürlich. Wir kamen aus Verhältnissen, die ich abstract nennen möchte, im Gegensatze zu denen, in die wir eintreten sollten, und die concreter Natur waren. Unsere Rollen in Europa, obwohl nicht gerade die unbedeutendsten, hatten uns, das Befehlen ausgenommen, nur wenig mit den Volksmassen in Berührung gebracht. — Wir waren gewissermaßen Räder, die wieder untergeordnete Triebwerke in Bewegung setzten, für die Andere dachten, und die wieder Andere in Bewegung setzten, handeln ließen. — Als Hofleute und kommandirende Offiziere konnten wir bei einem grand und petit lever fungiren, Regimenter, Bataillone kommandiren, auch Verse machen, Tragödien, Romane, Comedien, kritisiren, verstanden etwas von Chemie, von Astronomie, glaubten, im Vorbeigehen sey

es gesagt, in Louisiana, wenn nicht vollen Ersatz, doch einen leidlichen Zufluchtsort zu finden, was wir aber sahen, konnte nicht anders als unsere Erwartungen bitter täuschen.“

„Aber der Schluß war doch ein wenig zu voreilig, Herr von Vigneralles,“ bemerkte ich.

„Ah, lieber Mister Howard, der Starkmuth des Mannes hat auch seine Grenzen. Wer so viel gefochten, gekämpft, erduldet und ertragen, als wir in den zehn Jahren unserer Revolution, der fängt an zu verzweifeln. Das stärkste Schiff hält wohl zwei, drei Stürme nach einander aus, allein wenn diese Stürme immer und immer wiederkehren, bald von Westen, bald von Osten, bald von Norden wieder von Süden, dann brechen nicht bloß die Ruder, die Maste, reißen die Segel, auch die Planken beginnen nachzugeben; so das Gemüth des Mannes, es fängt an zu wanken, zu verzweifeln, und ist es einmal dahin gekommen, dann Adieu Ruhe und Besonnenheit.“

„Dann kommt die Unruhe, die Einen, Menschen wie Balot und Compagnie in die Klauen wirft,“ fällt Lassalle ein.

„Der uns zehn Tage hindurch mit seinen Mulatten

ſchier zu Tode peinigte, und zuletzt am eilften auf einem Baumſtamme mitten im Plaquemine Bayou und Sümpfen und Moräſten unter Alligatoren und Tortue-Crocodillen ſitzen ließ," fügt Hauterouge bitterböſe hinzu.

„Wie! Sie im Plaquemine Bayou auf einem Baumſtamme ſitzen ließ?" fragten wir mit kaum unterdrücktem Gelächter.

Es war unzart von uns, maliziös, aber wer kann ſich da des Lachens enthalten? Zehn Franzoſen ſich an einem Baumſtamme anrennen laſſen!

„Ma foi!" fängt wieder Hauterouge an — „wenn ich noch an jene Nacht denke, ich glaube, ich könnte den zehn Böſewichtern mit Luſt den Hals umdrehen."

„So erzählen Sie doch nur," baten wir Amerikaner, die ſich durch die tragikomiſchen Aventuren dieſer guten Franzoſen nicht wenig gekitzelt fühlten."

„Was läßt ſich da erzählen," verſetzt der Baron ein wenig verdrießlich. „Es war eine Sottiſe, eine Bettiſe, uns mit Menſchen von einem ſolchen Gelichter einzulaſſen. Mir ſteigt noch jetzt die Galle auf, wenn ich daran denke. Wir hatten die elendeſte Fahrt, die je den Miſſiſipi hinauf gemacht wurde, daß wir hinauf kamen, nur unſerm guten Sterne und unſäglicher Arbeit zu danken. Wir mußten arbeiten wie Galeerenſklaven,

Digitized by Google

rudern wie Matrosen, denn diese faulen widerspenstigen Bestien wollten absolut nichts thun, als Filet *) trinken, und spielten uns noch dazu jeden möglichen Possen. Nachdem sie uns zehn Tage hindurch bis zum Rasendwerden geplagt hatten, rannten sie uns am eilften, wo wir in das Plaquemine Bayou einfuhren, glücklich an einen über den Flußarm liegenden Cypressenstamm, auf dem unser Fahrzeug angespießt hing, der Vordertheil jenseits des Stammes, der Hintertheil diesseits — wir saßen mit einem Worte à cheval des Flusses.“

„Das Fahrzeug hatte ein gewaltiges Loch bekommen, das Wasser drang in Strömen ein, wir standen in einer Viertelstunde bis an den Unterleib im Wasser,“ ergänzt Lassalle mit weinerlicher Stimme.

„Die ganze Nacht,“ fällt Hauterouge in demselben Tone ein, „mußten wir mit Alligatoren kämpfen, die zu Dutzenden ihre gräulichen Rachen an uns heraufstreckten, ja ins Fahrzeug kamen. Dazu die gräßlichen Mississipi-Nachteulen, die uns an die Köpfe flogen und ihr höllisches Gelächter.“

„Valot und die Mulatten hatten sich, so wie sie

*) Branntweinportion.

unser Unglück sahen, der Yolle bemächtigt," fügt wieder Lassalle hinzu.

„Und sie ließen ihnen die Yolle?" fragten wir.

„Wer dachte an die Yolle! Wir dachten nicht eher daran, als bis wir sie lachend abfahren sahen."

„Sie hatten die Unverschämtheit, tausend Dollars für unsere Befreiung zu fordern."

„Ah diese Nacht," lamentirt abermals Hauterouge. „Es war die schrecklichste, die ich je durchwacht. Stellen Sie sich vor, keinen Augenblick Ruhe, die ganze Nacht kämpfen und gegen wen? gegen Alligatoren und Nachteulen." —

„Und ihre Engagés?" *)

„Waren mit einem unserer Güterballen, der dem Grafen gehörte, und tausend Livres werth war, verschwunden. Wir würden ihnen sicherlich auf ihre unverschämte Forderung geantwortet haben, aber die Ladungen unserer Pistolen und Flinten waren naß geworden. — Später erfuhren wir, daß sie es wirklich auf uns angelegt hatten."

Es kostet uns schwere Mühe, das Lachen zu ver-

---

*) Die gemietheten Bootsleute, Ruderer.

Digitized by Google

halten; denn es ist dieses eine stupendeuse Geschichte, für uns Amerikaner wenigstens, von denen jeder, wie wir hier sind, Entbehrungen und Fährlichkeiten bestanden, verglichen mit denen, die der guten Franzosen bloßes Kinderspiel sind. Zehn Franzosen sich von zehn Mulatten bis zum Rasendwerden quälen, und dann auf einem Baumstamme mitten im Plaquemine Bayou sitzen lassen, das verdiente im Holzstich verewigt zu werden! Aber so sind sie, diese Franzosen — heute voll Jubel, oben hinaus — morgen in Verzweiflung. Sie haben, wie der Graf recht passend gesagt, die chemischen Affinitäten, Astronomie, alles Mögliche studirt, können Comödien, Tragödien kritisiren, Regimenter, Bataillone kommandiren, aber den Menschen kennen sie nicht, zur klaren ruhigen Anschauung ihrer Lage kommen sie nimmermehr, daher wissen sie auch, so wie sie in eine neue versetzt werden, nicht wo aus noch ein, sind wie neugeborne Kinder, die immer regiert werden müssen. Ueberall bringen sie ihre alten Ideen hin, Spielereien behandeln sie als ernste Dinge, ernste Dinge als Spielereien. So haben sie es in Louisiana gethan, und thun es noch. Kaum waren die ersten Baracken der elenden Stadt zusammengestoppelt, als auch ein Theater da seyn mußte,

Digitized by Google

und Spielhäuser und Ballhäuser, und noch schlechtere Häuser. — Das nennen sie ein Land civilisiren.

„Aber lieber Himmel!“ fragt Mistreß Houston den kläglich dareinschauenden Lassalle, „konnten Sie sich denn nicht helfen. Zu jener Zeit waren doch bereits am Missisipi Pflanzungen?“

„Wir kamen von Nouvelle-Orleans,“ erwiedert dieser, „wo das gelbe Fieber herrschte. Keiner wollte mit uns etwas zu thun haben — und wenn ja einer, während wir unsere Mittags- oder Abendmahlzeit am Ufer hielten, sich uns näherte, waren die Worte: De pauvres Blancs oder Des Français de St. Domingue, hinlänglich, ihn schnell wieder zu verscheuchen.“

„Das war freilich traurig. Leider haben sich die damaligen Creolen gegen ihre unglücklichen Mitunterthanen von St. Domingo nicht allzu löblich bewiesen.“

„Sagen Sie vielmehr barbarisch, Madame, inhuman, grausam haben sie sich bewiesen. Diese Periode ist und bleibt ein Schandfleck in der eben nicht sehr rühmlichen Geschichte von Louisiana.“

„Die Folgen der Sklaverei,“ schaltet Vergennes ein, der sich auch wieder hören läßt; — „das jedes menschliche Gefühl erstickt, Herren und Sklaven zu Unmenschen

Digitized by Google

macht. Das Betragen dieſer Engagés iſt ein neuer Beleg. Was können Sie erwarten von Menſchen, durch den Druck der Sklaverei durch und durch verdorben, aufgeſtachelt durch die derſelben anklebende Verachtung, als Wiedervergeltung, und daß ſie ihre Tücken bei jeder Gelegenheit an ihren weißen Feinden auslaſſen? Das ſind nothwendige Folgen eines entmenſchenden Syſtems.“

Der junge Mann ſpricht wie von dem Catheder, ſo beſtimmt und wichtig. Es ſetzt wieder Debatten. Laſſalle fällt ungeduldig ein:

„Mit ihrem ewigen Syſtem — was reden Sie da von Syſtem. Das wahre Syſtem wäre geweſen, wenn wir ein halbes Dutzend Ochſenziemer ſtatt unſerer Dolche und Piſtolen gehabt, und ſie mit den Rücken der Canaillen in nähere Bekanntſchaft gebracht.“ —

„Pfui,“ ruft Vergennes.

„Was wollen Sie mit ihrem Pfui?“ interpellirt abermals Hauterouge. „Am dritten Tage nach unſerer Abfahrt, wir waren an der Côte des Allemands, begegnen wir einem Boote, das vom linken auf das rechte Ufer überſetzt. Es war Windſtille, der Strom ruhig. Balot theilte gerade das Filet aus. Wir waren an's Land geſtiegen, um unſer Abendmahl zu halten. Das fremde Boot war nicht mehr hundert Fuß vom Ufer, als

Digitized by Google

Balot auf einmal dem Manne am Ruder zuſchreit: à droite, à droite. In demſelben Augenblicke läßt ſich auch ein ſtarker Windſtoß ſpüren. Der Patron im fremden Boote lenkt unwillkürlich auf den Ruf hin das Boot rechts, ohne daran zu denken, daß er die Seite dem Windſtriche darbietet — ein Schrei war aus dem Boote gehört worden, aber ſchon zu ſpät, der Luftſtrom hat das Boot erfaßt, kollert es wie ein Faß über und über, in den nächſten zehn Sekunden ſehen wir es geſcheitert an's Ufer angeworfen, den Pflanzer halb zerſchmettert, zwei Neger vor unſern Augen ertrinken, einem Knaben ſeine weißen Händchen angſtrufend aus dem Waſſer emporſtrecken, dann verſinken — alles das vor unſern Augen.“

„Und ſie faßten nicht ſogleich den Böſewicht und banden ihn, und überlieferten ihn dem Geſetze oder dem erſten beſten Pflanzer?“

„Er war geſchwinder als wir. Kaum ſah er und die Seinigen, was ſie angerichtet, als ſie lachend, wie Kobolde, in das Fahrzeug ſprangen, und uns zuriefen, wir ſollten nach, oder ſie ließen uns ſitzen. Wir mußten nach, die ganze Nacht rudern, um der Verfolgung zu entgehen.“

Digitized by Google

„Und Sie gingen mit den Leuten?“ frägt abermals Miſtreß Houſton.

Laſſalle zuckt die Achſeln: „Was zu thun?“

„Das beſtätigt nur, was ich geſagt habe,“ nimmt der Syſtemsmann Vergennes abermals das Wort. „Wollen Sie Menſchen, und keine boshaften Affen, ſo müſſen ſie ſie menſchlich behandeln.“

„Aber zum T—l!“ fuhr der Baron heraus; „Vergebung Damen! aber unſer ſtarrköpfige Landsmann ſcheint es recht darauf angelegt zu haben, unſere Politeſſe und Geduld auf eine gleich harte Probe zu ſetzen. Wir thaten dieſen Böſewichtern doch nichts, im Mindeſten nichts, und der arme Pflanzer und ſein Knabe und die Neger auch nichts.“

„Aber ſie waren Weiße, denen der Schwarze Feindſchaft im Mutterleibe geſchworen. Können Sie Menſchlichkeit von entarteten Geſchöpfen erwarten, die in jedem der Unſrigen nur einen Tyrann ihrer Raçe ſehen. Ah ein Land, das ſich mit ſeiner Freiheit brüſtet, und in dem jeder Bürger ein privilegirter Tyrann einer unglücklichen Raçe iſt!“

„Impertinenter Burſche!“ entfuhr mir, Doughby und Richards und zugleich ſprangen wir auch auf den jungen Menſchen zu. Ich war wirklich böſe geworden, und

Digitized by Google

wer würde es nicht bei einer so impertinenten Herausforderung.

„Sie werfen da, Monsieur, unserer Nation ein Compliment zwischen die Zähne, für das wir Ihnen den Dank nicht schuldig zu bleiben Willens sind.“

„Wie es Ihnen gefällt,“ erwiedert der Junge, der seine Beine gemächlich streckend, uns recht behaglich vom Kopfe zu den Füßen beschaut.

In mir begann es zu sprudeln, Papa und Louise waren mir zugleich in die Arme gefallen.

Richards fällt gefaßter ein: „Was nennen Sie Tyrannei, Tyrannen? Doch nur Menschen, die sich widerrechtlich, auf ungesetzliche Weise die Herrschaft über ihre Mitbürger angemaßt, diese willkürlich üben?“

„Eine Definition, die keine Encyclopädie besser geben könnte;“ versetzt der impuetable Junge halb gähnend.

„Wahrhaftig,“ raunte ich zähnknirschend Papa zu, „Ihr lieber Neffe sündigt stark auf Kosten seiner Blutsverwandtschaft mit ihrem Hause.“

„So erlauben Sie mir, Ihnen in der höflichsten Weise zu sagen,“ fährt Richards fort, „daß Ihr Ausdruck ganz und gar nicht auf die Verhältnisse unserer Sklaven und ihrer Besitzer paßt. Wissen Sie, wie wir zum Besitz unserer Sklaven gekommen sind?“

Digitized by Google

„Die Art mag seyn, welche sie wolle.“

„Nein,“ versetzt Richards, „die Art und Weise der Besitzerlangung bestimmt die Rechtmäßigkeit des Besitztitels. Das sollten Sie als Prinzipmann wissen.“

„O das junge Frankreich,“ meint Hauterouge, „kümmert sich wenig um Prinzipe, wenn sie nicht gerade in seinen Kram taugen.“

„Und diese Art?“ frägt Vergennes gedehnt spöttisch.

„Sollten Sie auf alle Fälle erst kennen gelernt haben, ehe Sie ein so hartes Urtheil über eine Nation fällten, deren Gastfreundschaft Sie genießen,“ fällt Monteville etwas schadenfroh ein. „Monsieur!“ setzt er hinzu: „Sie waren, was wir impoli nennen.“

Und die Reihe des Aufspringens ist nun an Vergennes. Er prallt auf, wie unsere Indianer, wenn sie den Warwhoop *) hören, der Champagnerdunst, der sich leicht über seine Stirne hingelagert, ist mit einem Male verschwunden. Er will nicht impoli seyn.

„Ruhig lieber Neffe!“ mahnt Papa Menou. „Sie haben diese Lection verdient. Sie waren wirklich impoli. Setzen Sie sich.“

---

*) Kriegsgeschrei.

Und der Brausekopf setzt sich, und wir gleichfalls, und Richards nimmt eine Rednermiene an. Mir kommt jetzt wieder das Ganze, so ernst es ist, ein wenig drollig vor.

„Was früher Monsieur de Monteville bemerkt," hebt er an — „ist allerdings streng historisches Fact."

„Und ein Fact ist mehr werth, als tausend Argumente," fällt Doughby ein.

„Ruhig Doughby, die Discussion ist von Wichtigkeit."

„Unsere Sklaven wurden uns wirklich aufgedrungen," fährt Richards fort: „und wir sind daher für die Entstehung dieses Uebels unter uns nicht im Entferntesten verantwortlich."

„Erlauben Sie mir, Messieurs, Ihnen den Ursprung der Sklaverei in den Vereinten Staaten in Kürze streng geschichtlich nachzuweisen:"

„Sie wissen, daß wir noch vor weniger denn sechzig Jahren unter der Krone von Großbritannien standen, — daß diese das Recht ansprach, den Handel ihrer Colonien zu reguliren, daß sie dieses in einem Umfang übte, der zugleich darauf berechnet war, die Colonien so lange als möglich in Abhängigkeit vom Mutterlande zu erhalten. — Alle Parliamentsakten weisen dieses nach,

Digitized by Google

indem sie einzig und allein dahin abzielten, den Handel der in Großbritannien wohnenden Unterthanen zu begünstigen, und den der Colonisten in Amerika zu beschränken oder ganz zu verhindern. — Sie hatten, und durften keine Seeschiffe haben, bloß Küstenschiffe waren ihnen gestattet; — die See- und Kauffartheischiffahrt war den in den vereinigten drei Königreichen wohnenden Unterthanen Sr. brittischen Majestät vorbehalten, die allein das Monopol hatten und übten, solche Artikel, als die Regierung in die Colonien einzuführen erlaubte, ein- und auszuführen."

„Ein Zweig dieser erlaubten Handelsartikel wurde bald, nachdem die Colonien einigen Wohlstand erreicht hatten, die Einfuhr afrikanischer Negersklaven. — Die erste Importation geschah durch ein holländisches Schiff *), und zwar mit Bewilligung der brittischen Regierung, die aber sogleich diesen Handel ganz an sich riß, und ihn hinführo bloß brittischen Schiffen, in brittischen Seehäfen ausgerüstet und Britten angehörig, erlaubte, mit einem Worte ihn zum Monopol erhob. Gegen dieses Handelsmonopol konnten und durften die Colonisten im

*) Im Jahre 1620.

Digitized by Google

Allgemeinen nichts einwenden; aber sehr viel wandten sie gegen den neuen Zweig, die Importation der Afrikaner ein.“ —

„Es entging ihnen nicht, daß die Importation der schwarzen Afrikaner, die gleich andern Handelsartikeln auf offenem Markte wie Thee, Zucker und Gewürze feilgeboten und losgeschlagen wurden, die Sklaverei in ihrem Lande einwurzeln, verewigen müsse; die Ankunft der ersten Sklavenschiffe verursachte daher auch allgemeinen Alarm. Die Colonien kamen alsogleich zum Entschlusse, gegen diesen Menschenhandel beim brittischen Parliamente zu remonstriren; sie thaten es, flehten die Krone dringend an, sie mit der Importation der Afrikaner und der damit unausweichlichen Sklaverei zu verschonen. Massachusets, Pennsylvanien, Maryland, Virginien thaten es, andere folgten ihrem Beispiele.“

„Um Ihnen von dem Ernste dieser Protestationen, und der verzweiflungsvollen Ausdauer der Bittsteller einen Begriff zu geben, mag es hinreichen, Georgien als Beispiel anzuführen. Die Colonie war die jüngste und letzte der unter Englands Herrschaft gegründeten großen Niederlassungen. Ihre Entstehung fällt in die letzten Jahrzehende der ersten Hälfte des achtzehnten

Digitized by Google

Jahrhunderts, alſo eine Periode, wo die Barbarei des Mittelalters bereits vor der einbrechenden Aufklärung geſchwunden, die Staatsmänner humanern Prinzipien zu huldigen begannen. Der vortreffliche Oglethorpe war ihr Gründer und erſter Gouverneur. Kaum war die Colonie gegründet, als auch bereits brittiſche Sklavenſchiffe in den Seehäfen Georgiens anlangten, und mit Bewilligung der brittiſchen Regierung ihren Markt eröffneten. Vergebens proteſtirte der Gouverneur, das Conſeil, — es war Kronrecht, die Einfuhrartikel zu beſtimmen, das Intereſſe der brittiſchen Kauffartheiſchiffahrt, wähnte man, fordere die Begünſtigung eines Handels, der ſo viele Schiffe beſchäftige, das Beſte der Colonien war nur untergeordnete Sache. Die Coloniſten, der Gouverneur, das Conſeil wurden mit ihrem Geſuche abgewieſen. Das erſte Fehlſchlagen ſchreckte ſie aber nicht von der Wiederholung ihrer Bitten ab — ſie petitionirten dringender ein zweites, drittes, viertes Mal, zehn Male hinter einander, wie die Regierungsakten der Colonie ausweiſen, die endliche Antwort auf ihre unermüdlichen Remonſtrationen war, daß der Gouverneur abgeſetzt, das Conſeil mit einem Verweiſe entlaſſen ward, und die Sklaveneinfuhr ſtärker als je ihren Weg fortging.“

Digitized by Google

„Aber mußten die Coloniſten dieſe Sklaven kaufen?“ fragt D'Ermonvalle.

„Man konnte ſie nicht, wie die Theekiſten zu Boſton, in die See werfen,“ verſetzt Richards. „Und wenn Sie die menſchliche Natur nur einigermaßen kennen, ſo werden Sie einſehen, daß es in jeder bürgerlichen Geſellſchaft Gewinnſüchtige giebt, die wohl ihren Vortheil, nicht aber ihre Pflichten im Auge haben. Es fanden ſich natürlich Menſchen, die die Schwarzen kauften, andere, von humaneren Gefühlen beſeelt, kauften ſie, um ſie dem herzzerreißenden Elende, dem ſie auf den Sklavenſchiffen und in den Marktſtällen ausgeſetzt waren, zu entreißen.“

Der üble Erfolg Georgiens ſchreckte jedoch die übrigen Colonien keineswegs von Erneuerung ihrer Vorſtellungen ab, ſie flehten, baten immer dringender, je weiter das Uebel um ſich griff, in den nördlichen Colonien legten ſie wirklich nach Kräften der Importation und dem Ankaufe Hinderniſſe, aber in den ſüdlichen, wo die Conſtitutionen weniger freiſinnig, den von der Krone eingeſetzten Gouverneuren mehr Gewalt gaben, wurden dieſe Sklaven nicht viel weniger als geradezu den Coloniſten aufgedrungen. Das Uebel wurde allgemein und ſo tief gefühlt, daß eben dieſer Sklavenhandel eine der ver-

Digitized by Google

anlaſſenden Urſachen mit ward, die endlich zur Revolution führten. So finden ſie in dem Originalentwurfe der Unabhängigkeitserklärung, entworfen von Jefferſon, Adams, Livingſton, Sherman und Franklin, und aufgeſetzt von Jefferſon, einen Artikel, der unter den vielen Beſchwerden, die die Coloniſten zur Ergreifung der Waffen und Abſchüttlung des engliſchen Joches beſtimmte, auch die anführt: daß der König von England ein fremdes Volk ſeiner Heimath entriſſen, über weite Seen geſchleppt, es in die nordamerikaniſchen Colonien als Leibeigene verkauft, und ſo mit fremden Völkern, einer fremden Raçe, einen blutigen Markt eröffnet, ja ſich nicht entblödet habe, dieſelben Leibeigenen, die unter ſeiner Sanktion als ſolche an die Coloniſten verkauft, zur Empörung gegen ihre Herren und Beſitzer aufzurufen.“ *)

---

*) Folgendes iſt die wörtliche Ueberſetzung dieſer merkwürdigen Stelle:

Er (der König von Großbritannien) hat einen grauſamen Krieg gegen die menſchliche Natur ſelbſt geführt, die heiligſten Rechte der perſönlichen Freiheit und des Lebens in den Perſonen eines fremden Volkes verletzend,

Digitized by Google

„Dieser Artikel," fährt Richards fort: „wurde zwar bei der Veröffentlichung der Unabhängigkeitsurkunde ausgelassen, aus dem Grunde, weil einige Mitglieder

---

das ihn nie beleidigte — indem er es gefangen in die Sklaverei in ein anderes Land schleppte, sie während der Transportation einem elenden Tode preisgebend. Dieser seeräuberische Krieg, der Schandfleck ungläubiger Regenten, ist der Kriegsgebrauch des christlichen Königs von Großbrittannien. Fest entschlossen, einen Markt offen zu behalten, wo Menschen verkauft und gekauft werden sollten, hat er sein Veto prostituirt, durch das er die legislativen Akte und diesen execrablen Handel unterdrücken und hindern konnte. Und auf daß diese Reihe von Gräuelthaten durch keinen mildernden Zug gesänftigt würde, so wiegelt Er jetzt eben diese Menschen auf, die Waffen gegen uns zu ergreifen, und die Freiheit, deren er sie beraubte, dadurch zu erkaufen, daß sie das Volk ermorden, dem er sie aufgedrungen hat, so frühere Verbrechen gegen die Freiheit eines Volkes begangen, mit neuen ausgleichend, gegen die Existenz eines andern gerichtet. —

— — — — — — —

Bei jeder Gelegenheit haben wir um Abhülfe in den demüthigsten Ausdrücken angesucht, unsere wiederholten Bitten wurden uns durch neue Bedrückungen beantwortet." —

Siehe Congreßakten vom J. 1776.

Digitized by Google

des Congresses aus den südlichen Colonien Bedenklichkeiten in den darüber entstandenen Debatten äußerten, und eine Uebereinstimmung Aller in einem so wichtigen Dokumente natürlich jeder andern Rücksicht voranging, aber die Empörung gegen die rücksichtslose Barbarei der Regierung sprach sich deshalb nicht weniger stark in eben diesen südlichen Colonien aus.“

„Das stellt wirklich die Sachlage aus einem ganz neuen Gesichtspunkte dar,“ bemerkt D'Ermonvalle, der aufmerksam zugehört hatte. „Aber eine Frage bitte ich mir zu erlauben: was that ihr Congreß, ihre eigene Regierung, nachdem sie das Joch Großbrittanniens abgeschüttelt hatte, in der Angelegenheit der unglücklichen Schwarzen?“

„Ihre Frage ist eben so bescheiden, als natürlich, ich beantworte sie mit Vergnügen,“ versetzt Richards.

„Die Colonien nahmen bereits vor dem Ausbruche der Feindseligkeiten mit Großbrittannien Maßregeln, um diesem inhumanen Handel Einhalt zu thun. Der sogenannte Continentalkongreß von Philadelphia, im Jahre 1774 versammelt, kam zum einmüthigen Entschlusse, daß mit Ausgang Dezembers desselben Jahres kein Sklave mehr eingeführt oder zum Verkauf ausgeboten werden

Digitized by Google

solle. Denselben Beschluß hatten früher schon die Colonialassembleen von Newyork und Delaware gefaßt. Daß diese Beschlüsse nicht ganz die beabsichtigten wohlthätigen Folgen hatten, war den unvermeidlichen Wirren, die nach unserer, so wie jeder andern Revolution einbrachen, einzig und allein zuzuschreiben."

„Sie haben vielleicht von der Federalregierung, die nach der Beendigung des Unabhängigkeitskampfes errichtet wurde, oder vielmehr sich zusammen that, gehört. Es war ein loser Verband der dreizehn unabhängig gewordenen Staaten, ein Staatenbund ohne Zusammenhang nach innen, ohne Macht nach außen, da jeder der neuen Staaten nicht bloß volle Souverainetät innerhalb seiner Gränzen, sondern auch in Beziehung auf auswärtige Nationen ansprach. — Die Federal-Regierung war so schwach, daß sie sich nach wenigen Jahren eines ohnmächtigen Bestandes von selbst auflöste. — Dieser Fall trat im Jahre 1787 ein, in welchem Jahre die amerikanische Nation die Nothwendigkeit einer kräftigen Centralregiernng endlich deutlich erkennend, eine Convention zusammen berief, der die große Aufgabe zu Theil ward, eine neue Constitution zu gründen. Diese Convention trat im Jahre 1787 zu-

Digitized by Google

sammen, und beendigte ihre Arbeiten im Jahre 1789, in welchem Jahre auch die neue Verfassung mit Washington als Präsidenten in Wirksamkeit trat.“

„Es wäre zu wünschen gewesen,“ fährt der Sprecher fort, „daß die zwei und fünfzig Gründer dieses unvergänglichen Monumentes politischer Weisheit, der Centralregierung auch die Gewalt über die Sklavenfrage ertheilt hätten. Dieses geschah jedoch nicht, konnte wohl aus dem Grunde nicht geschehen, weil die einzelnen Staaten, nun in den Vollgenuß ihrer bürgerlichen und politischen Rechte eingetreten, die Frage über Sklaverei als eine Eigenthumsfrage betrachteten. Die Mehrzahl derselben hielt nun wirklich Sklaven, bloß die Neuengland-Staaten, in denen Sklaverei nie feste Wurzel zu fassen vermocht, hatten diese während der Zwischenregierung von 1787 bis 1789 abgeschafft. Die Majorität der Stimmen im Congresse war daher in den Händen der südlichen, Sklaven haltenden Staaten, die allmählig an das Uebel gewöhnt, über diese Frage um so mehr für sich abzuurtheilen wünschten, als sie den größten Theil ihres Vermögens auf den Ankauf dieser Sklaven verwendet hatten. Und wenn Sie die Schwierigkeiten bedenken, die überwunden werden mußten, ehe eine wirksame nach Möglichkeit starke Bundesregierung gegründet werden

Digitized by Google

konnte, Schwierigkeiten, um so größer, als jeder einzelne Staat von seinen Souverainetätsrechten so wenig als möglich aufzuopfern geneigt, und so den großen Männern, die die neue Staatsverfassung entworfen hatten, den Washingtons, Jeffersons, Franklins, Adams, Hamiltons, Morris, gewissermaßen die Hände gebunden waren: dann werden Sie leicht begreifen, wie selbst diese großen und weisen Staatsmänner in diesem, so wie in manchen andern Punkten nachgeben mußten, um nicht das große Lebensprinzip des werdenden Staates selbst zu gefährden; denn es handelte sich darum, ob die freigewordenen Colonien dreizehn kleine uneinige Republiken oder ein großer mächtiger Staat werden sollten. Doch hat selbst diese Convention auf die Sklavenfrage nicht ganz vergessen, ja sie hat mehr gethan, als alle Regierungen Europa's damals zusammengenommen. Es ward nämlich der Beschluß gefaßt, der auch zum Gesetz erhoben wurde, daß zwar den Sklaven haltenden Staaten ihr Besitz, so wie er ihnen von der Krone Englands garantirt worden, auch ferner gewährleistet, auch die Lösung dieser schwierigen Frage ihnen überlassen bleiben sollte; daß aber der Sklavenhandel innerhalb eines gegebenen Termins, und zwar innerhalb siebzehn Jahren gänzlich aufhören, ja jeder amerikanische Bürger, im Sklavenhandel nach

dieſer Zeit betroffen, als Seeräuber angeſehen und beſtraft werden ſolle. Das geſchah, als England und die übrigen Regierungen kaum noch eine Ahnung von der Inhumanität des Sklavenhandels zu haben ſchienen.“

Die ganze Geſellſchaft hörte mit geſpannter Aufmerkſamkeit die für ſie eben ſo intereſſante als wichtige Erörterung.

„Was thaten nun,“ fährt Richards fort: „die einzelnen Staaten, denen dieſe Frage überlaſſen wurde? Sie thaten folgendes: Während der Zwiſchenzeit von 1783 bis 1787 hatten, wie bemerkt, die Neuengland-Staaten die Sklaverei innerhalb ihrer Gränzen abgeſchafft — ihrem Beiſpiele folgten bald darauf Pennſylvanien, Delaware, New-York und New-Jerſey, in Allem zehn Staaten. Von dieſen zehn Staaten wurden bekanntlich die weſtlichen Territorien von Ohio, Indiana und Illinois bevölkert, in denen daher gleichfalls keine Sklaverei exiſtiet; Michigan, das in wenigen Jahren in die Reihe als Staat eintreten wird, hat ebenfalls keine, ſo daß die Mehrzahl der Vereinigten Staaten, die ihnen aufgedrungene Sklaverei aufgehoben und abgeſchafft hat. Ohnfehlbar werden Maryland, Virginien und Kentucky bald dieſem Beiſpiele folgen.“

Digitized by Google

„Das ist," beschließt der Sprecher: „die Art und Weise, wie wir ein ohne unsere Schuld bei uns eingewurzeltes Uebel behandeln und allmählig heben. Keiner von uns verhehlt sich, daß es ein Uebel sey, daß es unheilbringend in mehr als einer Hinsicht auf uns, unser bürgerliches Leben einwirke, daß eine Radikalkur absolut nothwendig, allein daß diese allmählig, langsam vor sich gehen müsse, wird auch Keiner, der nur einigermaßen Einsicht hat, bestreiten."

„Ja wohl langsam," bemerkt D'Ermonvalle.

„Sie haben mehr denn zwölf Jahrhunderte in Europa gebraucht, ihre weißen Sklaven zu emancipiren, und sind noch nicht am Ziele —; und diese sind die Nachkommen von Menschen, die durch Ihre Vorfahren ihrer Freiheit, ihres Eigenthums, ihrer bürgerlichen Rechte beraubt worden — denen Sie also Ersatz schuldig waren. Bei uns ist der Fall anders, ja die Welt stellt kein analoges Beispiel auf. Es ist dieser Fall wirklich ein ungeheurer, bei dessen Ermessen ihnen der Verstand wohl versagen könnte. Um ihn nur einigermaßen zu würdigen, müssen Sie in Anschlag bringen, daß Großbrittannien auf seine vier und zwanzig Millionen Einwohner und seine hundert und zwanzig Millionen auswärtiger Unterthanen nicht viel über acht mal hundert tausend Sklaven

Digitized by Google

in seinen westindischen Besitzungen hat, Frankreich auf seine zwei und dreißig Millionen nicht dreimal hundert tausend in Martinique und seinen übrigen Inseln. Beide Regierungen dürften heute ihre Sklaven loskaufen, freigeben, ohne daß ihren Völkern ein sehr großer Nachtheil daraus erwachsen könnte — sie sind tausende von Meilen von ihnen, und kommen in keine Berührung. Aber bei uns ist es anders. Wir haben nahe an zwei und eine halbe Million Sklaven, auf eine Bevölkerung von vier, und wenn Sie die ganze Union nehmen, von zehn Millionen. Denken Sie sich in irgend einem europäischen Reiche von zwölf Millionen eine solche Masse fremden Blutes, als Sklaven aufgedrungen. — Können Sie sie so geradezu losgeben, sie heraufziehen zu ihnen — in bürgerliche Rechte einsetzen?"

„Und warum nicht?" fällt Vernennes ein.

Ein mitleidiges Lächeln, das auf allen Gesichtern spielt, ist die Antwort.

„Sie kennen diese Race nicht, Monsieur Vergennes, Sie haben ihre Ansichten aus den französischen Romanen Dumas und Victor Hugo's, und ihren Clubs geschöpft, lernen Sie sie in der Wirklichkeit kennen, dann werden Sie anders reden."

„Ah Mister Richards das mag seyn," fällt Ver-

Digitized by Google

gennes ein; „aber Sie geben mir auch zu, daß das Vorurtheil ihrer Mitbürger unbezwingbar ist. Selbst diese Emancipation in den nördlichen Staaten. Nennen Sie das Emancipation, wo der Farbige bloß dem Namen nach frei ist, aber nie in die Schranken mit Weißen treten darf, weder in bürgerliche noch politische, — zum Betteln oder Dienen verdammt ist, ein unauslöschlicher Mackel ihm anklebt, selbst wenn er aufgehört hat, schwarz oder farbig zu seyn, weiß geworden ist, wie Sie oder ich. Weiset ihm sein Stammbaum auch nur einen Tropfen schwarzen Blutes nach, so ist er gewissermaßen gebrandmarkt, er darf an keiner Tafel, in keinem Theater, keiner Kirche erscheinen. Nennen Sie dieses Freiheit?“

„Wer Ihnen das gesagt hat, hat Sie übel berichtet,“ versetzt Richards etwas frostig. — „Gehen Sie in unsere Kirchen, selbst an dem Tische des Herrn werden Sie Schwarze und Weiße gemeinschaftlich sehen, was aber Tafel und Theater betrifft, so finde ich natürlich, daß wir zu unsern Tafel- und Theater-Nachbaren solche nehmen, die uns gleich sind. Wenn Sie dieses Vorurtheil nennen, dann muß ich nur sagen, daß wir es mit allen Völkern theilen, ich habe von keinem civilisirten Volke gehört, wo, mit Ausnahme besonderer Fälle, unehelich Geborne

Digitized by Google

auf gleiche Behandlung, gleiche bürgerliche Rechte mit ehelich Erzeugten Anspruch machen konnten.“

Aber der sprudelnde Vergennes hört nicht. „Nennen Sie dieses Freiheit? nennen Sie dieses dem in ihrer Unabhängigkeitserklärung aufgestellten Prinzipe, daß alle Menschen frei geboren sind, gemäß handeln?“

„Allerdings,“ antwortet Richards. — „Wir haben das Prinzip aufgestellt, und ich bin fest überzeugt, consequent durchgeführt, wir wenden es eben jetzt auf Sie, so wie jeden Fremden, er mag Deutscher, Franzose, Irländer oder Britte seyn, an; alle finden sie sich bei uns als freie Menschen behandelt; wenn aber die frei gelassenen Schwarzen es nicht ganz so sind, dann glauben Sie mir auf mein Wort, muß die Schuld die ihrige, nicht die unsrige seyn. Aber Sie,“ fügt er hinzu, „scheinen eine jener großartig starken Seelen, die Andern übermenschliche Opfer und Entsagungen um so leichter zumuthen, als sie ihnen selbst nichts kosten. Wenn unsere Mitbürger, wie gesagt, ein Vorurtheil gegen diese Farbigen haben, dann seyn Sie versichert, daß Gründe vorhanden sind — einen habe ich Ihnen angegeben.“

„Gründe, kleine Gründe,“ sprudelt Vergennes her-

aus. „Sie erklären ja selbst die Ehe mit Farbigen ungültig, die öffentliche Meinung verdammt sie.“

„Aber Sie werden doch nicht wollen, daß eine ganze bürgerliche Gesellschaft dadurch, daß sie die Ehe mit einer so bedeutenden Masse unehelich abgestammter Mischlinge sanctionirt, sich selbst das Schandmahl aufdrücke?“ doch die Worte waren bereits von allen Seiten überschrien.

„Sie werden doch nicht wollen, daß unsere Mitbürger Farbige zu ihren Frauen nehmen!“ ruft Mistreß Houston.

„Warum nicht?“

Ein neuer Schrei des Entsetzens bricht von allen Lippen.

„Der junge Mann hat horrible Grundsätze!“ ruft die Maman.

„Schaamlos!“ Mistreß Houston. „Kommen Sie, Damen, die Sprache ist zu empörend, Bürgerinnen in gleiche Waagschale mit diesen Geschöpfen zu werfen!“ —

„Abscheulich!“ rufen Louise und Julie.

„Horrible!“ Menou und Genievre.

Der junge Mensch steht, und schaut umher wie ein Kind, das unvorsichtiger Weise ein Loch in den Erd-

Digitized by Google

damm eines reißenden Stromes gegraben, das Waſſer plötzlich rauſchen, ſtärker und ſtärker brauſen, auf einmal den Damm ſelbſt krachend weichen, und von der Wogenfluth fortreißen ſieht. Er wendet ſich links, wieder rechts.

„Aber mein Gott! was habe ich denn ſo Böſes geſagt?“ fragt er endlich.

„Monſieur Vergennes,“ nimmt der Chevalier D'Ecars kopfſchüttelnd das Wort: „wenn Sie das ſittliche Gefühl unſerer Damen noch öfters auf dieſe harte Probe zu ſtellen ſich gelüſten ſollten, dann ſtehe ich Ihnen nicht dafür, daß Ihnen nicht bald überall die Thüre gewieſen wird.“

„Das iſt wirklich horrible!“ ruft Meurdon, der bisher noch kein Wort geſprochen.

„Abominable!“ läßt Demoiſelle Genievre noch in der Thüre hören. Sie und die übrigen Damen haben mit einem Male Reißaus genommen.

„Ah Vergennes,“ warnt Doughby, „vous auriez fait mieux de tenir votre langue comme vous êtes un peu en liqueur.“

„Wiſſen Sie denn auch, wer und was dieſe Farbigen ſind?“ ſchreit Laſſalle.

„Sie ſind Menſchen!“ erwiedert hitzig Vergennes, der ſelbſt Doughby's klaſſiſches Franzöſiſch überhört hat.

Digitized by Google

„Wenigstens zum Fünftheile," fällt Meurdon ein.

„Wissen Sie, daß Sie unsern Damen einen wirklichen Schimpf anthaten, sie auf gleiche Wahllinie mit den Farbigen zu stellen?"

„Schimpf?" frägt Vergennes mit naiver Verwunderung. „Nennen Sie das einen Schimpf anthun, die Rechte einer gedrückten Menschenklasse zu vertheidigen?"

„Gedrückt, gedrückt," versetzt Hauterouge; „hier ist nicht vom Drucke die Rede — hier ist von ganz anderm Drucke die Rede — hier ist von Menschen die Rede, die durch ein fortgesetztes Laster, durch ungesetzliche thierische Vermischung sich in die weiße Raçe eingestohlen; und wollen Sie diese auf gleiche Rangstufe mit sittsamen Töchtern und Frauen stellen?"

„Sie sind die Sprößlinge zügelloser Leidenschaften," schreit Lassalle. „Sobald Sie sie zur Auswahl den übrigen Bürgerinnen gleichstellen, stoßen Sie das Fundamentalprinzip der Ehe von vorn hinein um."

„Ungeregelte Leidenschaften führen zum Verderben, sind ansteckend durch ihre Berührung," raisonnirt Hauterouge. Der Aufruhr wird immer heftiger.

„Messieurs, Messieurs!" ruft der Graf Vergennes mit seiner hellen klaren Stimme — „Messieurs! wiederholt er: „hören Sie was Amadee sagt."

Digitized by Google

Und seltsam! das babylonische Stimmengewirr legt sich, Alle wenden sich um zu hören, was Amadee sagt. Vergennes, von jeder Seite angefallen, ersieht den günstigen Augenblick, und bugsirt sich zu Amadee hin, wie der Kauffartheischooner von einer Kaperhorde gejagt, zur Fregatte, um hinter ihren Kanonen Sicherheit zu suchen.

„Vergebung Herrschaften!“ psalmodirt der alte Amadee, eine Prise nehmend mit ungemeiner Wichtigkeit — Vergebung! wenn ich in meiner Einfalt just meine, daß der junge Herr da Dinge gesagt, die oft nach unserer Ankunft in den Attacapas auch gesagt wurden.“

„Aber Amadee, nicht so impertinent haben wir sie gesagt,“ fällt Hauterouge ein.

„Nicht vor Damen“ Lassalle.

„Ach wollte Gott! diese Dinge wären auf eine so impertinente Weise, vergeben Sie Monsieur de Vergennes, ich wiederhole aber nur, was Bessere als ich, vor mir gesagt haben, vielleicht hätten sie Jemand abgeschreckt.“

Und der Graf, Hauterouge, Lassalle, alle die Franzosen und Creolen sehen den Alten bedeutsam warnend an.

„Ma foi Amadee!“

Digitized by Google

„Auch Monsieur de Vergennes will die Rechte der Farbigen vertreten, ihnen einen Dienst erweisen.“

Wieder eine Pause.

„Für den sie ihm aber nicht danken dürften,“ fährt er fort. „Ah Monsieur Vergennes, glauben Sie mir, die Farbigen sind nicht zur Ehe geboren, weil — sie nicht in der Ehe geboren sind.“

Noch immer sehen wir den Alten an.

„Ah Herr Graf,“ wendet sich dieser an Vignerolles. „Fällt Ihnen an dem jungen Herrn nicht etwas auf? Sehen Sie ihn doch genauer an.“

Und der Graf fixirt Vergennes einen Augenblick.

„Monsieur Lacalle,“ flüstert ihm der Alte zu.

„Wahrhaftig wie er leibte und lebte,“ entfährt unwillkürlich dem Grafen, der nochmals einen fixirenden Blick auf Vergennes wirft, und dann nachdenkend, beinahe unmuthig, mit der Hand über die Stirne fährt.

Und Lassalle und Hauterouge rufen Ma foi! aus, und ihre Stirnen überzieht gleichfalls eine trübe Wolke, ihre Blicke fallen mitleidig theilnehmend auf Vergennes.

„Armer Lacalle!“ läßt es sich nochmals hören.

„Ganz wie er war,“ bekräftigt Amadee.

Der arme Vergennes steht verlegen, seine Imperturbabilite ist dahin. — Es ist allerdings peinlich, sich als

Digitized by Google

Gegenstand des Mitleides belächelt zu sehen, schadet ihm aber gar nicht, die Lection.

Eine lange Pause tritt ein.

„Ich muß Ihnen aufrichtig gestehen," nimmt endlich der Graf das Wort, daß mir die Debatten, wie wir sie so eben gehört, mit Ausnahme dessen, was Mister Richards eben so wahr als gründlich angeführt, sehr widerlich in den Ohren klangen. Daß die Sklaverei, wie sie bei uns existirt, ein Uebel, ja ein Mackel unserer freien Verfassungen sey, das wissen wir alle, fühlen es tief, aber es ist eine Angelegenheit, die uns allein angeht, und in die sich ein Fremder zu mischen wohlweislich hüten sollte, weil er nothwendig der Kenntniß des Gegenstandes ermangelt, und statt Licht über diese kitzliche Lebensfrage zu verbreiten, sie nur verwirrt. — Jede bürgerliche Gesellschaft hat das Recht, ja die Verpflichtung, gewisse Beschränkungen der Zulassung in ihre Mitte aufzustellen. Ich glaube Europa, das noch heut zu Tage Millionen von Israeliten vom Genusse bürgerlicher Rechte mehr oder weniger ausschließt, die Emancipation seiner weißen Leibeigenen kaum zur Hälfte durchgeführt hat, hat kein Recht, den Amerikanern über ihre Langsamkeit in dieser Hinsicht Vorwürfe zu machen.

Digitized by Google

Unser Fall kann zudem von einem Europäer, wenn er nicht längere Zeit in unserm Lande gelebt, nur sehr oberflächlich gewürdigt werden, weil kein analoger in der transatlantischen Welt vorhanden ist. Denn wie Mister Richards richtig bemerkt, so ist den Vereinigten Staaten eine Masse von Sklaven aufgedrungen worden, die nicht bloß außer allem Verhältniß zu der von Frankreich und England in den westindischen Inseln besessenen Sklavenanzahl steht, sondern dadurch noch ein eigenthümlich gefährlicher Uebelstand für dieses Land wird, daß sie im Herzen desselben wuchert, ihr Gift nach jeder Seite verbreitet, und die Moralität der bürgerlichen Gesellschaft anfrißt. Der Fall mit unsern Schwarzen ist wirklich ein harter, ein unheilschwangerer Fall, viel härter, als der mit den weißen Leibeigenen Europa's. Diese, von derselben kaukasischen Race, wie ihre Herren, können ohne Gefahr für die Moralität der übrigen Bürger zum Vollgenusse aller Rechte zugelassen werden, sobald sie die gehörige Stufenleiter der Civilisation erreicht; — es ist eine große Frage, ob dieses mit unsern Schwarzen oder Farbigen je thunlich oder räthlich seyn wird. Es ist ein ganz anderes Blut, ein Blut, in der heißen Zone in Siedhitze übergegangen, bei jeder Gelegenheit in diese Siedetemperatur aufwallend; — das fühlt die Nation

Digitized by Google

tief, dieſe Ueberzeugung hat ſich ihr allgemein aufgedrungen, und daher ihr Unwille, dieſe exotiſche Race in ihre Mitte zuzulaſſen. Was aber eheliche Verbindungen, oder die ſogenannte Amalgamation betrifft, ſo ſage ich frei heraus, daß, wäre der Widerwille dagegen weniger allgemein, ich unmöglich das Volk der Vereinigten Staaten ſo hoch achten könnte, wie ich es hoch zu achten vollen Grund zu haben glaube.“

„Geſprochen wie ein wahrer Amerikaner,“ riefen wir Alle, dem Grafen freundlich die Hand drückend. — Aber währenddem wir ſo thun, ſtiehlt ſich ein tiefer Seufzer aus der Bruſt des edlen Greiſes herauf, und ſeine Stirn überfliegt ein unmuthiger Zug. Es iſt uns klar, daß er nur geſprochen, um unſere Aufmerkſamkeit von Lacalle abzulenken.

„Aber Vergebung, was war es mit Lacalle?“ frägt Monſieur de Meurdon. „Iſt es derſelbe Lacalle, der —“

„Amadee,“ wandte ſich der Graf an dieſen, „du haſt da einen dummen Streich gemacht. Trübe Erinnerungen ſind am beſten in Vergeſſenheit begraben.“

„Ah Herr Graf,“ erwiedert der alte Diener, „was hilft es ſie in Vergeſſenheit zu begraben, wenn ſie in neuer Geſtalt immer und immer wieder in Vorſchein kommen? Ah hätte Monſieur Lacalle gewußt, wie es

Digitized by Google

endigen wird — und Monsieur Caillou, der zwei Jahre darauf — ah es würde dem jungen Herrn gewiß nicht schaden — er soll in Louisiana bleiben.“

„Und,“ fügte er, als der Graf schwieg, hinzu: „wir könnten ja in den Speisesaal gehen.“

„Aber Demoiselle Lacalle,“ wandte Hauterouge ein.

„Wie ist Demoiselle Lacalle hier?“ fragte ich.

„Ja mit meiner Tochter,“ versetzt der auf einmal einsylbig gewordene Graf.

„Und ihr Vater?“

Keine Antwort.

„Unser junge Freund soll also vorerst in Louisiana bleiben?“

Vergennes nickt mechanisch. —

Wieder eine lange Pause — wir sehen uns einander befremdet an.

„Ja wir wollen, wenn es den Herren so gefällig ist, in den Speisesaal gehen.“

Und mit diesen Worten erhebt sich der Graf. Wir ziehen in den aufgeräumten Speisesaal in schweigsamer Spannung, denn auch zu unsern Ohren war das Gerücht von diesem Lacalle gedrungen, aber entstellt, dunkel, unheimlich. Alle waren wir daher begierig, die seltsame halb verklungene Sage aus authentischer Quelle zu hören.

Digitized by Google

Die Farbigen.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Der Eintritt in die Attacapas.

„Sie kennen, Messieurs, den Schauplatz, auf den das Drama, das wir Ihnen zu skizziren im Begriffe sind, abspielte," hob der Graf zu uns und den Creolen gewendet an; „unsere beiden jungen Freunde wollen wir durch eine kurze Schilderung in denselben einführen."

„Neun und zwanzig und neun und dreißig Stunden oberhalb der Hauptstadt, brechen vom westlichen Missisipiufer zwei Seitenarme aus, Bayous la Fourche und

Digitized by Google

Plaquemine genannt, die gewöhnlichen Wasserstraßen, auf denen man damals, und noch heute während der Fluthzeit zu den Attacapas gelangt. In den Monaten Februar, März und April nämlich, wenn der Missisipi seine mittlere Wasserhöhe zu übersteigen anfängt, stürzt das Wasser mit außerordentlicher Heftigkeit aus diesem Strome über die angeschwemmten Holz- und Schlammmassen der halbverdämmten Bayous, und mit dem Beginnen dieses Ausströmens beginnt auch die Schifffahrt in die beiden Ausmündungen, und dauert, bis die zu dem westlichen Inundationssysteme des Missisipi gehörigen Flüsse, Seen und Gewässer gleiche Höhe mit seinem Wasserspiegel erreicht haben; — mit dem Sinken des Wassers im Strome hört auch die Schiffahrt wieder auf. — So wie man tiefer in diese natürlichen Abzugskanäle hinein gelangt, läßt die Heftigkeit der Strömung nach, und der Reisende, dessen Fahrzeug nicht an einer vorspringenden Flußkrümmung oder einem entwurzelten Baumstamme zerschellt, ist der ersten Gefahr entronnen, um mehreren, wenn nicht größeren, entgegen zu gehen. Es sind nämlich diese Bayous so durchschnitten und durch-

---

*) Beiläufig in der Mitte August.

Digitized by Google

kreuzt von zahllosen Flüssen, stehenden Gewässern und Sümpfen, daß selbst bei sehr genauer Kenntniß der Fahrstraße, nur die gespannteste Aufmerksamkeit den leitenden Faden aus diesem Labyrinthe herauszufinden vermag. Bald erweitert sie sich in einen See, in den radienartig eine Unzahl neuer Gewässer ein- und ausmünden, bald verengt sie sich wieder so sehr, daß sie von den zwanzig Fuß hoch überschwemmten Cypressenwäldern nicht mehr zu unterscheiden ist. Die Wucht der ungeheuern Bäume wölbt sich über seinem Haupte zusammen, das spanische Moos hängt in langen dichten Flechten von den Riesenstämmen, liegt auf dem Wasser auf, versperrt ihm den Weg; kein Sonnenstrahl dringt durch die Wasser- und Waldesnacht, ein unheimliches Dunkel drückt ihn und die Natur nieder. Kein Singvogel läßt seine Stimme hören, bei Tage zerreißt das brüllende Gestöhn von Tausenden von Alligatoren und Riesenfröschen seine Ohren, nach Sonnenuntergang bringt ihn das Nerven erschütternde Gelächter und Geächze der großen Mississipi-Nachteulen zur Verzweiflung. Er glaubt auf den Gewässern des Styx oder Acheron zu fahren, fühlt sich unruhig, beengt, bange in diesen düstern, unheilverkündenden Regionen.“ —

„Nach einer Fahrt von etwa vierundzwanzig Stunden

tritt er zuerst aus diesem Labyrinthe. Der Tag lächelt ihn wieder an, wird plötzlich zur Lichtfluth. Ein wunderschönes Panorama öffnet sich seinem Sehkreise. — Ein entzückend schöner See, der sich mehrere Stunden im Umfange hinbreitet, fesselt seinen staunenden Blick. Die Ufer sind abermals mit colossalen Cypressen eingefaßt, deren Riesenstämme von benanntem spanischen Moos umwallt, deren dunkelgrüne Kronen in einander verschlungen, ihm beim ersten Anblicke Tausende von Domen an einander gereiht däuchen. Er steht staunend, verwirrt; der optischen Täuschung endlich gewahr, wendet er den Blick von diesen majestätischen Naturdomen, senkt ihn, und weilt auf der schönsten Blumenflur, die göttliche Allmacht je dem menschlichen Auge entfaltet. Er schaut Millionen der Nelumbo, der Königin aller Wasserblumen, in ihrem höchsten Glanze. Sie erhebt ihre konischen vasenartig gestalteten Blätter stolz über die Gewässer, beherrscht sie bis in die Mitte des Sees, — Millionen der herrlichsten Tulpenblüthen blenden sein Auge, unzählige buntgefiederte Schwimmvögel schwirren über — durch sie hin, — in der Mitte allein glänzt ein Spiegel krystallhellen Wassers; — er verläßt nur ungern diesen Zauberse, um sich abermals in einem Gewirre von Flüssen und Bayous zu verfangen, gelangt aus

Digitized by Google

dieſen in den größern Inſelſee, weiter in den großen Fluß, den Atchafalaya, gleichfalls einen natürlichen Abzugskanal des überſtrömenden Miſſiſipi, zuletzt in den Teche; er iſt endlich der Verzweiflung nahe, in den Attacapas angelangt: dem Landſtriche, der ſich vom Golf von Mexiko herauf aus zitterndem Rohr und Binſengeflechte zu zitternden Sumpfwieſen erhebt, allmählig feſtes Land wird, wie er weiter gegen Norden heraufſchwellt, und vom Teche, Vermillon, und vielen andern Flüſſen und Seen bewäſſert, den Namen des Elyſiums von Louiſiana erhalten hat.“

„Rechts windet ſich der Teche wie ein ſtahlgraues Seidenband um endloſe Auen und Wieſen, auf denen Tauſende und abermals Tauſende fröhlicher Rinder und Pferde im halbwilden Zuſtande umherſpringen — zahlloſe Baumgruppen von Immergrüneichen, Papaws, Liquidambars ſchattiren das Panorama — Pflanzungen in Haine von tropiſchen Fruchtbäumen gebettet, tauchen links und rechts auf, kleinere Seen hellen es auf, eine weiche wollüſtig feuchte Gluth hat ihren einſchläfernden Odem über das Ganze hingehaucht — das Elyſium der Alten, wie es der Dichter Phantaſie geſchaut, tritt hier verwirklicht vor Augen. —

Digitized by Google

Der Graf hielt inne und fuhr nach einer kurzen Pause im lebhafteren Tone fort:

„Uns trat es verwirklicht vor Augen, als wir, neun und zwanzig Jahre sind es nun, zum ersten Male diese entzückenden Fluren vorübergleiteten, bei jeder Pflanzung, die wir vorbeifuhren begrüßt, bei jeder zum Verweilen, zum Bleiben dringend eingeladen. Ich sehe und höre noch Lacalle, wie er wonnetrunken die Arme sehnsuchtsvoll nach den Ufern ausstreckend ruft: Wir werden ein paradiesisches Leben führen! wie wir mit Freudenthränen in den Augen einfallen: Ein paradiesisch patriarchalisches Leben, wie der wackere greise Roche Martin, der im Tendelet *) am Ruder stand, den Blick väterlich auf Lacalle gerichtet, brummt: Ei Elysium, weiß nicht, was das sagen will, aber hier heißen sie es Paradies, und Paradies muß es wohl seyn, denn es hat Schlangen, hüte dich Junge vor den Schlangen, die da sind die Farbigen, sie riechen übel!“

„Roche Martin,“ unterbrach sich der Graf — „war derselbe rauhe aber treffliche Akadier, der uns vier Tage

---

*) Der bedeckte und erhöhte Hintertheil des Fahrzeuges, auf dem die Passagiere sich befinden.

Digitized by Google

vorher von dem fatalen Baumſtamme im Plaquemine erlöſt, und in ſein Fahrzeug aufgenommen. Dafür duzte und erzte er uns nach der Sitte der Akadier, was wir uns um ſo lieber gefallen ließen, als der gute Mann viel erfahren und hoch in den Jahren war. Während der viertägigen Fahrt hatten wir ihn natürlich über die Zuſtände des Gemeinweſens und der bürgerlichen Verhältniſſe in den Attacapas ausgefragt; die Rede war ſo auf die Farbigen gekommen, deren er nie erwähnte, ohne ſich zuvor durch ein salva venia zu verwahren, ſo wie unſere Spießbürger zu thun pflegen, wenn ſie vom Borſtenthiere ſprechen. Dies gab wieder zu häufigen Debatten Veranlaſſung, bei denen beſonders Lacalle oft launig oft heftig die Parthei dieſer Farbigen nahm. — Jedes Mal ſchüttelte dann der Alte ſein greiſes Haupt, und brummte: Junge, Junge, dieſe Farbigen, gieb Acht, werden dein Unglück ſeyn!“

„Die Landſchaft wurde indeß immer ſchöner, je weiter wir den Teche hinanfuhren. Ein unbeſchreiblich mildes Stilleben ſprach uns allenthalben an, wir ſahen hie und da nackte ſchwarze Figuren läſſig durchs Gebüſch hinſtehlen, aber kein Laut war zu hören, als der des brummenden Alten, der mit aufgehobenem Zeige-

Digitized by Google

finger und der den Akadiern eigenthümlichen Hartnäckigkeit fortfuhr zu brummen: Er hört nicht, und sie riechen doch so übel die Farbigen, sie werden sein Unglück seyn.“

„Wir waren in eine Flußkrümmung eingefahren, aus der eine der schönsten Pflanzungen auftauchte, die wir noch bisher gesehen hatten. Sie schien zu schlummern in dem weichen duftenden Blüthenbeete der Orangen, Lilacs, Citronen, Feigenbäume. Weiter zurück standen Gruppen von Immergrüneichen und Liquidambars, einen Dachhimmel wölbend über das Wohnhaus, das im Reflex der schief einfallenden Sonnenstrahlen wiegend und wogend erschien. Die Baumgruppen waren nach einem gewissen Plane aus dem Urwalde ausgehauen, die niedrigen Baumgattungen beschnitten. Die Pflanzung gehörte offenbar einem Franzosen. Bald bestätigte dies Roche Martin, der verdrießlich brummte: Auch ein solcher Altadelicher, der sich nicht einmal duzen lassen will, dieser Herr von Morbihan da.“

„Herr von Morbihan — ich sah unter meinen Briefen. — Eine der Adressen lautete an einen Monsieur de Morbihan. Doch war er es nicht, bei dem wir unser Absteigequartier zu nehmen gesonnen waren.“

„Und in diesem Augenblicke trat aus dem duftenden Orangenhaine heraus, in abgetragener Siamoisejacke und

Pantalons, durch die die bloßen Kniee zu ſehen waren, einen breitrandigen Strohhut auf dem Kopfe, und mit einer Fußbekleidung, für die wir damals keinen Namen wußten, die wir aber ſpäter als Mocaſſins ſehr lieb gewannen, der leibhafte Monſieur de Morbihan ſelbſt. Er kam neugierig haſtig gegen den Flußrand zugetrippelt. Schon von weitem ſchrie er Roche Martin an:

„Eh bien, was bringſt du neues?“

„Franzoſen, antwortete Roche Martin, aber nicht dir, ſondern einem, der ſich duzen läßt.“

„Der Alte ſprang hoch auf. Was ſagſt du, Franzoſen bringſt du, aber nicht mir, ſondern einem, der ſich duzen läßt? Und abermals ſprang er auf. Was ſagſt du, nicht mir, du grober akadiſcher Geſelle, mir, dem Herrn von Morbihan ſagſt du das? — Und während der Herr von Morbihan ſo ſprach, ballte er die Fauſt gegen Roche Martin. Meſſieurs, wandte er ſich zu uns, den Hut abziehend — Vergebung, der alte Grobian hat keine Manieren, er duzt Cavaliere wie ein grober Marechauſſee-Corporal — Franzoſen ſagſt du Bengel, bringſt du? als ob du eine Fracht Neger oder Wolldecken brächteſt! Ah wäre ich noch Commandant, ich wollte dich duzen!“

Digitized by Google

„Und der gute Herr von Morbihan tanzte und sprang so wunderbar, und schwang seinen furchtbar schlechten Strohhut so possierlich; wir glaubten, der gute Mann sey durch einen Sonnenstich plötzlich koleriſch geworden.“

„Adelaide, Adelaide! schrie er auf einmal in die Orangenlaube zurück — Adelaide, Franzosen, mein theures Kind, hat uns der arkadiſche Lümmel da, der mich duzt, gebracht, der keine zwei Neger hat, und sein Welschkorn mit seinen eigenen groben schmutzigen Händen bauen muß — ha ha ha, rief er, ist das nicht drollig?“

„Und während dem er die linke Faust gegen den akadiſchen Lümmel, wie er den guten Roche Martin nannte, ballte, winkte er mit der rechten Hand und warf Kußhändchen der Laube zu, aus der er gekommen.“

„Wir hörten, wir schauten, wir trauten kaum unsern eigenen Ohren.“

„Der Alte sprang mit einem Male vorwärts und rief uns an: Franzosen, Franzosen, Landsleute, so eben gelandet! — woher? woher? woher?“

„Aus der Bretagne — aus der Touraine — aus der Provence — antworteten wir.“

„Der sonderbare Alte sprang hoch auf vor Freude.“

„Adelaide! schrie er zurück gegen die Orangelaube —

Digitized by Google

Franzoſen aus der Provence, der Touraine, Bretagne, die uns Neuigkeiten bringen.“

„Er ſprang vor Ungeduld vorwärts, rückwärts, geſtikulirte mit Händen, Füßen.“

„Jetzt flimmerte etwas Weißes in der Laube, und am Rande derſelben zeigte ſich endlich die erſehnte Adelaide, eine ſchlank gebaute Geſtalt, von ſo herrlichen Umriſſen! wie ſie im Relief der Orangenparthie heranſchwebte, wähnten wir eine ſchwebende Sylphide vor uns zu ſehen. Sie war im ſchneeweißen Battiſt-Morgenkleide, das die Wellenlinien der ſchwellenden Glieder zart hervorhob; ein breiter Strohhut bedeckte das ſchöne Haupt, von dem eine Fülle glänzender ſchwarzer Flechten über den ſchneeweißen Schwanennacken herabringelte; in der einen Hand hielt ſie einen Sonnenſchirm, in der andern einen Fächer von bunten Paroquetfedern, ein etwa zwölfjähriges Mädchen mit einem Musquittowedel folgte ihr auf dem Fuße. Sie warf einen kurzen flüchtigen Blick auf das Fahrzeug, das nur noch etwa hundert Schritte vom Landungsplatze war, und ſchwebte dann mit graziöſer Nonchalance auf den Pflanzer zu, der im höchſten Grade ungeduldig, bald vorwärts bald rückwärts geſprungen, wie einer, der mit ſich ſelbſt im Kampfe iſt, welcher der beiden

Digitized by Google

Parteien er ſich zuerſt anſchließen ſolle — endlich mit einigen Sätzen auf ſie zuhüpfte, ihren Arm zärtlich erfaßte, und ſie halb mit Gewalt dem Uferrande zuzog, wo er hielt, einen triumphirenden Blick auf uns, einen zweiten auf das Mädchen warf.“

„Das ganze Benehmen des Mannes hatte mehr Theatraliſch-Kokettes, als väterliche Zärtlichkeit. Seine Blicke ſchienen zu fragen: wohlan, ſeyd ihr noch immer nicht gekommen, Monſieur de Morbihan zu ſehen.“

„Unſere Augen hingen ſtarr an dem ſeltſamen Paare und beſonders der herrlichen Adelaide. Eine gewiſſe Langſamkeit der Bewegungen, ſie war herangeſchwebt wie unſer Schiff, auf dem wir die Reiſe gemacht, vor der leichten Briſe mit Grazie ſich wiegend und wogend im weichen Wellenbeete — jede ihrer Bewegungen durch ein eigenthümliches Gliederſpiel verſchönert. Das ganze Weſen des Mädchens hatte für uns etwas Neues, ungemein Anziehendes, ſo wie ihre Schönheit eigenthümlicher Art war. Ihr Teint war ſchneeweiß, beinahe durchſichtig wie fein geſchnittener Alabaſter — die Locken glänzend ſchwarz, fielen über den nicht ganz verhüllten Nacken — die Augen jedoch, dieſe Augen! Wir hatten nie ſolche Augen geſehen. Sie waren länglich

Digitized by Google

mehr mandelartig geſchnitten als rund, nicht ganz ſchwarz mehr gazellenſchwarz, aber halb träumeriſch geſchloſſen,, in einem Fluidum ſchwimmend — zuweilen aufleuchtend, dann zuckte es wie brennende Strahlen heraus. Es lag eine unſägliche Liebesgluth in dieſen herrlichen Augen.“

„Danae wie — entfuhr uns allen unwillkürlich.“ —

Der Graf hielt inne und fuhr dann fort:

„Wir hatten unſere Hüte abgenommen. Mache daß du fertig wirſt, alter Lümmel! ſchrie der Herr von Morbihan Roche Martin ungeduldig mit dem Fuße ſtampfend zu, und als dieſer, die Aufforderung nicht beachtend, noch immer keine Anſtalt machte, die Bretter vom Fahrzeuge ans Ufer zu werfen, ſchaute der Alte die Tochter mit bittender Miene an, und mit den Worten: Du ſiehſt, Adelaide, wenn ich nicht gehe, ſo dauert es noch eine Stunde, ehe ſie landen, ſprang er zugleich in das Fahrzeug. Er fiel mir buchſtäblich in die Arme.“

„Heraus, heraus, ſchrie er, mich embraſſirend, heraus aus dieſem barbariſchen Bauernfahrzeuge — willkommen Landsleute, heraus ſage ich, heraus.“

„Adelaide! rief er an's Ufer hinüber, Adelaide, ſiehſt du Franzoſen, das ſind wahre Franzoſen! Man ſieht es ihnen an den Augen an, anderer Stoff, als

Digitized by Google

unſere drüben am Chetimachas; und abermals embraſſirte er mich.“

„Plötzlich ſprang er einen Schritt zurück.“

„Sie ſind aber doch von Stande, Monſieur? Doch Cavalier? Ich bin der Sieur de Morbihan.“

„Bitte tauſendmal um Vergebung, erwiederte ich — ich nenne mich Louis Victor de Vignerolles.“

„Louis Victor de Vignerolles! Ich kannte einen Hugo Grafen von Vignerolles.“

„Ich bin ſein Sohn.“

„Er ließ mich nicht ausreden. Ma foi, rief er, ſich an die Stirne ſchlagend: wo hatte ich nur die Augen. Ah Herr Graf von Vignerolles, vergeben Sie, man wird blind in dieſen Attacapas, unter dieſem Bauern- und Handwerkervolke — man verbauert. Tauſendmal Vergebung, bat er, aber wir ſind doch nicht ganz verbauert. Und ſo ſagend trat er einen Schritt zurück, ſetzte ſeinen geflickten, zerriſſenen, durchlöcherten Hut auf, nahm ihn ab, ſchnitt ein Compliment und embraſſirte mich nochmals in der Manier der Hofkavaliere während der ſechziger und ſiebziger Jahre — dann mich bei der Hand faſſend, wandte er ſich mit einer Verbeugung gegen die am Ufer ſtehende Adelaide: Mademoiſelle Adelaide de Morbihan, ich habe die Ehre, Ihnen den

Digitized by Google

Herrn Grafen Louis Victor d: Vignerolles aufzuführen — Herr Graf, ich habe die Ehre, Ihnen Demoiſelle Adelaide de Morbihan, meine Tochter, aufzuführen.“

„Demoiſelle Adelaide knickſte am Ufer, ich verbeugte mich im Fahrzeuge, Monſieur de Morbihan ſchritt zum Nächſten. Es war Hauterouge.“

„Monſieur, redete er dieſen an, ich bin der Sieur de Morbihan.“

„Hauterouge erwiederte: Herr von Morbihan! Ich nenne mich Vincent de Hauterouge.“

„Herr von Morbihan embraſſirte Hauterouge, nahm ihn dann bei der Hand, und zu Adelaiden gewendet, ſprach er abermals: Mademoiſelle de Morbihan, ich habe die Ehre, Ihnen hier den Herrn Baron Vincent de Hauterouge aufzuführen. Herr Baron ich habe die Ehre, Ihnen Demoiſelle Adelaide de Morbihan aufzuführen.“

„Die Tochter knickſte abermals, der Baron verbeugte ſich. Monſieur de Morbihan trat an Laſſalle heran “

„Genau dieſelbe Etiquette. Als die Reihe an Lacalle kam, ſchien der Alte frappirt.“

„Er warf einen forſchenden, beinahe ängſtlichen Blick auf die Tochter. Sie war bis zur Nagelſpitze erröthet, die halbgeſchloſſenen Augen zu Boden geſenkt.“

Digitized by Google

„Der Vater ſtand, einen Augenblick mißtrauiſch Lacalle fixirend.“

„Monſieur de Lacalle, nahm ich endlich das Wort, Capitain im Regimente Monſieurs, mein theurer Freund.“

„Der Alte näherte ſich langſam dem Jünglinge, ſichtbar mit ſich ſelbſt kämpfend. Während dieſem Zwiſchenakte hob ſich der Buſen der Tochter ſtärker, einen ſtarren Blick heftete ſie auf den Vater, und dieſer, wie einer, der das Verſäumte ſchnell nachholen will, ſchloß den verwirrt erröthenden Jüngling nun heftig in die Arme.“

„Hatte die ſeltſame Art des Aufführens bereits unſere Aufmerkſamkeit erregt, ſo können Sie ſich leicht vorſtellen, daß das letzte Zwiſchenſpiel ſie noch weit höher ſpannte.“

„Die Bretter waren mittlerweile ans Land gelegt, und wir begrüßten, am Ufer angekommen, nochmals Vater und Tochter, worauf ſie uns dem Hauſe zuführten.“

„Es war dieſes weit bequemer eingerichtet, als wir bei unſerm Eintritte vermuthen konnten, obwohl uns die nackten Kinder, Mädchen und Knaben, und die beinahe eben ſo nackten ſchwarzen Weiber, die im Saale herumhockten, beinahe wieder hinaus getrieben

Digitized by Google

hätten. Kaum traten wir in Begleitung des etwas sonderbaren Monsieur de Morbihan in die Gallerie ein, als sie alle mit einem gellenden Geheule auseinander sprangen und stoben, und uns nicht wenig erstaunt allein ließen. Nicht nur das Haus gerieth in Bewegung, der Aufruhr, den unser Erscheinen verursachte, theilte sich der ganzen Niederlassung mit. — Noch waren keine zwei Stunden verflossen, als — wir saßen gerade an der Mittagstafel — auch eine Menge Stimmen, und zwar nichts weniger als angenehme, sich vor der Gallerie hören ließen. — Von allen Seiten kamen die Einwohner der Niederlassung herangeströmt, in Fahrzeugen und zu Pferden, und mit einer Eile, einer Hast, als ob sie im Wettrennen begriffen wären, und in den seltsamsten Trachten. Einer hatte eine Siamoisejacke und eben solche Pantalons, mit einem gallonirten dreieckigen Hute à la Fréderic, ein Anderer kam im Ginghamfracke à l'incroyable, ein Dritter im Sammetrocke mit verblichener Goldstickerei à la Louis quinze und ungebleichten Cattunbeinkleidern, ein Vierter im Taffetrocke; — die Costüme aller Jahrzehende des achtzehnten Jahrhunderts waren zu schauen. Sie kamen an, heftig debattirend, gestikulirend, der Lärmen, das Geschrei wurde immer heftiger, je näher sie dem Hause zu kamen; vor diesem brach er in ein förmliches Gezänke

Digitized by Google

aus, das so erbittert wurde, daß wir jeden Augenblick erwarteten, sie würden sich in die Haare gerathen.“

„Einer schrie.“

„Zu mir müssen sie, bei mir haben sie Platz alle zehn.“

„Badaud! schrie ein Anderer mit bitterm Hohne — was sollen sie bei dir, der du nichts als Gombo *) hast. Willst du sie füttern wie deine Schweine?“

„Und du nichts als Petitgru **), schrie ein Dritter dem Zweiten zu — zu mir müssen sie.“

„Was willst du? fuhr ein Vierter den Dritten an, der du kaum ein halbes Dutzend Neger und zweimal so viele Arpens mit Mais bepflanzt, dein nennst. Sollen diese Herren bei dir unser Attacapas kennen lernen, bei deinem Sagamite? ***)

„Ah, lachte ein Fünfter — der da will auch ein Ade-

---

*) Der zerstoßene Mais in Milch und Wasser zur dicken Brühe gekocht.

**) In größere Körner wie geriebene Gerste zerrieben und mit wenig Wasser mehr geröstet als gekocht.

***) In noch größere Stücke zerstoßen und in Wasser gekocht.

Digitized by Google

licher seyn, und jedes Kind in der Niederlassung weiß, daß sein Vater ein Catalonier *) war. "

„Wir sahen einander bedeutsam an, der Auftritt war possierlich, roch aber auch stark nach Gemeinheit. Auf einmal sprang Monsieur de Morbihan aus dem Hause, auf der Treppe haltend schrie er:

„Messieurs, ist das die Art, französischen Cavalieren Ihre Aufwartung zu machen? Morbleu! Parbleu! was müssen diese Herren sich von Ihnen denken! ich sage Ihnen — wir haben Ball und gehen Sie mit Gott, ihre Familien zu benachrichtigen, dann wollen wir weiter sehen. " —

„Das Wort Ball machte allem Streite ein Ende. Ein fröhliches Bravo erschallte aus Aller Munde, lachend schüttelten sie Monsieur Morbihan die Hand, lachend traten sie in die Gallerie, und lachend erzählten sie uns, während sie uns embrassirten, die Ursache des Streites. Er hatte uns gegolten, und die guten Leute waren bei=

---

*) Wanderten während der spanischen Regierung häufig in Louisiana ein, trieben kleinen Handel, und waren in der Regel eben so gewinnsüchtig und thätig, als verachtet.

Digitized by Google

nahe einander in die Haare gerathen, wer uns zuerſt in ſeinem Hauſe haben ſollte. Wir ſtimmten in das Gelächter ein, obwohl das Ganze uns ziemlich ſtark an die Art und Weiſe erinnerte, in der unſere Strander ihr Anrecht auf die Trümmer eines geſcheiterten Schiffes geltend zu machen pflegen. Nachdem ſie uns von allen Seiten betrachtet, und wir ſie und ihre Trachten, Erbſtücke von Vätern und Großvätern, auf die ſie um ſo ſtolzer thaten, je älter und abgeſchabter ſie waren, — drangen ſie heftig in uns, zu erzählen. — Einige hatten ſich entfernt, um den Ihrigen die Nachricht vom Balle zu überbringen, die meiſten aber waren geblieben, um etwas vom ſchönen Frankreich zu hören.“

„Wir erzählten alſo vom ſchönen Frankreich und ſaßen erzählend den horchenden Attacapaern von den ungeheuern Schickſalen, die über unſer armes geliebtes Land hereingebrochen waren, von dem Morde des beſten Königs, der je einen Thron geziert, von den Wirren der Convention-, der Berg-, der Gironde-Partheien, den Marats, Robespierres, St. Juſte, dem Directorium, dem kühnen Korſen, der damals durch ſeinen antiken Geiſt das moderne Europa in Staunen verſetzte. — Von alle dem wußten die guten Attacapaer nichts. Sie waren ſo unſchuldig an der großen Weltrevolution, wie

neugeborne Kinder — das Staunen, obwohl ſie nicht die Hälfte von dem, was wir ſagten, verſtanden, war gränzenlos.“ —

„Während wir erzählten, begann es abermals in den Avenuen der Pflanzung lebendig zu werden. Wir ſahen Damen zu Pferde und in Cabriolets im wildeſten Galopp dem Wohnhauſe zu ſprengen, fröhlich aus den Sätteln, den Wägen hüpfen, und die Treppen herauf tanzen.“ —

„Wir waren ſehr angenehm überraſcht. Die Herren waren großentheils in den beſchriebenen altmodiſchen Kleidern, die Damen aber durchgängig nach der neueſten Mode koſtümirt, in Crepe, in Gaze, in Gros de Naples, geſtickten Muſſelinen — mit Guirlanden in den Haaren, viele mit reichen Geſchmeiden. Es verſammelte ſich ein Kreis üppig und hoch gebauter Schönheiten, deren edle Formen ſeltſam gegen die der etwas gemeinen Männer abſtachen. — Es waren Extreme in den Coſtümen ſo wie in andern Beziehungen.“ —

„Wir wurden durch zwei Ceremonienmeiſter in den Ballſaal eingeführt. Er war mit Talglichtern beleuchtet, die Wände ſahen ärmlich aus, die beiden Neger, die das Orcheſter bildeten, waren groteske Figuren; für uns hatten aber dieſe Dinge den Reiz der Neuheit, der noch

ungemein durch die geschmackvollen Costüme der Damen, ihre Schönheit, Lebhaftigkeit gesteigert wurde. In dem Augenblick erschien es uns, als ob wir in unser geliebtes Frankreich zurück versetzt, auf einer jener entzückenden Landparthien begriffen wären, die durch den Beigeschmack der Rusticität erst ihre eigenthümliche Frische erlangten. — Auch hatten wir nicht bald so viele Schönheiten in einem so engen Raume beisammen gesehen. Wir erwarteten mit einiger Ungeduld die Eröffnung des Balles, und ich gestehe, unsere Ueberraschung stieg aufs Höchste, als wir den ersten Cottillon durchführten. Diese Anmuth der Bewegungen, diese Leichtigkeit, diese Poesie des Tanzes hatten wir uns auch nicht träumen lassen. Ich halte die Creolinnen für die besten Tänzerinnen, sie verschmelzen die graziöse Leichtigkeit unserer Französinnen mit der lanquissanten Ueppigkeit der Spanierinnen. Erst im Tanze wird ihre Zaubergewalt unwiderstehlich."

„Die Palme jedoch gebührte Adelaiden. Sie war unstreitig die schönste, so wie die stolzeste unter den wirklich herrlichen Gestalten, die uns diese Nacht so unvergeßlich machten." —

„Wenn man," unterbricht sich der Graf: „nach zehnjährigen Kämpfen, Stürmen, Feldlagern, einem unstäten, rollenden, flüchtigen Jagen und Gejagtwerden

plötzlich und unerwartet in einen so fröhlich sprudelnden Wirbel hineingezogen wird, dann wirkt es betäubend, berauschend auf Einen. Wir fühlten uns wirklich berauscht, betäubt von dem plötzlichen Wechsel. Die Erinnerungen unserer Jugend, die Reminiszenzen unserer Familienzirkel, die spätern unseres Hoflebens, die glänzenden Nachtbilder unserer Versaillestage stiegen wie gaukelnde Traumgestalten vor uns herauf.“

„Es war ein schöner Moment unser Eintritt in die Attacapas, in das Haus Monsieur de Morbihans — einer jener Lichtmomente, die durch ihre heitere Frische die trüben Schlagschatten düsterer Tage wieder aufhellen. Unvergeßlich bleibt uns diese Nacht. Wir tranken aus dem lange nicht verkosteten Freudenbecher mit vollen Zügen — Keiner mehr so, denn Lacalle. Er war zweifach glücklich.“ —

„Für mich hat jene holde Befangenheit, die der unverdorbene Jüngling in den ersten Momenten seiner keimenden Liebe so zart, so schüchtern und so mild darthut, einen unaussprechlichen Reiz. Sie ist wie der Mehlthau der duftenden, vom Reife der Wollust noch nicht versengten Blüthe. — Mit dieser zarten Schüchternheit verband Lacalle wieder jenes bestimmte decidirte Wesen, das der kriegerisch gewordene Geist unserer Nation da-

Digitized by Google

mals schon stark unserer Jugend anzulegen angefangen hatte. Obwohl von einem vergleichungsweise neuen Hause (sein Großvater war Negotiant in Nantes gewesen, sein Vater als Finanzpächter geadelt worden), hatte er doch die feinen Manieren des alten Adels. Er war nach dem Ausbruche der Revolution mit seiner Familie nach England entwichen, da leidenschaftlich in die Tochter eines geschichtlich großen Hauses entbrannt, hatte sich von ihr bestimmen lassen, seinen Arm der vertriebenen Königsfamilie zu leihen; so waren wir mit einander bekannt geworden, hatten mit einander gefochten, uns von unsern Geliebten erzählt, und waren nach dem zweiten Vendeekriege zusammen nach England zurückgekehrt; — er gerade noch zu rechter Zeit, um von seiner angebeteten Henriette einen ewigen Abschied zu nehmen. Der Verlust dieser ersten Liebe hatte ihm England unerträglich gemacht, nach Frankreich durfte er nicht, er schloß sich uns an. Ein bedeutendes Vermögen, über das er zu gebieten, ein größeres, das er noch zu hoffen hatte, sicherten ihm auf alle Fälle in diesem neuen Lande wenn nicht eine glänzende, doch ruhige Zukunft, und trugen vor allem dazu bei, ihm in seinen gegenwärtigen Verhältnissen jenes bequeme Selbstvertrauen zu verleihen, das nirgends mehr als hier vonnöthen schien. — Uebrigens

Digitized by Google

frank, frei, ein Freund bis zum Tode, leidenſchaftlich glühend für alles Gute, Schöne, und wieder harmlos wie ein Kind, naiv, war er ein Liebling Aller, die ihn ſahen. Der Jüngſte von uns — er zählte nicht mehr denn vier und zwanzig Jahre, war er unſerm kleinen Kreiſe ganz das, was in ſpaniſchen Häuſern der Ninon der Familie iſt.“

„Das erſte Zuſammentreffen mit Adelaiden hatte ihn zittern, ſie erröthen gemacht. Sie war das erſte weibliche Weſen, das ihm nach einer triſten dreimonatlichen Fahrt in den Weg trat. Sie war ſchön, ſehr ſchön, ihre Züge zudem hatten Aehnlichkeit mit denen ſeiner betrauerten Geliebten. Während des Balles fand ſich das Paar, ohngeachtet aller Bemühungen des Ceremonienmeiſters, ſie zu trennen, doch immer wieder zuſammen. Sie ſchienen wie für einander geſchaffen — er ein Bild jugendlicher Schöne, ſie eine Danae, eine zart ſich entfaltende Knospe. Aller Augen hingen wie gefeſſelt an den Beiden; Monſieur de Morbihans Stirne allein ſchien ſich zu runzeln.“

„Monſieur de Morbihan ſtammte von einer alten, aber herabgekommenen Familie, die zur Zeit Heinrichs des Dritten über bedeutende Beſitzungen in der Touraine gebietend, während der Unruhen der Fronde in Verfall

gerathen war. Louis de Morbihan war in seiner Jugend Page im Hause der Rohans gewesen — vom Prinzen Rohan de Rohan in einer der vielen Intriguen, — die dieser ehrgeizige Schwächling zu Gunsten der piemontesischen Prinzessin gegen die unglückliche Tochter Maria Thereſiens zu enfiliren, ſich ſo ſehr gefiel, gebraucht worden — darüber bei Hofe in Ungnade gefallen, und in der Verzweiflung nach Louiſiana gegangen. Hier hatte es ihm geglückt, den Commandantenpoſten am Redriver, und darauf die Hand einer reichen Erbin in den Attacapas zu gewinnen, wo er ſich denn endlich auch niederließ. Die Ehe war nicht glücklich geweſen. Die Gattin war wenige Jahre vor unſerer Ankunft an einem Gallenfieber geſtorben, von den fünf Kindern, die er mit ihr gezeugt, bloß Adele am Leben geblieben, die Erbin aller Beſitzungen ihrer Mutter. Die Abhängigkeit, in welche dieſes Erbſchaftsverhältniß den Vater zur Tochter verſetzte, war uns bereits in den erſten Minuten unſerer Bekanntſchaft aufgefallen, ſie hatte das Unangenehme, daß ſie dem ganzen Weſen des Mannes eine gewiſſe Unſtätigkeit aufdrückte, die bald heftig gebieteriſch, bald wieder ſubmiß, ja an Niederträchtigkeit gränzend, nichts weniger vortheilhaft für ſeinen Charakter ſprach. Noch lag im Enſemble ſeiner Züge etwas von

Digitized by Google

jener Fineſſe, die den Südfranzoſen eigenthümlich iſt, aber die Energie, die ihr in der Regel zum veredelnden Relief dient, war verſchwunden und hatte einer verbauerten Hypochondrie Platz gemacht, von der wir gleich bei unſerer Ankunft ein genügendes Probeſtück hörten. Sein Aeußeres war übrigens ein treuer Spiegel ſeines Innern; die Geſichtszüge waren unangenehm, eine gewiſſe Salzſäure hatte ſich eingefreſſen, die ganz mit den delabrirten Körperformen harmonirte, nur zuweilen trat noch etwas von angeborner franzöſiſcher Hilarität und Bonhomie vor; der Urſachen, man ſah es, mußten viele geweſen ſeyn, die dieſe zu beſſern Dingen beſtimmte Exiſtenz verkümmert, und zu einer ſo ſeltſamen, wenn nicht widrigen, doch bizarren Erſcheinung verunſtaltet hatten.“ —

„Erſt lange nach Mitternacht trennte ſich die Geſellſchaft, und wir begaben uns in die angewieſenen Gemächer zur Ruhe.“ —

„Die Sonne ſenkte ihre Strahlen bereits durch die Liquidambarbäume, die die Oſtſeite der Pflanzung einſäumten, als mich ein brennendes Jucken an den Armen und im Geſicht aus dem Schlafe weckte.“

„Amadee ſtand vor mir — er hatte die Musquit to-

vorhänge zurückgeſchlagen, und ſogleich waren einige dieſer Inſekten über mich hergefallen, um mein friſches ausländiſches Blut zu verſuchen.“

„Amadee was willſt du? rief ich ein wenig unwillig.“

„Amadee legte den Zeigefinger auf den Mund, und deutete auf die halbgeſchloſſenen Jalouſien.“

„Amadee ich wünſche noch zu ſchlafen.“

„Amadee legte nochmals den Zeigefinger auf den Mund, und hielt mir den Schlafrock hin.“

„Ich erhob mich, um ſeinen Willen zu erfüllen.“

„Das Gemach, in dem ich mich befand, war ein Eckkabinet der Gallerie, aus deſſen Jalouſien man in ein dichtes Gebüſch von Orangen, Palmen und Catalpas hineinſah, und das ſich bis zu den erwähnten Liquidambarbäumen hinzog eine dichte Laube bildend. Der Morgen war ſo wunderbar erfriſchend! Durch die goldenen und ſchneeweißen Früchte und Blüthen ſchimmerte der Spiegel des Teche hindurch — Singvögel hüpften auf und durch die Zweige, darunter zwei Spottvögel. Das Männchen ſaß auf einem Catalpazweige und beſprach ſich mit dem Weibchen, das einige Fuß tiefer ſich wiegte, es erhob ſich, flatterte im Kreiſe um die Geliebte herum,

Digitized by Google

auf dieſes zu, umflatterte es, und emporfliegend brach es in den herrlichſten Nachtigallengeſang aus. Ich ſtand entzückt. Das liebliche Thierchen ſchwang ſich abermals in die Höhe, umkreiſte das Weibchen, ließ aus ſeiner winzigen Kehle die Töne einer miauenden Katze, eines bellenden Hundes, eines blöckenden Lammes, alle Thiere, die im Hauſe den frohen Tag begrüßten, hören. Das Weibchen gab einen ſeltſamen, wie lachenden Ton von ſich, und das Männchen, auffliegend, brach wieder in den entzückenden Schlag unſerer europäiſchen Nachtigall aus. Es war der erſte amerikaniſche Spottvogel, den ich gehört, wunderbar fühlte ich mich bewegt.“

„Amadee unterbrach mich, indem er mit dem Finger durch die halb aufgerollte Jalouſie in die Laube hineindeutete. Sie war mit zahlloſen Convolvulus-, Orangen-, Citronenblüthen überhangen; — Feſtons von wilden Weinreben durchwanden Bäume und Strauchwerk, hingen in die Laube hinein, und umfingen recht ländlich lieblich ein aus Baumäſten gezimmertes Sopha, vor dem als Tiſch ein ungeheurer Stumpf von einem Liquidambar ſtand. Ich ſchaute genauer — von dem Sopha glänzte es mir hell und weiß in die Augen. Es war Adelaide, die überhangen von Convolvulusblüthen auf dem Sopha ſaß, das glänzend ſchwarze Haar um den ſchneeweißen

Nacken geringelt, die ſchwimmenden Augen auf den koſenden Spottvogel gerichtet, wieder träumeriſch zur Erde geſchlagen. Jetzt fuhr ſie mit der Hand über die Stirn, ein leiſer Seufzer ſtahl ſich aus dem beklemmt klopfenden Buſen, das ſtärkere Erbeben verrieth, daß der Pfeil des kleinen Gottes tief in ihn eingedrungen.“

„Ich ſtand im Anſchauen der lieblichen Göttergeſtalt verſunken. Amadee legte abermals den Zeigefinger auf den Mund, und deutete auf eine zweite Figur, die am Eingange der Laube ſtand.“

„Es war Monſieur de Morbihan, der mit gerunzelter Stirne die träumeriſche Adelaide betrachtete. Zuweilen verzerrte eine Grimaſſe ſeine Züge, wieder hellten ſie ſich auf — etwas wie ſchadenfrohe Bitterkeit ſchien ſie zu durchzucken — ein ſeltſames Gemiſch von Empfindungen mußte die Bruſt des Mannes durchwühlen, ſeine Geſichtsmuskeln waren in einer ſo eigenthümlich rollenden Bewegung. Zuweilen hob er den Fuß, als ob er ſich dem Mädchen nähern wollte, wieder hielt er inne, wie einer, der nicht den Muth fühlt. Endlich nahm er ſich zuſammen, und that einen Schritt vorwärts.“

„Des Mädchens Augen waren noch immer halb geſchloſſen.“

„Er that einen zweiten Schritt. Jetzt richtete ſie

den Blick auf ihn, aber es war nicht der kindliche Blick der liebenden Tochter, die den Vater des Morgens begrüßt — es war der Blick einer Herrin, die vom Hausmeister in ihren holdesten Träumen gestört, unwillig zuckt. Sie schaute ihn einen Augenblick an, und dann wieder zur Erde.“

„Der Vater schwieg noch immer, aber seine Gesichtsmuskeln sprachen für die Zunge.“

„Wieder trat er einen Schritt näher.“

„Sie hob das Köpfchen, blickte ihn an, und fragte kurz ganz im Tone der Gebieterin, was willst du?“

„Theure Adelaide! ich habe dich heute noch nicht gesehen.“

„Ein seltsames halb bitteres halb spottendes Lächeln spielte um die Lippen des schönen Kindes.“

„Der Alte sah sie an, und es zuckte abermals eine Grimasse über sein Gesicht hin.“

„Adelaide! was stimmt dich so verdrießlich? fragte Herr von Morbihan in einem Tone, der lauernd klang.“

„Adelaide stierte auf die Erde, und zertrat mit dem Füßchen die Convolvulusblüthen, die sich um das Gestelle des Sopha schlängelten. Wer das Mädchen gestern gesehen, in ihrer brillanten Beweglichkeit, ihrer durch die ersten Regungen der Liebe verschönerten Zartheit, und

Digitized by Google

jetzt, der erkannte sie nicht mehr. Sie war ein ganz anderes Wesen.“

„Adelaide! sprach der Vater abermals.“

„Was? fragte sie verdrießlich.“

„Du bist verdrießlich.“

„Ah Papa wer würde es nicht seyn? Deine Juba hat, als sie aus deinem Schlafzimmer kam, mein neues Seidenkleid zertreten, und als ich sie schalt, lachte sie mir ins Gesicht. Papa du darfst mir nicht meine Sklavinnen verderben.“

„Diese Worte waren nicht im Lautentone, ich versichere Sie, gesprochen — gedehnt, zänkisch, halbgellend mißtönten sie mir in den Ohren, ich sah die schöne Sprecherin an, zweifelhaft, ob sie es war, die gesprochen. Der Papa stand wie ein armer Sünder.“

„Du hast sie seit einer Woche zu deiner Geliebten gemacht, schläfst mit ihr, fuhr sie in demselben gedehnten beinahe widerwärtigen Tone fort. Ich will das nicht in meinem Hause haben.“

„Der Mann schnitt abermals eine Grimasse, unausstehlich, eckelhaft, zuwider, erschienen mir die Beiden. — Das Mädchen sprach von der Schande ihres Vaters, als wenn auf ihren Musquittofächer getreten worden wäre.“

Digitized by Google

„Ah Adelaide, sprach der Vater nach einer Pause mit einschmeichelnder Stimme und widerlich lachend: ist es das, was dich so bitter stimmt?“

„Und was anders?“

„Ah du hast Geheimnisse vor mir.“

„Sie schaute ihn einen Augenblick forschend an. — Und wenn ich sie habe?

„Ah Adelaide, du siehst mich an — dein Blick frägt: mußt du alles wissen?“

„Adelaide fixirte jetzt den Vater schärfer, einen Augenblick las sie in seinen Zügen, dann schlug sie den Blick abermals zur Erde.“

„Adelaide du kannst es nicht verbergen, hob abermals der Vater an.“

„Was? fragte sie.“

„Daß — daß — daß Herr von, — Adelaide mein Kind, sey aufrichtig, du weißt dein Vater — freilich hat er dir nichts zu befehlen — deine Mutter — hat dich glücklicher bedacht, als ihn.“

„Meine Mutter! seufzte das Mädchen, und ihr schönes Haupt sank auf die Brust, dann erhob es sich, blickte gegen Himmel — zwei glänzende Thränen spiegelten sich in den schwimmenden Gazellenaugen. Jetzt war sie wieder reizend, engelschön, denn die weiblichen

Digitized by Google

Thränen hingen in diesen Augen. O meine Mutter! seufzte sie.“

„Würde besser gethan haben, wenn sie dich, ihre Tochter, unter die Gewalt des Vaters gestellt hätte.“

„Das Gesicht des Mädchens verzog sich plötzlich — Unwillen, Eckel drückte sich in den Zügen aus, aber sie schwieg.“

„Der sie gewiß nicht gemißbraucht haben würde, fuhr der Vater mit leiserer Stimme fort.“

„Papa! rief das Mädchen, ich bitte dich schweige. Nicht gemißbraucht, du, der du jede meiner Sklavinnen —“

„Sie hielt inne. Mein Gott! ich kann ja kaum in meinem eigenen Hause mit Ehren weilen.“

„Pah! versetzte der Vater: du bist abgekommen von dem — worüber ich mit dir sprechen, — dir rathen wollte.“

„Sie starrte wieder auf den Boden.“

„Du bist jung, meine Tochter, erst sechzehn Jahre alt. Ich bitte dich, übereile dich nicht. Du weißt, wir wollen nach Frankreich, sobald Friede ist.“

„Ich will nicht nach Frankreich.“

„Du würdest die Welt sehen, Adelaide, die Menschen kennen lernen, bei deinem Vermögen.“

Digitized by Google

„Das Du — fiel ihm Adelaide in das Wort. Sie ſprach den Satz nicht aus, aber ihr Blick ſagte deutlich, gerne in die Hände bekämeſt.“

„Der Alte ſchnitt abermals eine Grimaſſe, wie einer, der auf Schleichwegen ertappt worden.“

„Adelaide geſtehe nur, flüſterte der Vater im lauernden Tone — geſtehe nur, der Herr von Lacalle hat Eindruck auf dich gemacht.“

„Das Mädchen, bisher blaß, wurde glühend roth.“

„O Adelaide, du liebſt den Capitain.“

„Du liebſt den Capitain, wiederholte das glühende Mädchen, kaum hörbar, indem ſie eine Convolvulusblüthe erfaßte und an ihre Lippen drückte.“

„Ob ich ihn liebe? rief ſie. Ich liebe ihn Papa — o Papa, ich muß ihn haben — Papa, fordere, heiſche — aber — ich muß ihn haben. Sie ſprang auf, erfaßte die Hand des Alten.“

„Dieſer ſchnitt eine Grimaſſe, eine affenartige Fratze — dann durchzuckte ſein Geſicht ein Gewirr von Furchen. Ich hatte nicht bald ein ſo widerliches Mienenſpiel geſehen. Erſt allmählig legte ſich die Bewegung der Züge, die, obwohl noch immer zuckend, doch zu verrathen ſchienen, daß das väterliche Gefühl nicht ganz in dem Manne erſtorben war.“

Digitized by Google

„Adelaide! sprach er, höre mich. Lieber wollte ich, du hättest dich in den letzten Acadier verliebt.“

„Adelaide prallte vor dem Papa wie vor einer Congoschlange zurück.“

„Adelaide, sprach dieser, und sein Gesicht überflog ein wehmuthsvolles Lächeln: Adelaide, glaube mir, lieber wollte ich, du liebtest den letzten Acadier.“

„Sie sah ihn unwillig, böse an.“

„Ah Adelaide! wenn du die Geschichte der ersten Jahre meiner Ehe mit deiner seligen Mutter kennteſt.“

„Die du unglücklich gemacht haſt, sprach das Mädchen in kaum hörbarem Tone.“

„Beide haben wir uns unglücklich gemacht. Glaube mir, Adelaide, eine Creolin und ein Franzose, sie passen nicht für einander.“

„Sie schüttelte das Köpfchen.“

„Ihr Creolinnen seyd so an's Herrschen, an die Sklaverei aller eurer Umgebungen gewöhnt.“

Diese Worte machten mich Vater und Tochter starr ansehen. Es war ein Lichtstrahl, der mir aufging.

„Wir Franzosen ertragen diese Sklaverei nicht, und ihr habt nicht die Zartheit, uns die Ketten zu versüßen.“

„O Papa, warum ward die Mutter unglücklich?

Digitized by Google

weil du mit allen Sklavinnen, mit den häßlichen Farbigen —“

„Sie verstehen wenigstens zu lieben — was deine Mutter nicht verstand, sprach der sich vergessende Vater.“

„Meine Mutter! rief die Tochter heftig, war die treueste Gattin, ein Muster.“

„Das war sie, versetzte der Vater, aber sie verstand nicht zu lieben. Sie —“

„Er hielt inne, mit sich selbst kämpfend, im Drange seine Worte so zu stellen, daß sie am wenigsten beleidigten.“

„Verstehe mich recht, Adelaide, fuhr er endlich heraus. Monsieur de Lacalle ist ein Edelmann, ein artiger junger Mann, er scheint gefühlvoll. Er hat dich am Balle gesehen, wo du aufgeregt.“

„Und? fragte das Mädchen.

„Adelaide, wirst du immer jene Acacerie, jenes zarte Gefühl, jene Lebhaftigkeit beibehalten, ohne die der Franzose nicht leben kann?“

„Das Mädchen sah ihn an — sie verstand ihn nicht. Ich aber begann nun Vater und Tochter zu begreifen.“

„O Adelaide, du bist jung, unerfahren, an das einförmige Leben auf deiner Pflanzung gewohnt, gewohnt,

Digitized by Google

jeden deiner Winke befolgt zu sehen. Wird auch Herr von Lacalle an diesem Leben Geschmack finden?“

„Warum nicht? er liebt mich, seine Blicke sagen es mir.“

„Wird er es nach einem Jahre?“

„Er wird es.“

„Der Alte schüttelte den Kopf. So dachte ich auch. Ah theure Adelaide, vergieb, du bist eine Creolin, die nie einem fremden Willen sich fügen gelernt, die nichts weiß von jener zärtlichen, kosenden —“

„Pfui Papa! sprach die Tochter.“

„Adelaide du verstehst mich nicht —“

„Ich will dich nicht verstehen, darf dich nicht verstehen, sprach das Mädchen mit abgewandtem Gesichte.“

„Adelaide! beschwor sie der Vater — ich bitte dich, warte wenigstens —“

„Ich will aber nicht, ich will nicht warten, rief sie auf einmal mit überraschender Heftigkeit. Ich will nicht, hörst du? Er soll, er muß mein seyn — er soll, er muß mein seyn, wiederholte sie, mit dem Fuße auf der Erde stampfend.“

„So sey doch nur ruhig, liebes Kind, bat der Vater, auf sie zueilend und ihre Hand erfassend.“

„Sie riß sich los. Er muß mein seyn — in acht

Digitized by Google

Tagen mein seyn — in einer Woche mein seyn — hörst du Papa! herrschte sie ihm zu.“

„Und sie sprang auf den Vater zu, sah ihn trotzig an.“

„Und dein Vater — dein Vater, was soll aus ihm werden, wenn du heirathest?“

„Diese Worte waren in einem sonderbaren Tone gesprochen, sie klangen so demüthig, beinahe niederträchtig, daß sie mir in die Seele schnitten.“

„Was aus dir werden soll, wenn ich heirathe?“

„Sie hielt inne, und maß den Vater vom Kopf zu den Füßen.“

„Dann, ja dann brauchen wir Taillou unsern Aufseher nicht, ersparen sechshundert Gourds. — Du und Lacalle theilt euch in seine Geschäfte. — Ich gebe dir zweihundert Gourds Zulage.“

„Ich mußte, so empört ich mich fühlte, innerlich lachen, wenn ich mir Lacalle mit der Peitsche hinter den Negern her dachte — er, der Glühendfeurige, für Menschenrecht und Würde sein Letztes Hingebende.“

„Dem Vater wieder schien der Vorschlag gar nicht lächerlich; die Worte Zulage besiegten offenbar alle seine Bedenklichkeiten; er äußerte zwar einige Zweifel hinsichtlich der Bereitwilligkeit Lacalle's, den Sklavenaufseherdienst zu übernehmen, aber der Tochter

Digitized by Google

bestimmtes: Ich will! beschwichtigte ihn, und er versprach ihr ganz zu Diensten zu seyn.“

„Sie verließen Beide die Laube, er die Hände reibend mit dem widrigen Lächeln um den Mund; in dem Augenblicke erschien er mir wie ein gemeiner Go between, wie sie diese Klasse von Menschen in ihrer Sprache nennen. — Ich stand, eine solche Scene war mir noch nicht vorgekommen. Die Bruchstücke des Familientableau's, wie es theilweise vor mir aufgerollt worden, waren von einer so schmutzigen Immoralität, einem so widerlichen Egoismus durchdrungen, ja gesättigt, daß ich wiederholt den Blick durch die Jalousien warf, zweifelhaft, ob ich mich denn wirklich in dem Paradiese Louisiana's befand, oder vielleicht in einem der berüchtigten Seitengäßchen der Rue St. Honoré oder Richelieu, unseres lastergeschwängerten Paris. Die Tochter kam mir wo möglich noch widerwärtiger vor, als selbst der Vater. Mit welchem gräßlichen Phlegma sie ihm seine Scham unter die Augen rückt, mit welchem eigensinnig heftigen schwergroben Egoismus — mein Gott, diese Menschen, rief ich aus — ich dachte sie mir im primitiven Naturzustande — sie sind verdorbener als —“

„Amadee unterbrach mich, mir meldend, daß Roche Martin warte, um Abschied zu nehmen.“

Digitized by Google

„Roche Martin ſtand hinter mir, und hatte den ganzen Auftritt zu meinem nicht geringen Verdruſſe als Mithorcher angehört.“

„Sieht er, Herr Graf, hob der alte Acadier an, der mich erzte, während er die Uebrigen duzte: — ſieht er, da hat er ein Beiſpiel, dahin kommt es, wenn man ſich mit den salva venia Farbigen abgiebt. Dann muß man ſich von ſeinen eigenen Kindern die Leviten leſen laſſen, und ihnen zu Gnaden kommen. Ja dieſer alte Morbihan hat es weit gebracht.“

„Iſt freilich ein elender alter Mann; aber die Tochter — bemerkte ich.“

„Iſt ein ſehr braves, ſittſames, tugendhaftes Mädchen, das kann er mir auf mein Wort glauben, die ganze Niederlaſſung iſt voll von ihrem Lobe. Aber er hat es ja mit ſeinen eigenen Ohren gehört, wie ſie ihr Haus nicht verunehrt haben will. Ah ſie iſt ein braves Mädchen, die ihre Pflanzung bereits ſo gut regiert, als unſere älteſten Pflanzer. Käme es auf ihren Vater an, ſo hätte er ſie längſt ſchon mit ſeinen sous son respect Farbigen durchgebracht. Aber ſie weiß ihn einzuſpannen.“

„Ich ſchaute den Mann groß an und dachte: welche ſonderbare Begriffe. Dieſe Anſichten, ſind ſie ameri-

Digitized by Google

kaniſch, dann fürchte ich, wird ſich meine europäiſche Denkweiſe ſchwer mit ihnen befreunden!“

„Der Alte fuhr fort:

„Ah wenn Lacalle ſie bekommt, dann iſt ſein Glück gemacht. Das iſt eine Parthie für ihn, die beſte Parthie in der ganzen Niederlaſſung, ſie regiert, ſage ich ihm, ihre Pflanzung trotz Einem. Schade, daß ihr der Alte den vielen Verdruß verurſacht.“

„Gott behüte Lacalle vor dieſem trotzigen, ſelbſtſüchtigen Geſchöpfe! rief ich.“

„Rede er doch nicht ſo einfältig, ſchalt Roche Martin, und bedenke er, daß er nicht in Frankreich iſt, ſondern in Amerika und Louiſiana, wo man von Empfindeleien nichts weiß. Sieht er, eben dieſe Tändeleien, dieſe ſpirituellen Debauchen, ohne die ihr nicht leben könnt, haben den Herrn von Morbihan dahin gebracht, wo er jetzt iſt. Seine ſelige Frau, die Frau von Morbihan, war eine ſehr brave Frau, die auf Ordnung hielt.“

„Sieht er, fuhr er fort: die Ehe ſoll ſeyn, wie die Koſt in einem rechtſchaffenen wohlgeordneten Hauſe, für Wochentage Brod, Fleiſch, Gemüſe, mit einem guten Glas Rum und Waſſer, an Sonn- und heiligen Tagen zur Abwechslung etwas Apartes mit einem Glaſe Wein.

Digitized by Google

Man muß nicht alle Tage bonne chère wollen, versteht er, das greift den Beutel und den Magen an.“

„Ihr seyd an diese bonne chère in Paris gewöhnt, lasse ich mir sagen, liebt die Abwechslung mit andrer Leute Weibern, habt es in der Kunst, sie zu verführen, weit gebracht. Aber hier müßt ihr euch mit Hausmannskost begnügen.“

„Wenn der Herr von Morbihan sich mit Hausmannskost begnügt hätte, wäre er jetzt der erste Mann in der Niederlassung, aber er wollte Abwechslung, bonne chère, und fand sie bei den sous son respect Farbigen, und sie kosteten ihm Alles, was er hatte — und jetzt hat er nichts, als — Schande und Verachtung.“

„Er wird sie kennen lernen, diese Farbigen, fuhr der Alte fort — dann gedenke Er des Herrn von Morbihan. — Ja was wollte ich sagen?“

„Ihr wollt also nach Hause? unterbrach ich den eigensinnigen Murrkopf.“

„Ja das will ich, blieb einzig und allein hier, weil mich Mademoiselle eingeladen hat — sie ist Ihm doch so gemein, gar nicht stolz, sie spricht auch

Digitized by Google

mit den Aermſten, aber ihr Vater — ja was wollte ich ſagen — ſie ſagte mir, höre du Roche Martin du bleibſt hier — und ich blieb hier, weil ich auch mit Ihm noch ſprechen wollte.“

„Und was habt ihr mir zu ſagen? — Amadee, hoffe ich, hat euch für eure Mühe —“

„Rede Er doch nicht ſo einfältig, Herr Graf, unterbrach mich der Alte — Er hat mir keine Mühe gemacht, und ſeine Freunde auch nicht. Aber weiß Er, warum ich hier blieb — nun ich will es Ihm ſagen. Die Altadelichen hier, wie ſie ſich nennen, obwohl die mehrſten mit gerade ſo viel Fug und Recht, als ich habe, mich einen Prinzen zu nennen — werden Augen und Ohren abſpitzen, um Ihm etwas von ſeinen Manieren abzulauern. Laſſe Er nun dieſe Manieren nicht gar zu vornehm ſeyn, und wenn Er von den Acadiern ſpricht, ſo ſpreche Er wie von andern Menſchen auch — das mag gute Früchte bringen.“

„Ich verſtehe euch nicht Alter.“

„Nun Er wird mich ſchon verſtehen — thue Er nur, wie ich Ihn erſuche — und ſpreche er von den Acadiern nicht wie von Hunden, ſondern von Menſchen.“

„Das will ich euch gerne zuſagen.“

„Dafür, fuhr er fort, kann ich Ihm vielleicht auch

Digitized by Google

einen kleinen Dienſt erweiſen. Sieht Er, eine halbe Meile vom Chetimachas iſt eine kleine Pflanzung zu verpachten, die Herrn von Berthoud gehört; ſie wird Ihm ſicher gefallen. So gebe Er mir nun Amadee mit und der mag den Pachtkontrakt abſchließen, und von da aus kann Er ſeine neue Niederlaſſung einrichten — es wird Ihn nicht reuen, Er wird da ein Paar Männer kennen lernen — Amerikaner, den Miſter Tcood, das ſind andere Leute, die wiſſen das Zeug anzufangen.“

„Euer Vorſchlag iſt ſo übel nicht, antwortete ich, eine Anwandlung von Unwillen über des Mannes maſſive Derbheit verbeißend; — ich glaube, ich will die Pflanzung ſelbſt beſehen.“

„Das laſſe Er bleiben; Berthoud iſt ein Creole, und die geben nach drei Tagen keinen Strohhalm um einen Franzoſen; und geht Er, ſo hat Er den Pachtſchilling ſicherlich doppelt zu bezahlen. Ihm ſieht man den Grafen an der Stirne an, Amadee hat unſere Weiſe, und eine Krähe hackt der andern die Augen nicht aus. Er erhält die Pflanzung, ich wollte wetten, für achthundert Gourds jährlich, und das iſt ein Spottpreis — es ſind vier Neger darauf.“

„Ich will keine Neger, bedeutete ich dem Alten.“

Digitized by Google

„Rede Er doch nicht so einfältig, Herr Graf, meinte dieser, und warte Er, bis er selbst gesehen. Er miethet die Neger, und will Er sie nicht haben, so kann Er dann ja doch thun, was Er will.“

„Noch etwas, sprach er gleich darauf.“

„Er hat wahrscheinlich Geld, und diese Adeligen da haben keines. Versteht Er mich, leihe Er keinen Sous aus, bis er mit Mister Tood gesprochen.“

„Mein lieber Roche Martin, bedeutete ich dem Alten, den in seine Schranken zurückzuweisen es mir nun hohe Zeit dünkte, ich danke euch für euern guten Willen, aber spart euern guten Rath bis —“

„Er gefordert wird, fiel mir Roche Martin ein. Er will Niemanden in seinen Beutel sehen oder greifen lassen. Ganz recht, versteht Er, was ich sage, geht einzig dahin, Ihm einen Wink zu geben, den Er beachten kann, wenn Er will, und wenn Er nicht will, so mag Er es bleiben lassen. Die Adeligen werden Ihn innerhalb der acht Tage, die Er bei ihnen zubringt, sicher um Geld anreden, denn sie wollen Cavaliere seyn. Leiht Er nun auch nur zwanzig Livres, so zieht Er sich einen Schwarm auf den Hals, der Ihm die Attacapas bald zum wahren Wespennester machen wird.“

„Wie so? fragte ich.“

„Das läßt ſich wohl nicht ſo kurzweg ſagen, guter Freund, meinte der Alte im kameradſchaftlichen Tone. Wäre auch nicht wohlgethan. Genug, Er bleibt mit ſeinen Freunden hier bei den Adeligen, bis Er ſich ausgetanzt hat. In acht Tagen wird er ſie, ſie Ihn ſatt ſeyn, wenn es ja ſo lange dauert; denn bei uns in den Attacapas ſtinken Fremde und Fiſche, wenn ſie nicht gedörrte Stockfiſche ſind, nach drei Tagen.“

„Ihr gebt mir da eine liebenswürdige Zeichnung von meinen Landsleuten.“

„Seinen Landsleuten! Der dümmſte Creole dünkt ſich mehr als der Herzog von Montmorency, wenn — er ſich nämlich hier niederlaſſen wollte. Er wird es finden. Sie werden Ihn fetiren, drei, ſechs, acht Tage, aber dann — immerhin iſt der Teufel nicht ſo ſchwarz, wie er ausſieht. Wie geſagt, Er wird acht Tage tanzen, währenddem wird die Sache zwiſchen Lacalle und Demoiſelle Morbihan richtig, wenn nur der Junge nicht mit den salva venia Farbigen —“

„Alter, ihr ſprecht ſehr beſtimmt, warnte ich.“

„Ich kenne meine Leute, verſetzte er, Er wird ſehen. Und jetzt Gott befohlen.“

„Und der alte Roche Martin ſchüttelte mir die Hand,

und nach einer halben Stunde sahen wir sein Fahrzeug, in dem Amadee mitging, den Teche hinaufgleiten.“

„Die Vorhersagung traf, was Lacalle betraf, genau ein, so sehr ich mir auch Mühe gab, ihn von einem vorschnellen Entschlusse zurückzuhalten, aber wir gingen, wie Sie sich leicht denken können, aus einer Hand in die andere, von einem Balle zum andern, und Mademoiselle Adelaide war — eine Creolin, und Lacalle — ein Südfranzose. Seine Leidenschaft war zur fieberischen Gluthhitze gestiegen.“

„Am letzten Balle, den Herr Deblanc, der Commandant von Attacapas, und als solcher Mademoiselles gesetzlicher Vormund, uns zu Ehren gab, brachte er — Lacalle war ihm besonders anempfohlen — die Gesundheit des schönen Paares aus.“

„Sonntags darauf ward die Vermählung gefeiert.“

„Am eilften Tage nach unserer Ankunft in dem Hause des Herrn von Morbihan verließen wir, nämlich Lassalle, Hauterouge und ich das glückliche Paar, um uns in unsere von Amadee gepachtete Pflanzung zu begeben. Wir waren der ewigen Bälle so wie

Digitized by Google

der guten Attacapaer für einstweilen satt, und sehnten uns recht sehr nach Ruhe.“

„Deine Charakterskizzen, lieber Vignerolles, sind treffend, aber etwas hart,“ bemerkt Papa nach einer Weile in einem Tone, der einen leichten Anklang von Tadel hatte.

Der Graf schwieg.

„Etwas hart!“ fiel der heftige Hauterouge ein; „hättest du sie gesehen, du würdest sie vielmehr schonend, delikat nennen. Ma foi! wenn man sie anhörte, diese Picarder, Tourainer, und Bretagner Bauern- und Krämer-Sprößlinge, so war Keiner unter ihnen, dessen Vater nicht, wie Pajol, Städte und Schlösser die Menge im lieben Frankreich besessen hätte.“

„Erinnerst du dich noch des Monsieur Cordon und seines Papa's Tabakspfeife?“

„Von der uns der Sohn mit wahrer Gascogner-Salbung erzählte, wie der Papa sie von Louis quatorze zum Geschenke erhalten.“

„Mit dem er, wohlgemerkt, Du und Du war,“ lachte Hauterouge.

„Ja,“ fuhr Lacalle fort, „es war drollig und

ärgerlich zugleich, die guten Leute von ihren Papa's radotiren zu hören, die mit Louis quatorze Tabak geraucht und Schnaps getrunken — gerade wie mit ihrem Commandanten, und wie ihre Mamans der höchstseligen Königin bei ihrer Wäsche geholfen, und dafür mit Jüpons und Capuchons beehrt worden — die sie auch nicht ermangelten, uns als Belege vor die Nase zu halten."

„Nimm mir es nicht übel, Menou," fällt der Graf ein, „aber die damaligen Attacapaer waren wirklich ein seltsames Völkchen, das uns nur zu oft an eben die Bayous erinnerte, die uns so sehr in Verzweiflung gebracht hatten — ein abgerissenes Bruchstück, wie die überströmenden Gewässer aus dem Mississipi ausgeflossen und ausgestoßen, so von dem europäischen Civilisationsstrome abgerissen und in Stillstand, Stocken und Fäulniß übergegangen. Ich kann mich keines schonenderen Ausdrucks bedienen; denn die ganze Colonie war wirklich von einem sehr unangenehmen Faulgeschmack durchdrungen. So waren wir in Häusern, die mehrere tausend Stücke Rinder, Kälber und Kühe auf den Wiesen, aber keinen Tropfen Milch, keine Unze Butter im Hause hatten, weil — die Pflege einer Molkkuh gar zu viel Mühe machte. Sie hielten Sklaven, mehrere derselben Dutzende, sie mußten die Musquittoes von der Frau des

Hauses abwehren, ihr das Reticule, den Musquittowedel nachtragen, sie von einem Ende der Gallerie zum andern rollen, mit den verzärtelten Kindern spielen, und sich zum Zeitvertreibe von diesen geißeln lassen.“

„Das waren einzelne Ausnahmen, lieber Vergennes,“ versetzt Papa Menou mit einem Gesichte, als ob ihm eine Dosis Ipecacuanha eingegossen worden. „Aber ich weiß doch auch, daß bereits zu dieser Zeit die Attacapas einen ziemlich bedeutenden Baumwollen-, Reiß- und Maisbau hatten, und der Faulgeschmack daher nicht gar so stark.“

„Allerdings gab es ehrenvolle Ausnahmen,“ beruhigt ihn der Graf, „und eine dieser Ausnahmen war auch, wie du weißt, die Pflanzung der Demoiselle Morbihan; der herrschende Ton jedoch —“

„Und dann die Sprache der Frauen,“ fiel Hauterouge ein — „dieses matte, gedehnte Zischen, Ziehen jeder Sylbe! Höre, ein dreisylbiges Wort sprachen sie nie anders, als dreimal absetzend aus. Und die fühllose Kälte, mit der sie ihre Neger peitschen lassen konnten! Und die Grausamkeit, mit der sie ihre Thiere behandelten! Siehst du, ein Edelmann wird auch, wenn er seine Neger bestraft, nicht vergessen, was er sich schuldig ist; die Canaille ist immer grausam, ich habe es stets so

Digitized by Google

gefunden. Nicht die Sklaverei an ſich, ſondern das iſt das eigentliche Uebel, daß Menſchen, die dem Pranger, der Zuchthauspeitſche, den Galeeren entwiſcht, die zu weißen Sklaven geboren ſind, ihre niederträchtigen Bosheiten ungeſtraft an Schwarzen üben dürfen.“

„Dieſe Worte enthalten viel Wahres,“ bekräftigten wir, „obwohl eigentlich kein Weißer zum Sklaven geboren iſt.“ —

Lacalle nimmt wieder das Wort. „Wir fanden bei ihnen einen Neid gegen Höhere, eine fühlloſe Grauſamkeit gegen Thiere und Menſchen und eine Indifferenz gegen geiſtige Bildung, die allen Glauben überſtieg. — Was ſagen Sie, in den tauſend Creolenfamilien fanden ſich nicht zwanzig, die leſen konnten. Sie waren um hundert Jahre hinter unſern franzöſiſchen Bauern und Kleinſtädtern zurück.“

„Und um zweihundert hinter den Amerikanern,“ bemerkt der Graf.

„Aber woher dieſes Phänomen?“ fragten wir mehrere zugleich. „Sie hatten doch dieſelbe Gelegenheit —“

„Dieſes Phänomen dürfte ihnen allerdings ſchwerer zu begreifen ſeyn, als uns, denen der Contraſt gewiſſermaßen anſchaulich — ja aufgedrungen wurde“ — erwiedert er.

Digitized by Google

Er hielt einige Augenblicke inne, wie um ſich zu ſammeln und ſprach dann:

„Ich habe vorher Ihres Sprichwortes erwähnt, daß der Europäer in Amerika ſieben Jahre blind iſt; ich muß mich deutlicher erklären.“

„Wir Europäer, mit Ausnahme der Britten, werden von Regierungen groß gezogen, die die bürgerliche Geſellſchaft, der ſie vorſtehen, mehr oder weniger als ihr Eigenthum betrachten, und ſie im richtigen Folgenſatze als ſolches behandeln; das heißt ſie ihren Zwecken gemäß erziehen und modeln. — Sie betrachten ganz conſequent den einzelnen Menſchen nicht als ein für ſich beſtehendes unabhängiges Ganze, als ein abſolutes Seyn, ſondern als ein Bruchſtück, als eine Null, die erſt durch die beſtimmende Nenn-Nummer ihre Bedeutung erhält. — Wir können ſie deshalb nicht tadeln. Sie handeln ihren ererbten geſchichtlich gegründeten Rechten gemäß, die Regierung iſt allmählig im Verlauf der Jahrhunderte eine wohl eingerichtete complicirte Maſchine geworden, die ihren Gang fortgeht, wie ſie ihn Jahrhunderte gegangen; die einzelnen Stücke bewegen ſich in ihren Kreiſen, und befinden ſich wohl dabei, ſo lange — ſie nicht aus dem Zuſammenhange geriſſen werden. Sobald aber dieſer Fall eintritt, und ein Rad oder ein Theil der Maſchine,

Digitized by Google

deutlicher zu reden, ein Individuum oder ein Bruchstück aus dieser so regierten bürgerlichen Gesellschaft auf einen Boden verpflanzt wird, der ein entgegengesetztes sociales Prinzip zur Grundlage hat, dann tritt bei diesem abgerissenen Bruchstücke nicht bloß Hemmung und Stocken, sondern ein absoluter Stillstand, ja Zurückschreiten, mit einem Worte die erwähnte Blindheit, Hülflosigkeit ein, die erst aufhört, wenn es sich auf diesem neuen Boden zu orientiren, zu erkennen angefangen hat. Der Franzose, der Deutsche ist, so wie er ihr Land betritt, längere oder kürzere Zeit blind, und dieser Fall findet, wie gesagt, nicht bloß bei einzelnen Individuen, sondern bei ganzen Colonien Statt, die kurzsichtiger Weise gezwungen werden, die gesellschaftlichen Prinzipien der europäischen Welt maschinenartig in eine neue zu verpflanzen, wo — die bürgerliche Gesellschaft auf eine entgegengesetzte Basis beruhend — jedes Individuum sich als absolutes Seyn betrachtet. Sie sind nicht im Stande, die Concurrenz mit den freiern Bürgern (wohlgemerkt ich verstehe Nordamerika) auszuhalten, sie werden im Gegentheil von diesen, die von Kindheit an daran gewöhnt sind, sich selbst zu beherrschen, ihre Kräfte in jeder Richtung hin zu gebrauchen, immer mehr isolirt, eingeschränkt und zuletzt verschlungen. Ja in diesem wesentlichen Unter-

Digitized by Google

schiede unserer europäischen und ihrer amerikanischen Erziehungen liegt nicht bloß die Ursache des Zurückbleibens unserer französischen Colonien hinter den ihrigen, ihre allmählige Beschränkung, Einengung, sondern auch der Schlüssel zur Lösung des großen geschichtlichen Räthsels, wie es den Britten vor siebzig Jahren gelingen konnte, den zahlreichern und kriegsgeübtern Franzosen ihre zehnmal größern Besitzungen in Amerika zu entreißen, und ihren Nachkommen, den Nordamerikanern, uns Franzosen zu zwingen, allmählig unseren Sitten, Gebräuchen, ja unserer Denkungsart zu entsagen, und dafür ihre eigene auf eine Art und Weise anzunehmen, die in nicht vielen Jahrzehenten die ausgeprägten Züge unserer Nationalität gänzlich verwischen wird."

„Das heißt wirklich den Nagel auf den Kopf getroffen, lieber Graf," entfuhr mir, dem diese Sprache, von einem Franzosen geführt, ganz neu klang.

„Es ist eben so wenig als Compliment für ihre Nation gemeint, was ich gesagt, Mister Howard, als es der unsrigen zu einem gereicht," fiel mir der Graf scharf, beinahe gereizt, ein. „Als Franzosen haben wir wahrlich keine Ursache, ihnen für den destructiven Einfluß, den sie auf unsere Nationalität geübt, dankbar zu

seyn *), allein wir können uns auch wieder nicht verhehlen, daß es in der Natur der Dinge ist, daß der

*) Der Graf ist übrigens nicht der Einzige, der diese geistreiche, obwohl dem französischen Selbstbewußtseyn nahetretende, Bemerkung gemacht hat. In A. de Toqueville's „La Démocratie de l'Amérique", dem gründlichsten und scharfsinnigsten Werke, das seit Montesquieu's Tagen aus einer französischen Feder geflossen, findet sich Vol. II. pag. 292—93 folgende Stelle:

„Cette influence destructive qu'exercent les peuples très civilisés sur ceux, qui le sont moins, se fait remarquer chez les Européens eux-mêmes.

Des Français avaient fondé, il y a près d'un siècle au milieu du désert la ville de Vincennes sur le Wabash. Ils y vécurent dans une grande abondance jusqu'à l'arrivée des émigrans américains. Ceux ci commencèrent aussitôt à ruiner les anciens habitans par la concurrence; ils leur achetèrent ensuite leur terres à vil prix. Au moment où Mr. Volney, auquel j'emprunte ce détail, traversa Vincennes, le nombre des Français était réduit à une centaine d'individus, dont la plupart se disposaient à passer à la Louisiane et au Canada. Ces Français étaient des hommes honnêtes, mais sans lumière et sans industrie; ils avaient contracté une partie des habitudes sauvages.

Les Américains, qui leur étaient peut-être in-

Freiere und Aufgeklärtere den Vortheil über den erringt, der es weniger iſt.“

Unſere Freunde die Creolen und Franzoſen, biſſen ſich die Lippen.

„Doch,“ nahm wieder der Graf das Wort.

„Wollen wir nicht fortfahren? Der Faden unſerer Geſchichte würde ſich ſonſt zu lang ſpinnen, und unſere Damen dürften ungeduldig werden, wenn die Stunde des Balls über Gebühr hinausgeſchoben wird.“

---

férieurs sous le point de vue moral, avaient sur eux une immense supériorité intellectuelle, ils étaient industrieux, instruits, riches, et habitués à se gouverner eux-mêmes.

J'ai moi-même vu au Canada, où la différence intellectuelle entre les deux raçes est bien moins prononcée, l'Anglais maître du commerce et de l'industrie dans le pays des Canadiens, s'étendre de tous côtés et resserrer le Français dans des limites trop étroites.

De même, à la Louisiane, presque toute l'activité commerciale et industrielle se concentre entre les mains des Anglo-Américains.

Note des Herausgebers.

Digitized by Google

II.

La Chartreuse.

„Wir zogen also, fuhr der Graf fort, in die kleine Pflanzung ein, die Amadee von Monsieur Berthoud für uns gepachtet hatte; — nicht ganz zur Zufriedenheit unserer neuen Freunde, — wie Sie später hören werden.“

Sie war beiläufig zehn Stunden von dem eigentlichen Kirchspiele der Attacapaer — und fünf von Madame Lacalle's Pflanzung gelegen — ein mürbes Fachgebäude, wie

Digitized by Google

alle Pflanzerhäuser mit breitem vorspringenden Dache, einem Erdgeschosse, das zwei große Zimmer enthielt, die wieder mit Gallerien umgeben waren — weiter zurück ein Speicher, in dem unsere Leute schliefen, und im Hintergrunde drei Negerhütten, in denen unsere Milchkuh und die vier Schwarzen logirten; — das Ganze von einigen Dutzend Catalpas überschattet. Etwa zwanzig Acker waren mit Wälschkorn bepflanzt, das wir mit Monsieur Berthoud zur Hälfte hatten, das Uebrige war Urwald."

„Schlicht, wie unsere neue Behausung aussah, wir traten unter das wettergebräunte Cypressendach mit einer Mischung von Gefühlen, die nur Derjenige würdigen kann, der so wie wir im Schoße des Ueberflusses aufgewachsen, zehn Jahre auf der stürmischen See des Bürgerkrieges umhergetrieben, endlich wieder eine Erdscholle betritt, auf der er sein Haupt ruhig niederlegen kann. Wir standen einige Augenblicke an der Schwelle, einander anblickend und gerührt die Hände drückend, dann fielen wir uns bewegt in die Arme. Unsere Stimmung hatte einen Anklang von Religiösem."

„Amadee hatte, wie eine gute Hausmutter, für jene kleinen Bequemlichkeiten Sorge getragen, die nirgends

schwerer, als in diesem Lande, entbehrt werden, das doch die gröbern Bedürfnisse des Lebens wieder in so reichlichem Maße spendet. An den Ecken der Gallerie hatte er in der Eile einige Schlafkabinette anbringen lassen, in denen unsere Betten mit Musquittovorhängen versehen standen, — von der Souper-Tafel lachte uns frisches Waizenbrod entgegen, ein Luxusartikel in dieser Gegend, den damals selbst die reichsten Pflanzer sich versagen mußten, mit einigen zarten jungen Outards *), die Jean geschossen. Freilich mußten wir uns statt Lufittes mit Kaffee und Milch, und statt Champagners mit Ananaspunsch behelfen, aber der Abend war einer der fröhlichsten, den wir je verplauderten. Mehrere unserer Freunde, worunter Messieurs Bossompierre, Lacalle, der Commandant, hatten uns begleitet, um, wie sie sagten, uns in unsere neue Residenz zu installiren. Wir blieben bis Mitternacht beisammen, und schliefen, — seit Jahren hatten wir keine so ruhige Nacht gehabt."

„Mit dem folgenden Morgen begann unser Pflanzerleben."

---

*) Die oie cravatté Buffon's; sie ist bedeutend größer, als die gewöhnliche Gans, ihr Fleisch wohlschmeckend, um den Hals hat sie einen schwarzen Ring.

Digitized by Google

„Bin ſehr begierig, zu erfahren, wie Sie ſich in ihren neuen Verhältniſſen gefielen," meint Doughby.

Der Graf zuckte leicht die Achſeln. „Je nun, wir thaten anfangs ſo ziemlich, was wir die andern auch thun geſehen hatten — eher noch etwas mehr. Wir ſtanden Morgens um fünf Uhr auf, jäteten, hackten in den Wälſchkornfeldern oder dem Garten, was, wie Sie wiſſen, kein Pflanzer thut, nahmen hierauf eine Taſſe ſchwarzen Kaffee's, arbeiteten wieder eine Stunde, frühſtückten, und ergingen uns gegen den Chetimachas zu, in den hier ein kleines Bayou einmündet, um unſer Mittags- und Abendmahl zu ſchießen. — Wild und Waſſergeflügel war und iſt noch immer in ſolchem Ueberfluſſe vorhanden, daß Sie bloß vor die Thüre zu gehen brauchen, um ihren Bedarf für die ganze Woche in kurzer Zeit zu erlegen. Bei zunehmender Hitze zogen wir uns in die Gallerie zurück, und ſchrieben, laſen, oder muſizirten. Ich und Lacalle ſpielten die Violine, Hauterouge blies die Flöte, der Mittag fand uns in der Regel bei gutem Appetit. Nachmittags ward eine Partie Billiard geſpielt, das wir uns gleichfalls in den erſten Tagen zuſammengeſtimpert hatten; — zuweilen kamen Gäſte, Monſieur Boſſompierre oder der Commandant, ein fröhlicher Picarde — doch war dies nicht häufig der

Digitized by Google

Fall, die Pflanzung war zu sehr entlegen — zu unserm nächsten Nachbar hatten wir eine volle Stunde.“

„So vergingen die ersten vierzehn Tage leidlich, die nächst darauf folgenden schon weniger so.“

„Es fehlte uns so manches, auf das wir Verzicht zu leisten hatten, was uns allmählig härter fiel, als wir uns vorgestellt — denn man entbehrt leichter im abentheuerlich bewegten Kriegerleben, als in der stillen Zurückgezogenheit eines geregelten Haushaltes — und wir mußten wirklich Vieles entbehren. Es war keine Rede von der Befriedigung jener Bedürfnisse, die dem höhern gesellschaftlichen Leben so unentbehrlich geworden sind. — In dem ganzen Kirchspiele waren bloß zwei Krämer, der nächste etwa sechs Stunden von uns, und die Buden beider enthielten kaum etwas anderes, als Schnupf- und Rauchtabak, Pulver und Strohhüte, Messer und Gabeln und Wolldecken. Unser Keller war nur schlecht versehen, ein Paar Bouteillen Bordeaux und Madeira für unvorhergesehene Fälle wie ein Schatz aufbewahrt — so begann uns unser Pflanzerleben allmählig unbequem zu werden. Wir trösteten uns zwar über diese Schattenseiten mit der Hoffnung, die kommenden Contraste würden sie um so angenehmer aufhellen; wir schwelgten in Ermanglung der Wirklichkeit in Träumen der Zu-

kunft, aber es waren doch nur Träume, deren Realiſirung im weiten Felde lag. Das Land war ein Paradies, das alles im Ueberfluß, beinahe ohne die mindeſte Mühe gab — es lag nur an uns, eine glückliche Exiſtenz zu gründen — aber bis dahin konnte eine geraume Zeit vergehen, die unſere Geduld auf eine harte Probe ſetzen mußte, wenigſtens hatte es allen Anſchein dazu. Die Schwierigkeiten, die bei unſerer Anſiedlung zu überwinden waren, häuften ſich; ſelbſt mit unſerer Schenkung hatte es ein eigenes Bewandniß. In dem Inſtrumente war eine Strecke von 4000 Arpens, zwiſchen dem Teche und Vermillon, weſtlich vom Chetimachas für meine Familie reſervirt, ohne daß die nähern Gränzen beſtimmt geweſen wären. Es war mehr ein Vorbehalt, den der Abtretungskommiſſär unſerer Regierung, zu Gunſten ſeines Gönners, meines Großvaters, ausbedungen, als er Louiſiana an den ſpaniſchen Bevollmächtigten übergab. Der Commiſſär hatte von der Schönheit des Landes, der Milde des Clima, der Fruchtbarkeit des Bodens offiziellen Bericht erhalten, war aber ſelbſt nicht an Ort und Stelle geweſen. Es kam alſo darauf an, die viertauſend Arpens gewiſſermaßen aus den verſchiedenen ſpäter durch die Gouverneure bewilligten Schenkungen herauszuſchneiden, und ſo viel als möglich Unannehmlichkeiten

und Prozesse zu vermeiden. Die Sache war nicht leicht, es gehörte dazu eine vollkommene Aufnahme des Terrains, eine genaue Kenntniß und Angabe der verschiedenen von den Einwohnern des Coutons angesprochenen Ländereien — was um so schwieriger wurde, als der Commandant seinen Posten erst kurz vor unserer Ankunft angetreten, sein Vorgänger Monsieur Descloustes gestorben, und um die Verwirrung vollkommen zu machen, seinen erwachsenen Söhnen den Haß des sämmtlichen Kirchspieles der Creolen zum Erbtheil hinterlassen hatte."

„Während der fünfzig Jahre, die seit der Ansiedlung verflossen, hatten sich nämlich zahlreiche Heerden sogenannter Maroon-Rinder in den Wäldern und Wiesen der Cantons gesammelt, die herrenlos und ungezeichnet von den Einwohnern als gute Beute, vorzüglich ihrer Felle halber, gejagt und getödtet worden. — Bei diesen Jagden hatte es sich nun häufig ereignet, daß auch gezeichnete Rinder mit unterliefen. — Darüber waren Klagen entstanden, die den letzten Commandanten bewogen, Hausuntersuchungen zu veranstalten, in Folge welcher bedeutende Vorräthe von Rinderhäuten bei mehrern der reichsten Pflanzer vorgefunden wurden. Die Gefängnißstrafe, die ihnen dafür zuerkannt ward, hatte bei diesen stolzen, einigermaßen verwilderten Heerden-

beſitzern einen tödtlichen Haß gegen den Commandanten und ſeine Familie zurückgelaſſen, der ſich, wie es bei rohen leidenſchaftlichen Gemüthern häufig der Fall zu ſeyn pflegt, auf alle jene erſtreckte, die in irgend einer Berührung mit den Desclouettes ſtanden. So war im Cantone eine totale Spaltung entſtanden; die alten Creolen oder ſogenannten Adelichen von der einen Parthei, die Desclouettes, an die ſich die Acadier angeſchloſſen, von der andern, und wir in der Mitte, wenn nicht zwiſchen zwei Feuern, doch zwiſchen zwei Stühlen.

„Dieſe Spießbürger-Fehde, ſo lächerlich ſie im Munde des Commandanten, der ſich über beide Parteien luſtig machte, auch klang, kam uns recht ſehr ungelegen, da die Attacapaer oder Adelichen mit dieſer wichtigen Streitfrage ihre Köpfe dergeſtalt angefüllt hatten, daß ihnen weder Zeit noch Luſt erübrigte, auch nur einen Fuß für uns in Bewegung zu ſetzen, und die Acadier oder einen der Declouettes anzuſprechen, würde uns als nicht viel weniger denn offenbare Landesverrätherei ausgelegt worden ſeyn.“

„So waren wir denn auf unſere eigenen Reſourcen beſchränkt, und Gott weiß es, armſelig genug waren dieſe Reſourcen.“

„Wir verſuchten es, die Landſchaft gegen den Ver-

millon hinüber auszukundschaften, um einen Locationsplan zu entwerfen, allein unser Eifer kühlte bald ab.“

„Der Europäer, dessen Auge an abgegränzte Fluren, Felder, Wiesen und Wälder gewöhnt ist, hat gar keine Idee von der Verwirrung, ja Bewilderung, die den Neuling bei seinem Eintritt in diese endlos scheinenden Wiesen und Waldwüsteneien ergreifen. Es ist ein wahrer Schwindel, der ihn befällt — er fühlt, bewildert sinnlos, wenn er allein, oder in Gesellschaft Weniger sie betritt. Es ist ihm, als ob er in die Fluthen des Ozeans gestoßen mit den Sinne betäubenden Wellen kämpfte. Wir hatten es versucht, in westlicher Richtung gegen den Vermillon vorzudringen. Es ging, so lange wir uns an die Wiesen hielten, obwohl wir häufig bis an den Gürtel im Sumpf versanken; allein als wir in die furchtbaren Cypressenwälder kamen, bewohnt von Tausenden von Alligatoren, Tortue-Crocodillen, und Reihern und Nachteulen, mit höchstens einem vermoderten Baumstamme hie und da, um zu fußen, und wo uns ein Fehltritt zwanzig Fuß im schwarzen Schlamme begraben mußte, verging uns die Lust. Wir versuchten es auf der andern Seite, durch Liquidambar- und Immergrüneichenwälder, einzudringen; Dornen von ungeheurer Länge

Digitized by Google

und Dicke und Lianen riſſen uns in der erſten Stunde unſere Kleider in Fetzen.“

„Wir verwünſchten das heilloſe Land und unſere Schenkung dazu, und kehrten mißmuthig in unſere vier Pfähle.“

„O wie ſeufzten wir nach unſerm Frankreich, nicht nach den göttlichen Soiree's bei der St. Genievre, den brillanten Sophie Arnoults — ihren feinen Witzen, ihren herrlichen Weinen, nein nach einem kleinen, noch ſo kleinen Fleckchen. — Meine Großmutter hatte noch im Jahre 81 vom Könige zwei Generallieutenantſtellen und eine Cavalleriebrigade für ihre Familie erhalten — ihr Enkel! — Ich war oft halb in Verzweiflung.“

„Wie geſagt,“ fuhr der Graf fort — „wir wurden ungeduldig. Wir hatten uns die Sache leicht vorgeſtellt — glaubten mit unſern Reſourcen ohne weiterm uns niederlaſſen, Häuſer bauen, Felder beſtellen zu können; — da ſtanden wir Wälſchkorn aushülſend, grabend, hackend, Sieſtas haltend, froh, mit ſaurer Milch unſern Durſt löſchen zu können. Mit all unſern Geldreſourcen und Wechſeln und Baarſchaften waren wir nicht im Stande, uns ein Dutzend Bouteillen Champagner zu verſchaffen.“

„Wir mochten berſten vor Ungeduld. Wir glaubten

keine Zeit verlieren zu dürfen, und die Wahrheit zu gestehen, so hatten wir auch keine zu verlieren; ich hatte mein dreißigstes Jahr zurückgelegt, Lassalle und Hauterouge zählten einige Jahre weniger. Wir zwei, nämlich Lassalle und ich, hatten unsere Verlobten in Frankreich zurückgelassen, denen wir einen Heerd, eine Hütte zu bauen vor Begierde brannten — da saßen wir — weder vor- noch rückwärts kommend, und die ewigen Geschichten der guten Attacapaer anhörend. Zwar wäre es uns ein Leichtes gewesen, uns in eine eingerichtete Pflanzung hinein zu setzen — mehrere waren uns dringend, ja ungestüm zum Kaufe angeboten worden. Man hatte es sogar seltsam gefunden, daß wir nicht kauften — allein wir hatten unsere guten Gründe. Was wir von dem damaligen Pflanzerleben sahen, war nicht geeignet, es uns von einer liebenswürdigen Seite darzustellen. Wir verstanden zudem nichts von dieser Wirthschaft, hatten unüberwindliche Abneigung gegen die Sklaverei, auch war uns klar geworden, daß nur fortwährende leichte Beschäftigung in diesem entnervenden Klima vor jenem Faulfieber schützen konnte, von dem wir die guten Attacapaer mehr oder weniger angesteckt fanden. Denn daß Weiße das Land, ohne ihrer Gesundheit zu schaden, bebauen können, sahen oder hörten wir vielmehr von den

Acadiern, die großentheils ihre Felder ohne Sklaven bearbeiteten, und dabei gedeihen.“

„So war unsere Lage in den Attacapas nach Verlauf der ersten fünf Wochen beschaffen.“

„Das Clima hatte gleichfalls das Seinige beigetragen, uns mit Anwandlungen jener salzig galligen Laune zu überraschen, die uns an den Creolen und vorzüglich an ihren Damen so unangenehm berührt hatten, dazu die Milliarden Musquittos, die uns umsumsten, wo wir gingen, standen, saßen, bei Tag, bei Nacht. Unsere Lage war wirklich zum Verzweifeln.“

„Es war an einem heißen Septembernachmittage. Wir kamen von einem Besuche bei Bossompierres zurück, demselben Pflanzer, bei dem wir unser Absteigequartier nehmen sollten. Wie wir langsam, über unsern Häuptern die Sonnenschirme, durch die Gassen unserer Baumwollenfelder dem Wohnhause zuritten, schallte uns vom Hofe gräßlicher Lärm und Geheul entgegen. Wir ritten schneller, und erblickten zwei unserer Leute, die einen der gemietheten Neger peitschten. Ich schrie schon von Weitem den Beiden zu, inne zu halten, und viel

Digitized by Google

hätte nicht gefehlt, ich würde die Peitsche auf ihren Rücken haben tanzen lassen, so fühlte ich mich empört. Amadee, der dabei stand und dem ich darüber Vorwürfe machte, unterbrach mich durch die Nachricht, daß der Neger die Strafe verdiene, denn durch seine Schuld sei die Milchkuh ausgebrochen."

„Diese Worte trafen uns wie ein Donnerschlag."

„Unsere Milchkuh ausgebrochen, an der unsere ganze Existenz hängt!"

„Es ist leider so, bekräftigten uns unsere Leute."

„Sie wissen," unterbricht sich der Graf in seiner Erzählung, „daß der Reichthum der Attacapaer damals vorzüglich in Heerden bestand, da der Baumwollen-, Zucker- und Reisbau nur von Wenigen betrieben, noch in seiner Kindheit lag. Diese Heerden waren sehr zahlreich. Manche Creolen besaßen an die viertausend Stück und darüber, die im halbwilden Zustande auf den Wiesen und in den Wäldern herumliefen, und jährlich einmal, höchstens zweimal, auf ein Paar Tage in die sogenannten Corailles *) getrieben, und da gezeichnet, und wie man es nannte, adoucirt **) wurden. Das war und ist

*) Einzäunung, Hürde.

**) An den Anblick von Menschen gewöhnt werden.

jedoch bloß bei den thätigeren Heerdenbeſitzern der Fall. Viele ſehen ihre Heerden oft Jahre lang nicht. Dieſe unverantwortliche Nachläſſigkeit hat wieder zur ſchlimmen Folge, daß die Thiere der Hitze, dem Ueberfluſſe, dem Mangel und Froſte gleich ausgeſetzt, trotz ihrer Schönheit in der Regel an irgend einer innern Krankheit leiden, gewöhnlich verdorbenes Blut, oder angeſteckte Leber, und daher zur Benützung nicht wohl taugen. Es hatte Roche Martin nicht geringe Mühe gekoſtet, eine geſunde Milchkuh aufzutreiben, und wir waren froh, ſie um den dreifachen Preis erlangt zu haben; denn den bequemen Creolen auch nur zuzumuthen, wegen einer Kuh die Heerde, oder einen Theil derſelben, in die Coraille zu bringen, würde als grobe Indelikateſſe ausgelegt worden ſeyn. Dieſe Milchkuh war nun ausgeriſſen. Der Neger, der das Futter für ſie zu mähen hatte, hatte es bequemer gefunden, ſie in der Nacht hinaus zu laſſen, und dafür auf einem unſerer Pferde einen Beſuch bei ſeiner ſchwarzen Geliebten, fünf Stunden weit, abzuſtatten. So waren Pferd und Kuh verloren, das erſtere zehn Stunden ohne Waſſer und Futter gejagt, war wenige Minuten vor unſerer Ankunft daraufgegangen, die zweite, wußte der Himmel wo zu finden. Der Neger glotzte uns an — gab keine Antwort auf

meine Fragen. Jetzt that es mir beinahe leid, den Arm Jeans aufgehalten zu haben.“

„Wir waren in Verzweiflung. Nie wohl hat eine Kuh drei courfähige Edelleute in größere Verlegenheit gesetzt. Wir sahen darein, wie arme Seeleute auf einem entmasteten Wrack, vor deren Augen das letzte Wasserfaß vom Verdeck hinweggespült wird. Aber was ließ sich thun? Guter Rath war theuer. Ohne Milch konnten wir nicht leben — es war das einzige Getränk, das wir genossen, da wir den Taffia nicht vertragen konnten. — Wir mußten Anstalt treffen, der Flüchtigen wieder habhaft zu werden. Roche Martin konnte uns am Besten Bescheid geben, zu Roche Martin wollten wir also, auf dem Wege zu ihm allenfalls die Gegend durchstöbern, im Fall die unglückselige Martha, so war sie getauft, irgendwo verweilte, und dann von ihm das Weitere vernehmen.“

„Wir hatten drei Reit-, zwei Wagenpferde von Monsieur Bossompierre gekauft. Lassalle und Amadee, wurde beschlossen, sollten in westlicher Richtung, mehr gegen den Vermillon zu, die Gegend durchstöbern — wir eine westliche Richtung nehmen. Gerade wie wir im Begriffe waren aufzubrechen, kam Lacalle, der, wie er hörte, was vorgefallen, sich fröhlicher Weise an uns

anſchloß. Amadee blieb nun zu Hauſe, nachdem er uns noch zuvor, ſo genau er es vermochte, die Richtung, die wir zu nehmen, angegeben hatte. Sie lag durch einen Liquidambar-Wald, aus dem ein ſogenannter Indianerpfad in die große Prairie führte, — da angekommen, mußten wir rechts nordöſtlich gegen den Le boeuf hinauf, Hauterouge und Lacalle links gegen den Vermillon zu — Roche Martins Pflanzung war, wie geſagt, zum Vereinigungspunkte beſtimmt.“

„Wir ſetzten uns unverweilt in Bewegung.“

„Es war zum erſten Male, daß wir den Indianerpfad betraten, der uns in eine Landſchaft bringen ſollte, die man uns immer als eine halbe Wüſtenei geſchildert, nur an einzelnen Punkten von den halbwilden Acadiern bewohnt, die mehrentheils Jäger, die rohen Sitten der eingebornen rothen Stämme angenommen hatten. Wir verſahen uns daher zur Vorſicht mit Waffen.“

„Der Nachmittag war heiß, einer jener Septembertage, die bei uns das gelbe Fieber zeitigen. Unſere Sonnenſchirme über unſern Häuptern, unſere Thiere durch Fliegennetze und Laubwerk gegen die Musquittoes und Brulôts geſchützt, trabten wir auf dem Indianerpfade durch den Liquidambarwald. Nach einer

halben Stunde lag die Wieſe vor uns, unabſehbar wie die gekräuſelte Wellenfläche des Ozeans. Am fernen Himmelsrande ſtiegen düſtre violettfarbige Wolkenmaſſen herauf, deren im Feuer vergoldete Ränder das ungeheure tiefblaue Himmelsgezelt in einen drohenden Rahmen faßten. Die Immergrün-Eichen, die den Liquidambar-Wald bekränzten, gaben zugleich jene leiſe ächzenden knarrenden Töne von ſich, die immer Vorboten eines herannahenden Sturmes zu ſeyn pflegen. Noch ſchienen aber die Wolkenmaſſen träge über den Wipfeln der fernen Waldſäume zu ruhen. Es war als ob die ungeheure Hitze auch ſie niederdrückte.“

„Wir ſchauten einen Augenblick hinüber auf die grandioſen Wolkenballen, und ſprengten dann aus einander. Bald verloren wir uns im hohen Graſe aus dem Geſichte. Unſere Sonnenſchirme über den Häuptern ritten wir in nordöſtlicher Richtung.“

„Wir waren etwa eine Viertelſtunde geritten, als wir auf eine Heerde Rinder ſtießen, die wohl tauſend Köpfe ſtark ſeyn mochte, darunter mehrere hundert Pferde von der halbwilden amerikaniſchen Raçe.“

„Die Rinder unſerer Attacapas,“ bemerkt der Graf zu Vergennes und D'Ermonvalle gewendet, „unterſcheiden ſich von unſern franzöſiſchen ſehr vortheilhaft

durch ihre ungemein schönen Hörner, sie sind in der Regel zwei und einen halben Fuß lang — ihren schlanken Körperbau, ihre hohen Schenkel und Füße, so daß sie in der Ferne gesehen eher Hirschen als Kühen und Rindern gleichen, ihre meistens braunrothe Farbe erhöht diese Täuschung. Sie weiden im ellenhohen Grase, kaum daß ihre Köpfe und Hörner zu sehen sind, bemerken zeitig den Ankömmling, lassen ihn bis auf dreißig oder vierzig Schritte herankommen, schnauben dann, die Köpfe aufwerfend, die Luft, stoßen ein kurzes Gebrülle aus, die Pferde ein kurzes Gewieher, und brechen auf allen Seiten auseinander."

„Unsere Thiere spitzten nicht wenig die Ohren, als wir vor der gewaltigen Heerde anlangten, die uns eine Weile anstarrte, und dann im wildesten Galoppe auseinander stob, unsere aufgeregten Pferde — denn sie waren von derselben mexikanisch-spanischen Race, ihnen in die weite Graswüstenei nach. Wir waren trotz der ungeheuern Hitze nicht minder aufgeregt — es war die erste wilde Jagd in den Attacapas. Scharf sprengten wir so vielleicht eine Stunde mit den wilden Thieren fort, sichtlich ungern ließen unsere ermüdeten Pferde von ihrem Wettrennen nach, fielen in einen langsamen Trab, und hielten

endlich stille. Wie wir aufblickten, war kein Horn, keine Mähne mehr zu sehen. Die Wiese lag hinter uns zur Linken und Rechten, vor uns eine ganz fremde, eine neue Landschaft, sanft ansteigende fünfzig bis sechzig Fuß hohe Hügel, die wie die Wellen der grünen Meeresbucht anschwellend, malerisch mit zerstreuten Klumpen von Immergrüneichen, Magnolien, Tulpenbäumen besprenkelt waren; einzelne Dammhirsche, die uns bis an die zwanzig Schritte herankommen ließen, der Anblick war für uns ganz neu. Wir hatten uns die Attacapas als eine zwar sehr gesegnete, fruchtbare, aber doch flache, monotone, dabei fieberische Landschaft gedacht. Was wir gesehen, bestätigte uns in dieser Voraussetzung. Hier kaum fünfzehn Meilen von unserer Pflanzung sahen wir uns so angenehm getäuscht. Wir sprengten den nächsten Hügel hinan — die Aussicht, die wir von seinem Rücken hatten, war entzückend."

„Die Gegend, so weit das Auge reichte, war sogenanntes Wellenland, die Hügel sich wellenartig erhebend, senkend, hie und da Waldparthien, zwischen die hindurch das Auge die herrlichste Fernsicht genoß. Die Sonne näherte sich bereits den schwarzen düstern Wolkenmassen, und während ihre schief einfallenden Strahlen die ihnen zugekehrten Baumseiten in tausend glorreichen Tinten

aufhellten, waren die abgewandten in jenes magiſche clair obscur geworfen, das im amerikaniſchen Clima ſo außerordentliche Wirkungen hervorbringt. — Jede Immergrüneiche, jede Magnolie mit ihren wogenden Fächern und Kelchblumen, jeder Tulpenbaum mit ſeinen Pokalblüthen bot dieſe tauſend Tinten, dieſes unbeſchreiblich ſchöne clair obscur dar.“

„Wir ſtanden ſprachlos, im Anſtaunen dieſer uns damals neuen nie geſehenen Schönheiten verſunken. Um die Glorie der Landſchaft zu vollenden, ſo ſchlängelten ſich um mehrere der Hügel, die in der Ferne auftauchten, Seen und Seechen mit Mangroven geändert, die wie ſilberne und goldene Adern uns aus der zauberiſchen Landſchaft entgegenſchimmerten.“

„Hier iſt ein glorreiches Land — ein Paradies! rief ich entzückt, hier wollen wir unſere Hütten aufſchlagen.“

„Laſſalle unterbrach meinen Ausruf des Entzückens, aber ich hörte nicht, was er ſagte — ſah nichts als die herrliche Natur. Den Zufall, der mich in dieſe herrlichen Fluren gebracht, ſegnend, war mein einziger Gedanke, ſo viel und ſchnell als möglich von dieſer Gegend zu ſehen, in der ich mich unverzüglich niederlaſſen wollte.“ —

„Wir ritten den Hügel hinab, auf einen zweiten zu,

dessen Fuß von einem herrlichen Spiegel krystallhellen Wassers bespült, in dessen Mangrovenrändern zahllose Outards und Enten sich herumtrieben. Ich betrachtete abermals die Aussicht von diesem Hügel. Sie gefiel mir noch besser, als die vom ersten.“

„Wir ritten dem dritten zu, hinan. In der schwelgerischen Augenweide, dem Vorgefühle des Entzückens, das meine theure Eleonore nun bald mit mir theilen würde, hatte ich auf die Kuh, auf alles um mich vergessen.“

„Weißt Du Oberst, unterbrach mich Lassalle, daß Du ein ganzer Egoist geworden bist, in deiner Hast einen Locationsplan zu finden?“

„Ich schaute Lassalle überrascht an — der Vorwurf war gegründet. Es ist dieser Egoismus, der sich dem Einwanderer in Amerika gleichsam anlegt, er mag wollen oder nicht — eine andere seltsame Eigenheit, ein Contrast, der die Bewohner des Landes von den Europäern unterscheidet. Die Natur selbst dringt ihn auf.“

„Ich glaube, fuhr Lassalle fort, es sei hohe Zeit, uns nach Roche Martins Pflanzung umzusehen.“

„Er deutete bei diesen Worten auf die drohenden Wolkenmassen, die der Sonne immer näher kamen, und

auf die Wipfel einer Immergrüneiche, in der ſich das Säuſeln ſtärker hören ließ.“

„Unſere Uhren zeigten ſechs. Wir waren drei volle Stunden, zum Theile ſcharf geritten. So weit das Auge reichte, keine Spur von einer menſchlichen Wohnung. Wald-, Wieſen-, Waſſerparthien, aber keine Hütte, kein Haus. In ferner Weite glänzte uns ein heller langer Waſſerſtreifen aus einer Waldparthie entgegen, ſo bezaubernd, daß unſere Augen von dem Punkte ſich nicht mehr losreißen zu können ſchienen. Wir riefen zugleich aus:

„Dort müſſen Menſchen wohnen.“

„Und, ſetzte ich hinzu, wenn nicht, ſo will ich meine Hütte da aufſchlagen.“

„Wir ritten raſch dem wunderſchönen Punkte zu, von dem uns jedoch noch manche Meile trennte. Einige Male hielten wir auf den Rücken der Wellenhügel, die auf unſerm Wege lagen, um uns zu orientiren, auf dem letzten, den wir hinan ritten, entfuhr Laſſalle ein Hurrah.“

„Er deutete dabei auf eine leichte bläuliche Rauchwolke, die um die Baumwipfel herumwirbelnd, vom Luftzuge ſchichtenartig gegen Süden hinabgetrieben wurde. Aber keine Wohnung war zu ſehen. Der Rauch kräuſelte aus einer Waldparthie, aus der zugleich ungemein

Digitized by Google

malerisch ein Flüßchen, wie aus einem Füllhorn geschüttet, hervorquoll. Die Ränder desselben waren, wie immer, mit der Mangrove eingefaßt, die gegen die Waldparthie zu mit Thränenweiden abwechselten, auf die wieder Grüneichen, Magnolien, Liquidambars folgten. Doch schienen diese gruppenweis zerstreut zu seyn.“

„Wir beschlossen auf alle Fälle in dieses deliziöse Walddunkel, in dem der Flußgott seine Wohnung aufgeschlagen zu haben schien, einzureiten. Die Sonne war verschwunden hinter den drohenden Wolkenmassen, das entfernte Rollen des Donners ließ uns nicht mehr am baldigen Ausbruche des Gewitters zweifeln.“

„Wir spornten unsere Thiere, die eine Menschenwohnung witternd, rasch auf das Flüßchen zu trabten.“

„Noch waren wir etwa tausend Schritte von der Stelle, wo nach unserer Berechnung die Feuerstelle seyn mußte, der der Rauch entstieg.“

„Hörst Du nichts, Oberst? fragte mich auf einmal Lassalle.“

„Ich hatte etwas gehört, einer jener wunderbaren Töne, Klänge, die in unsern Wald- und Wiesenein öden so seltsam das Ohr berühren, war auch zu mir gedrungen.“

„Wir ritten näher.“

Digitized by Google

„Die Töne ließen ſich abermals hören, ſie klangen anfangs harſch, ſchrill, dann wie Syrenengelächter, Geſang, ungemein ſeltſam klangen ſie, wie Geiſterſtimmen auf den Fittigen der Windsbraut uns entgegen getragen.“

„Wo ſind wir, Oberſt? fragte Laſſalle.“

„Ich ſchaute ſtatt der Antwort in der Richtung, in welcher die Töne herkamen.“

„Wir ritten in derſelben fort.“

„Das Flüßchen, etwa fünfzig Fuß breit, ſchien tief zu ſeyn, wie es die Flüſſe, oder in der Landesſprache zu reden, die Bayous, in der Regel ſind. Es kam ſo reizend aus dem Verſtecke der Thränenweiden und Mangroven heraus, ſchien durch die Zweige hindurch zu gleiten. — Abermals ertönte das Syrenengelächter. — Jetzt erkannten wir weibliche Stimmen, dazwiſchen Geklingel von Schellen und von metallenen Gefäßen, wie wenn erzene Inſtrumente mit Heftigkeit geſchlagen würden.“

„Wir ſahen uns befremdet an.“

„Vorwärts! ermunterten wir uns einander.“

„Da iſt ein gebahnter Weg, rief Laſſalle, auf einen breiten Fußpfad deutend, der in das Waldesdunkel einführte.“

Digitized by Google

„Bald nahm uns das Laubdach der Grüneichen und Liquidambars auf, der Syrenengesang wurde immer vernehmbarer, je weiter wir vorkamen — wir waren im Stande, einzelne Worte zu verstehen.“

„Der Fußweg führte zu einer sogenannten Gabel, von der drei Wege ausliefen. Wir folgten dem breitesten. Etwa hundert Schritte mochten wir geritten seyn, als die Waldesdämmerung einer Helle wich. Einige zerstreute Immergrüneichen mit Rasenbänken um ihre ungeheuern knorrigen Stämme, ein herrlicher Grasteppich, und endlich ein freier Platz und —“

„Wir sahen einander betroffen an.“

„Eine Villa, die vom jenseitigen Ufer des Flüßchens, kaum zweihundert Schritte uns in die Augen schimmerte, so lieblich, so reizend — das Flüßchen von der sanften Anhöhe, auf der sie sich schwanenartig hinbreitete, beherrschend.“

„Was sagst Du, Oberst? fragte Lassalle. Diese Villa!“

„Wenn die Acadier so logirt sind, war meine Antwort, dann verrathen sie wenigstens mehr Geschmack, als unser Kirchspiel Attacapaer.“

„Adeligen, solltest Du sagen, lachte Lassalle. Wahr-

haftig dieſe Adeligen — aber! und wieder ſah er verlegen auf die Villa hinüber, und ich gleichfalls.“

„Uns war ſo ſonderbar zu Muthe. Bei all unſerm Wunſche und Verlangen, ein Obdach gegen den Sturm zu finden, war die Erſcheinung dieſer Villa eine ſo kurioſe.“

„Sie lag vom Ufer etwa hundert Schritte, auf dem ſich ſanft, beiläufig vierzig Fuß über der Waſſerfläche, erhebenden Uferkamme, ſo wollüſtig weich, als ob ſie zum Sitze der Liebe hingebettet worden. Wie alle Häuſer in den Attacapas hatte ſie bloß ein Stockwerk, aber ſtatt des häßlichen breiten ſpaniſchen Daches hatte ſie ein flaches mit einer Gallerie, an welcher Catalpas auf der einen, Magnolien von der andern Seite hinauf- und zuſammen rankten. Die untere Gallerie ruhte auf cannelirten weißen Säulen, die wie marmorne ausſahen; die Jalouſien waren herab gelaſſen. Die Piazzas mit einem eiſernen Geländer umgeben, von den Treppen gelangte man herab in ein Gärtchen, das von der Villa bis zum Fahrweg vorlief, der im Halbzirkel darumlaufend wahrſcheinlich zu den hinten gelegenen Wirthſchaftsgebäuden führte. — Das Ganze zeugte eben ſo ſehr von feinem Geſchmack als Reichthum ſeines Beſitzers.“

Digitized by Google

„Lassalle fragte abermals: wo sind wir?“

„Wir standen, den lieblichen Landsitz beschauend, die Köpfe schüttelnd, ungewiß, ob wir näher sollten oder nicht. — Es war uns, als ob die Hütte eines Acadiers uns lieber gewesen wäre. Wir wußten uns Beide nicht die seltsamen Empfindungen zu erklären. — Lassalle sumste das Couplet Favarts: l'amour, l'amour. — Endlich stiegen wir von unsern Pferden, und zogen sie am Zügel hinter uns drein der Brücke zu. Sie bestand aus mehrern dicken Cypressenstämmen, die beide Ufer verbanden, und wieder mit kürzern Querbalken und Pfosten belegt waren, so daß Wägen recht gut darüber fahren konnten. Statt der Geländer waren die Mangrovenzweige an beiden Seiten zu einem dichten Flechtwerke verbunden, das den Uebersetzenden gegen Herabfallen schützte.“

„Wir hatten noch keine drei Schritte auf der Piazza gethan, als ein abermaliges Gelächter sich dicht unter uns aus dem Wasser hören ließ, und zugleich zwei Wasserstrahlen, links und rechts über unsern Häuptern zusammenfuhren.“

„Wir schauten einander an.“ —

„Abermals lautes Gelächter, Geplätscher, zwei, vier, sechs schneeweiße Arme, die nicht fünfzehn

Fuß von uns aus dem Waſſer ſich herausſtreckten — abermals zwei Strahlen des flüſſigen Elementes, und zwar in einer Fülle, über unſere Köpfe hingeſchnellt, die einer Traufe glich; gleich darauf ein Najadenkopf, der aus dem Waſſerſpiegel auftauchte — ein Alabaſternacken folgte, ein Buſen wie aus cararíſchem Marmor gemeißelt, vom ſchneeweißen Battiſthemdchen bedeckt, ein zweiter, dritter Kopf — Buſen, drei Mädchengeſtalten erhoben ſich im flüſſigen Elemente, ſchienen zu ſtehen — ſie riefen einer vierten ſchwarzen, zugleich erſchallte das Knacken von Caſtagnetten unter der Brücke, begleitet von dem Geſange zweier weiblicher Stimmen, die vier Mädchen reichten ſich die eine Hand, und während ſie mit der andern ruderten, traten ſie zugleich mit den Füßen das Waſſer, und führten zu unſerm Staunen eine Quadrille durch, die wir ſchöner, und buchſtäblich geſagt ſchwimmender nie geſehen hatten.“

„Mein Gott, wo ſind wir, fragte mich Laſſalle mit einer Stimme, die wie beklommen klang.“

„Ein ſtarkes Rollen des Donners unterbrach Geſang und Tanz. Eine der Gallerie-Blenden öffnete ſich, und ein weiblicher Kopf ſchaute heraus.“

„Aſpi, Leontine, Zoe, genug des Badens, die Bö! hört ihr ſie?“

„Ben Maman! lachten die drei Mädchen, die herrlichsten Reihen von Perlenzähnen zeigend, die wir je gesehen hatten.“

„Wir standen hinter dem Mangrovengeländer, ungesehen von den Mädchen, aber die Dame hatte uns entdeckt. Sie rief uns fröhlich zu.“

„Eh ben Pierre! Sind Sie es? Es hohe Zeit seyn, der Sturm im Anzuge seyn.“

„Und so sagend, zog sie die Blende vollends auf, und ließ uns ihre Büste sehen.“

„Jetzt erkannte sie ihren Irrthum.“

„Eh ben! das nicht Pierre seyn. — Ben Messieurs was wollen?“

„Und so sagend, verließ sie mit einem ungestümen Rucke das Fenster, und erschien bald auf der Piazza, deren Stufen sie so schnell, als ihr starker Embonpoint zuließ, herabstieg. Sie war über die dreißig Jahre, konnte aber noch immer als wohl conservirt gelten, obwohl ihre Züge mehr grob als fein waren. Ihr Teint war brünett, die Lippen etwas groß, die Augen schwarz, nicht so fein geschnitten, wie es bei Creolinnen der Fall zu seyn pflegt, auch das Weiße rundete zu stark neben ihrer Rabenschwärze hervor; aber sehr schöne

Zähne und ein Buſen, der noch immer als reizend gelten konnte.“

„Wir waren, unſere Pferde hinter uns ziehend, über die Brücke in den Fahrweg gelangt, der, wie geſagt, um das Haus herumlief, aber nicht zu dem Haupteingange führte, zu dem man durch das Gärtchen gelangte, durch das die Dame heftig angeſchritten kam. Sie hielt an der niedrigen Gartenthüre, an die ſie ſich mit beiden Armen lehnte, ſo daß der volle Buſen unſerm Blicke offen lag. Sie war im Deshabille, das nur nachläſſig die üppigen, lüſternen Formen verhüllte. Eine Weile ſah ſie uns mißtrauiſch an, dann fragte ſie:

„Eh ben Messieurs! was wollen?“

„Hinter unſerm Rücken hörten wir Geflüſter, Gekicher. Wir wandten uns, und ſahen weiße Gewänder hinter den Mangrovenhecken, die die Flußränder einſäumten.“

„Eh ben Messieurs! was wollen? fragte die Dame abermals im rauhern Tone.“

„Es war ein Ton, eine Stimme, die ſo ganz im Widerſpruche mit allem war, was wir ſahen, mit einem Worte, eine Stimme, wie wir ſie an den ſogenannten alten Bonnes unſeres Paris zu hören gewohnt waren.“

Digitized by Google

„Wer iſt dieſe Perſon? Wie kommt dieſe laſterhafte Stimme in dieſen ſüßen Sitz der Einſamkeit? raunten wir einander zu. Wir waren in einer Verlegenheit, wie nicht leicht zwei franzöſiſche Cavaliere. Das wir ſuchen eine Milchkuh, wollte nicht heraus; wir mußten ſehr alberne Geſichter gemacht haben.“

„Aber Meſſieurs, wiederholte ſie, was wollen? Wir keine Leute, die wir nicht kennen, aufnehmen. Wir ſehr eingezogen leben. Wir eine ſehr reſpectable Familie ſeyn. Wir von Niemanden Beſuche annehmen, die uns nicht aufgeführt ſind.“

„Pah! Ihre Reſpectabilität da, wo ſie nicht bezweifelt wird, geltend zu machen, flüſterte mir Laſſalle zu, und abermals ſahen wir die Dame, ſie uns an.“

„Meine Herrn gehen, wir ſie nicht brauchen, da der Weg ſeyn, ſprach die Dame mit höhnendem Gelächter.“

„Vergebung Madame, nahm ich endlich das Wort; denn es handelte ſich jetzt um ein Obdach in einem Sturme, der bereit war, über unſern Häuptern auszubrechen.“

„Vergebung! wiederholte ich; wir wünſchen nichts weniger, als Sie zu beläſtigen oder uns aufzudringen. Wir ſind verirrt auf einem Ausfluge. Das einzige, warum wir bitten, iſt ein wenig Futter für unſere Pferde,

Digitized by Google

und einen Führer, der uns den Weg nach Monſieur Berthouds Pflanzung zu zeigen im Stande iſt. Wir wollen dahin, ſobald der Sturm vorüber, und gerne den Dienſt vergelten.“

„Monſieur Berthouds Pflanzung? Monſieur Berthouds Pflanzung wiederholte die Dame, uns ſchärfer fixirend. Dieſe Pflanzung, haben wir gehört, iſt von einem Herrn Grafen und zwei Baronen gepachtet worden —?“

„Sie hielt inne und fixirte uns ſchärfer.“

„Sie in den Attacapas wohnen? fragte ſie.“

„Aufzuwarten.“

„Und wo?“

„Die Pflanzung, die ich genannt, iſt einſtweilen unſere Wohnung.“

„Sie auf Monſieur Berthouds Pflanzung wohnen? Sie alſo der franzöſiſche Graf ſeyn?“

„Sie ſchaute uns nochmals an, und ihre Züge waren auf einmal freundlich geworden.“

„Aſpi, Leontine, Zoe, geſchwind! — Ah Herr Graf, Sie keiner Aufführung bedürfen. Sie willkommen ſeyn, wo Sie hinkommen! Vergeben Herr Graf — aber viele ſchlimme Herren zu uns kommen, und wir das nicht wollen, wir eingezogen leben.“

Digitized by Google

„Sie ſtreckte ihre fleiſchigen Hände über das Gitter, um die unſrigen zu faſſen, und da ſie jetzt ſah, daß wir noch die Pferde an den Zügeln hielten, ſchrie ſie: Ahoi! Ahoi! Sippi, Midi, Joſi! Hört ihr nicht? die Pferde dem Herrn Grafen abnehmen. Geſchwind die Pferde abnehmen. Herr Graf in den Garten eintreten.“

„Und die Gartenthüre öffnend, ſtreckte ſie ihren Arm aus, und erfaßte ohne weiterm den meinigen.“

„So ſtanden wir, bis ein Paar zerlumpte Neger kamen, die uns die Pferde abnahmen.

„Darf ich bitten, bemerkte ich, den Pferden vorläufig etwas Heu geben zu laſſen, dann erſt Waſſer, und einige Wälſchkornkolben.“

„Sie wandte ſich ungeduldig, mich hinterdrein ziehend.“

„Ah ein Herr Graf, und da um ein Pferd ſich bekümmern, lachte ſie. Ah Sie kein Creole ſeyn — man es ſehen. Kein Creolen-Gentilhomme ſich um ein elendes Pferd bekümmern; welcher Gentilhomme ſich um ein Pferd bekümmern?“

„Und wer dieſer Herr ſeyn? wandte ſie ſich, als wir an den Treppen der Piazza angekommen waren, an deren erſter ſie hielt, offenbar willens, ſich vorher von

Digitized by Google

der Respectabilität ihres zweiten Gastes zu überzeugen, ehe sie ihm Aufnahme gestattete.“

„Monsieur le Baron de Lassalle, **Madame**, versetzte ich, ihr meinen Freund präsentirend.“

„Monsieur de Lassalle, der junge Herr, der die reiche Mademoiselle de Morbihan geheirathet — Bienvenu Monsieur de Lassalle.“

„Und sie fixirte ihn scharf einen Augenblick vom Kopf zu den Füßen, ein eigenthümliches Lächeln überflog ihre Gesichtszüge. N'importe, murmelte sie zwischen den Zähnen, den linken Arm ausstreckend und den Lassalle's erfassend. — Während sie uns die Treppen hinanführte und an der Piazza hielt, suchte ihr Lassalle den Irrthum zu benehmen, allein sie plapperte in einem fort und zog uns, da die Eingangsthüre nicht hinlänglich breit war, um alle drei in Reihe hindurch zu lassen, im Dreiecke in die Gallerie hinein.“

„Herr Graf Pimperolles! bekomplimentirte sie mich, nachdem sie unsere Arme fahren gelassen, sich setzen — und vergeben — Madame Allain sogleich zurück seyn.“

„Und so sagend, verließ die Madame Allain die Gallerie, und wir setzten uns, und schauten — einander an.“ —

Digitized by Google

„Sage mir doch, wo sind wir? flüsterte mir Lassalle zu. Das ist keine Creolin — und doch — er sah sich in der Gallerie um.“

„Sie war höchst geschmackvoll meublirt, es herrschte Luxus darin. Die Einrichtung von Acajou- und dem Louisiana-Kirschenbaumholze — der Fußboden mit den damals noch sehr seltenen Seegras-Matten belegt, die Wände sehr schön tapezirt; die einzigen Spuren, daß wir uns in den Attacapas befanden, eine gewisse Unordnung, Kleider und andere Geräthschaften lagen pell mell auf den Sesseln, Sopha's, Tischen, dem Fußboden umher, und ein starker Bisamgeruch duftete. Wir waren jedoch in keiner Creolen-Pflanzung, so viel schien ausgemacht. Die Dame hatte in ihrem Wesen etwas keck Zudringliches, Unverschämtes, ihr fehlte der Anstand, die strenge Sittsamkeit, Häuslichkeit der Creolinnen, selbst der Anflug von Indolenz. — Wer ist die gute Madame Allain? Wie kommt sie hieher? Sie hat etwas von unsern Modehändlerinnen oder, was dasselbe sagen will, Bonne's. Ihr ganzes Benehmen, ihre Stimme, ihre Züge verrathen ein derlei Metier. Hatte sie sich mit den Früchten ihrer Triumphe in diese Einsamkeit zurückgezogen?“

„Wir wurden in diesen Queerfragen durch zwei

Negermädchen unterbrochen, die halbnackt, um den lüsternen Busen bloß ein rothes Band geschlungen, das das Röckchen hielt, hereintanzten, uns anlachten, und dann aufräumten; Kleider, schmutzige Wäsche, alles, wie es umherlag, auf die Arme packten, und damit zur Gallerie hinausliefen."

„Nochmals kamen sie, nahmen die Ueberreste; und gleich darauf folgte ein drittes sehr zierliches schwarzes Mädchen, das Eau de Roses über die Matten hinspritzte."

„Noch schauten wir den Bewegungen der lieblichen Schwarzen nach, als abermals die zwei Negerinnen erschienen, einen Korb mit Bouteillen, einen andern mit Tellern, einen dritten und vierten mit Backwerk und Früchten in den Händen. — Sie stellten die Erfrischungen auf einen Tisch, der hinter dem einen Sopha stand, und ordneten die Sessel, — alles im gehörigen Creolen-Style — bis auf die seltsame Madame Allain."

„Wir waren aufgestanden und an die geöffneten Gallerie-Blenden getreten. Die Lage der Villa war entzückend. Der Flußkamm, etwa fünfzig Schritte lang und breit, dachte sich sanft, kaum merkbar, gegen den Wasserspiegel zu ab, auch keine einzige Musquitto ließ sich in der Gallerie spüren. Der Wald war an mehreren

Seiten gelichtet, aber mit Geschmack und parthienartig, offenbar um der Luft den Durchzug zu gestatten. Das Gärtchen, das zu unsern Füßen lag, mit herrlichen Blumenbeeten geschmückt. Ueberall zeigte sich Geschmack mit Eleganz gepaart."

„Die Dame trat jetzt herein, sie hatte in der Eile ihre Toilette gemacht, und wie sie im seegrünen Taffetkleide, das ihr etwas sonderbar ließ — auf uns zukam, war sie ganz Freundlichkeit, Zutraulichkeit."

„Und wie Ihnen die Attacapas gefallen? hob sie an, sich auf das Sopha niederlassend, und mich neben sich ziehend."

„Sehr wohl würden sie uns gefallen, wenn alle Pflanzungen ihrem herrlichen Landsitze glichen, war meine Antwort."

„Ich konnte keine feinere Schmeichelei finden, es war mir unmöglich, selbst diese wollte nicht heraus."

„Die Chartreuse, ja die Chartreuse —"

„Also Chartreuse haben Sie diesen lieblichsten aller Verstecke getauft? Fürwahr eine solche Karthause —"

„Mit — sie stockte, sah mich aber mit einem lüsternen Blicke an."

„Also das Herr von Lassalle seyn? fragte sie mich, auf Lassalle deutend, der noch stand."

Digitized by Google

„Aufzuwarten, erwiederte Laſſalle.“

„Ah die Madame Laſſalle ſehr ſchön ſeyn, ſagt man. Ich ſie nie geſehen haben. Sehr ſchön — aber mein Gott, Herr Graf, Sie ja ganz naß ſeyn?“

„Ein Bischen, war meine Antwort. Aber nochmals muß ich Sie verſichern, daß Sie den Namen dieſes Herrn mit dem unſeres beiderſeitigen Freundes Lacalle verwechſeln —“

„Gewiß die närriſchen Mädchen ſie beſpritzen — abſcheulich. Aſpi! Leontine! Zoe! Ihr abſcheulichen Kinder, was ihr gethan? plauderte ſie fort, ohne auf meine Berichtigung zu hören.“

„Die närriſchen Mädchen, fuhr ſie fort, am liebſten baden und tanzen, nichts als baden und tanzen, ſelbſt im Fluſſe tanzen.“

„Und Tänze, die die Najaden ſelbſt beſchämen würden, ſchaltete ich ein, um doch wenigſtens ein Compliment zu ſagen.“

„Najaden, verſetzte ſie; kenne die Demoiſelles nicht, ſind doch reſpectabel, Herr Graf? Meine Töchter ſehr reſpectabel ſeyn.“

„Laſſalle's Mundwinkel verzogen ſich, ich mußte der Unterhaltung wieder eine ernſthafte Wendung geben.“

„Aber iſt denn das Baden nicht mit Gefahr ver-

Digitized by Google

bunden, die zahllosen Alligatoren, von denen alle Flüsse und Gewässer wimmeln? fragte ich.“

„O sie sich helfen, sie schreien, sie singen, sie an Pfannen, Kesseln, Kupferbecken schlagen, sie die Alligatoren weit verscheuchen.“

„Das also die Ursache der seltsamen Klänge.“

„Aspi! sprach jetzt die Dame zu einem Mädchen, die in der Gallerietthüre erschien, Aspi! das Herr Graf Pimperolles seyn, und das Herr Lassalle, der Mademoiselle Morbihan —“

„Vergebung Madame, fiel ich ein — Sie sind im Irrthume. Dieser Herr ist der Baron Lassalle und nicht verheirathet. Den Sie meinen, der nennt sich Ducalle, de Lacalle.“

„Sie schüttelte ungläubig den Kopf und lächelte auf eine eigene Weise.“

„Wir wissen, wir wissen — Aspi, Aspi, der Herr Lassalle also nicht verheirathet — N'importe. n'importe. Herr Graf, das meine Tochter Aspi seyn.“

„Wir erwiederten den Knix der Tochter, und während unsere Augen ihre Züge flüchtig aufnahmen, begann mir etwas wie Licht über die Familie aufzugehen. Es mußte eine Farbige seyn, war mein erster Gedanke. — Ich hatte zwar noch keine gesehen, wohl aber vieles

gehört — und was ich gehört, traf hier vollkommen ein. Mutter ſo wie Tochter waren mehr kräftig, üppig, als zart geformt, die Lineamente verriethen afrikaniſchen Urſprung, an der Hautfarbe vermißten wir jene gewiſſe Durchſichtigkeit, die ſelbſt an unſern dunkelſten Brünetten noch bemerkbar iſt, die Fülle ihrer Mittelgeſtalt, die ſchneeweißen ſcharfen Zähne — alles ſtimmte überein. — Was mich aber frappirte, war der Ausdruck von Kraft, von Liebeskraft möchte ich ſagen, an der Tochter. Ihre Züge waren nicht regelmäßig, nicht einmal ſchön, ſie waren eher grob, die Augen groß, das Weiße ſchillerte ſtark hervor, aber in dieſen Augen flammte eine ſo intenſe Glut, und ſie bohrten ſo zuverſichtlich, ſo dämoniſch in das Innerſte hinein. Es war, als ob ſich jeden Augenblick ihre Arme öffnen würden, um uns zu umſchließen und feſtzuhalten und nimmer loszulaſſen. Sie war, wie geſagt, voll gebaut, aber herrlich gerundet, nur um die Mitte ſchien ſie unverhältnißmäßig ſtark, aber Alles zitterte, bebte an ihr, wie ſie abwechſelnd uns, wieder die Mutter anſehend, ſich wiegte. — In der Mutter Augen ſchien ſich etwas wie Triumph zu ſpiegeln, nicht ſo in denen der Tochter, die ſtolz den Kopf aufwarf, uns einen Augenblick maß, und dann

Digitized by Google

dem Tiſche zuſchritt, auf dem die Bouteillen und Erfriſchungen ſtanden.“ —

„In dieſem Augenblicke ließ ſich der Ruf Maman! Maman! hören, und zwei Geſtalten tanzten an die Glasthüre der Gallerie und hielten und ſchauten, und während ſie ſo an der Schwelle ſchwebten, ſchwanden Schlüſſe und Gedanken wie Seifenblaſen. Dieſe zwei Mädchen waren keine Farbigen. Unmöglich! — noch weniger konnte die Mutter zweier ſo herrlicher Geſchöpfe das ſeyn, wofür wir ſie im erſten blinden Vorurtheile niedergeſchrieben hatten. Wir baten im Herzen um Vergebung wegen des groben Verdachtes.“

„Dieſe jungfräuliche Friſche — dieſes kindliche heitere unſchuldige Weſen.“

„Leontine, Zoe, theure Kinder! der Herr Graf Pimperolles. Erlauben Sie Ihnen meine beiden Töchter Leontine und Zoe vorzuſtellen.“

„Und ſie ſchwebten nun heran. Meſſieurs,“ ſprach der Graf, „ich habe viele Mädchen, ſchöne Mädchen in mannichfaltigen Gruppirungen und Lagen geſehen, ich hatte damals dreißig Jahre gelebt, mehrere dieſer Jahre am Hofe verlebt — aber doch waren mir noch keine zwei Geſtalten vorgekommen, die ſo anreizend, lockend erſchienen wären, wie Leontine und Zoe. — Sie waren

im ſchneeweißen Battiſt-Peignoir, das weit und faltig mehr wie ein Pudermantel die herrlichen Formen umhüllte, das Spiel der Glieder, jedes einzelnen Gliedes, im unbeſchreiblichen Reize in halber Durchſichtigkeit erſcheinen ließ. Sie ſchwebten langſam, ſittlich, verſchämt auf uns zu, aber jeder Schritt ließ uns das Wellenſpiel des reizendſten Körperchens ſchauen — ſie erröthteten, aber ſo kindlich, ſo unbefangen heiter, und blickten ſo züchtig auf die Mutter, das Blut ſchoß ihnen über Geſicht, über den Nacken bis zur Zehenſpitze — wir glaubten die herrlichen Körperchen erröthen zu ſehen und ſie verneigten ſich ſo ſittſam knixend, und ſahen dann die Mutter, die Schweſter an, ſo naiv kindlich, und wagten es kaum die Augen aufzuſchlagen.“

„Der Mutter Blicke ruhten mit ſichtlichem Wohlgefallen auf den beiden Töchtern.“

„Aber Leontine, Zoe! begann ſie endlich, und ein ſeltſames Lächeln umſpielte ihre Züge. Was ihr thun? Herr Graf ja ganz naß?“

„Die Mädchen wagten es kaum aufzuſchauen, endlich warfen ſie einen verſtohlenen Blick auf uns.“

„Ein leiſes Gekicher entfuhr ihnen.“

„Zur Strafe ihr die beiden Herrn bedienen.“

„Und die Töchter ſahen die Mutter fragend an und

traten an den Tiſch, an dem die ältere Schweſter noch ſtand. Zaudernd legten ſie die Hand an die Bouteillen.“

„Wohl Leontine, mahnte die Mutter, du doch ſo blöde ſeyn und Zoe!“

„Und Leontine füllte mit zitternder Hand, was ſage ich Hand, ihr ganzes Körperchen, jedes ihrer Glieder zitterte, aber es war ein eigenthümliches Zittern — während ſie die Gläſer füllte.“

„Und die Mutter füllte vier kleinere Gläſer — und Leontine und Zoe präſentirten uns die von ihnen gefüllten größeren.“

„Wir tranken. Der Wein war vortrefflicher Bordeaux.“

„Wir ſtanden einen Augenblick ohne ein Wort zu ſprechen.“

„Herr Graf! Sie noch vor einer Stunde nicht gehen können. Sie abwarten, bis der Himmel abkühlen, der Sturm vorübergehen.“

„Glauben Sie, daß es einen Sturm giebt?“

„Wenn regnen — nicht, — wenn nicht regnen — dann ſchrecklichen Sturm. Sie ſich die Zeit angenehm vergehen laſſen — uns entſchuldigen.“

„Und meinen Arm erfaſſend, deutete ſie auf das

Digitized by Google

Sopha, ein verſtohlener Blick wies Leontine ihren Platz an, dann ergriff ſie den Arm Laſſalle's, und führte ihn zu einer ſeitwärts ſtehenden Ottomane. Mutter und Tochter warfen noch den beiden Zurückgebliebenen einen vielſagenden Blick zu, und verſchwanden in der Gallerie-thüre.“

„Ich ſah Laſſalle an, er mich. Sein Blick ſchien zu ſagen: hier iſt es doch nicht ganz richtig — der meinige desgleichen; — aber wieder, wenn wir die beiden herrlichen Geſchöpfchen anſahen, die jetzt bebend, nicht weiter als ſechs Zoll von uns ſaßen — oder vielmehr auf das Sopha hinſanken, — zitternd an Leib und Seele, wie Schlachtopfer, die — unmöglich.“

„Leontine mochte der Jahre fünfzehn zählen, eine wunderſchöne friſche Knospe ſich entfaltend, reifend — auch nicht der leiſeſte Zug, der gemiſchtes Blut verrathen hätte. Ihr Haar ſeidenweich — mehrere Flechten hingen noch feucht auf dem roſaroth gefärbten Nacken, der bis zum Halswirbel entblößt war. Das ovalrunde Geſichtchen mit der fein geformten Adlernaſe, das ſchwarzbraune Auge mit den prachtvoll gewölbten Wimpern, der Teint blendend blond, die Zähne ſo weiß, klein, durchſichtig, wie Perlen — die Lippen leicht aufgeworfen, aber vom zarteſten Kirſchenroth — der zarte Buſen

Digitized by Google

von keinem Mieder gehoben, klopfend in den Zuckungen nun leicht verhüllt, nun wieder bloß zwischen den Falten hervorschimmernd — und endlich die wunderliebliche Form selbst, zuckend, hüpfend, vibrirend, als ob flüssiges Queckſilber ſtatt Blutes ſich im Körper herumtriebe.“

„Mir begann ſeltſam zu werden.“

„Jetzt traten zwei Negermädchen ein, von etwa fünfzehn und ſechzehn Jahren. Sie waren bis auf den Gürtel nackt, ihre Röckchen von zwei rothen Seidenbändern gehalten, reichten bis über die Kniee, Fußbekleidung hatten ſie keine. Wir hatten uns bereits ſo ziemlich an den Anblick dieſer Halbnacktheit gewöhnt, aber dieſe beiden Mädchen waren von der Madagascar-Raçe, und Buſen ſo wie Taille ausgezeichnet ſchön. Sie warfen einen lüſternen Blick auf uns, ſetzten ſich dann wie Lieblingshündchen zu den Füßen ihrer beiden Gebieterinnen.“

„Alles, was ich Ihnen hier mit vielen Worten ſage, geſchah ſo natürlich, ſo ungezwungen, ſo raſch auf einander, ſo leicht; wir hatten noch kein Wort zu ſprechen Zeit gehabt, konnten auch jetzt nicht Zeit finden.“

„Kaum ſaßen die beiden Negerinnen zu ihren Füßen, als ſie auch ihr Spiel begannen. Mira, ſo hieß die Schwarze, die ſich auf der Matte vor Leontinen nieder-

Digitized by Google

gelaſſen, hatte ihre Füße, ihre Hüften in einander gekreuzt wie eine Indianerin, die Hände ihrer Gebieterin erfaßt, ſie geküßt und ſie einen Augenblick mit einem Blicke angeſehen, feurig ſchlau und lüſtern; auf einmal wirbelten die beiden Mädchen in einander — wie zwei Schlangen, die ſich in einander kreiſeln. Die Scene ſtreifte ſtark über die Gränzen der Schicklichkeit hinaus, aber ſo natürlich war das Spiel, daß der Blick unmöglich ſich von den Bewegungen der beiden reizenden Mädchen abwenden konnte.“

„Ruhig, Mira! Ruhig, rief Leontine.“

„Und ihre Hand fuhr über den Tiſch und haſchte nach einem Stücke Zwieback, und ſie brach es, und während ſie ein Stückchen zwiſchen ihre ſchneeweißen Zähnchen warf, öffnete die Negerin ihr, ich kann es nicht anders nennen, ſchneeweißes Gebiß, und fing das Bröckchen auf, und die Beiden wurden ſo wühlig.“

„Und Leontine rutſchte, und hüpfte, und ſprang mit einer ſolchen Beweglichkeit auf dem Sopha herum, zehn Mal in einer Sekunde an mich anprallend, abprallend, wieder anprallend, und doch berührten kaum ihre Füßchen die Matte.“

„Und während dieſes Spieles, das mir heiß zu machen begann, ich verſichere Sie, plapperten die beiden

Digitized by Google

Mädchen so ungenirt, lachten so herzlich, so naiv, wiesen ihre Perlenzähne so lieblich durch die schwellenden Lippen.“

„Es ist Ihnen vielleicht nicht unbekannt,“ wendet sich der Graf an Vergennes und D'Ermonvalle, „daß die Neger und selbst jene Farbigen, deren Blut mehrere Male mit dem europäischen gekreuzt ist, unserer Sprache selten ganz mächtig sind, und das Zeitwort nie gehörig anzubringen wissen. Ihre Sprache ist in der That mehr abgebrochenes Kindergeplauder, und klingt unangenehm in den Ohren. Aber das Geplapper dieser beiden Mädchen war so musikalisch, hatte etwas so kindlich naives, recht ins Innerste Dringendes. Jeder Laut war unaussprechlich zitternd, vibrirend.“

„Ich konnte mich nicht satt hören.“

„Die Negerin hatte Leontinen's Füßchen erfaßt und sie leicht gekitzelt. Wie ein Federball prallte sie an mich an, ab, wieder an, und schaute mich an, so unschuldig, und ihre feurigen Augen ruhten so schelmisch auf mir.“

„O was Sie da haben? rief sie, und bereits fuhr ihr bloßer weißer schwellender Arm — denn der weite Peignoir-Aermel bedeckte die Arme nicht viel weiter, als bis zu den Schultern — an meinen Hals, und ihre Finger hielten das Ludwigskreuz, das unter der Weste am Bande hing.“

Digitized by Google

„Was das seyn?“

„Der Orden Ludwigs, holde Leontine, flüsterte ich, ihren Arm erfassend, um einen Kuß darauf zu drücken.“

„Sie aber schnellte empor, und wieder zurück, und die Gliederchen, die elastischen Formen des Körperchens, die schwellenden Hüften zuckten, schwollen, schwebten und bebten unter den leichten durchsichtigen Fädchen des Battistmantels, der einzigen Hülle, die sie umwallte. — Das Geschöpf schien nicht Blut, flüssiges, siedendes Queckſilber schien sie in den Adern zu haben, so zuckte, sprang, tanzte Alles in ihr, wie sie anprallte, abprallte im muthwilligen Spiele.“

„Alles das war Spiel, bloßes Spiel, oder vielmehr Vorspiel; es unterhielt mich durch die Neuheit, Natürlichkeit, ohne mir gefährlich zu scheinen. — Das Mädchen mochte etwas derlei in meinen Blicken lesen.“

„Sie also nicht verheirathet seyn? flüsterte sie im Lautentone, von mir in die Ecke des Sopha abschnellend, und in der nächsten Sekunde waren ihre rosigen Lippen zwei Zoll von den meinigen, und ihr süßer Odem verhauchte in meinem, und ein sanft durchdringendes und sich mit unsäglicher Gluth in mein Innerstes stehlendes Feuer schoß in meine Augen, und einen Augenblick

haftete ihr Blick auf mir, ein Blick, ſo unausſprechlich ſüß und verlangend.“

„Ich war überraſcht. Dieſer Blick verrieth entweder die vollendetſte Coquette, oder — in meinem ganzen dreißigjährigen Hof- und Kriegsleben hatte ich keinen ſolchen Blick geſehen — keinen.“

„Nicht verheirathet? wiederholte ſie ſinnend, wie zu ſich ſelbſt mit einem ſeufzenden Anklange.“

„Nicht verheirathet, theure Leontine, entfuhr mir.“

„Und abermals hafteten ihre Augen auf mir, ihr Geſicht, ihre Lippen näherten ſich abermals, nicht einen Zoll waren ſie mehr von den meinigen.“

„Ich warf meinen Arm um ihren Nacken, haſchte nach ihnen; wie eine Schlange entglitt ſie; im nächſten Momente war ſie an der Ecke des Sopha, aber nicht mehr lachend.!“

„Pfui Herr Graf, wenn Sie das nochmals thun, Leontine im Augenblick fort ſeyn.“

„Und ihre Augen, bisher muthwillig lachend, wurden jetzt ſo ſchwimmend, aus dem Fluidum, aus dem ſie leuchteten, glühte ein ſo namenloſes Entzücken, wie durch alle Fibern drang. Bisher war ihr Spiel mehr das des muthwilligen Kindes geweſen, wühlig beweglich — zwar ſtark an Sinnlichkeit ſtreifend, aber bei alledem

natürlich, unſchuldig; aber jetzt wurde es gefährlich; es hatte eine ſo unnennbare Zartheit, und wieder ein Feuer, das immer intenſer zu flammen begann. Unbeſchreiblich verführeriſch war das Spiel, hingebend, beinahe hinſinkend ſchien ſie auf dem Punkte, ſich beſiegen zu laſſen, um im nächſten Augenblicke wie eine Schlange aufzurollen; ihre Stimme, ihre Augen gebrochen, in wollüſtiger Feuchte verſchwimmend, wieder muthwillig durch die Thräne durchlachend; Augen, Hände, Buſen, Hüften, Alles ſprach von Sinnesluſt, zitterte, bebte — nicht jene erkünſtelte, nach wenigen Verſuchen ermüdende, Beweglichkeit der europäiſchen Coquette — hier war Alles die kräftigſte Natur. Sie ſchien in Momenten über ihren Sieg zu zweifeln, aber ſie verdoppelte, verdreifachte ihre Bemühungen — ihre elaſtiſchen Bewegungen wurden dann matter — etwas wie ein wollüſtiger Traum ſpielte um die Stirne, um die ſchwimmenden Augen — aber die leiſeſte Annäherung von meiner Seite, und ſie rollte und ſchnellte auf wie eine Feder, zehnmal ſchien ſie auf dem Punkte hinzuſinken, zehnmal prallte ſie auf, muthwilliger, kräftiger als zuvor. Es lag eine ungeheure Kraft in dieſem Spiele. Die ſtärkſte Hetäre des liebeglühenden Spaniens hatte nicht den zehnten Theil der Kraft, die dieſes Spiel verrieth.“

Digitized by Google

„Es war nicht Lüsternheit, nicht Wollust, nicht Coquetterie, aber es war die Quintessenz von allen diesen mit etwas wie Naturinstinkt zur Folie. — Jede Bewegung war Wollust, Ueppigkeit, aber nicht jene berechnende, lahme Wollust, Lüsternheit europäischer Hetären, an denen Alles wie ein Pensum, eine Aufgabe erscheint, eine Art lebendiger Maschinerie, die, wenn sie abgelaufen, stille steht — erschöpft, ekelhaft; hier, wie gesagt, war es unwiderstehlicher Trieb, mehr Instinkt, reizend, lockend, gefährlich, unwiderstehlich. An der groben Befriedigung der Wollust schien ihr nichts gelegen, sie kannte sie sicherlich noch nicht, und doch war sie die vollendetste Meisterin, die je das Blut eines Mannes in Fieberhitze versetzte. Ich war nicht im Stande, es länger auszuhalten, und sprang auf.“

„Leontine sah mich mit schwimmenden, mattglühenden Augen an, während die Negerin durch eine Wendung, die nur eine Negerin geben kann, mich unwillkürlich wieder auf das Sopha zurückdrängte.“

„Und Leontine schien so froh, und ihr schwimmendes Auge lachte so heiter. Jetzt fühlte sie, daß sie eine Eroberung gemacht, und ihr Spiel erreichte den höchsten Grad der Leidenschaftlichkeit. Unbeschreiblich verführerisch war dieses Spiel, hingebend, hinreißend schien sie zum

Digitized by Google

Siege einzuladen — sie widerstrebte nicht mehr, aber wie eine verwundete, getroffene Schlange wand sie sich auf dem Sopha ermattend, ersterbend — ihre Stimme, ihre Augen gebrochen; im nächsten Momente wieder muthwillig lachend, Hände, Busen, Hüften, Alles tanzend, hüpfend, springend im Liebesschmerze. Die Kraft eines Menschenlebens mußte eine solche Stunde erschöpfen, hier war es bloßes Spiel.“

Der Graf hielt inne.

„Ich hatte dreißig Jahre gelebt,“ fuhr er nach einer kurzen Pause fort, denn ihm so wie uns war warm geworden; „hatte die verführerischsten Schönheiten, die kräftigsten, die üppigsten kennen gelernt, gegen die fünfzehnjährige Leontine waren sie alle Stümperinnen. Nie zuvor war mir diese Lust der Leidenschaft, diese Kraft, diese ungeheure Kraft der Leidenschaft, des Widerstandes in einem Weibe vorgekommen. Nie werde ich Jemanden verdammen, der in die Schlingen dieser Syrenen fällt. Es ist möglich, ihnen in der ersten Stunde zu widerstehen, aber unmöglich in der zweiten. Es ist, wie gesagt, in ihnen eine solche ungeheure Kraft, die Leidenschaft zur höchsten Potenz zu steigern, als dem hundertjährigen Greise den letzten Lebensfunken aus den morschen Gebeinen herauspressen müßte. Das Blut in mir

Digitized by Google

brannte, das Gehirn glühte, flüſſiges Feuer rollte in meinen Adern. Ich war meiner nicht mehr mächtig. Ich ſprang abermals auf.“

„Wie ich auffſprang, erhaſchte mein Auge den Kopf der Mutter, und einen Blick —“

„Die Alte hatte das Manoeuvre der beiden Töchter hinter der Glasthüre geleitet — die ganze Stunde geleitet — denn eine Stunde war uns wie eine Sekunde verfloſſen.“

„Ich wandte mich kalt zu Leontinen.“

„In dem Augenblicke rollte ein furchtbarer Donner über unſern Häuptern hin. Ich ſchrak zuſammen ob der Stimme des Allmächtigen, die warnend zu mir ſprach.“

„Laſſalle war gleichfalls aufgeſprungen.“

„Laſſalle! rief ich, wir gehen, wir müſſen gehen.“

„Oberſt, wo ſind wir? ſprach er, auf mich zutaumelnd.“

„Bei Madame Allain, fiel die Dame ein. Bleiben Sie, bleiben Sie.“

„Unmöglich Madame, wir ſind verſprochen, verlobt, verſetzte ich, die Worte glitten mir unwillkürlich von der Zunge.“

„Qu'importe, verſetzte die Mutter mit gellendem Gelächter; Qu'importe wiederholten Leontine und Zoe.“

Digitized by Google

„Nehmen Sie ein Glas Wein.“

„Ich nahm das Glas — der Schweiß ſtand mir in dicken Tropfen auf der Stirn.“

„Leontine nahm das ihrige, nippte, und zog mich abermals auf das Sopha.“

„Wir müſſen gehen, holde Leontine — wir müſſen, Madame Allain.“

„Ah Madame Laſſalle eiferſüchtig ſeyn, lacht Madame Allain; — die Creolinnen ſehr eiferſüchtig, ihren Herren nicht die kleinſte Freude vergönnen.“

„Sie vergeben, nahm ich abermals das Wort, denn ich fand, daß der Irrthum, der von ihrer ſchlechten Ausſprache herrührte, die das c wie s klingen ließ, Unheil verurſachen konnte; Sie vergeben, der Herr hier iſt nicht verheirathet. Er iſt, wie geſagt, Baron de Laſſalle, Monſieur Ducalle de Lacalle hingegen hat Mademoiſelle de Morbihan geehelicht, und — lag mir auf der Zunge, ich danke Gott, daß der nicht zugegen iſt.“

„Sie lachte mir ungläubig in's Geſicht.“

„Graf Sie Ganâche ſeyn.“

„Das war mir ein neues Wort, aber es kräftigte mich in dem Entſchluſſe, ſobald als möglich dieſe Charybdis zu verlaſſen. Ein einziger ſolcher Beſuch war

hinreichend, uns alle respectabeln Häuser in den Attacapas zu verschließen.“

„Lassalle, sprach ich nochmals, wir müssen gehen.“

„Müssen Sie gehen? riefen die beiden Mädchen so muthwillig heiter, als ob auch nicht das Mindeste vorgefallen wäre. Zwar war in ihren Augen nichts vorgefallen, das ihre Begriffe von Schicklichkeit verletzte, aber wir konnten nicht so ganz dasselbe sagen.“

„Sie kommen aber doch wieder? fragte die Mutter.“

„Gewiß, gewiß, versicherten wir.“

„Der Donner rollte abermals herauf, aber entfernter; ein starker Regen hatte die Luft abgekühlt, wir hatten vom ganzen Ungewitter nichts gehört, als diese beiden letzten Schläge.“

„Wir müssen gehen, wiederholte ich dringender. Mir brannten die Fußsohlen.“

„So gehen Sie, sprach die Mutter verdrießlich.“

„Und während wir unsere breiten Strohhüte nahmen, erklangen die Töne eines Pianoforte aus dem Saale herüber, eine kunstfertige Hand spielte auf dem Instrumente und begleitete ein Couplet von Favart.“

„Wie, Sie haben ein Pianoforte? In ganz Attacapas sahen wir keines.“

Digitized by Google

„Kommen Sie, eine Quadrille zum Abschiede, baten die Mädchen.“

„Nein, nicht jetzt, holde Leontine, das nächste Mal. Ich fühle zu heiß.“

„Ein Franzose, ein Graf, und einer Dame Quadrille abschlagen, lachte Leontine, ohne jedoch beleidigt zu seyn — Pfui! Mira, Mira, kommt denn!“

„Und die beiden Mädchen sprangen von den Matten auf, und herüber klangen die Töne des Pianoforte, und nach einigen Accorden gingen sie in eine Quadrille über, und die vier Mädchen führten die Figuren durch, die Grazien selbst hätten sie nicht züchtiger, sinnlicher, reizender darstellen können.“

„Unsere Augen hingen an der Thüre, an den herrlichen Gestalten. Die Quadrille ging in ein Menuett über. Abermals hielten die Mädchen an, uns forschend anschauend.“

„Sie erfaßten unsere Hände, nahmen uns die Hüte ab.“ —

„Abermals verweigerten wir fest den Tanz.“

„Die Mädchen sahen uns mit einer momentanen Wolke auf der Stirne an, aber sie verflog; im nächsten

Momente verneigten sie sich sittsam, und waren im Begriffe, die Gallerie zu verlassen.“

„Also, sprach die Mutter, ihre Pferde stehen in Bereitschaft, gehen Sie.“

„Adieu! riefen Leontine und Zoe.“

„Adieu! und keinen Abschiedskuß?“

„Abschiedskuß? riefen Mutter und Töchter, während die beiden letztern in der Glasthüre verschwanden. Wo denken Sie hin?“

„Ich sah sie fragend an. Mein Blick mochte ihr seltsam erscheinen.“

„Wo denken Sie hin? Sie in einem respectabeln ehrbaren Hause seyn, — sprach die Mutter, sich leicht in die Brust werfend.“

„Gewiß, gewiß, zweifle gar nicht daran, murmelte ich. Das N'importe ließ mir die Worte nicht stärker aussprechen.“

„Wollen Sie arrangiren, flüsterte die Madame leiser, dann etwas anderes seyn; Leontine —“

„Ist ein allerliebstes Kind —“

„Ein liebes Kind, das mir viele Freude verursachen, mein Stolz seyn, bekräftigte die Mutter.“

„Sie haben alle Ursache — eh bien! sprach ich, auf dem Punkte abzugehen.“

Digitized by Google

„Eh ben! wiederholte ſie, ſich zu meinem linken Ohr heranneigend — Eh ben! fünftauſend.“ —

„Ich ſchaute ſie zweifelhaft an — wußte nicht, was ſie ſagen wollte. Wer konnte auch?“

„Eh ben, wiederholte ſie, für fünftauſend — Gourds.“

„Für fünftauſend Gourds? wiederholte ich gedankenlos.“ —

„Sollen Sie haben.“

„Wen, was? fragte ich.“

„Ganâche! ſprach ſie unwillig.“

„Ich ſchaute nochmals die Mutter an, ſie mich.“

„Sie doch bald wieder La Chartreuse ſehen?“

„Gewiß, ſprach ich.“

„Adieu!“

„Adieu!“

„Und wir gingen; mit welchen Gedanken, Empfindungen, kann ich Ihnen nicht beſchreiben, denn mir ſchwamm alles vor den Augen. So viel erinnere ich mich jedoch, daß ich Laſſalle mit hohler Stimme in das Ohr raunte: Gott ſey Dank, daß Lacalle nicht mit uns war.“

„Ich habe vergeſſen zu ſagen, daß Lacalle mit mir reiten wollte, was ich aber, warum weiß ich ſelbſt nicht,

Digitized by Google

für dieſes Mal verbat, ſo lieb mir ſonſt ſeine Geſellſchaft war.“

„Sowohl er als Hauterouge waren noch nicht zurück, als wir ſpät in der Nacht ankamen. Wir begaben uns zur Ruhe, ohne ein Wort über das Abentheuer zu ſagen. Wohl hatte die Chartreuſe uns Stoff zum Nachdenken gegeben.“

Digitized by Google

III.

Die Allains.

Auch uns hatte sie Stoff zum Nachdenken gegeben; — eine tiefe Stille war eingetreten, die jetzt durch eine plötzliche unwillkürliche Regung unterbrochen ward — eine Regung des Mißfallens mit etwas wie Verlegenheit gepaart. Doughby biß sich in kentuckischer Manier die Lippen, Richards putzte nach einander die Lichter, ich war aufgestanden. Die schlüpfrigen Schilderungen hatten mich unangenehm berührt. Ich hasse Pruderie, die jedes

Digitized by Google

Wort auf die Waagſchaale legt, aber ich verabſcheue noch zehnmal mehr jenes lüſterne Coquettiren mit Empfindungen, jene kitzelnde Zungenwollüſtelei, die dem debauchirten Roué wohl deliciös in den Ohren klingen mag, dem wahren Manne aber Ekel verurſacht.

Doughby und Richards, auf deren Stirnen ſich ähnliche Gedanken malten, waren gleichfalls aufgeſtanden. Unſere Blicke fielen auf den Grafen.

Er ſaß in tiefem Nachſinnen wie verſunken, die leicht gerunzelten Lineamente ſeines Geſichtes überflog etwas Düſteres, ſein ſtarkes Athemholen verrieth Anſtrengung, ſein Blick war ſchwer, ſein ganzes Weſen das eines Mannes, der litt, ſeine Stirn war feucht.

Die Creolen und Franzoſen waren ſitzen geblieben — nachdenkend, ernſt.

Papa Menou ſchlug jetzt die Augen auf. „Vigneroles, fehlt dir etwas? Du haſt dich angeſtrengt.“

Der Graf winkte ihm, und verſank in ſein voriges düſteres Schweigen.

Nein! das iſt nicht die Miene des greiſen Roué, der den faden Nachgeſchmack ſeiner debauchirten Jünglingsjahre nochmals aufwühlt, um beſſere Gemüther zu verderben — auch nicht die leiſeſte Spur jenes wollüſtigen

Lächelns, das graue Wüſtlinge um die Mundwinkel ſpielen zu laſſen pflegen, wenn ſie die verblichenen Bilder ihrer ſogenannten Gaîté nochmals vor ihrer erſtorbenen Phantaſie heraufbeſchwören.

Abermals fixirte ich den Mann. Jetzt fiel ſein Auge auf mich — trübe, nachdenklich. Er holte tief Athem.

Wir ſetzten uns.

„Es giebt eine Blindheit der Loyalität, eine Blindheit des Haſſes, der Rache, des Geiſtes, der Leidenſchaft überhaupt, die zuweilen den ſtärkſten Verſtand ſo übermeiſtert, ſo unwiderſtehlich mit ſich fortreißt, daß das herrliche Weſen, der Mann, der Herr der Schöpfung gewiſſermaßen zum Thiere wird, bloß ſeinem Inſtinkte folgt;“ hob endlich der Graf wieder an. „Ein einziges Mal in meinem Leben habe ich dieſe Erfahrung gemacht, — es war an und nach jenem merkwürdigen Gewitternachmittage, der Eindrücke zurückließ, als ob ich vom elektriſchen Fluidum, das ſich an dieſem Nachmittage entleert, getroffen worden wäre. Doch ich war ja nicht allein — Laſſalle war ganz auf gleiche Weiſe getroffen. — Es war etwas Seltſames, das damals mit uns vorging. Uns war es wie den vom Alp Gedrückten, eine gewiſſe Beklemmung mit einem ganz eigenthümlichen

Digitized by Google

Reize verbunden, hatte ſich unſer bemeiſtert. Leontine und Zoe kamen uns vor, wie zwei häßliche und gleich darauf wieder wie zwei unſäglich reizende Vampyre — wir ſchraken zurück vor der Umarmung der Ungeheuer, und doch ſehnten wir uns wieder nach ihren Krallen. Wir fühlten, daß ſie unſer beſtes Lebensblut ausſaugen — wir verloren ſeyn mußten; aber es zog uns hin zur Chartreuſe, mit unſichtbarer unwiderſtehlicher Gewalt. Wir dachten nur an die Chartreuſe.“ —

„Wir waren die folgenden acht Tage eben ſo viele Male ausgeritten in der Richtung der Chartreuſe, immer aber in der Mitte des Weges ſtecken geblieben; ein innerer Sturm trieb uns vorwärts, eine innere Stimme wieder zurück, uns ward bei alledem klar, daß ein zweiter Beſuch, ein zweites Verweilen in dieſem Syrenenverſtecke uns den verführeriſchen Geſchöpfen ganz eigen machen, wir verloren ſeyn mußten, und doch —“

„Wir waren einſylbig gegen Hauterouge, gegen Amadee, gegen unſere Diener, gegen alle Welt geworden; wie zwei junge blöde Leute, die in ihrer erſten Liebe befangen ſind, ſprachen wir bloß mit einander über — Leontine — Zoe — kurz wir waren auf eine Weiſe befangen, die Ihnen wohl unglaublich erſcheinen mag. —

Digitized by Google

Wir ſelbſt hätten ſie uns noch eine Stunde vor dieſem fatalen Nachmittage nicht als möglich träumen laſſen.“

„Es war, glaube ich, am zehnten Tage nach dieſem unſern fatalen Beſuche der Chartreuſe. Amadee war ſo eben aus dem Kirchſpiele gekommen, ſeine Miene drückte Kummer und die Verlegenheit eines getreuen Dieners aus, der Nachrichten bringt, die mißfällig die Ohren ſeines Herrn berühren müſſen. Er wagte es nicht, den Anfang zu machen, ich nicht ihn zu fragen.“

„Zwei Reiter ſprengten in den Hof; es waren Lacalle und Hauterouge, die die letzten Tage bei einander zugebracht hatten; denn wir waren, wie geſagt, ungenießbar geworden.“

„Beide waren ungemein ernſt; ſie ſahen uns, einander an — waren im Begriffe zu reden — konnten jedoch kaum die gewöhnlichen Begrüßungen hervorbringen.“

„Ma foi! hob endlich Hauterouge an, ich wollte, dieſe verwünſchte Milchkuh wäre beim T — l, ſie hat mehr Unheil angerichtet.“

„Wie, iſt ſie noch nicht gefunden, eingefangen? fragte ich.“

„Lacalle und Hauterouge wechſelten Blicke, die zu ſagen ſchienen: er iſt ganz und gar blind und taub.“

Digitized by Google

„Du weißt also nicht, Oberst, daß Roche Martin sie den folgenden Tag zurückgebracht hat?“

„Wohl denn, und was die arme Kuh weiter verbrochen?“

„Was sie weiter verbrochen hat? erwiederte Hauterouge ungeduldig; nichts weiter, als das sie Veranlassung zu einem Gerede, einer Klatscherei geworden, von dem das ganze Kirchspiel voll ist.“

„Und dieses Gerede?“

„Daß ich in der Chartreuse gewesen, da getanzt.“

„Daran ist die Harthörigkeit dieser Madame Allain Ursache, fiel Lassalle ein. Wir sagten ihr wohl zehn Mal, daß Ich nicht Du, sondern Ich der Baron Lassalle wäre.“

„Lacalle, der ein bloßer simpler Edelmann war, verdroß, was er eine Anspielung auf seinen neuen Adel wähnte.“

„Auf alle Fälle wäre es auch für den Baron Lassalle besser gewesen — er betonte das Lassalle spöttisch — die Chartreuse, wie sie genannt wird, nicht zu sehen.“

„In diesem Punkte wird mir Herr von Lacalle erlauben, erwiederte Lassalle hitzig, meinem eigenen Rathe zu folgen.“

„Wie es beliebt, entgegnete hitzig Lacalle; — aber

dann wird mir es Baron von Laſſalle auch nicht übel nehmen, wenn —“

„Pfui! verwies Hauterouge, pfui Meſſieurs! Freunde! geziemt ſich dieſe Sprache zwiſchen Kriegs-, Zeltkameraden, die ſich zehnmal Freundſchaft bis in den Tod geſchworen haben? Ich ſage dir Laſſalle — Madame Lacalle hat in meiner Gegenwart erklärt, ſie würde weder den Oberſten noch dich mehr in ihrem Hauſe empfangen, wenn ihr nicht die Beſuche bei Allains abſtellt. Es iſt eine Stimme in dieſem Punkte in dem ganzen Kirchſpiele — jedes Haus iſt euch verſchloſſen, ſo ihr —“

„Ich hatte bisher geſchwiegen, aber dieß war mir zu ſtark. Ich wollte reden, Amadee unterbrach mich: Und ſo hat Monſieur Boſſompierre, ſo hat er erklärt — er würde, ſo leid es ihm thue, einen ſo geachteten Herrn, wie den Herrn Grafen —, doch nicht umhin können, ſich ſeine Beſuche zu verbitten, im Falle er nicht die abſcheuliche Chartreuſe —“

„Ich bitte Sie um Gottes Willen, ſtellen Sie dieſe Beſuche ein, bat Lacalle. Ich müßte Ihnen mein eigenes Haus verſchließen, oder meine Frau würde es mir thun.“

„Wir ſind nicht in Frankreich, nicht in Paris, remonſtrirte Amadee, wo dieſe espèce de gaîté —“

„Stören Sie nicht den Frieden, die Eintracht, ihre, unsere Zukunft! beschwor uns Lacalle.“

„Wegen solcher Creaturen! rief wieder Amadee.“

„Wegen solcher Creaturen sich mit der ganzen Niederlassung zu überwerfen, wäre Raserei! Hauterouge.“

„Wissen Sie, Oberst, wer diese Allains sind, diese Bewohner der Chartreuse?“

„Und wer sind sie? fragten wir. Wir wußten nämlich, wie recht verblendete junge Liebesthoren, noch nichts weiter von ihnen, als was wir gesehen und gehört hatten.“ —

„Die Mutter war die Maitresse eines spanischen Kaufmannes, den sie ruinirte, und dessen Familie sie um die Pflanzung bestahl. Von ihm ist die älteste Tochter.“ —

„Dann war der Vater gerechter als die Welt, versetzte ich. Er wußte, daß sie seine ehelichen Kinder ihr Glück finden lassen — aber seine farbige Tochter verstoßen würde; er hat in meinen Augen wohl gethan, für sie zu sorgen.“

„Ah, sprach der Graf, man wird sophistisch gerecht, wenn Leidenschaft der Stachel ist.“

„Die beiden jüngern, fuhr Hauterouge fort, sollen die Töchter eines französischen Kaufmannes von Nantes

seyn, den sie später in ihr Garn zu locken wußte, und gleichfalls bis auf die Haut auszog.“

„Die älteste Tochter, fiel wieder Amadee ein, hat einen Pflanzer von Point Coupée zum Beschützer, der, wie es heißt, fünftausend Gourds baar niederlegte und nebstdem die Chartreuse noch herstellte, die das schönste Gebäude in den Attacapas seyn soll. Er ist darüber mit seiner Familie zerfallen, und lebt auch in der Chartreuse.“

„Sein Name? fragte ich in Gedanken.“

„Pierre Bournet oder Bornet.“

„Das also war der Pierre, sprach ich zu Lassalle.“

„Lassalle nickte; unsere beiden Freunde so wie Amadee verloren alle Geduld.“

„Vergieb Oberst! rief Hauterouge heftig, aber wahrlich, es ist hier weder die Zeit noch der Ort zu — Galanterien.“

„Monsieur le baron de Hauterouge, sprach ich, mich erhebend, und der Stolz der Vignerolles regte sich. — Monsieur le baron de Hauterouge, wiederholte ich, ich bin weit entfernt, Ihnen Vorschriften in irgend einer Hinsicht ertheilen zu wollen, aber eben so weit entfernt, sie mir ertheilen zu lassen.“

„Mich verdroß, was mir damals ein kleinstädtisch

ungeſtümes, ja unzartes Einmiſchen in meine Angelegenheiten ſchien.“

„Aber mein Gott, Oberſt! fiel bittend Lacalle ein — wer hat je gehört, daß ein Cavalier, ein Mann wie Sie, wegen ſolcher Creaturen —?“

„Was nennen Sie Creaturen? fiel ich Lacalle in das Wort. Ja ſie ſind Creaturen, die reizendſten, verführeriſchſten, die ich je geſehen, je ſehen werde, Creaturen, die ohne ihre Schuld in ihrer Wiege bereits mit einem Stigma gezeichnet, ſo gezeichnet ſind, daß der elendeſte Creole auf ſie wie auf ein verpeſtetes Weſen herabſieht. Und warum und weßhalb? — weil die Tradition ſie einiger Tropfen farbigen Blutes beſchuldigt, ſie, die an blendender Weiße der erſten Herzogstochter Großbritanniens nicht nachſtehen. Wer iſt Urſache dieſer moraliſchen Erniedrigung, als dieſes Vorurtheil? — das ſie bereits in der Wiege gezeichnet, in den Windeln zu einem Gewerbe verdammt, das — o dieſe Ungerechtigkeit iſt entſetzlich!“

„Sie ſehen,“ wendet ſich der Graf an Vergennes, „daß ich und Laſſalle damals ſo ziemlich dieſelbe Sprache führten, die wir einige Stunden ſeither von Ihnen vernahmen. Ach unſere humanen Anwandlungen haben oft, glauben Sie mir es, ſehr verdächtige Urſprünge!“

„Und wer ſind diejenigen, ſchrie ich bitterböſe, die dieſe

Farbigen ihres Umganges, ihrer Gesellschaft, ihres Blutes selbst unwürdig erklären? Wer? frage ich. Creolinnen, Abkömmlinge von Müttern, die großentheils — man kennt ja die Colonisationsgeschichte von Louisiana."

Die keine Sylbe aussprechen können, fiel Lassalle ein, die jedes Wort intoniren, wie wenn sie eine Geige stimmen wollten, Z-i-r-a-i a-l-a z-a-s-s-e, e-t z-e v-o-u-s a-s-s-u-r-e q-u-e j-e r-e-n-t-r-a-i a-v-e-c m-a z-a-r-z-e d-e z-i-b-i-e-r *) spottete er nach."

„Lacalle und Hauterouge stürmten bitterböse zur Gallerie hinaus. Es war das erste Mal, daß unser innig freundliches Verhältniß einen Stoß erlitten, aber die Leidenschaft ist blind; — acht Tage hatte sie in

---

*) Verdorbene Creolen-Aussprache statt Jirai a la chasse et je vous assure, que je rentrai avec ma charge de gibier.

Obwohl die Creolen das Französische ziemlich gut sprechen, so ziehen und dehnen sie häufig die Sylben auf eine sonderbar singende Weise, die unangenehm in den Ohren klingt. Viele sprechen auch das j wie z und das ch wie ce oder z. — Es ist dieses natürlich nicht mehr bei den höhern Klassen, die eine gebildete Erziehung genossen haben, der Fall. —

Digitized by Google

uns wie das Feuer in den Eingeweiden des Vulkans gebrannt — der Widerſpruch —“

„Eh bien, ſprach Laſſalle, der aufgeſtanden war und den Beiden nachſah, wie ſie ſtürmiſch ſich auf und in die Sättel warfen, und davon flogen. Eh bien?“

„Wir wollen auch fort, Amadee laß unſere Pferde ſatteln.“

„Ich wagte es nicht auszuſprechen wohin, aber mein Blick verrieth es.“

„Wir wollen fort, rief Laſſalle, ſogleich — jetzt wollen wir — wollen ihnen zeigen —“

„Das wollen wir dieſen gemeinen Spießbürgern, glauben ſie, wir ſind gekommen, um uns von ihren Pfahlbürgeranſichten über Ehe und derlei — laß unſere Pferde ſatteln, rief ich Amadee heftiger zu.“

„Herr Graf! ſprach dieſer im bittenden Tone und ſeine Stimme verſagte.“

„Was iſt's, was giebt es? hörſt du nicht?“

„Herr Graf! ſprach er etwas lauter, und abermals ſtockte er.“

„Nun was ſoll es?“

„Herr Graf! fuhr er fort, und dem Alten ſtand eine Thräne im Auge — Herr Graf, nicht wahr, ich war ein getreuer Diener.“

Digitized by Google

„Er trat an mich heran und faßte mich bei der Hand, die er küßte.“

„Ich entzog ſie ihm.“

„Amadee was ſoll das? Wer hat an deiner Treue gezweifelt?“

„Herr Graf, fuhr Amadee mit ſchluchzender Stimme fort, ich war, helfe mir Gott, ein getreuer Diener — bin Ihnen gefolgt durch Hitze und Kälte, Schlachten und Gefechte.“

„Das biſt du.“

„Aber in dem, was Sie vorhaben — ich war gefolgt, ſo lange Ehre dabei war — aber in dem, was Sie vor haben —“

„Was geht dich das an?“

„Folge ich Ihnen nicht, ſchluchzte und brach Amadee ab; die Stimme verſagte ihm.“

„Aber wir brauchen dich ja auch nicht, wir wollen allein.“

„Eben das — könnten Sie mich mitnehmen — aber — Sie wollen allein. Herr Graf, wir ſind hier nicht in Frankreich; kein ehrlicher Mann könnte ſeine Stirn erheben. Ah, Herr Graf, wenn Sie gehen —“

„Und wenn wir gehen?“

„Dann, verzeihen Sie, geht Amadee auch.“

Digitized by Google

„Aber nicht mit uns.“

„Nein aber weg — lieber will ich mir mein Brod betteln. — Hörten Sie nur, was die Leute Alles ſagen.“

„Amadee! ſprach ich, — des Dieners Worte hatten mich heftig auf einer empfindſamen Stelle getroffen.“ —

„Du ſollſt nicht betteln, du ſollſt nicht betteln. Willſt du deinen Lohn ſogleich, oder warten, bis wir zurück ſind?“

„Keinen, keinen Lohn, ſchluchzte Amadee.“

„Du erhältſt deinen Lohn und fünftauſend Livres, biſt du es zufrieden? Jetzt ſattle mir die Pferde — oder wenn du nicht willſt, ſo thue ich es.“

„Laſſalle war aufgeſprungen und in den Stall gerannt, die Pferde zu ſatteln.“

„Ich rannte zum Koffer, öffnete ihn und nahm eine Geldrolle, von der ich den Lohn Amadee's abzählte — dann nahm ich einen Wechſel auf fünftauſend Livres.“

„Amadee winkte mit der Hand — ich will kein Geld. Er rannte fort.“

„Was iſt das, ſprach ich zu Laſſalle — hat ſich Alles gegen uns verſchworen? Wir wollen fort — komm.

Digitized by Google

Und wir rannten, füllten unſere Jagdtaſchen mit Pulver, Blei, Cigarren, einigen Bouteillen Wein, haſchten nach unſern Gewehren und ſtürzten aus der Gallerie. Auf dem Hofe ſtanden Amadee und Jean — Beide mit Thränen in den Augen.“

„Wann ſind Sie wieder zurück, Herr Graf? ſchluchzte Amadee.“

„Vielleicht bald, vielleicht nicht. Bleibe oder gehe, mir iſt Alles gleich.“

„Unſer Diener rief ein: Mein Gott! und warf uns troſtloſe Blicke nach.“

„Wir waren etwa zweitauſend Schritte vom Hauſe in den Liquidambarwald eingeritten, als Pferdehufe an unſer Ohr ſchlugen. Es war Martin, der Enkel des alten Roche Martin, der uns auf ſeinem zottiggekrauſten mexikaniſchen Pferdchen nachkam.“

„Herr Graf!“

„Was giebt es?“

„Gehen Sie in die Chartreuſe?“

„Was frägſt du? Du biſt ein kecker Burſche!“

„So Sie gehen, ſo bitte ich mir es zu ſagen, dann gehe ich nach Hauſe.“

„Wie du willſt. Hat dich Amadee ausgezahlt?“

Digitized by Google

„Nein, aber wenn Sie die Güte haben wollten. Ich habe gerade zehn Tage bei Ihnen gearbeitet.“

„Recht, wenn wir zurückkommen. Geh du auf die Pflanzung und arbeite weiter — dein Lohn wird dir nicht davon laufen.“

„Der Junge kratzte ſich hinter den Ohren.“

„Er dürfte es, wenn ſie in die Chartreuſe gehen. — Die Herren, die in die Chartreuſe gehen, haben oft in weniger als zehn Tagen ehrlicher Leute Lohn davonlaufen gemacht.“

„Und ſo ſagend, hielt der junge ſtockiſche Menſch an, ſeine Hand halb vorgeſtreckt, die Berichtigung ſeines Lohnes erwartend.“

„Wir ſahen einander an. Dieſe Sprache war uns neu. Unauslöſchlich wie der Eindruck war, den dieſe reizenden Geſchöpfe in uns zurückgelaſſen hatten, ein Eindruck, der um ſo unwiderſtehlicher werden mußte, in der ſonderbaren Lage, in der wir uns befanden, in dem hitzigen, fieberiſchen, aufregenden Clima, im Müßiggange, umgeben von halbrohen Pflanzern und Heerdenbeſitzern, ſo hatte die Sprache unſers Amadee bereits ſtark dieſen Eindruck erſchüttert — die des Acadiers noch ſtärker.“

„Wir hielten und ſchauten uns abermals an. Noch

Digitized by Google

vor einer Viertelſtunde war unſer trotzender Entſchluß feſt geſtanden, in die Chartreuſe zu reiten; jetzt wankte er. Umgeben wie wir waren von Creolen — abhängig von ihren Dienſtleiſtungen, gutem Willen, Meinungen, trat uns jetzt die Gefahr, der wir uns durch dieſes Trotzen der öffentlichen, freilich wie wir glaubten, ſpießbürgerlichen Meinung ausſetzten, ganz vor Augen. Wo blieben unſere Ausſichten! wo die Gründung unſerer Exiſtenz! Und Eleonore! rief mir plötzlich eine innere Stimme.“

„Wir wollen auf die Jagd, Martin, ſprach ich zum Acadier. Gehe du nur zurück.“

„Auf die Jagd? dann brauchen Sie einen Führer. Ich kenne die Pfade bis hinauf nach Opelouſas, zur Cote Gelee — die meiſten Pflanzershäuſer.“

„Wir wollen keine Pflanzershäuſer, wir wollen auf die Prairies, wir wollen jagen, uns zerſtreuen.“

„Dann will ich mit Ihnen. Ohnehin würde es mir bange zwiſchen den vier Pfählen — Chretien iſt jetzt auf der Jagd, und Großvater Roche.“

„Wir wollen nicht zu deinem Großvater.“

„Aber Sie werden mich brauchen können, rief der junge Menſch entſchloſſen. Wir wollen zuſammen auf die Jagd.“ —

Digitized by Google

„Wir ſchauten einander an.“

„Vielleicht iſt es ſo beſſer, raunte mir Laſſalle zu. Nehmen wir ihn mit.“

„Und wir ritten — wohin? wußten wir ſelber nicht.“ —

Digitized by Google

IV.

Das Abentheuer am Bayou Chicôt.

Und während der Graf inne hält, und tiefen Athem holt, wie einer, der eine schwere Last ablegt, heitern sich seine Züge auf, seine Augen fallen auf Lassalle. Der Beiden Blicke haften freundlich auf einander.

Auf einmal ruft er dem Baron zu:

„Frisch vorwärts Gaston! Ah diese heillosen Bayous und Crevasses, und Creeks, und wie sie alle heißen, sie

Digitized by Google

ſind wie zum Halsbrechen eingerichtet. Laß deinen Renner nochmals die Füße heben.“

„Dieſer aufmunternde Zuſpruch,“ fuhr der Graf lächelnd fort, „wurde gerade drei Tage nach den Auftritten, die Sie ſo eben gehört, einem achtundzwanzigjährigen franzöſiſchen Cavalier zugerufen, den Sie Alle zu kennen die Ehre haben, und der auf einem halbwilden, obwohl ſehr matten amerikaniſchen Hengſte ſo eben eine jener zahlloſen Creecks zu überſetzen im Begriffe ſtand, die oberhalb Côte gelée und Courtableau die Attacapas von den Opelouſas trennen. Er hatte mit ſeinem Freunde die düſtern Wildniſſe dieſer obern Regionen zum Theile durchkreuzt, und beide befanden ſich am Rande eines jener ſchwarzen Kieferwälder, die ſich bis zu den Rapides hinauf erſtrecken. Das Bayou war, wie es in dieſer heißen Jahreszeit gewöhnlich der Fall iſt, mehr als zur Hälfte ausgetrocknet, ein Graben, in deſſen Mitte ſich ein Streifen hellen ziemlich tiefen Waſſers zeigte.“

„So komm doch, ſchrie ihm ſein Gefährte, der bereits am diesſeitigen Ufer ſtand, abermals zu; friſch gewagt iſt halb gewonnen!“

Digitized by Google

„Aber wenn ich nun über dieſe verdammte Creeck bin, was weiter? fragte Gaſton.“

„Weiter? verſetzte ſein Freund mit einer drollig verlegenen Lache — eine Cigarre iſt das Weitere.“

„Und ſofort zog dieſer aus ſeiner Jagdtaſche die Cigarrenbüchſe heraus, holte Stein, Stahl und Schwamm hervor, und rauchte den Glimmſtengel an, den er lachend Gaſton entgegen hielt.“

„Gaſton ſchlug eine Arie aus der Iphigenie Tauride an, trabte einige Schritte zurück, gab ſeinem Roſſe die Sporen, und war in den nächſten drei Sekunden glücklich auf diesſeitigem Boden in den Armen ſeines Freundes, der ihn brüderlich aufnahm; denn der gute Gaſton, trotz ſeinem Rufe, der beſte Reiter im Regimente Monſieurs zu ſeyn, hatte den Boden geküßt.“

„Und die beiden Freunde, wie ſie ſich einander beſchauten, brachen in ein ſchallendes Gelächter aus.“

„Alle Teufel, wie wir ausſehen!“

„Und ſie ſahen aus — Meſſieurs,“ fährt der Graf fort: „verſichere Sie, ſie würden dem Capitän einer Voltigeur-Compagnie von Sansculotten, nach einem vierwöchentlichen November-Bivouak in der Bretagne, Ehre gemacht haben. Der Eine hatte die beiden Schöße von ſeinem Nanking-Fracke eingebüßt, der Andere die obere

Digitized by Google

Hälfte seiner Inexpressibles mittelst Weidenflechten an die untere gebunden; Gaston statt des Hutes ein Sacktuch um den Kopf gewunden, seines Freundes Kopf stak zwar noch in dem Strohgeflechte, aber der Rand war verschwunden.“

„Alle Teufel, rief Gaston, wir sehen ja ärger aus, ärger als diese Acadier nach einem Balle.“

„Und Beide lachten wieder laut auf. Sie waren nämlich zu einem solchen Balle am Courtableau gekommen — eine große Holz- und Lehmhütte, darinnen eine keifende Sackpfeife, und um diese lustig herumhopsend, Enkel, Enkelinnen, Väter, Mütter, Großväter, Großmütter barhaupt, barfuß in Carmagnollen *), Braguets **) und Mitassen ***).“

„Hätten wir nur eine dieser Braguets oder Mitassen! rief Gaston, seinen hosenlosen Schenkel erhebend.“

---

*) Früher die gewöhnliche Kleidung der Acadier.

**) Stücke Tücher, die um die Lenden und den Gürtel geschlungen werden, und die Stelle der Beinkleider vertreten.

***) Eine Art Gamaschen, reichen vom Knöchel bis über das Knie.

Digitized by Google

„Oder ein Glas ihres Taffia.“

„Oder einen Teller voll ihres Gombo.“

„Ein wunderliches Volk, rief wieder Gaston. O was gäbe ich nur für eine Stunde beim humbleſten Reſtaurateur Verſailles's.“

„Oder für ein Stübchen im Pavillon der Herzogin N —!“

„Oder eine Soiree bei der Marquiſe —!“

„O Eleanor!“

„O Gabriele!“

„Weißt du aber auch, daß ich hungrig bin?“

„Und ich durſtig!“

„Und ich beides zuſammen!“

„Und ich halb geſchunden!“

„Und ich halb todt!“

„Und wir Beide würdige Subjekte für alle Werke der Barmherzigkeit!“

Und abermals brachen die beiden Freunde in ein ſchallendes Gelächter aus.

Der Graf erzählt ſo heiter, ſo fröhlich, ſeine Mimik iſt ſo lebendig, ſeine Stimme ſo friſch und klangreich; — alles an ihm athmet einen wie neugebornen Geiſt.

Er fährt fort:

„Die beiden Franzosen, Messieurs, um das Incognito nicht länger beizubehalten, waren Gaston de Lassalle und sein Busenfreund Louis de Vignerolles, die wie gesagt, drei Tage zuvor sich der Leitung des jungen Acadiers anvertraut, um — ihre Liebesrasereien zu verscheuchen.“

„Sie hatten den Teche hinauf gegen die Côte gelée und Courtableau zu gejagt, eine Nacht einem Balle oder vielmehr dem Ende desselben in einer Acadierhütte beigewohnt, die zwei andern im Freien geschlafen, bivouakirt, — von Rehrücken, auf hölzernen Spießen gebraten, ihr Mittagsmahl gehalten, wieder an Rehrücken ihre Abendmahlzeit, und so allmählig die nördliche Gränze der Attacapas betreten, an Geist und Körper gestärkt, obwohl mit Verlust eines wesentlichen Theiles ihrer Garderobe, und hungrig und durstig, wie Sie gehört haben.“

„Es war ein drückend schwüler September-Nachmittag — die Sonne hatte den ganzen Tag gleichsam gebraten. Ihr kleiner Vorrath an Wein war bereits am ersten Tage daraufgegangen. Sie hatten die Bouteillen dafür mit Taffia füllen lassen, den sie mit Wasser verdünnt getrunken, aber auch der war zu Ende gegangen, und Martin eben deßwegen auf einer Entdeckungsreise nach frischem Proviant.“

Digitized by Google

„Weit hinter ihnen lagen die Niederlassungen der Acadier. Martin hatte sie versichert, daß sie bald auf amerikanische, oder wie er sie nannte, Cochon-Yankees treffen müßten, die sich hier eingenistet, dem Verbote der spanischen Regierung und dem Hasse der Creolen und der Eifersucht der Acadier zum Trotze, um welche alle sie sich aber eben so wenig kümmerten, versicherte Martin, wie er um das Summen der Musquittos im letzten Octoberviertel.“

„Ces gars là, brummte er immer: je crois qu'ils veulent manger la Louisiane et le Mexique, a ce qu'on dit. Et ils sont insolens, setzte er immer hinzu: comme si la Louisiane leur appartenait, ces gars là.“

„Aber trotz dem,“ fährt der Graf fort, „wären wir jetzt froh gewesen, einen dieser Republikaner nahe zu haben.“

„Stoß einmal in das Horn, ersuchte mich Gaston; ich kann es nicht, die Zunge klebt mir am Gaumen. Wo nur der alberne Junge so lange bleibt?“

„Und ich stieß in das Horn.“

„Und indem ich so that, sahen wir Beide zugleich auf, und der fröhliche halb muthwillige Geist verschwand von unsern Gesichtern, und wir schauten.“

„Eh bien,“ fuhr der Graf fort: „der Ton gab nicht jenen hellen, klaren Wiederhall, der bei reiner

Atmosphäre das Herz des Jägers so sehr erfreut und seine Nerven stärkt — er klang dumpf und kurz; und die Wahrnehmungen, die sich uns aufdrangen, waren wenig geeignet, uns in unserer frohen Laune zu erhalten. Wir waren, wie gesagt, am Rande eines jener Schwarzkieferwälder, die sich von der Côte gelée hinauf zu den Opelousas ziehen, hinter uns lag eine Prairie, abwechselnd mit Palmettofeldern, Gehölzen und dichten Urwäldern, und durchschnitten von Bayous und Gewässern, die sich westlich vom Leboeuf gegen den Chetimachas und den Teche hinabwinden. Es war eine jener herrlichen Wiesenflächen, die, so oft man sie auch sieht und beschreibt, dem Auge immer neu erscheinen. Ein See von frisch grünenden in der Blüthe stehenden und gereiften Gräsern, die unsern Pferden bis zu den Nüstern reichten. Rechts schlang sich ein Anflug von Palmetto eine halbe Meile von der Creek hinab — die beiden Ufer der Creek selbst waren eingefaßt mit einem Saume ungeheurer Cypressen; die Wiese lag endlos vor dem Auge, weiter oben lief abermals ein Palmettofeld, an das ein Immergrün-Eichenwald stieß. Gegen Osten zeigte sich eine undurchdringliche Wildniß von Magnolien, Papaws, Immergrün-Eichen und Bohnenbäumen;

Digitized by Google

gegen Norden zu der erwähnte Schwarzkieferwald. So war das Tableau uns noch vor fünfzehn Minuten erschienen — der kurze Zeitraum hatte den Anblick gänzlich verändert; eis- und blaugraue Dünste hatten sich um den Horizont herum gelagert, und wurden, indem wir schauten, zusehends dichter, und die grellrothe Sonnenscheibe wurde bläsſer, und die Umrisse der Wälder verschwanden, und dazwischen lagerten sich endlose trockene Dünste wie ungeheure bleifarbige Schleier, und die Luft, bisher heiß doch elastisch, wurde immer schwerer, die Prairie erschien bloß noch wie eine Bucht, die im Nebelvorhange, der sich zwischen zwei Vorgebirgen herabrollt, schwach und matt durchschimmert. — Und wie wir diese Symptome eines sich vor unsern Augen entwickelnden, nicht ganz geheuren Phänomen erschauten, begannen unsere Mienen auch jene Verlegenheit anzunehmen, die der Leichtherzige so wie der Starkmuthige nicht bemeistern kann, wenn er eine unbekannte Gefahr herannahen sieht.“

„Schieße dein Gewehr los, sprach ich zu Gaston mit einer Stimme, die mich selbst durch ihre Beklommenheit erschreckte.“

„Der Schuß ging los, der Knall wurde aber von der beengten Atmosphäre wie verschlungen; er war nicht

Digitized by Google

bis zu den Waſſervögeln, die wir etwa hundert Schritte von uns auf dem Bayou platſchern geſehen, gedrungen.“

„Wo nur dieſer alberne Junge bleiben mag? hob ich wieder an. Dieſe Acadier ſind doch dümmer als —“

„Stille, fiel Gaſton ein, ſtille! Sieh nur einmal unſere Pferde — was ſoll das bedeuten?“

„Die Thiere waren unruhig geworden — ſie ſpitzten die Ohren, fingen an zu ſchnauben, ſich mit halbem Leibe zu drehen, die Hälſe zu recken, zu ſtrecken, die Luft zu ſchnaufen, ungemein ängſtlich zu werden.“

„Wir ſahen uns bei dieſem Wittern unſerer Thiere beſorgt an.“

„Sie wurden immer ängſtlicher, trotz ihrer Müdigkeit ſtreckten ſie die Hälſe immer verlangender in der Richtung, die den Dünſten entgegengeſetzt lag.“

„Hier können wir nicht bleiben, ſprach Gaſton.“

„Aber wohin?“

„Uns den Pferden überlaſſen.“

„Und wir beſtiegen unſere Roſſe, und kaum waren wir auf ihren Rücken, als ſie ſich auch in kurzen Galop ſetzten, und längs der Creek zwiſchen dem Cypreſſenwalde und dem Palmettoanfluge, wie von einer tollen Meute Hunde gejagt, fortrannten. Die Creek ſchien ſich zu erweitern — ſtatt des Palmetto begann ſich Sumpfrohr

zu zeigen; unſere Pferde wurden immer ängſtlicher. Die ganze Natur war wie ausgeſtorben, zuweilen ließ ſich das Geſchrei einer Wildgans hören, der Schrei aber war ſchrill unheimlich.“

„Was hat das zu bedeuten? hob nach einer langen Weile Gaſton wieder an. Mir wird ſo ſchwül, ſo heiß, und doch kein Schweiß. Stoße nochmals in's Horn.“

„Und wir hielten an, und ich ſtieß abermals in das Horn.“

„Und der Ton erſtarb mir auf den Lippen, es war mir, als ob die geſchwängerte Atmoſphäre ihn durch die Röhre mir zurück in den Mund drängte.“

„Die Luft war nun ſo heiß, ſo trocken geworden, daß die gekräuſelten Haare unſerer kurz zuvor noch vom Schweiße triefenden Pferde wie geleimt an einander klebten — die Thiere ihre Zungen ausreckten, und nach Luft und Kühlung lechzten.“

„Sieh einmal! rief Gaſton abermals.“

„Wir ſchauten.“

„Die Ränder des Horizontes, bisher grau und bleifarbendunſtig, begannen ſich gegen Südweſt zu röthen, die Dünſte wurden räucherig.“ —

„Hörſt du nichts? fragte ich.“

„Wir horchten.“

Digitized by Google

„Von Zeit zu Zeit ließ ſich etwas wie Kniſtern hören mit einem entfernten Gekrache, ähnlich dem Pelotonfeuer einer Truppenabtheilung bei neblichtem Wetter. Bei jedem ſolchen Gekrache ſchreckten unſere Pferde zuſammen.“

„Die Creek wurde allmählig breiter, der Boden ſumpfiger, wir hielten unſchlüſſig an.“

„Wir können in dieſer Richtung nicht fort, meinte Gaſton, wir müſſen zurück auf die Prairie, in das Palmetto, wo wir wenigſtens Kühle finden.“

„Wohlan wir wollen zurück.“

„Und wir ritten zurück an den Ort, wo wir übergeſetzt, unſere Pferde wollten ſich abſolut nicht mehr zum Sprunge über das Bayou verſtehen. Nur mit vieler Mühe brachten wir die ſtutzigen Thiere endlich dazu.“

„Die Röthe am Horizonte war mittlerweile greller, die Atmoſphäre heißer, trockener geworden, der Rauch hatte ſich über Prairie, Wald und Palmetto hingelagert. Wir nahmen die Richtung, in der wir letzteres wußten.“

„Sieh nur, rief Gaſton, noch vor einer halben Stunde war das Rohr ſo friſch, als wenn es ſo eben aufgeſchoſſen wäre; die Blätter hängen jetzt wie Excuſes von den dürren Lenden unſerer ci-devant Hofkavaliere herab.“

Digitized by Google

„Meiner Treu, Gaston, das ist ein bedenkliches Symptom. Mir vergeht alle Lust zum Scherzen.“

„Auf einmal rief er: Was ist das?“

„Die ganze Prairie, der Horizont, alles und alles vor uns gegen Süden und Südwest hinab war eine dichte endlose Rauchmasse, aus der die Sonne noch grellroth durchschimmerte, aber schwächer und schwächer, zuletzt hing sie noch wie eine matterleuchtete Papierlaterne am Himmel. Der Rauch hatte sich erstickend herangewälzt, so daß unsere Rosse keuchend umsprangen und wieder dem Ufer des Bayou zurannten. Hinter dem Rauchvorhange, der jetzt die ganze Prairie verhüllte, glaubten wir ein entferntes Hissen und Zischen, wie das vieler Schlangen zu hören.“

„Unsere Rosse arbeiteten sich keuchend, zitternd an allen Gliedern, vorwärts.“

„Was ist das! riefen wir abermals zugleich abspringend und die Thiere anschauend, die schnaufend dem Uferrande, dem Wasser zueilten, kaum daß wir im Stande waren, ihnen das Hineinspringen zu wehren.“

„Wir hatten den Saum der Cypressenwaldung, die das Bayou an beiden Ufern einfaßte, betreten. Der rothe Streifen uns zur Rechten wurde immer heller, schimmerte immer greller durch die düstern Cypressen,

Digitized by Google

deren ungeheure Wuchten noch den Rauch abhielten. Das Kniſtern ließ ſich jetzt ſtärker hören.“

„Was ſoll das bedeuten? rief Gaſton erſchrocken.“

„Gott Gnade uns, das bedeutet was ſie einen Wald- oder Prairiebrand nennen, ſetzte er hinzu.“

„Einen Wald- oder Prairiebrand, wiederholten wir Beide mit ſo ſtupiden Mienen, und wir ſchauten uns an wie Leute, denen der Verſtand ſtille ſteht.“

„Der Rauch drang immer ſtärker durch die Cypreſſen.“

„Mein Gott! was zu thun? rief Gaſton abermals mit halberſtickter Stimme, und Thränen kamen uns in die Augen.“

„Auf einmal fuhren unſere Pferde zuſammen, als ob ſie vom Fieberfroſte gerüttelt würden und ſprangen dann vor. Ein Rudel Hirſche brach dicht an uns vorüber durch das Sumpfrohr, und ſtürzte ſich in das Bayou, das es bis zur Mitte durchſchwamm; wie die Thiere in die Mitte kamen, blieben ſie ſtehen — nicht fünfzig Schritte von uns, ſahen uns an, ſo Hülfe flehend, mit ſo bittenden Blicken; wir glaubten Thränen in den Augen der Thiere, Angſt in ihren Zügen zu leſen. Wir ſchauten die Hirſche an, unſre Pferde, uns ſelbſt, wieder durch den Cypreſſenſaum auf die Prairie hinab. Der

Digitized by Google

hellrothe Streifen kam leckend, drohend immer näher, und ein Luftzug vor ihm, ein so heißer Luftzug, daß das Bischen Schweiß, das noch aus den Poren drang, mit einem Male ganz vertrocknete. Der Luftzug ließ sich stärker hören, ein lang gezogenes Nerven erschütterndes Pfeifen, Zischen, Hissen, und dann ein Gepraſſel, und mitten durch den erstickenden Rauch eine helle Flamme, und gleich darauf eine Feuersäule, was sage ich eine Feuersäule, ein Feuermeer — das ganze ungeheure Palmettofeld war in Flammen. Die Hitze war nun so versengend geworden, daß wir jeden Augenblick erwarteten, die Fetzen an unsern Leibern würden entzünden. Wir rissen unsere Pferde oder unsere Pferde vielmehr uns dem Bayou zu. Sie sprangen mit beiden Vorderfüßen zugleich in das Wasser und zogen uns längs dem Ufer hinab. — Ein frisches Gekrach, Geraſſel in dem Sumpfrohr. Eine Bärenmutter mit ihren Jungen auf dem Nacken kam auf uns zu — abermals ein Rudel Hirsche, die nicht zehn Schritte von uns ins Wasser sprangen. Wir hoben unsere Gewehre auf die Bären, die Mutter wandte sich weg — gegen die Hirsche zu; wir schauten und schauten — Hirsche und Bären standen nicht fünf Fuß von einander, zitternd, wie arme Matrosenknaben

Digitized by Google

in der gräulichen Winternacht auf dem stürmisch bewegten Ozean.“

„Und der Thiere kamen mehrere, Hirsche, Wölfe, Rinder, Pferde, alle kamen sie, Schutz in dem einen Elemente gegen das andere zu suchen; die meisten aber brachen weiter unten in das Bayou ein, wo sich dieses erweiterte und seeartig gegen Nordosten hinüberschwoll.“

„Und seltsam, wie die Thiere einige ihrer Vorgänger hinabziehen sahen, folgten sie ohne Furcht vor einander. Wir ihnen nach. Auf einmal schallte uns Hundegebell in die Ohren.“

„Hunde! riefen wir frohlockend zugleich — Victoria! da sind Menschen nicht ferne.“

„Eine Salve von wenigstens zehn Flintenschüssen antwortete unserm Aufrufe.“

„Die Schüsse waren nicht zweihundert Schritte von uns abgeschossen, wir sahen jedoch nichts, hörten bloß die dumpfen durch die dichten Luftschichten mühsam zu unsern Ohren dringenden Knalle. Die Thiere rings um uns her zitterten bei der neuen drohenden Gefahr, aber wichen keinen Schritt.“

„Was soll das? fragten wir, die wir bis zu den Gürteln im Wasser standen.“

„Eine neue Salve, die nur etwa hundert Schritte

Digitized by Google

von uns abgefeuert wurde. Wir ſahen jetzt die roth aufleuchtende Flamme, hörten zugleich Stimmen durcheinander, in einem Idiome, das halb franzöſiſch, halb indianiſch klang.“

„Schießt alles todt, alles, werft es in das Boot, und an das Ufer, haltet euch nicht auf, brüllten ſie.“

„Es ſind Acadier ihrer Ausſprache nach, bemerkte Gaſton.“

„Abermals eine friſche Salve. Jetzt pfiffen einige Kugeln dicht an unſern Köpfen vorbei.“

„Halt! ſchrien wir — halt, wir ſind da! ſchießt nicht eher, bis ihr ſeht, wohin und was ihr ſchießt.“

„Einen Augenblick war es ſtille, dann brach ein wüthendes Gelächter aus den rauheſten Kehlen.“

„Schießt! ſchießt! riefen wieder ein Paar Stimmen.“

„So ihr ſchießt, ſchrien wir, ſo ſchießen wir auch — hört auf zu ſchießen!“

„Morbleu! S—cre! F—re! ließen ſich jetzt zehn brüllende Stimmen hören. Wer iſt das? Was haben die uns hier zu befehlen? Schießt ſie nieder die Hunde!“

„Haltet haltet ein oder wir ſchießen zurück.“

„S—re! riefen die Halbwilden abermals, es ſind Adelige aus dem Kirchſpiele, kenne ſie an ihrer Aus-

ſprache. Schießt ſie nieder, die Hunde, die Spione, was haben die am Bayou zu thun.“

„So ihr ſchießt, ſo komme das vergoſſene Blut über euch, ſchrieen wir in halber Verzweiflung, unſere Gewehre in die Richtung legend, wo wir die blaßrothen Zungen aus den Büchſenröhren hervorblitzen geſehen.“

„In dieſem Augenblicke rief es ein donnerndes: Halt, was giebt es da?“

„Halt! riefen fünf Stimmen hinter einander — halt! was giebt es? Halt! oder ihr ſeyd des Todes!“

„Sacré — ces sont des Americains! ſchrieen die Acadier.“

„Halt! rief nochmals eine ſtarke rauhe Stimme, und im nächſten Augenblicke ſahen wir ein Boot, und Köpfe von Männern an uns vorübergleiten, und im dunkeln Rauchvorhange gegen die Acadier zu ſchnellen.“

„Es herrſchte eine augenblickliche Stille. Darauf rief es: Herr Graf Vignerolles!“

„Da bin ich.“

„Der Graf! riefen zehn acadiſche Kehlen — der Graf — der Graf, der in der Chartreuſe — ah der Graf.“

„Und Alle brachen in ein lautes rohes Gelächter aus.“

„Wir wurden blaß und roth vor Schaam und Zorn.“

Digitized by Google

„Herr Graf! rief es abermals, und in der nächsten Minute kam das Boot an uns heran, und der junge Martin erkannte uns, und augenblicklich waren wir umringt von mehr denn zwanzig Acadiern, und fünf bis sechs Amerikanern.“

„Die Acadier hatten, so wie sie die ersten Anzeichen des Prairiebrandes gesehen, sich in Booten auf ihrem Bayou eingeschifft, das sich hier mit dem Bayou Chicot vereinigt. Es bildet nämlich die Prairie mit den Wäldern und Palmettofeldern einen Winkel, der auf der einen Seite vom Bayou aux Boeufs, auf der andern vom Bayou Chicot begränzt ist; das Feuer, das in der Regel im Herbste angelegt wird, treibt die sämmtlichen Thiere, die da ihren Aufenthalt haben, natürlich dem Wasser auf der einen oder der andern Seite zu; die Acadier der Courtableau- und Cote-Gelee-Niederlassungen waren nun gekommen, um die geängstigten Thiere zu jagen, halbwilde Gestalten, kaum zur Hälfte bekleidet, die Männer bloß mit Braguets um die Lenden, die Paar Weiber grobe Hemden und eine Art Weste an den Leibern. Wir fühlten uns empört über die brutale Weise, in der sie die Thiere niederschossen. Gleiches schien bei den Amerikanern der Fall. Der älteste dieser redete uns an:

„Frenchers! wollet ihr mit diesen Acadiern, oder zieht ihr es vor mit uns zu gehen?“

„Wer seyd ihr, meine Freunde?“

„Freunde! sprach der Mann kopfschüttelnd. Ihr macht schnell Freundschaft — Freunde! Nein das sind wir noch nicht — aber wenn ihr mit wollt?“

„Herr Graf! sprach der junge Martin — die fünf Herrn Amerikaner sind gekommen, um Sie aufzusuchen. Sie waren so gut, als sie hörten, daß uns die Vivres ausgegangen und wir uns verirrt —“

„Scheint nicht viel in den Prairies unserer Opelousas noch herumgekommen zu seyn? bemerkte einer der Amerikaner.“

„Das nicht, mein Freund! versetzte ich.“

„Ich sagte euch schon, erwiederte der Mann mit einigem Stolze, wir sind noch nicht Freunde, aber wenn ihr amerikanische Gastfreundschaft annehmen wollt, so seyd ihr willkommen.“

„Wir sahen hinüber auf die Acadier, die noch immer schossen und die erlegten Thiere in die Boote und an das Ufer zogen.“

„Sind doch wahre Barbaren, murmelte der Alte dem nächststehenden jüngern Manne in englischer Sprache zu. Schießen mehr, als sie alle zusammen in einem

Digitized by Google

Jahre verzehren, in ihrem teuflisch französischen mordgierigen Muthwillen.“

„Habe schier die Notion*), versetzte ein junger Mann, es wäre wohlgethan, dem verd — ten Morden Einhalt zu thun.“

„Sind in ihrem Lande Sir, das heißt im Lande, das ihrem Herrn gehört; geht uns nichts an, versetzte der Alte.“

„Wohnt ihr weit von hier? fragte ich ein wenig ungeduldig; denn die Hitze wurde unausstehlich, der Rauch erstickend.“

„Nicht so weit, wie ich es manchmal wünschte, meinte er mit einem verächtlichen Seitenblicke auf die Acadier, aber doch weit genug, um euch Appetit zum Nachtessen zu machen, wenn ihr ihn nicht schon habt.“

„Wenn es euch also gefällig ist, sprach ich, wir nehmen euer gastliches Anerbieten an. Und mit diesen Worten traten wir näher an das Boot heran.“

„Der Mann sprach nicht Ja und nicht Nein, warf aber einen durchdringenden Blick auf uns.“

*) Idee.

„Also ein Graf seyd Ihr? fragte er, nachdem er uns von vorne und hinten besehen.“

„Ja, versetzte ich ungeduldiger. Und wenn Ihr so gefällig seyn wolltet —“

„Des Mannes Miene blieb so ruhig, als wenn wir in seiner Stube beim Whiskyglase gesessen wären.“

„Da seyd ihr wohl von der Partei, die sie Aristokraten heißen? fragte er nach einer Weile weiter.“

„Wir schauten den Mann an — was wollte er mit der Frage?“

„Warum fragt ihr? erwiederte ich.“

„Der Mann lehnte den Arm auf die Flinte, nahm eine dünne Rolle gedrehten Tabacks aus einer blechernen Kapsel, biß ein Stück ab, und versetzte: warum ich frage? — Will euch's sagen, warum ich frage.“

„Alles das sprach er so langsam, als uns beinahe zur Verzweiflung brachte. Denken Sie sich eine Prairie von etwa zwanzig Meilen Länge und zehn Breite, und ein Paar Meilen Palmettofelder, und alles im Brande, dieser Brand jede Minute näher heranleckend, an einigen erhöhten Orten, wo der Cypressenwald unterbrochen ward, hatte er das Bayou erreicht, das Wasser begann heiß zu werden; denken Sie sich nun in dieser Lage auf allen Seiten mit Flammen und Rauch umgeben, und einigen Dutzenden halb-

Digitized by Google

wilder Jäger, die wie blind und toll in allen Richtungen herumſchoſſen, und zu allen dieſen den Mann und ſeine Begleiter in ihrem Boote, eine lang gedehnte Converſation anſpinnend und wir — bis über den Gürtel im Waſſer. — Nie ward franzöſiſche Ungeduld auf eine härtere Probe geſtellt; wir wanden uns wie Schlangen vorwärts, rückwärts, half alles nichts, der Mann ſtand wie eingefroren.“

„Will euch's ſagen, hab' vieles in meinem Leben von Ariſtokraten gehört, fuhr er mit der empörendſten Ruhe fort — vieles für und wider die Ariſtokraten. — Scheinen ſie jetzt in der alten Welt auf dem Korne zu haben, kommen viele zu uns, habe aber keine ſo recht klare Notion, was ſie eigentlich ſind, will euch aber meine Meinung ſagen.“

„Ums Himmels Willen, fuhren wir Beide auf.“

„Will euch meine Meinung ſagen, Mann, fuhr der Alte fort. Während ich noch in der alten Dominion *) wohnte, und hinüber nach Frederikstown handelte, war Drover **), Mann! kehrte gewöhnlich in Bullocks

*) Virginien. S. Note oben.
**) Viehtreiber, Händler.

Tavern ein, gute Tavern, Mann — vortreffliche Tavern. Wohl kamen, wie ich einmal mit einer ganz artigen Heerde da hielt — auf meinem Wege nach Philadelphia hinüber — zwei Kameraden an, waren zwei Franzosen; der eine war mit der Mail *) gekommen, der andere zu Fuße; der zu Fuße war ein sauberer junger Bursche von zwanzig Jahren oder darüber, der ältere mochte die dreißig haben, — schier euer Alter — ist's nicht so?"

„Ich schaute den Mann an und wußte nicht, sollte ich fluchen oder lachen."

„Wohl und gut, die beiden Franzosen aßen mit uns an der Tafel, und mußten wohl eine ziemliche Zeit keinen Proviant eingelegt haben, denn sie aßen auch wie Wehrwölfe."

„Wohl, als sie fertig waren, sah ich den jungen Mann mit der Wirthin reden, die ihn anfangs sonderbar anschaute, sich aber durch sein hübsches Gesicht endlich, wie es schien, bereden ließ, seinen Willen zu thun. Was dieser Wille war, werdet ihr bald erfahren. Er gab ihr ein kleines Päckchen, das sie wieder der Magd gab — einer alten Negerin."

---

*) Postwagen.

Digitized by Google

„Wohl, fuhr der Mann trotz Hitze und Rauch fort, waren begierig zu wissen, was eigentlich der junge Mann mit der Wirthin abzumachen hatte — schwiegen aber und zogen unsere Stiefel aus, und nahmen die Pantoffel aus der Bar *) und gingen dann in unser Schlafzimmer.“

„Wohl, waren da sechs Betten, die alle zu zweien bereits besetzt waren, bis auf das meinige, und noch eines, wo die zwei Franzosen zu liegen kommen sollten.“

„Kamen gleich nach uns, die beiden Franzosen, und zogen sich aus so wie wir, und der ältere warf sich geradezu ins Bett, der jüngere zauderte aber.“

„Und wir schauten dem Dinge so zu, denn wir konnten alles sehen, der Vollmond schien so hell in's Zimmer, daß wir alles deutlich unterscheiden konnten. Und als der junge Mann so zauderte, und langsam sich aus seinen Kleidern ausschälte, bemerkten wir, daß er kein Hemd habe, und zauderte deswegen, habe ich die Notion, weil er kein Hemd hatte; — was er doch, ihr versteht wohl, nicht aller Welt auf die Nase binden wollte. Hatte zwar ein Hemd, müßt ihr wissen, und war dieses

---

*) Der Verschlag in amerikanischen Schenkzimmern, wo die Getränke servirt werden.

Digitized by Google

das Hemd, das er im Päckchen der Wirthin gegeben, und welches sie der Negerin übergeben, zum Waschen, wie wir später hörten, und hatte deshalb keines am Leibe, weil — ich habe die Notion — er nur ein einziges eignete.“

„Guter Mann, unterbrach ich ihn hier — wollt ihr so gefällig seyn, euer gastliches Anerbieten in Ausführung zu bringen, so — ich konnte nichts weiter sagen — denn der Rauch war nun so erstickend geworden, und wir so ungeduldig, rasend, daß wir dem Manne mit Lust den Hals umgedreht hätten.“

„Wer würde aber auch anders,“ unterbrach sich der Graf, „mitten in dem entsetzlichen Naturschauspiele unter Rauch, Flammen.“

„Richards!“ lachte ich dem Freunde zu, „das überbietet noch unsern Mister Shifty am Teneſſee.“

Richards nickte lachend.

Der Graf fuhr fort:

„Der Alte stand unbewegt, der erste Bauer, der mir des Dichters Worte: Totus si illabatur orbis — recht anschaulich vor die Augen brachte.“

„Wohl, continuirte er, wie der junge Franzose sich so dreht, und zum Bett hinwindet, und die Decke lüftet,

unter der der andere bereits lag, um seinen Antheil zu nehmen, fuhr dieser auf einmal wie rasend auf, und gab eine ganze Ladung französischen Kauderwelsches von sich."

„Ich verstand nichts von dem Zeuge und hörte nur Sacri nundi di di. Sagte mir aber mein Bettgenosse, der neben mir lag, und im Revolutionskriege unter Lafayette und Du Ponceau gestanden war, daß der Mounshur ganz wüthend sey darüber, weil der Junge ohne Hemd sich niederlegen wolle, auch ihn frage, ob er ohne Hemd mit ihm zu schlafen gedenke, und er wolle eher v—t seyn, als einen hemdlosen Burschen an seiner Seite schlafen lassen."

„Und war der junge Mann über den Lärmen, den sein Landsmann erhob, so verblüfft, sahen es deutlich im Mondlichte, daß er für einige Minuten nicht den Mund aufthun konnte."

„Und schien mir auch der ältere so ziemlich Einer, der nur für seine eigene Bequemlichkeit sorgt, und keinen Fidelbogen sich um die eines andern Menschenkindes scheert."

„Wohl, als der junge Mensch so stand, unschlüssig vor- zurücktretend, und ich habe die Notion, sich schämend deßwegen, wißt ihr, daß er kein Hemd am Leibe hatte, obwohl er eines eignete, was aber, wie ihr wißt,

die alte Negerin zum Auswaſchen hatte, ſchrie abermals der ältere Franzoſe, wie mir mein Nachbar ſagte, und zwar ſo laut, wie der Major eines Volonteur-Bataillons vor der Fronte: Wollt ihr ohne Hemd in dieſes Bett?"

„Und abermals erſchrak der junge Menſch ob der Donnerſtimme des Mannes, und wir ſchauten, was wohl kommen würde, und hatte ich große Luſt dem ältern zu ſagen, er ſolle ſeine Zunge weniger laut werden laſſen, ſonſt wolle ich ſie zum Schweigen bringen. Da faßte aber der junge Menſch Muth und antwortete ihm."

„Seyd doch ein v — ter Ariſtokrat, ſagte er, ein v — ter Ariſtokrat."

„Und ihr ein Sansculot, ſagte der ältere, und ich will v — t ſeyn, ſagte er, indem er zugleich einen Schenkel unter der Bettdecke hervorzog, und ihn beim Mondlichte dem jungen Manne zeigte — war volle ſechs Fuß lang der ältere Mann — und ich will v — t ſeyn, ſagte er, wenn ihr in dieſem Bette ſchlafet. Und ſeyd kein Franzoſe, ſagte er, kein Franzoſe thut ſeiner Nation die Schande an, in einem Zimmer mit Gentlemen ohne Hemd zu ſchlafen."

„Und ihr ſeyd kein Franzoſe, aber ein v — ter Ariſtokrat, wäret ihr ein Franzoſe, ſo würdet ihr geſchwiegen haben, und nicht die Ehre eines Landsmannes ſo bloß

Digitized by Google

gegeben haben, seyd aber ein v — ter Aristokrat, dem an der Ehre Frankreichs nichts gelegen ist — und will nicht bei euch schlafen.“

„Und kam über dieses Geschrei von und wegen der Ehre Frankreichs der Wirth und die Negerin und der Hausknecht, und als sie hörten, was vorgegangen, so nahmen sie den jungen Mann mit, und machten ihm ein anderes Bett. Die Wirthin befahl das nämlich, weil sie Mitleiden hatte.“

„Und der Alte,“ bemerkt der Graf, „hielt inne nach dieser entsetzlichen Exposition und schaute uns mit einem fragenden Blicke an.“

„Und jetzt sagt mir, fragte er mit langsam gewichtiger Stimme, war das ein Aristokrat?“

„Und wir versetzten Beide so schnell als möglich: Nein, nein, das war kein Aristokrat, lieber guter Alter, vielmehr ein schonungsloser Gesell, sonst hätte er mit einem bedrängten Reisenden —“

„Mehr konnten wir nicht sagen, denn Rauch, Hitze, Angst und Erschöpfung hatten nun den höchsten Grad erreicht, so daß selbst der Alte nun sich öfters mit seinen Bärentatzen die Thränen aus den Augen wischen, und nach Luft schnappen mußte.“

„Habe schier die Notion, versetzte er kopfschüttelnd

zu ſeinen Gefährten, wir machen uns aus dem Wege, da das Feuer es nicht thun wird.“

„Das war alſo kein Ariſtokrat, wandte er ſich an uns.“

„Wir gaben keine Antwort, konnten keine geben.“

„Wohlan, fuhr er fort, ſo kommt denn in das Boot, John nimm die beiden Thiere und wir wollen ſchauen, je eher deſto beſſer —“

„Und ſo ſagend, hob er uns, nachdem er zuerſt unſere zitternden Pferde herangezogen hatte, in das Boot, in dem wir hinſanken, bewußt- beſinnungslos. — Es war die höchſte Zeit, unſere Kräfte hatten uns verlaſſen — von Allem, was vorging, hörten, ſahen wir nichts mehr.“

Digitized by Google

V.

Der Cypreſſen-Sumpf.

„Uns war die Beſinnung entſchwunden," fuhr der Graf fort. „Wie lange wir ſo bewußtlos im Boote lagen, kann ich nicht ſagen, es mag wohl eine Viertelſtunde gewährt haben. Wir wurden endlich aus unſerer Ohnmacht durch den Alten aufgerüttelt, der eine Bouteille Taffia in der Hand, uns anrief, ob wir nicht eine kleine Herzſtärkung zu uns nehmen wollten, würden ſie brauchen, meinte er."

„Wir griffen mit Gier und halbgeschloſſenen Augen nach der Bouteille, und nahmen einen tüchtigen Zug.“

„Der Whisky ſtärkte uns wunderbar. Wir ſchlugen die Augen auf.“

„Vor uns lag ein unabſehbarer Cypreſſenſumpf, hinter uns der breite Waſſerſpiegel der in einander fließenden Bayous, über den eine endloſe Rauchſchicht ſo hingelagert war, daß wir die ſtahlblauen Waſſer unten, oben den blauen Horizont ſahen, der aber weiter gegen Südweſten wieder durch die hochhinſtrebenden Rauchſäulen unſern Blicken entzogen ward. Nur zuweilen blitzten die Flammen hinter dieſen hervor, und die gewaltigen Maſſen der Cypreſſen erſchienen wie in einem Feuermeer.“

„Wir ſind doch ſicher vor dem Feuer? fragte ich ſchaudernd.“

„Sicher genug, entgegnete der Alte, aber es wird ſpät, die Sonne iſt keine Stunde mehr am Horizonte, und wir haben noch ein ſchönes Stück Weges vor uns.“

„Und wohin geht dieſer Weg? fragte ich.“

„Wohin er geht? Je nun wohin geht er, das kommt auf euch an. Er geht durch den Cypreſſenſumpf, außer ihr zieht den Umweg vor.“

„Der kürzeſte Weg iſt der beſte, war meine Antwort.“

„Der kürzeſte Weg iſt der beſte, polterte der Alte zu ſeinen Gefährten gewendet. Da ſeht ihr wieder einmal

Digitized by Google

den Franzoſen. Wohl, wollen ihn ihm zu Gefallen nehmen; glaube, es iſt eben ſo wohl gethan.“

„James, wandte er ſich zu einem der Männer, ihr geht weiter unten durch den Snapping Turtle-Sumpf, wir gehen mitten durch.“

„Aber unſere Pferde — bemerkte ich.“

„Eure Pferde, die gehen den längern Weg oben hinaus, bis nämlich das Feuer ausgetobt hat. Habe die Notion, wir bekommen dieſe Nacht einen Regen, und dann verbrennen ſie ſich nicht die Hufe.“

„Und wohin ſollen wir?“

„Fragt zu viel, Mann, verſetzte der Alte kurz; — werdet es ſehen.“

„Wir waren nun am Rande des Sees, der hier, wie geſagt, durch eine Vereinigung der beiden Bayous gebildet wird, vor uns lag der Cypreſſenſumpf.“

„Ich hatte dieſe Sümpfe bereits kennen gelernt,“ fuhr der Graf fort, „obwohl nur oberflächlich; denn es war uns nie möglich geweſen, tief einzudringen. Aber als ich nun in das düſtre Dunkel einſchaute, glaubte ich nochmals fragen zu müſſen: Alter giebt es denn auch Weg oder Steg durch dieſen Sumpf?“

„Weg oder Steg? verſetzte der Mann; kein Gentlemens-Park, verſichere euch — kein Gentlemens-Park.

Digitized by Google

Weg oder Steg — je nun der Weg, den die erschöpfte Natur euch gemacht hat, fuhr er fort, auf einen Baumstamm springend, der mit Moos und Lyanen überzogen aus dem bodenlosen Abgrunde hervorragte. Seht ihr, das ist der Steg.“

„Dann wollen wir lieber den weitern Weg mit unsern Pferden, versetzte ich; aber wo sind unsere Pferde, ich sehe sie nicht.“

„Thut wie ihr am besten glaubt — wir gehen; auch muß ich euch sagen, daß, außer ihr könnt wie eure Pferde zur Noth von Rohrblättern euer Abendmahl halten, ihr schwerlich etwas anders innerhalb vier und zwanzig Stunden auf die Zunge bekommen dürftet.“

„Aber es giebt doch Wasservögel, Wildpret?“

„Ja, das giebt es in Fülle, wenn ihr sie roh verzehren wollt, wie die Indianer, oder zwei Meilen in der Runde einen Quadratschuh festen Boden wisset, euch ein Feuer anzumachen.“

„Pshaw, wir versäumen nur die Zeit, murmelten die jungen Männer.“

„Die Wahrheit zu gestehen, mir wurde ein wenig bange unter diesen Menschen, und ihre Sprache fing an, mir nur wenig zu gefallen; sie war so schonungs- rück-

ſichtslos. Wir waren daran gewöhnt, unſere Wünſche von Menſchen dieſer Klaſſe, wenn nicht immer mit unterwürfiger Leichtigkeit erfüllt, doch mindeſtens nicht auf eine ſo rauhe Art auf die Folter geſpannt zu ſehen. — Wir ſchauten abwechſelnd den Alten, wieder ſeine Begleiter an. Wir hatten von Amerikanern eben nicht die vortheilhafteſte Meinung, und beſonders den Amerikanern, die als Squatters ſich in verſchiedenen Theilen Louiſiana's eingedrängt hatten. Wir hatten ſie als Leute ſchildern gehört, die weder Gott noch den Menſchen fürchtend, nur ihrem Arm, ihren Aexten und ihren Stutzern vertrauend, ſich tief in den Wäldern niederließen, wie Wilde in einer Art roher hölzerner Hütten kampirten, Vieh, beſonders Pferde ſtahlen, von Welſchkorn und Salzfleiſch lebten, und den Indianern nur wenig an Wildheit nachgaben. — Es war uns geſagt worden, daß kurz vor unſerer Ankunft in den Attacapas in eben der Gegend, wo wir uns nun befanden, einer dieſer halbwilden Republikaner ſogar eine Belagerung gegen die Truppen der Regierung in ſeinem Blockhauſe beſtanden habe. Er ſollte einen Einfall in die weſtlichen Parishes *) von Louiſiana gewagt, einen Trupp wilder

*) Pfarrbezirk. Die alten Cantone von Louiſiana werden Parishes genannt, die neuen Counties.

Digitized by Google

Pferde eingefangen, auf ſeinem Zuge nach dem Miſſiſipi entdeckt, und bis in ſein Blockhaus verfolgt worden ſeyn, wo er eine mörderiſche Belagerung ausgehalten. — Das Gerücht hatte ohne Zweifel vergrößert; aber wenn, was über dieſe Menſchen verlautete, auch nur zur Hälfte wahr war, ſo befanden wir uns eben nicht in der beſten Geſellſchaft.

„Während dieſe Beſorgniſſe nach einander uns durch die Köpfe fuhren, ſchauten wir uns den Mann und ſeine Umgebungen nochmals an.“

„Er war über ſechs Fuß lang, hager, aber Sehnen und Knochen verriethen eine außergewöhnliche Stärke; die Geſichtszüge waren ſcharf, beſonders die Augen, die einen wahren Falkenblick hatten — ſeine Miene ſprach von Selbſtbewußtſeyn — ſo wie ſein ganzes Benehmen gegen uns eher Geringſchätzung als Achtung hervorblicken ließ, und doch beſtand ſeine Kleidung in einem bloßen Lederwamſe mit einem Gürtel, in dem ein langes Meſſer ſtak, ledernen kurzen Beinkleidern, einem Strohhut, der aber den Rand verloren hatte, und Mocaſſins. Ganz ähnlich waren ſeine Begleiter angethan.“

„Wo iſt aber Martin? fragte auf einmal Laſſalle.“

„Meint ihr den jungen Acadier, der uns bat, euch in meine Obſorge zu nehmen? fragte der Alte.“

„Eben den.“

Digitized by Google

„Der Alte deutete auf den Rauchvorhang.“

„Dort wird er wohl zu finden ſeyn, habe aber die Notion, ihre teufliſche Jagd iſt vorüber, höre keine Schüſſe mehr.“

„Dann wollen wir zu ihm — aber wo ſind unſere Pferde?“

„Habe die Notion, verſetzte einer der jungen Männer, der Frencher da weiß nicht recht, was er will. Eure Pferde weiden eine halbe Meile oberhalb im Rohr — werdet doch nicht wollen, wir ſollen die armen Thiere eine halbe Meile durch das Bayou hinter dem Boote nachſchwemmen; Bill iſt bei ihnen.“

„Und was will er mit ihnen?“

„Joe geht mit dem Boote hinauf, und wenn das Feuer ausgetobt hat, dann werden ſie das Weitere ſehen. Werdet doch nicht glauben, daß wir eure Pferde —“

„Der Alte ſprach das Wort nicht aus, aber ſeine Miene verzog ſich in ein ſtolzes Hohnlächeln.“

„Ich hatte ihn aufmerkſam beobachtet, ſo Laſſalle. Wir entgegneten zugleich, daß wir mit ihm gingen und ihm uns anvertrauten.“

„Ihr thut wohl daran, war die kurze Antwort.“

„James! wandte er ſich hierauf zu einem der jungen

Männer; ihr geht also mit Joe weiter unten durch den Snapping-Turtle-Swamp *), wir schneiden mitten hier hinein, wird aber nicht schaden, wenn wir uns gleich hier mit Kienfackeln versehen."

„Kienfackeln? fragten wir."

„Des Alten Blick, den er auf die Abgehenden warf, schien zu sagen: aber müßt ihr denn eure Zunge in Allem haben? Dann warf er hin: Ei Kienfackeln, und sind so viel werth in diesem Cypressensumpfe, als eure Leben, und hättet ihr deren zehn."

„Eine seltsame Sprache haben diese Leute, raunte mir Lassalle zu."

„Der Alte hatte mittlerweile Feuer geschlagen, und einen der Späne, die im Boote lagen, angezündet, aber mit einer so langsam abgemessenen Bedächtlichkeit, die uns trotz unserer unangenehmen Lage zum Lächeln zwang. Er zündete einen zweiten an, schaute nochmals zurück auf das Bayou, dann dem Boote nach, welches im Rohrsamme bereits unsichtbar zu werden begann, und hob dann den Fuß."

„Verdammter spanischer Sumpf, brummte er, wäre

---

*) Crocodile-Tortue-Sumpf. S. Note des 3. Bandes.

Digitized by Google

er nun gut amerikaniſch, und nicht verrätheriſch ſpaniſch, ſo hielte er wie ein ehrlicher Mann aus, bis ihr ihn mit den Armen gefaßt, und wiche nicht, und zöge euch nach, ei nach, ſage ich euch, und wären eure Köpfe zwanzig Fuß von euern Schuhſohlen.“

„Folgt mir Schritt auf Schritt, als wenn ihr zwiſchen Eiern trätet, wandte er ſich zu uns, und du Jonas habe ein Auge auf die beiden Frenchers, und warte nicht erſt, bis du ihre Beine über die Mocaſſins im Schlamme ſtecken ſiehſt.“

„Uns war nicht ganz erquicklich bei dieſen eben nicht ſehr troſtreichen Weiſungen, aber allen unſern Muth zuſammennehmend, ſchritten wir dem Alten nach.“

„So waren wir etwa fünfzig Schritte in den Sumpf eingedrungen. Bisher hatte uns das Licht des Tages geleuchtet, die Cypreſſen ſtanden zehn bis fünfzehn Fuß aus einander, die ungeheuern Stämme erhoben ſich fünfzig Fuß, ehe die breiten ſchirmähnlichen Zweige ſich ausſpreiteten, Stamm an Stamm gereiht Krone an Krone, ſo daß der Sumpf einem endloſen Schirmdache glich, durch das auch kein einziger Sonnenſtrahl einzudringen vermochte. Wir ſahen noch das vom Uferrande ſchief hereinfallende Licht mit der Dämmerung kämpfen, in düſteres Dunkel zucken, endlich in Nacht übergehen.

Digitized by Google

In dem Verhältniß, in dem das Tageslicht abnahm, wurde auch die Sumpfluft dicker, erstickender, endlich so verpestet, die Anfangs hell auflodernden Flammen unserer Kienfackeln wurden schwächer und schwächer, zuletzt schwammen sie vor unsern Augen bloß noch wie Irrlichter.“

„Ja ja, murmelte der Alte wieder: eine Nacht in diesem Sumpfe zugebracht, mag euch die giftige Aguecake in den Leib bringen; — was Nacht, eine halbe Stunde mag es, so ihr nur drei Poren an eurem Körper offen habt; ist aber keine Gefahr, der Prairiebrand hat auch sein Gutes, trocknet den Schweiß, schließt die Poren.“

„Und während der Mann so vor sich hinbrummte, schritt er vorwärts, jeden Stamm, auf den er seinen Fuß setzte, zuerst beleuchtend, dann probirend, aber mit einer Fertigkeit, die bewies, daß er diesen gefährlichen Weg bereits öfters genommen.“

„Folgt nur immer, brummte er abermals, aber macht euch leicht, ihr Frenchers, so leicht wie ein Frencher sich nur machen kann — haltet den Athem an — ah der Klotz da.“

„Holla Nathan! rief er sich zu: holla! Hättest dich bei einem Haare bethören lassen, so ein alter Sumpf-

Digitized by Google

gänger du biſt, und einen ſechzehn Fuß langen Alligater für einen modernden Baumſtumpf genommen.“

„Der Alte hatte den Fuß gehoben, vorgeſtreckt, aber zum Glücke zweifelhaft mit dem Schafte ſeines Gewehres den vermeintlichen Klotz angeſtoßen — der Klotz war gewichen, der Alte ſich zurückwerfend, heftig an mich angeprallt, und ich bei einem Haare von der ſchmalen Brücke hinab in den Sumpf getaumelt.“

„Ah verrätheriſcher Geſelle! rief er nichts weniger als erſchrocken: glaubſt du ehrliche Leute durch deine Teufeleien zu hintergehen?“

„Was giebt es Alter?“

„Was es giebt? verſetzte er, ſein langes Schlachtmeſſer ziehend; nichts, als daß ſich ein Alligater — doch da ſeht ihr ihn ja.“

„Und ſtatt des Klotzes, der verſchwunden war, gähnte uns der Rachen eines Alligators an.“

„Ich erhob meine Flinte.“

„Schießt nicht, Monſhur, wisperte mir der Alte zu. Schießt nicht, ſo lange ihr es helfen könnt! — Ihr ſeyd nicht allein hier. Das wird's thun, ſprach er, ſich gemächlich niederbeugend und ſein langes Meſſer dem Thiere in das Auge ſtoßend, das mit einem furchtbaren Geheule

Digitized by Google

um ſich ſchlug, ſo daß uns der ſchwarze Sumpfſchlamm über und über beſpritzte.“

„Da nimm das, ſprach der Alte lachend — und das — und das, indem er dem Thiere, das ſich krümmend nach ihm ſchnappte, noch einige Male das Meſſer zwiſchen den Hals und in die Rippen ſtieß.“

„Und dann wiſchte er das Blut vom Meſſer, ſteckte es in den Gürtel, und ſah ſich bedächtig um.“

„Habe die Notion, daß da irgend ein Baumſtamm ſeyn muß — bin doch nicht das erſte Mal auf dieſem Track *). Da iſt er, aber gute ſechs Fuß weit — jetzt Frenchers ſind eure Tanzbeine etwas werth.“

„Und ſo ſagend, ſprang er mit einem Satze auf das, was er einen Baumſtamm nannte.“

„Ums Himmels Willen, Mann! Ich ſehe das Waſſer glitzern, ſteckt ihr?“

„Pah Waſſer! was ihr Waſſer zu ſeyn meint, ſind ein Paar arme Teufel von Schlangen — ehrliche Mocaſſin- und falſche Congoſchlangen — wollen auch leben, ſind gutes Futter für unſere Schweine. Jetzt ſetzt an.“

„Die Noth verlieh mir Kräfte; ich drückte den linken Fuß ſo feſt in den im Schlamme ſchwankenden Stamm, als ich vermochte, und ſprang dann hinüber, Laſſalle nach.“

*) Fährte, Spur, Fußpfad.

Digitized by Google

„Bravo! murmelte der Alte: friſchauf und ihr zweiter Monſhur auch, daß wir weiter kommen. Noch ein Paar ſolcher Paſſagen, und dann geht es beſſer.“

„Und wir ſchoben weiter, Schritt für Schritt, den einen Fuß hebend, leicht auflegend, zurückziehend, bis wir tragbaren Grund gefaßt zu haben glaubten, mit unſern Gewehren zugleich in die Stämme einſtoßend. Die Viertelſtunde hatte uns wunderbar fertig gemacht, aber Noth lehrt dieſe Fertigkeit auch dem Ungeſchickteſten. Und hier that es Noth. Der Cypreſſenſumpf erſtreckte ſich vier bis fünf Meilen dem Bayou entlang — ein tiefer ſchwarzer Moorſchlamm, bedeckt mit einer ſchmutzig und wieder hellgrün trügeriſchen Matte von Schlingpflanzen, Lianen, Moos, die Sumpf und Baumſtämme überzogen hatten. Dieſe Baumſtämme lagen zwar nicht regelmäßig, aber doch ſo, daß man ſah, daß Menſchenhände hier thätig geweſen waren.“

„Sagt mir, hob ich an, es ſcheint doch ein Pfad hier durch zu führen; denn —“

„Schweigt, ſprach der Alte, bis wir auf feſtem Grunde ſind, ſchweigt für euer Leben — merkt nicht auf die Schlangen, ſondern tretet mir nach.“

„Und wie ich abermals den Fuß vorwärts ſtreckte, und im matt flackernden Lichte der Kienfackel ihn in die

Digitized by Google

Stapfen des Alten zu ſenken im Begriffe ſtand, hob ſich nicht vier Zolle von meinem Fuße über den Baumſtamm herüber aus dem Schlamme ein gräßlicher Alligatorsrachen, und ſchnappte mit ſolcher Behendigkeit nach mir, daß ich nur noch ſo viel Zeit übrig hatte, mein Gewehr dem Thiere in das funkelnde Eidechſenauge abzudrücken. Es prallte zurück, gab ein ſtöhnendes Gebrüll von ſich, ſchlug einige Male im Moraſte wie raſend um ſich und verſank.“

„Der Alte hatte ſich umgeſehen, und ein zufriedenes Lächeln ſpielte um ſeine geöffneten Lippen, aber ich hörte nicht, was er ſagte, denn der Aufruhr, der nun auf allen Seiten ausbrach, war ſo furchtbar, daß er einige Minuten mich ganz betäubte.“

„Tauſende, zehntauſende von Alligatoren, Bullfröſchen, Nachteulen, Ahingas, Reihern, die im Schlamme und den Laubdächern der Cypreſſen hausten, erhoben nun ihre Stimmen, ihr Gebrüll und Geſtöhne, und wurden rebelliſch, und kreiſchend brachen ſie aus ihren Schlupfwinkeln hervor, und umkreiſten uns, flogen uns um die Köpfe. Wir hatten unſere Meſſer gezogen, unſere Arme über die Köpfe und Augen gehalten, aber es war um uns geſchehen, wenn nicht —“

„Im entſetzlichen Aufruhr der gräßlichen Thierwelt,

Digitized by Google

fiel ein Schuß, dann ein zweiter. Das Wüthen, Toben der Thiere wurde auf einmal heulend, kläglich, die Thiere prallten noch einige Male an uns an, dann flogen sie in weitern Kreisen um uns herum, zuletzt wurde das Geschrei, Gebrülle schwächer — unsere Leuchten waren ausgelöscht — wir standen in stockfinsterer Nacht."

„Alter, ums Himmels Willen!"

„Ei seyd ihr noch am Leben? lachte der Alte mit einem sonderbaren Nachklange, daß mir unheimlich wurde — und euer Freund? Habe euch gesagt, daß wir nicht allein sind, wehren sich auch, diese Bestien, wenn man sie in ihren Schlupfwinkeln angreift, ein einziger Schuß ist hinreichend, euch das ganze Gezücht auf den Hals zu bringen; aber lassen sich wieder die Köpfe zurecht setzen, wenn sie sehen, daß es Ernst gilt. Zwei Schüsse nach einander unter sie hinein gethan, verfehlen selten sie zu belehren, daß sie nur unvernünftige marktschreierische Creaturen sind."

„Und während der Alte so sprach, schlug er recht bedächtlich Feuer, und zündete eine der Kienfackeln an."

„Zum Glücke haben wir hier etwas breitere Fußung, lachte er, aber jetzt vorwärts; es ist hohe Zeit, die Sonne ist unter, ich merke es, und wir haben noch ein schönes Stück Weges vor uns; auch möchte es nach

Digitized by Google

Sonnenuntergang im Carancroſumpfe zu verweilen, nicht zweimal rathſam ſeyn.“

„Und er ſchob abermals vorwärts, Schritt vor Schritt, aber ſicher, feſt, mit einer Zuverſicht, die uns bei jedem Schritte mehr Vertrauen zu dem Manne einflößte.“

„Wir mochten eine halbe Stunde ſo fortgezogen ſeyn, als ein blaßheller Schein uns entgegen flimmerte.“

„Noch fünf Minuten und wir ſind am Ziele, aber gebt Acht — an den Rändern dieſes ver—ten ſpaniſchen Cypreſſenſumpfes halten ſich immer am liebſten dieſe teufliſchen Alligatern und auch Snapping Turtles auf, lieben das feſte Land, die Alligaters.“

„Ich hatte in meiner Begierde, endlich feſten Grund zu faſſen, nicht mehr auf die Worte des Alten gehört, die Baumſtämme lagen hier dichter an einander; — ſo war ich dem Alten vorgeſchritten. Auf einmal fühlte ich den Stamm, auf den ich den Fuß geſetzt, weichen. Ich hatte nur ſo viel Zeit, Halt zu rufen, und bereits war ich bis an die Arme im bodenloſen Schlamme.“

„Ah, habt in eurem franzöſiſchen Leichtſinn einmal euern eigenen Weg gehen wollen, ſprach der Alte, lachend vorſpringend, und mich beim Haarſchopfe ergreifend.“

Digitized by Google

„Laßt euch das zur Warnung dienen Monſhur.“

„Und mit dieſen Worten zog er mich wieder auf den Baumſtamm.“

„Seht ihr, ſprach er, und wirklich ſahen meine Augen mehrere Alligatoren, die herbeigeſchoſſen waren.“

„Ich war keines Wortes mächtig, er griff nach der Whiskyflaſche.“

„Nehmt einen Schluck Herzſtärkung, aber nein, wartet, bis wir im Palmetto ſind. So, haltet — faßt euch — laßt das Herzklopfen vorübergehen. — So mein guter Frencher — ah wenn ihr mit dem alten Nathan noch ein Paar ſolche Touren macht, ſage euch, werdet ein ganz andrer Mann werden. Jetzt aber kommt.“

„Und wir ſchritten nun vollends dem Rande des Sumpfes zu. Die mondhelle Nacht ließ uns ein wogendes Palmettofeld ſchauen, deſſen Millionen Stämme ſäuſelnd und grüßend uns entgegenwogten. — Wir athmeten leichter.“

„Jetzt ruht aus, und nehmt einen Schluck, einen mäßigen Schluck, dann mögt ihr einen ſtarken nachfolgen laſſen. Ruht aus, guter Monſhur, ſehe, es läßt ſich etwas aus euch machen. Wollen nun auf eine kurze halbe Stunde zur Salzlick.“

„Wohin? fragten wir.“

Digitized by Google

„Je nun zur Salzlick. Denken, läßt ſich noch ein Hirſch oder ein Paar auftreiben.“

„Und wir ſollen hier bleiben?“

„Fürchtet euch doch nicht? Habt ja eure Gewehre — kommt ein Bär oder ein Caguar, ſo wißt ihr, was zu thun iſt. Wollen, wie geſagt, ſehen, ob wir keinen Hirſch finden.“

„Aber warum habt ihr nicht am Bayou —?“

„Warum wir nicht am Bayou? unterbrach er mich ungeduldig — am Bayou uns die Todesangſt eines armen Hirſchbockes oder einer Kuh zu Nutzen machen, wie feige Spanier oder wilde blutdürſtige Acadier — möge meines Vaters Sohn erſchoſſen werden, ſo er je ſo etwas — holla, was iſt das?“

„Ein Donnerſchlag.“

„Ei Donnerſchlag! Ihr habt noch wenige Donnerſchläge in Louiſiana gehört, ſonſt würdet ihr die ſcharfe Riſle eines amerikaniſchen Hinterwäldlers für keinen Donnerſchlag halten — aber freilich gleich da oben iſt ein Immergrün-Eichenwald, der euch das Echo viermal wiedergiebt — ei es iſt James Riſle, er hat einen Hirſch geſchoſſen. Holla ein zweiter —“

„Es war wirklich ein zweiter Schlag, der aber wie

Digitized by Google

das mächtige Rollen des Donners von dem ungeheuren Walde gegen das Palmetto herabrollte.“

„Holla Burſchen! das iſt genug, ſchont das Wild und euer Pulver und Blei, ſchont Beides. Müſſen ihnen aber ſchon merken laſſen, daß wir auch noch in unſerer Haut ſtecken und nicht in einem Alligatorenrachen, ſprach der Alte, der mittlerweile geladen hatte und die Riſle abſchoß.“

„Der Wiederhall rollte feierlich hinüber — kam wieder herüber. — Wir ſaßen ſchweigend.“

„Der Alte deutete auf das Palmetto, winkte uns aufzuſtehen, und nahm den Weg durch das Rohr — ſeine Wendungen waren ſo leicht, wie ein ſchlüpfriger Aal wand er ſich durch die Millionen Stämme hindurch; wir folgten ihm ſo gut wir es vermochten. In einer halben Stunde waren wir am Salzlick, wo wir ſeine beiden Söhne mit dem Ausweiden und Zerlegen der Hirſche beſchäftigt fanden, in dem ſie ſich ſo wenig ſtören ließen, daß wohl eine Viertelſtunde nach unſerm Zuſammentreffen verlaufen ſeyn mochte, ohne daß ein Laut gehört worden war.“

„Wir hatten uns geſetzt.“

„Als Hinter-, Vordertheile und Rücken weidmannsgemäß zerlegt waren, ſahen ſie den Alten fragend an.“

Digitized by Google

„Was denkt ihr? fragte dieser; wollt ihr hier noch einen Bissen versuchen, oder warten, bis wir zu Hause sind?“

„Wie weit ist es?“

„Je nun wie weit — mit einem guten mexikanischen Trotter, und wären die Wege besser, könnten wir wohl in dreiviertel Stunden zu Hause seyn — so dürfte es noch ein Paar Stunden nehmen.“

„Dann ziehen wir es vor, hier einen Bissen zu nehmen.“

„Wohl, so sey es.“

„Die Söhne, ohne ein Wort zu verlieren, schnitten einen Zimmer von einem der Hintertheile, wir suchten dürres Laubreisig zusammen, in einer Minute loderte ein fröhliches Wachfeuer, in der zweiten Minute drehte sich der hölzerne Spieß, eine halbe Stunde darauf saßen wir um einen gebratenen Hirschzimmer, der, obwohl wir kein Brod zum Imbiß hatten, uns besser schmeckte, als die deliziösesten Perdrix mit Trüffeln gefüllt je an der Marschallstafel von Versailles —, so —“

Der Graf hielt inne; denn in dem Augenblicke klangen die Töne des Pianoforte aus dem Speisesaale herüber.

Digitized by Google